118000 Abonnenten — Nr. 58. 26. Jahrgang. Dortmund, Donnerstag, 27. Februar 1913. — Abonnenten 118000

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: 70 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: monatlich 80 Pfg. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Telephon-Anschlüsse: Nr. 313: Geschäftsstelle. 403 / 404: Redaktion, Expedition und Druckerei. Redaktion und Expedition: Reinoldistraße 19.

Sprechstunden der Redaktion: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 6 bis 7 Uhr. Rechtsauskunft: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 5 bis 7 Uhr.

Anuen Nr. 483. (Gebr. Kramden). Aplerbeck Nr. 306. (H. Kümper). Castrop Nr. 181. (Frau H. Reinhardt) Herne Nr. 124. (B. Anton.) Hörde Nr. 305. (W. Loos.)

Soest Nr. 485 (Ww. Fr. Kurte & Co.) Schwerte 144 Ph. Weisenbach) Unna Nr. 444. (R. Timmermann.) Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile für amtliche und auswärtige Inserate 30 Pfg. Arbeitsmarkt 25 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 1 Mark.

Erfüllungsort Dortmund. Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Chefredakteur Karl Richter, Dortmund. Für die Redaktion verantwortlich: A. K. L. Suffrian, Dortmund; für Inserate u. Reklamen: Jul. Reitemeier, Dortmund.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund" G. m. b. H.

Viertes Blatt.

Die heutige Nummer enthält vier Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt, zusammen 18 Seiten

Der Steuerbittgang des Schatzsekretärs.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 26. Februar.

Der Hüter des Reichsschatzamtes durchlebt gegenwärtig bitterböse Tage. Er muß für eine Reichsmehreinnahme sorgen, die nicht allzu weit hinter der Hälfte des Riesenbetrages zurückbleiben dürfte, der durch die Reichsfinanzreform von 1909 aufzubringen war. Dabei ist man sich allseitig darüber vollständig klar, daß eine so gewaltige Summe diesmal nur flüssig zu machen ist, wenn sich unter den neuen Steuern auch eine solche befindet, die tatsächlich und nicht nur mit Hilfe einer gewaltsamen Theorie eine „allgemeine Besitzsteuer" ist. Diese Forderung ist ja auch überdies festgelegt durch den vorjährigen Antrag Bassermann-Erzberger, der mit einhelliger Zustimmung des Reichstages und der verbündeten Regierungen die Vorlegung einer solchen Steuer bis zum 30. April d. J. verlangte. Nun hat der jetzige Reichsschatzsekretär bei der damaligen Verhandlung über diesen Antrag selbst im Reichstage erklärt, daß als allgemeine Besitzsteuer nur eine Vermögens- oder Erbschaftssteuer in Betracht kommen könne. Nun wäre dieses Problem kinderleicht zu lösen, da für eine Erbschaftssteuer im Bundesrat eine übergroße und im Reichstage eine hinreichende Mehrheit vorhanden wäre.

Aber der Reichskanzler will von dieser mit Leichtigkeit zu erlangenden Steuer, die zugleich die Bahn für andere notwendige Steuern ebnen würde, nichts wissen, weil es der Rechten und dem Zentrum beliebt, aus dieser Steuer eine Machtfrage zu machen und sich ihrer Einführung zu widersetzen. Sie sind zwar im

gegenwärtigen Reichstag in der Minderheit,

zumal der Zuzug aus den Reihen der Wilden für eine Erbschaftssteuer ganz ansehnlich sein würde. Aber sie sind trotzdem die „regierenden Parteien", deren Machtgebot sich Herr von Bethmann Hollweg fügt, mit denen er es um keinen Preis verderben möchte, da ihn die Spuren mehrerer Vorgänger schrecken. Sie lehren, daß der Reichskanzler daran, ihm ein bekanntes Wort vom Papst zu variieren — von der Rechten und vom Zentrum ißt, daran stickt. Da aber der Wille zum Leben bei dem noch nicht vier Jahre im Amte stehenden Kanzler stark ausgeprägt ist, will er den Zorn dieser einflußreichen und mächtigen Herrschaften gegen sich nicht heraufbeschwören und verzichtet darum von vornherein und ohne jeden Versuch auf die Wiedervorlegung der Erbschaftssteuer-Vorlage, an der Fürst Bülow zugrunde gegangen ist, obwohl sie zusammen mit dem Erbrecht des Reiches und allenfalls noch einer gehörig abgestuften Junggesellen- und Wehrsteuer wahrscheinlich den gesamten gegenwärtigen Bedarf decken würde.

So ist man denn auf den wenig glücklichen Ausweg geraten, eine Reichsvermögenszuwachssteuer zu planen, obwohl der preußische Finanzminister Dr. Lentze diese Steuer für

technisch undurchführbar und außerdem für Preußen unannehmbar,

weil in dessen Steuerhoheit eingreifend, erklärt hatte. Die meisten anderen Bundesstaaten haben sich diese Auffassung angeeignet, die Preußen allerdings unter dem Druck des Reichskanzlers, der ja gleichzeitig preußischer Ministerpräsident ist, inzwischen fallen gelassen hat. Desto nachdrücklicher haben sie auch vor der breiten Oeffentlichkeit andere Bundesstaaten, so Sachsen, Oldenburg und Württemberg, vertreten und festgehalten. Sie ist aber der einzige Ausweg, der sich bietet, wenn man die Erbanfallsteuer wie ein glühendes Eisen meidet und doch das Versprechen einer allgemeinen Besitzsteuer einlösen will und muß.

Deshalb hat sich der Reichsschatzsekretär Kühn zu dem seltenen und gewiß sauren Schritt einer Art Steuerbittgang zunächst nach den süddeutschen Hauptstädten entschließen müssen, um dort bei den Maßgebenden um gut Wetter für die Vermögenszuwachssteuer zu flehen. Am meisten Gegenliebe wird er dabei wohl in München gefunden haben, wo ein Ministerium thront, dessen oberste Richtschnur ebenfalls ist: nur nicht dem lieben und werten Zentrum wehetun. Dagegen ist es im höchsten Maße zweifelhaft, ob ihm auch in Stuttgart, ja selbst in Karlsruhe (wo man neuerdings freilich auch viel für das Zentrum übrig hat) ein Erfolg seiner Bemühungen beschieden gewesen ist. In Dresden, wohin angeblich auch die Pilgerfahrt des Schatzsekretärs ausgedehnt werden soll, wird man jedenfalls fest bleiben, aber freilich allein oder mit wenigen anderen mittleren und kleinen Bundesstaaten gegen die überwiegende Mehrheit natürlich nichts ausrichten können.

Der Bittgang des Herrn Kühn bei den größeren Bundesregierungen spricht Bände von der großen, besammernswerten Verlegenheit, in die der Reichskanzler durch seine Angst vor „inneren Krisen", sofern sie sich gegen Rechte und Zentrum richten, allmählich geraten ist. Sehr erhebend wirkt dieses Schauspiel wahrlich nicht!

Eigener

Depeschendienst des General-Anzeigers.

Die Lage auf dem Balkan.

Hoffnung auf Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen.

Wien, 27. Febr. Die „Politische Korrespondenz" meldet aus London:

Der Verlauf des Meinungsaustausches mit den führenden türkischen Persönlichkeiten, die zunehmende Erstarkung des Wunsches nach Frieden in Konstantinopel und der Stand der Dinge auf dem Kriegsschauplatze rufen in diplomatischen Kreisen den bestimmten Eindruck hervor, daß das Ende des Balkankrieges nahe gerückt und die

Bereitwilligkeit zur Verständigung

bei den kriegführenden Parteien zu solcher Reife gelangt ist, daß die Zustimmung der Pforte zu den Ratschlägen der Mächte und die Eröffnung der Friedensverhandlungen in aller Form bald erwartet werden kann.

Konstantinopel, 27. Febr. Der Zeitung „Jeune Turque" zufolge sollen die Friedensverhandlungen, wenn Bulgarien nicht neue Verzögerungen wegen Adrianopel veranlaßt, am nächsten Montag beginnen.

Konstantinopel, 27. Febr. Der „Tanin" widerlegt in einem Leitartikel, der anscheinend den Standpunkt des jungtürkischen Komitees wiedergibt, ausführlich die Darlegungen, daß die Fortführung des Krieges unnütz sei. „Wir", erklärt das Blatt, „nahmen den Krieg nicht nur für Adrianopel, sondern für die

nationale Ehre

wieder auf. Selbst wenn Adrianopel fällt, werden wir die Waffen nicht niederlegen. Die Bulgaren werden unsere Hauptstadt nicht bedrohen können." Der „Tanin" hält eine Intervention und einen Druck der Mächte für unmöglich. Der „Tasviri i Efkiar" sagt: „Wir werden niemals einem entehrenden Frieden zustimmen. Der Krieg muß mit größerem Nachdruck geführt werden." Trotz dieser Aeußerung glaubt man in unterrichteten diplomatischen Kreisen, daß der Gedanke an die Notwendigkeit des Friedens in leitenden Kreisen täglich an Boden gewinne. Der amtliche Kriegsbericht besagt, daß wegen des schlechten Wetters gestern die kriegerischen Operationen ruhten. Der Gesundheitszustand der Truppen ist befriedigend.

Konstantinopel, 27. Febr. Der Tanin erfährt, daß die Griechen 40 000 Mann von Saloniki und Goritza nach Janina gebracht hätten. (?) Einer Blättermeldung zufolge ist Major Sabri, ein bekanntes Mitglied des jungtürkischen Komitees, in serbische Gefangenschaft geraten.

Ein Spitalschiff hat gestern 457 Verwundete und kranke Soldaten aus Gallipoli und 36 verwundete Freiwillige von Tschataldscha hierher gebracht.

Die Londoner Botschafterkonferenz.

Wien, 27. Febr. Nach den aus Belgrad vorliegenden Meldungen wird Rußland in der heute stattfindenden Sitzung der Londoner Botschafterkonferenz der Forderung Oesterreich-Ungarns nach Ueberlassung Skutaris an Albanien seine Zustimmung erteilen. An Serbien soll das Gebiet der westlich von Ipek-Jacowa und Dibra zuziehenden albanischen Grenze und dem Wardafluße bis Saloniki angegliedert werden. Außerdem erhält es einen

neutralen Zugang an der Adria.

Der serbische Ministerpräsident Patisch dürfte sich mit Rücksicht auf den Umschwung inbezug auf die internationale Lage in kurzer Zeit nach Wien begeben.

König Nikitas letzter Appell an den Zaren.

London, 27. Febr. Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist der König von Montenegro im Begriff, zum letzten Male bei dem Kaiser von Rußland dagegen zu appellieren, daß Skutari Albanien zugesprochen werde.

Die Ausgleichsversuche im rumänisch-bulgarischen Konflikt.

Paris, 27. Febr. Nach dem gestrigen diplomatischen Empfang im französischen Ministerium des Auswärtigen war mehrfach davon die Rede, daß es nutzlos wäre, die Vermittelungsaktion der Großmächte im bulgarisch-rumänischen Streitfall von der für unausbleiblich erachteten

Wiederaufnahme der allgemeinen Friedensverhandlungen

in London zu trennen. Gegen diese Auffassung spricht nur das Bedenken, daß Rumänien binnen Monatsfrist darüber im klaren sein will, in welchem Umfange für die angekündigte Abtretung Bulgariens die Genehmigung Europas zu erlangen wäre, während man in Sofia für Abmachungen mit Rumänien sich nicht früher wird verpflichten wollen, bis Bulgarien völlig sicher ist, beim Friedensschluß gut abzuschneiden. Der französische Standpunkt ist, daß schon viel gewonnen wäre, wenn die Großmächte in der bulgarisch-rumänischen Streitfrage ihr Votum mit dem Zusatze abgeben könnten, daß die Unterzeichnung des zwischen beiden Staaten abzuschließenden Vertrages gleichzeitig mit der Abschließung des Friedens zwischen der Türkei und den Verbündeten zu erfolgen hätte.

Die finanziellen Schwierigkeiten der Türkei.

Konstantinopel, 27. Febr. Das Finanzministerium hat bei zwei Banken Vorschüsse zu je 500 000 Pfund abgeschlossen. Die Unterzeichnung der Verträge steht bevor.

Es verlautet, daß Djawid Bey, der wahrscheinlich heute mit dem gewesenen erster Sekretär des Sultans nach Paris und London abreist, über eine größere verhandeln wird.

Konstantinopel, 27. Febr. Zuverlässigen Meldungen zufolge wird Italien in 3 bis 4 Tagen die im Vertrage von Lausanne als Kapital der Einkünfte der Dette publique aus Tripolis vereinbarte Summe von 50 Millionen Francs an die Türkei abliefern. Gemäß einem zwischen der Pforte und der Dette publique geschlossenem Uebereinkommen fließen ein Drittel dieser Summe dem türkischen Staatsschatz zu, welcher nach Abzug der bereits empfangenen Vorschüsse von 300 000 Pfund ungefähr 9 800 000 Francs zu erhalten hat.

Die Verhandlungen über Albanien.

Das „Berl. Tagebl." schreibt:

Wien, 27. Febr. Nach einer Information der „Wiener Allgemeinen Zeitung" nimmt man in London an, daß die Beratungen der Botschaftervereinigung gegen den 10. März ein halbwegs positives und ersprießliches Resultat ergeben haben werden. Am 10. März tritt das englische Parlament wieder zusammen und die englische Regierung lege großen Wert darauf, dem Parlamente günstige Mitteilungen über das Ergebnis der unter dem Vorsitze Sir Edward Greys tagenden Vereinigung machen zu können. Darnach müßte man also annehmen, daß in den Verhandlungen über Albanien bis dahin ein wesentlicher Schritt vorwärts getan sein muß.

Die Stimmung in der türkischen Presse.

Konstantinopel, 27. Febr. Der „Tertschiman" schreibt: „In einzelnen Kreisen verlautet, Hakki Pascha habe infolge einer außerordentlichen Verminderung der Friedenshoffnungen die Absicht, bald nach Konstantinopel zurückzukehren. Djawid Bey, der als finanzieller Beirat mitwirken sollte, habe seine Abreise nach London deshalb verschoben. Der Balkanbund fordere eine

unerhört hohe Kriegsentschädigung,

die innerhalb 30 Jahre zahlbar wäre. Die türkische Regierung werde diese Forderung entschieden zurückweisen. Das gleiche Blatt ermahnt das türkische Volk, nur auf die Armee zu sehen und nicht auf die Worte der europäischen Diplomaten zu hören, die ihre Ansichten täglich ändern.

Auch die anderen jungtürkischen Blätter bekämpfen infolge der wenig günstigen Aussichten die fortgesetzt umgehenden Gerüchte von einer Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen. Der „Tanin" schreibt, es sei kein Grund vorhanden, sich mit der Unterzeichnung schädlicher Verträge zu beeilen, denn selbst wenn Adrianopel fiele, könne niemand die Türkei zum Friedensschlusse zwingen. Es würde auch weder den Interessen, noch der Ehre der Mächte entsprechen, den Besiegten einen

schimpflichen Frieden

aufzuzwingen. Wenn es Mächte gäbe, die dazu geneigt seien, so gäbe es wieder andere, die nichts davon wissen wollten. Der „Tanin" fährt dann wörtlich fort:

„Sollten wir auch unterliegen, so werden wir doch unsere Niederlage nicht unterschreiben, solange uns nicht das Messer auf den Knochen sitzt. Auch wir können die öffentliche Meinung beruhigen: augenblicklich liegt kein Grund zur Sorge vor, vielmehr können die Herzen voll Hoffnung sein."

Der „Tasviri-J-Efkiar" meint: „Trotz allem Gerede von einem baldigen Frieden scheint der Friede noch recht fern zu sein. Einstweilen dauert der Krieg an und die Türkei werde nie in einen

demütigenden Frieden

willigen." In diplomatischen Kreisen glaubt man trotzdem, daß auch die Regierungskreise immer mehr dem Friedensgedanken zuneigen.

Der neue Gesandte in Sofia.

Berlin, 27. Febr. Der bisherige deutsche Vertreter in Sofia, von Below-Saleske, geht demnächst als Nachfolger des zum Botschafter in Rom ernannten Herrn von Flotow nach Brüssel. An seine Stelle wird, wie jetzt halbamtlich bekannt gegeben wird, der bisherige Gesandte in Rio de Janeiro, Wirklicher Geheimer Rat Dr. Michahalles, treten. Damit wird einer der wenigen Bürgerlichen, die man zu den bedeutenderen Posten in der Diplomatie zugelassen hat, aus den exotischen in die umworbenen europäischen Vertretungen berufen.

Uferlose Forderungen.

Unter dieser Ueberschrift schreibt das „Berliner Tageblatt":

Berlin, 27. Febr. Die Lawine der neuen Militärvorlage wächst programmäßig weiter. Allgemein werden in der Presse die gestern erwähnten Angaben einer offiziösen Korrespondenz über den wesentlichen Inhalt der Vorlage für zutreffend gehalten. Die „Germania" schreibt dazu, daß diese Mitteilungen mit den ihr von unterrichteter Seite zugegangenen Informationen übereinstimmten. Indessen scheint man noch mit weiteren Forderungen hinter dem Berge zu halten, da es sonst nicht recht verständlich wäre, daß jetzt die mutmaßlichen Kosten schon wieder eine erkleckliche Erhöhung erfahren. Gestern schrieben wir noch, daß bereits von einem Deckungsbetrage von 180 Millionen Mark gesprochen werde. Auch diese ungeheuerliche Summe wird schon wieder überboten. In der „Post" lesen wir, ohne uns darüber allzu sehr zu verwundern:

„Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, beziffern sich die durch die neue Heeresvorlage notwendig werdenden Kosten nicht auf 150 Millionen Mark, sondern auf 200 bis 220 Millionen Mark, ausschließlich des durch die Forderungen für die Luftflotte gebotenen Nachtragsetats."

Da sich der Mensch schließlich an alles gewöhnt, so würde man nicht allzu sehr erstaunt sein, wenn die Forderungen, die jetzt auf rund eine Viertel-Milliarde in die Höhe geschraubt sind, in den nächsten Tagen noch einmal eine

Verdoppelung erfahren

sollten. Anscheinend hat die Bethmannsche Regierung die Geister gerufen und wird sie nun nicht wieder los. Natürlich braucht man sich über solche und ähnliche phantastische Ziffern nicht übermäßig aufzuregen, denn Fordern und Kriegen ist zweierlei. Und soweit sind wir wohl auch jetzt noch nicht, daß der Reichstag das apportieren müßte, was ihm von irgend einer Seite zugemutet wird. Aber etwas peinlich wird die ganze Affäre und man fragt sich umsonst, woher eigentlich das Geld für diese außerordentlichen Forderungen genommen werden soll. Die nationalistischen Parteien sind mit der Lösung schnell bei der Hand: Erst einmal die

Militärvorlage bewilligen,

das Uebrige findet sich später. Ganz so vertrauensselig scheint der Reichsschatzsekretär Kühn nicht zu sein. Er möchte sich wenigstens vergewissern, wie weit die süddeutschen Bundesstaaten der Bethmannschen Auffassung von einer Vermögenszuwachssteuer sich anpassen wollen und hat sich deshalb auf die Reise nach Süddeutschland gemacht, wobei ihn einige Räte seines Ressorts begleiten. Gestern war er zunächst in Stuttgart, wo er mit dem württembergischen Ministerpräsidenten, dem Finanzminister und dem Minister des Aeußeren eine mehrstündige Besprechung hatte. Danach reiste er weiter nach Karlsruhe. Aber er scheint nicht allzuviel erreicht zu haben.

Von unserem Stuttgarter Korrespondenten erhalten wir folgendes Telegramm:

„Der Staatssekretär Kühn mußte schon kurz vor 1 Uhr Stuttgart wieder verlassen, weil bereits für 4 Uhr eine Unterredung des Staatssekretärs mit der badischen Regierung angesetzt war. Die schweren Bedenken, die in Württemberg gegen die Einführung einer

allgemeinen Wertzuwachssteuer

anstelle einer Erbanfallsteuer von Anfang an geltend gemacht wurden, sind durch die heutige Unterredung nicht beseitigt worden. Ihre endgültige Stellungnahme wird die Württembergische Regierung voraussichtlich davon abhängig machen, welche Haltung die anderen süddeutschen Bundesstaaten in dieser Frage einnehmen."

Die Reise der Kaiserin und des Brautpaares nach Gmunden.

Die Abreise der Kaiserin mit ihrer Tochter und dem Prinzen Ernst August nach Gmunden erfolgt am Freitag in später Abendstunde. Die Ankunft in Gmunden ist für den Sonnabend auf 4½ Uhr vorgesehen. Der Aufenthalt in Gmunden währt bis Montag abend. Wir erhalten folgendes Telegramm:

Gmunden, 27. Febr. Das großherzogliche Paar von Mecklenburg-Schwerin trifft ebenso wie das Prinzenpaar Max von Baden morgen in früher Morgenstunde hier ein. Die Dekorationen zum festlichen Empfange der Kaiserin und der Prinzessin Braut in der Stadt sind bereits im Gange. Eine prächtige Triumphpforte ist auf der Esplanade errichtet worden und besondere Sorgfalt auf die Ausschmückung der Traunbrücke gelegt.

Der Rücktritt des Grafen Zichy.

Die durch das Rücktrittsgesuch des Unterrichtsministers Grafen Zichy in Ungarn hervorgerufene Ministerkrise ist nach den Wünschen des Ministerpräsidenten Lukacs erledigt worden. Ein Telegramm meldet uns:

Budapest, 27. Febr. Das ungarische Telegraphenkorrespondenzbureau meldet aus Wien:

Ministerpräsident Lukacs wurde gestern mittag 1½ Uhr vom Könige in Audienz empfangen. Der König nahm die Unterbreitungen des Ministerpräsidenten entgegen, teilte ihm mit, daß er die Demission des Kultusministers Grafen Johann Zichy annehme und betraute ihn gleichzeitig damit, betreffend die Person des zu ernennenden Kultusministers einen Vorschlag zu machen. Ministerpräsident Lukacs wird heute oder morgen in dieser Angelegenheit einen Vorschlag unterbreiten.

Italienisch-spanische Verhandlungen in der Mittelmeerfrage.

Madrid, 27. Febr. Ministerpräsident Romanones dementiert die in ausländischen Blättern aufgestellten Behauptungen von einer bereits erfolgten Verständigung Spaniens mit Italien in der Mittelmeerfrage. Man schließt hier jedoch aus einigen Andeutungen des Ministerpräsidenten, daß tatsächlich Verhandlungen schweben, die auf eine solche Verständigung abzielen.

Die dreijährige Dienstzeit für Frankreich beschlossen.

Paris, 27. Febr. Nach einer offiziösen Meldung dürfte der Kriegsminister entsprechend dem Vorschlage der Abteilungsdirektoren seines Ministeriums der Regierung demnächst einen Gesetzentwurf vorlegen, durch den die dreijährige Dienstzeit für alle Waffengattungen und ohne jede Begünstigung eingeführt werden soll.

Die militärischen Kräfte des Zweibundes.

Paris, 27. Febr. Mehrere Blätter bemühen sich, dem Handschreiben des Zaren an Poincare und der Antwort des Letzteren ganz besondere Bedeutung beizumessen. So schreibt der „Temps", welcher in der Veröffentlichung dieser beiden Schriftstücke eine ebenso erfreuliche wie beispiellose Kundgebung erblickt, u. a.: „Niemals hat Kaiser Nikolaus so unzweideutig das Wesen des

französisch-russischen Bündnisses

gekennzeichnet. Niemals war das französisch-russische Bündnis besser ausgerüstet, und man darf von seiner kraftvollen Reise die besten Ergebnisse erwarten. Die innige Vereinigung Frankreichs und Rußlands, welche in der europäischen Wage ein so entscheidendes Gewicht haben wird, wird das wert sein, was in der öffentlichen Meinung Europas die militärische Kraft der beiden europäischen Länder wert ist. Mit Rücksicht auf die politische Lage beträgt der Friedensstand der russischen Armee welcher sonst 1 400 000 Mann stark ist, gegenwärtig

1 700 000 Mann. Die geplante Vermehrung des deutschen Heeres verpflichtet Rußland ebenso wie Frankreich zu einer Kraftanstrengung, zu welcher beide bereit sind. Wir wissen, daß unsere Verbündeten, welche sich über unsere ungesäumte Entschlossenheit zu dieser Kraftanstrengung freuen, auch ihrerseits alles notwendige tun werden. Sobald die französisch-russische Allianz über eine Friedensstärke von nahezu 2½ Millionen Mann verfügen wird, wird es keine Gefahr für den Frieden geben, zu welchem Rußland und Frankreich fest entschlossen sind, wenn niemand mehr sich schmeicheln kann, ihnen denselben aufzuzwingen."

Die gewalttätige Suffragette.

London, 27. Febr. Die Führerin der gewalttätigen Suffragetten, Mis Pankhurst, wurde gestern vom Polizeigericht zu Epson wegen Anstiftung zum Bombenattentat auf Lloyd Georges Haus, vor die im im Mai abzuhaltende Schwurgerichtssitzung verwiesen. Da die Angeklagte sich weigerte, Enthaltung von weiteren Gesetzwidrigkeiten bis zu ihrer Aburteilung zu versprechen, wurde ihr die Freilassung gegen Bürgschaft verweigert. Sie protestierte leidenschaftlich hiergegen und erklärte, sie werde den

Hungerstreik

antreten, man könne dann gegen eine sterbende Frau verhandeln. Uniformierte Suffragetten bildeten eine Ehrenwache für die Angeklagte. Das Publikum brachte ihr feindliche Demonstrationen dar.

Wieder ein abgestürzter Flugdrachen.

Mühlhausen i. E., 27. Febr. Gestern vormittag unternahm der nach dem Habsheimer Flugplatz abkommandierte Fliegeroffizier Oberleutnant Linke vom 34. Füsilier-Regiment in Stettin mit dem als Fliegerschüler gleichfalls nach Habsheim kommandierten Unteroffizier Helfersrieder vom Telegraphen-Bataillon Nr. 4 in Karlsruhe mit einem Pfeil-Doppeldecker einen Probeflug. Bei einer etwas zu scharf genommenen Wendung rutschte das Flugzeug in 20 Meter Höhe nach hinten ab und stürzte zur Erde. Der Unteroffizier wurde getötet, während der Oberleutnant mit unbedeutenden Verletzungen davonkam.

Wertvoller Gemäldefund.

Rom, 27. Febr. Giornale d'Italia schreibt: Bei Wiederherstellungsarbeiten in der Kapelle Nikolaus 5. im Vatikan entdeckte man Gemälde von hohem Wert, die nach den Urteil von Kennern von Fra Angelico herrühren dürften.

Havarie des Militärluftschiffes „L. 1".

Berlin, 27. Febr. Gestern nachmittag erlitt das Militärluftschiff beim Einbringen in die Halle eine Havarie. Es sollte nach einer wohlgelungenen Fahrt in die auf dem Flugplatze Johannisthal befindliche Luftschiffhalle eingebracht werden. Dabei zogen wohl die zur Einholung kommandierten Mannschaften zu ungestüm an den Seilen, so daß der Luftkreuzer mit großer Gewalt gegen das Hallentor geriet. Dabei wurde der vordere rechte Propeller erheblich beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden, wie denn auch das Luftschiff weiter nicht beschädigt wurde. Es wurde sofort nach Friedrichshafen um Ersatzteile telegraphiert. Trotzdem der Luftkreuzer mit den übrigen drei Propellern durchaus gebrauchsfähig wäre, sollen weitere Fahrten nicht unternommen werden, bis die Reparatur beendet ist.

Die gefügigen Sozialdemokraten.

Rudolstadt, 27. Febr. Die sozialdemokratische Mehrheit des Landtages hat sich grundsätzlich für die Annahme des Etats erklärt. Bei der Einzelberatung wurde die Dotation des Fürsten in Höhe von 300 000 Mk. und die Beamtengehälter bewilligt. Ferner wurde ein Antrag angenommen, bei Ordensverleihungen besondere Abgaben einzuführen.

Schwerer Unfall bei einer Felddienstübung.

Straßburg i. Els., 27. Febr. In Geipolsheim stürzte gestern bei einer Felddienstübung ein Geschütz um, als es eben in Feuerstellung auffahren wollte. Die Bedienungsmannschaft geriet dabei unter die Kanone, wobei ein Kanonier tot gedrückt, zwei weitere Kanoniere würden lebensgefährlich verletzt.

300 000 Mark unterschlagen.

Flucht des Generaldirektors Lindner von der Land- und Industriebank.

Berlin, 27. Febr. Nach Veruntreuungen in Höhe von mehr als 300 000 Mk. ist der 45 Jahre alte, aus Falkenberg in der Mark gebürtige Direktor Paul Richard Lindner zu Steglitz flüchtig geworden. Lindner war zuletzt Generaldirektor der früheren Landverwertungsgesellschaft und der Land- und Industriebank. Durch falsche Buchungen setzte er sich im Laufe der Zeit in den Besitz von mehr als 300 000 Mk. Als seine Veruntreuungen kürzlich entdeckt wurden, verschwand er plötzlich aus seiner Wohnung. Seine Frau und sechs Kinder im Alter von 2—12 Jahren ließ er zurück. Jetzt wird er von der Kriminalbehörde gesucht. Sicheren Anzeichen nach hat er sich nach Amerika begeben, nachdem er einen Bekannten in Dresden besucht hatte. Den größten Teil des Geldes hat Lindner wahrscheinlich schon früher verausgabt. Er war ein Lebemann und gab in Nacht- und Tanzlokalen große Summen aus.

Politische Uebersicht

Kaiser und Pächter.

Die „Köln. Ztg." schreibt: Die deutsche Landwirtschaft hatte bei ihrer letzten großen Tagung die Freude, den Kaiser in ihrer Mitte zu sehen. Der Monarch hatte bei dieser Gelegenheit das Wort ergriffen, um im Anschluß an ihre Mitteilungen über seine Erfolge als Gutsherr von Kadinen warmherzige Anregungen zu geben, durch Produktionssteigerung den Notständen der letzten Jahre entgegenzuarbeiten. In diesem Zusammenhange hat der Monarch seinem Pächter Sohst Unrecht getan; auch über die Größe seiner Erfolge als Gutsherr von Kadinen scheint er schlecht unterrichtet worden zu sein. Das geht wenigstens aus den Beschlüssen hervor, die in Elbing und der Nachbarschaft von landwirtschaftlichen Vereinen gefaßt worden sind, die das ehrerbietig feststellen, deren einer sogar vom Landrat des Kreises, dem Sohne des früheren Staatssekretärs Grafen Posadowsky, mitunterzeichnet ist. Es war immerhin auffällig, daß sich die Bündler so in einen gewissen Gegensatz zum Kaiser brachten, aber schließlich darf man weder dem einen noch dem andern Teile einen Vorwurf machen, denn der Kaiser hat nach bestem Wissen gesprochen und sich seiner Erfolge als Landwirt gefreut; die westpreußischen Landwirte aber haben sich ihrer Haut gewehrt und ihre Berufsehre verteidigt. Die freikonservative „Post" will nun wissen, daß die falsche Unterrichtung großen Unwillen beim Kaiser hervorgerufen habe. Dem Monarchen sei über die verschiedenen Versammlungen, die sich mit seinen Aufklärungen im deutschen Landwirtschaftsrat beschäftigt haben, Bericht erstattet worden. Er habe sein Befremden darüber ausgesprochen, daß die Gutsverwaltung ihn falsch unterrichtet haben könnte, und den Befehl erteilt, die von den Landwirten aufgestellten Behauptungen zu prüfen und ihm das Ergebnis mitzuteilen. Auch über die Klageangelegenheit gegen den Pächter Sohst wolle der Kaiser eingehender als bisher unterrichtet werden. Es wäre erfreulich, wenn diese Mitteilungen des Berliner Blattes zuträfen; dann würde dieser Fall ein gutes haben und eine wohltätige Reaktion einleiten gegen die Einflüsse, die das Verhältnis zwischen Kaiser und Volk im weitesten Sinne fälschen.

Berlin, 26. Febr. Bei den diesjährigen Kaisermanövern finden die Kaiserparade des 5. Korps am 26. August bei Posen, die des 6. am 29. August bei Breslau, das Kaisermanöver selbst am 10., 11. und 12. September statt.

Potsdam, 26. Februar. Aus Anlaß der Anwesenheit des Königs von Dänemark wurde heute vormittag auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam eine Gefechtsübung gemischter Waffen abgehalten, wozu die Potsdamer Garnison ausgerückt war. Der Kaiser in der Uniform des 1. Garderegiments und der König von Dänemark in der Uniform des 14. Husarenregiments trafen im Automobil, von Berlin kommend, gegen 10 Uhr an dem Gehölz in der Nähe der Artilleriekaserne bei Nedlitz ein. Die Herren des Hauptquartiers, das dänische Gefolge und der Ehrendienst folgten in weiteren Automobilen. Die Majestäten stiegen sofort zu Pferde und ritten auf das Feld, gefolgt vom Kommandierenden General des Gardekorps, v. Löwenfeld. Punkt 10 Uhr fiel der erste Kanonenschuß vom Ruinenberge her, von wo sich die rote Partei entwickelte, während die blaue Partei von Nedlitz aus vorging. Es entwickelte sich ein lebhaftes Gefecht mit Reiterattacken, Maschinengewehrfeuer und abgesessener Kavallerie in Schützenlinie. Das Wetter ist sehr schön. Nach 11 Uhr endete das Gefecht, währenddessen waren auch die Flugzeuge und das Zeppelinschiff „Hansa" über dem Bornstedter Felde erschienen. Es folgte ein Vorbeimarsch der Potsdamer Garnison. Der Kaiser ritt darauf mit dem König an der Spitze des 1. Garderegiments zu Fuß in Potsdam ein, am Brandenburger Tor vorüber bis zum Regimentshause. Die Stadt war festlich geschmückt. Ein zahlreiches Publikum bereitete dem Kaiser und dem König von Dänemark herzliche Kundgebungen. Um 12¾ Uhr trafen die Majestäten mit dem Regiment vor dem Regimentshause ein, wo Frühstückstafel stattfand.

Die Kämpen für Frauenehre.

Berlin, 26. Februar.

Am Montag abend ereignete sich in einer vom „Deutschen Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzipation" nach dem Charlottenburger Motivhaus einberufene Versammlung ein Vorgang, der im Versammlungsleben Deutschlands einzig dasteht. Zu der Versammlung waren auf Einladung der Veranstalter die namhaftesten Berliner Führerinnen der Frauenbewegung verschiedener Richtungen erschienen, was vielleicht schon ein Fehler war, denn man soll eine Sache, die nichts ist, nicht dadurch beachtenswert machen, daß man tut, als sei sie was. Wären die Damen nicht erschienen, so wäre die ganze Veranstaltung mit ihren 20—30 männlichen und weiblichen Sektierern kläglich in sich zusammengefallen; so aber wurde es eine große Versammlung. Immerhin rechneten die Damen damit, wenigstens vor argen persönlichen Beschimpfungen sicher zu sein, denn der „Bund", der in seinen Druckschriften die Ritterpflichten des deutschen Mannes gegen die deutsche Frau als eine besonders gesunde Grundlage des gegenseitigen Verhältnisses der Geschlechter preist und in „Redekämpfen den Mangel an Selbstbeherrschung" tadelt, sollte, so meinten die eingeladenen Damen, die gebotenen Grenzen des Anstandes innezuhalten und die Frauenehre zu schützen bemüht sein. Aber es kam anders.

Dem Vortragenden des Abends, einem Dr. med. Kurt Ollendorf, war — lt. „B. Morgenpost" — die Aufgabe zugefallen, „die Frauenemanzipation in ärztlicher Beleuchtung" vorzuführen. Nach einigen Einleitungsreden der vorsitzenden Herren über die Ziele des Bundes", die nicht durchaus klar zu sein scheinen, hub Herr Dr. Ollendorf mit der Verlesung seines Konzeptes an, zuerst etwas Gereimtes: „Die Liebe ist des Weibes größte Tat", und dann etwas Physiologisches vom Mann als dem Gebenden und der Frau als der Empfangenden und der aus dieser natürlichen Differenzierung notwendigen Arbeitsteilung für das ganze Leben. Auch dieses war nicht durchaus klar, aber erträglich, wenn auch langweilig. Dann kam Dr. Ollendorf irgendwie auf die Hermaphroditen zu sprechen und dann auf die angebliche Zunahme der Perversität, die er als Folge der langen Friedenszeit und des steigenden Wohlstandes erklärte, als ob nicht gerade die Kriege Hochschulen der Perversität jeder Art sind. Von da aus machte er dann einen Frontalangriff auf die anwesenden Führerinnen der Frauenbewegung, indem er behauptete, daß viele von diesen Damen selbst sexuell pervers seien.

Es entstand

ein furchtbarer Lärm,

währenddessen die Mehrheit der anwesenden Frauenrechtlerinnen und auch viele Männer den Saal verließen, während die „Kämpfer für Frauenehre" und etliche Neugierige, die den Spektakel zu Ende genießen wollten, im Saal verblieben. Die Veranstalter der Versammlung, statt den Vortragenden aus dem Saal zu weisen, muteten den so grob beleidigten Frauen noch zu, im Saale zu verbleiben und den Vortrag zu Ende zu hören.

Der Vorgang charakterisiert sich als das Tollste, was jemals im deutschen Versammlungsleben vorgekommen ist. Es handelt sich nicht etwa um eine rednerische Entgleisung, sondern um einen sorgfältig konzipierten Vortrag, dazu in einem Verein konservativer Leute, die sonst so eifrig für die Strafverschärfung bei Beleidigungen eintreten, dazu um die schwerste Beleidigung, die man überhaupt einer Frau ins Gesicht schleudern kann, und schließlich um Gäste, die man dringlich zum Besuch der Versammlung eingeladen hatte.

„Der Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzipation" stellt es sich als seine heiligste Aufgabe, die deutschen Frauen vor der Teilnahme an den „Roheiten" und „Rauheiten" des politischen Kampfes zu schützen. In dieser Versammlung hat er für seine Befähigung zu dieser Aufgabe eine Probe abgelegt, die jeden Rekord rednerischer Unzucht — um mit dem seligen Stöcker zu sprechen — der irgendwo in Deutschland gesetzt worden sein mag, überholt.

Es werden ja vielleicht nachträglich Versuche gemacht werden, den Eindruck der Versammlung zu verwischen, vielleicht sind in der Restversammlung gestern diese Versuche schon begonnen worden; aber man weiß jetzt, was es

mit den blumigen und fühlichen Phrasen von der „deutschen Frauenseele und Frauenehre"

auf sich hat, und damit ist das Schicksal dieser allerneuesten Filialgründung unserer Reaktionäre besiegelt.

Aus der Gratis-Unfall-Unterstützung des General-Anzeigers.

Die 1464. Unfall-Unterstützung ist von uns ausbezahlt worden.

Unser Abonnent, der Berginvalide Ludwig Bollmeier aus Renninghausen Nr. 18 hat auf Zeche Kaiser Friedrich durch Sturz auf eine Eisenplatte einen tödlichen Unfall erlitten.

Wir haben der Frau des Verunglückten die Unfallunterstützung im Betrage von

— 300 Mark —

ausbezahlt.

Zugleich war der verunglückte Ludwig Bollmeier auch Abonnent des „Volksgartens". — Er erhielt auch vom „Volksgarten" 300 Mk., sodaß der Frau des Verunglückten insgesamt

600 Mark

ausbezahlt wurden.

Der General-Anzeiger zahlt nicht nur seinen Abonnenten tödliche Unfälle aus, welche auf der Arbeitsstätte vorkommen, sondern auch alle anderen, gleichviel, ob sie auf dem Wege zur oder von der Arbeitsstätte oder zu Hause passiert sind.

Laut unseren Statuten, welche in der Geschäftsstelle einzusehen sind, sind von der Unterstützung ausgeschlossen: Selbstverschulden, Selbstmord, Mord und Totschlag, Schlägereien, Schlag-, Krampf- und epileptische Anfälle usw. Bei Unfällen, wobei mehr als 3 Abonnenten zu Tode gehen, wird der Gesamtbetrag von 1000 Mark zur Verteilung gebracht.

Unter denselben Bedingungen erhält auch jeder Abonnent des „Volksgartens" 300 Mark.

Festnahme einer Falschmünzer-Gesellschaft.

Berlin, 26. Februar.

Es ist hier gelungen, eine aus Vater, Mutter und Tochter bestehende Falschmünzerbande aufzuheben. Den Anstoß hierzu gab die Wachsamkeit eines Droschkenkutschers namens Frenz, der heute nacht zwei Damen nach dem Planufer zu fahren hatte. Als Bezahlung erhielt er ein Fünfmarkstück, das er sofort als Falsifikat erkannte. Da er im Verlauf der letzten sechs Wochen verschiedentlich mit falschem Geld hineingelegt worden war, ersuchte er die Damen, ihn zur Polizeiwache zu begleiten. Unterwegs warf die jüngere von ihnen ein Portemonnaie über einen Gartenzaun, das, wie sich später herausstellte, noch sechs falsche Fünfmarkstücke enthielt. Auf dem 78. Polizeirevier wurden die beiden Verdächtigen als eine Frau Gertrud Muehl und ihre Tochter aus der Havelstraße 13 zu Charlottenburg festgestellt; sie bequemten sich schließlich auch zu dem Geständnis, daß sie während der letzten sechs Wochen falsches Geld verausgabt hatten.

Besonders hatten es die beiden Betrügerinnen auf Droschkenkutscher abgesehen, die bei nächtlichen Fahrten meistens nicht in der Lage sind, die Geldstücke so genau zu prüfen und auch mit ihren dicken Fahrhandschuhen die Falschstücke nicht fühlen können. Frau M. gab ferner zu, daß ihr Gatte, der Mechaniker ist, in der Wohnung das falsche Geld hergestellt hat, weil er sich in Nahrungssorgen befand; sie und die Tochter haben dann die Geldstücke wieder in Vertrieb gebracht. Die Falsifikate sind schlecht nachgemacht und bei genauerem Hinblicken sofort erkenntlich; die beschlagnahmten Geldstücke weisen das Bildnis des Königs von Württemberg und die Jahreszahl 1888 auf.

Nach der Verhaftung der Frau und der Tochter traf die Kriminalpolizei sofort Vorkehrungen, auch des Ehemannes habhaft zu werden. Muehl hatte aber aus dem Umstande, daß seine Angehörigen nicht rechtzeitig zurückkehrten, den Schluß gezogen, daß ihnen „etwas passiert" sein müsse. Er ging schleunigst von Hause weg und war schon verschwunden, als die Polizeibeamten zu seiner Verhaftung und zur Durchsuchung seiner Wohnung eintrafen. Auf dem Tisch aber fanden die Beamten einen Zettel, der ihnen die Ergreifung des Gesuchten sehr erleichterte. Muehl schrieb seiner Frau, sie solle heute vormittag um 10 Uhr zum Fenster hinaussehen, wenn er sie erblicke, so werde er hinaufkommen. Die Beamten legten sich nun auf die Lauer, beobachteten die Straße und sahen denn auch, daß zu der bestimmten Zeit ein Mann von der Straße gespannt nach der im dritten Stock gelegenen Wohnung hinaufblickte.

Noch bevor dieser aus dem Nichterscheinen der Frau seine Vermutung als bestätigt ansehen konnte, nahmen die Kriminalbeamten ihn fest. Mühl hatte einen Strick in der Tasche, um, wie er sagte, für alle Fälle ein Werkzeug bei sich zu haben, um sich das Leben nehmen zu können. In der Wohnung fand man bald alles, was Mühl zur Falschmünzerei gebrauchte. Im Backofen standen ganz neue Formen für Zweimark- und Zehnpfennigstücke. Die Herstellung von Fünfmarkstücken hatte Mühl wohl schon aufgegeben.

Die Formen für die falschen Zweimarkstücke trugen das Bildnis Wilhelms II., die Jahreszahl 1911 und das Münzzeichen A, die für die Zehnpfennigstücke ebenfalls das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1912. Ob von diesen Fälschungen schon einige hergestellt und in den Verkehr gebracht worden sind, steht noch nicht fest. Der Verhaftete besaß früher ein Haus in der Schwedter Straße, kam aber dadurch wirtschaftlich zurück, daß er in einer Fabrik, in der er als Mechaniker beschäftigt war, verunglückte. Seine Wohnung in der Hafenstraße ist noch gut eingerichtet. Da mit Sicherheit anzunehmen ist, daß eine ganze Anzahl von falschen Fünfmarkstücken in den Verkehr gekommen sind, ersucht Kriminalkommissar Weiland alle Geschädigten, sich bei der Berliner Kriminalpolizei zu melden.

Westfalen-Rheinland.

Hörde, 27. Febr. (Fluchtversuch eines Verbrechers aus dem Gefängnis.) Ein wegen schwerer Verbrechen inhaftierter Mensch versuchte am Dienstag abend aus dem Untersuchungsgefängnis zu entfliehen. Als ihm der Gerichtsdiener, von dem er sich Schreibzeug gefordert hatte, dasselbe brachte, nahm er eine, von der Bettstelle losgebrochene Eisenstange und versetzte diesem damit einen Schlag über den Schädel, daß dieser bewußtlos zusammenbrach. Sodann sperrte er ihn in seine Zelle ein und wollte sich davon machen. Als sich ihm dann ein anderer Gerichtsdiener in den Weg stellte, flüchtete er durchs Fenster und suchte durch die Tiefestraße über den Zaun in das Gelände des Hörder Vereins zu gelangen. Ein Junge, der durch Rufe auf den Verfolgten aufmerksam gemacht wurde, faßte ihn noch im letzten Moment, als er gerade den Zaun überklettern wollte, am Fuß und hielt ihn so lange fest, bis die Beamten den Verbrecher wieder dingfest machen konnten.

Ickern, 26. Februar. (Messerstecher.) Gestern abend wurde der Bergmann Stolzenberg, als er die Wirtschaft Budde verlassen hatte, mit einem Messer in den Rücken gestochen. Der Stich geht bis in die Lunge. St. mußte sofort in das Krankenhaus nach Mengede geschafft werden. Er wird wohl kaum mit dem Leben davonkommen. Der vermutliche Täter ist festgenommen. St. soll in der bezeichneten Wirtschaft mit zwei Personen Differenzen gehabt haben, worauf der Vorfall zurückzuführen ist.

Gelsenkirchen, 26. Febr. (Landtagskandidaturen.) Der Freisinnige Verein Wanne-Eickel hat beschlossen, im Landtagswahlkreis Gelsenkirchen-Wattenscheid einen eigenen Kandidaten aufzustellen. In Aussicht genommen ist der Hirsch-Dunkersche Arbeitersekretär Güling. Die sozialdemokratische Partei hat den Beamten des alten Bergarbeiterverbandes Heinrich Löffler aus Bochum als Kandidaten für die Landtagswahl aufgestellt.

Gelsenkirchen, 26. Febr. (Der Kreistag) erklärt sich damit einverstanden, daß der Bergwerksgesellschaft Hibernia zur Herstellung einer Verbindungsbahn, die gleichzeitig als Hafenbahn benutzt wird, von der Zeche Shamrock 1-2 über die Zeche Shamrock 3-4 mit dem Wanner Hafen seitens der Hafenbetriebsgesellschaft Wanne ein Darlehen bis zu 1¼ Millionen Mark gewährt wird und übernimmt die Bürgschaft für diese Summe. Der Kreisausschuß wird zum Abschluß eines Garantievertrages ermächtigt.

Der Kreis übernahm ferner die zur Deckung der durch den zweigleisigen Ausbau der Bauwerke der Verbindungsbahn nach Herne entstehenden Verzinsungs-, Tilgungs- und Unterhaltungskosten aufzunehmendes Darlehn von 10 000 Mk. — Zur Erweiterung des Hafenbeckens des Kohlenhafens im Wanner Hafen nimmt die Hafenbetriebsgesellschaft nach einem Beschluß vom 28. Januar ein Darlehn von 336 000 Mk. auf. Die Vorlage des Kreisausschusses, für den Betrag ebenfalls die Bürgschaft zu übernehmen, wurde angenommen. — Sodann wurde in die Beratung des Haushaltsplanes für 1913 eingetreten. Die Kreissteuer beträgt 22,66 Prozent.

Eickel, 26. Febr. (Der kinematographische Instruktionskursus,) veranstaltet von dem Ausschuß des Rheinisch-Westfälischen Landgemeindetages, wurde heute morgen im Saale des Gemeindekinos in Eickel durch Amtmann Berkermann eröffnet. Eine überaus große Besucherzahl aus allen Teilen des Industriebezirks und darüber hinaus war erschienen. Vertreten waren die Regierungen von Arnsberg und Münster und die bischöfliche Behörde aus Paderborn.

Prof. Sellmann (Hagen) sprach über den Kinematographen in psychologischer und pädagogischer Beziehung. Später hielt Amtmann Berkermann, der Vater der Kinoreform auf kommunalem Gebiet, eine interessante Rede über den Kinematographen in verwaltungsrechtlicher Beziehung. Er sprach insbesondere über Konzessionspflicht, Zensur, Steuer Betriebsform und Betrieb der Kinos. Endlich berichtete Ed. Paul Liesegang aus Düsseldorf über den Kinematographen in technischer Beziehung.

Anschließend an die Vorträge wurden Entschließungen dahin gefaßt, die Staatsregierung möge aus dem Fonds für Jugendpflege dem Landgemeindetage eine größere Summe zur Verfügung stellen, die es ermöglichte, einen eigenen Sekretär für dieses wichtige Gebiet der Jugendpflege anzustellen und die Bestrebungen des Kino-Ausschusses energisch zu fördern.

Hagen i. W., 26. Febr. (Defraudant.) Der von der hiesigen industriellen Firma entlassene Handlungsgehülfe H. Koch hatte sich von einem hiesigen Bankhause ein Scheckbuch für seine frühere Firma zu verschaffen gewußt. Auf einen von ihm gefälschten, mit der Unterschrift der Firmenzeichner versehenen Scheck hat er alsdann den Betrag von 3000 Mark erhoben, mit dem er das Weite gesucht hat. Hinter dem Defraudanten ist ein Steckbrief erlassen worden.

Vermischtes.

Berlin, 26. Febr. (Das Urteil gegen den Obermusikmeister a. D. Offeney.) In der Affäre des Obermusikmeisters a. D. Offeney, der sich vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I wegen Beleidigung des Generalmajors v. Hänisch und der Hauptleute v. Minkwitz und v. Stüven zu verantworten hatte, wurde gestern in vorgerückter Abendstunde das Urteil verkündet, das auf 600 Mark Geldstrafe, eventuell für je 15 Mk. einen Tag Gefängnis, lautet. Den Beleidigten und dem Generalkommando wurde die Publikationsbefugnis zugesprochen. Das Gericht hat, wie der Vorsitzende in der Urteilsbegründung ausführte, die volle Ueberzeugung gewonnen, daß die gegen v. Hänisch erhobenen Vorwürfe nicht nur nicht erweislich wahr, sondern direkt falsch sind. Die Militärbehörde habe dem Gerichte alles zur Klarstellung der Sache erforderliche Material in vollem Umfange überlassen, und daraus habe sich ergeben, daß die beleidigenden Vorwürfe als völlig widerlegt erscheinen müssen. Dasselbe gilt von der Behauptung, daß die beiden Offiziere einen Meineid geleistet haben. Das Gericht nimmt an, daß die Aussagen der Offiziere vor dem Militärgericht in allen Punkten der Wahrheit entsprechen, und keine Rede von einem Meineide sein kann. Der Widerspruch ihrer Aussage mit derjenigen einer Zeugin und eines Zeugen erklärt sich daraus, daß die letzteren bei dem herrschenden Lärm auf dem Bahnhof etwas überhört haben können. Die Anwendung des § 193 hat das Gericht verneint. Die Tatsache, daß die Vorgänge, um die es sich handelt, schon etwa 1½ Jahr vor dem Erscheinen des Artikels sich abgespielt haben, läßt die Annahme berechtigt erscheinen, daß den Angeklagten nicht die Wahrnehmung berechtigter Interessen, sondern das Gefühl der Rache getrieben hat. Bei dieser Sachlage hat das Gericht von einer Gefängnisstrafe nur mit Rücksicht auf das Alter des Angeklagten und seine frühere langjährige tadelsfreie Dienstzeit Abstand genommen.

— Die „Berl. Zeitung am Mittag" meldet aus Newyork: Der hier angekommene Berliner Arzt Dr. Friedmann hat das Angebot eines amerikanischen Bankiers, der ihm für die Verwertung eines Tuberkuloseserums 1 Million Mark geboten hatte, abgelehnt. Er soll erklärt haben, er sei gekommen, um zu heilen und wolle Arme umsonst behandeln.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

London, 26. Febr. Der Dämon der Lüfte. Obwohl man sich in Deutschland über die Geisterluftschiffe Englands lustig zu machen scheint, berichten die Londoner Morgenblätter heute wieder allen Ernstes über das Erscheinen eines „Fliegenden Deutschen" über Hornsea und Hull. Diesmal sind es nicht fünf oder zehn Personen, die seinen Flug beobachteten, sondern ganze Volksmengen, die sich zu dem aufregenden Schauspiel auf den öffentlichen Plätzen und in den Straßen Hulls angesammelt hatten.

Das Luftschiff wurde danach, wie bereits kurz gemeldet, gestern abend um 8 Uhr zuerst über Hornsea, einem kleinen Badeort in der Nähe von Hull gesehen. Es kam von der Nordsee her und flog gegen Hull. Eine halbe Stunde später sah man es dann über dieser Hafenstadt schweben, wenigstens sah man seine Lichter, ein weißes und ein rotes, die fortwährend ihre Stellungen zueinander wechselten, also keine Sterne gewesen sein könnten. Einige von den vielen Hunderten von Zeugen wollen sogar den langen, zigarrenähnlichen Schiffskörper gesehen haben.

Das Luftschiff schien nach den Schilderungen nur mit dem Wind zu treiben, denn man hörte kein Geräusch. Die Admiralität wurde noch heute Nacht von der Erscheinung verständigt. Die Zeitungen stellen fest, daß von den drei britischen Armeeluftschiffen eines sich in der Ausstellung in der Olympia in London befindet und die beiden anderen ausgebessert werden, ein britisches Luftschiff könne also nicht in Frage kommen.

In der Tat scheint es sich hier überhaupt nicht um ein Luftschiff, sondern wahrscheinlich um einen mit Lichtern versehenen Flugdrachen zu handeln, mit dem irgendein Witzbold den guten Briten bange macht. Seltsam ist, daß selbst ernste Blätter dem Treiben dieses Dämons der Lüfte ganze Spalten einräumen, obwohl doch eine ähnliche Geistergeschichte vor drei Jahren ein so lächerliches Ende fand.

Gijon (Biskaya), 26. Febr. (Minenexplosion im Hafen von Gijon.) Im hiesigen Vorhafen ist gestern, nach einem an das „B. T." gerichteten Telegramm, bei den Hafenbauneubauten eine Mine explodiert. Anfangs gingen hier Gerüchte, es seien hierbei 60 Personen getötet worden. Es stellte sich jedoch, wie der offizielle Bericht mitteilt, bald heraus, daß die Zahl der Toten vierundzwanzig beträgt. Darunter sollen sich auch der die Arbeiten am Hafenneubau leitende Ingenieur und der Unternehmer befinden. Die Anzahl der Verwundeten beträgt 200 Mann.

Man glaubt, daß außerdem noch zahlreiche Personen unter den Trümmern liegen. Die Katastrophe ereignete sich folgendermaßen: Eine Mine von 3500 Kilogramm schwarzen Pulvers war gelegt worden, um einen Fels zu sprengen. Die Sprengung mißglückte und die Mine, die nach hinten losging, schleuderte einen wahren Regen von Steinen auf die Zuschauer und die Schiffe im Hafen.

Handel und Verkehr.

Die neuen Anleihen des Reiches und Preußens. Wie uns aus Berlin berichtet wird, sind gestern die neuen Anleihen des Reiches und Preußens nach längeren Verhandlungen an die erweiterte Uebernahmegruppe begeben worden.

Es handelt sich dabei um 50 Millionen Mark 4prozentiger Reichsanleihe, 100 Mill. Mark 4prozentiger Konsols und 400 Mill. Mark preußische Schatzanweisungen.

Von letztern dienen 200 Millionen Mark zum Austausch gegen ältere Schatzanweisungen, die restlichen 200 Mill. Mark sind gegen bar übernommen worden, und zwar zu 98½ Proz. mit Laufzeit bis 1917.

Am 1. April dieses Jahres sind 200 Millionen Mark preußischer Schatzanweisungen vom Jahre 1908 fällig, deren Umtausch nunmehr vorgenommen wird. Sieht man von diesem Betrage ab, so wird der Geldmarkt mit insgesamt 350 Mill. Mark neu in Anspruch genommen, die bar aufzubringen sind.

Der Uebernahmekurs für die neue Reichsanleihe und die Konsols beträgt 98 Proz. Als Zeichnungspreis sind 98,60 Proz. in Aussicht genommen. Die Auflage zur Zeichnung wird am 7. März erfolgen.

Familiennachrichten

Geboren. Ein Mädchen: Karl Glinz, Erkelenz. Egon Metsdörffer, Iserlohn. F. Monheim, Köln. O. Lamberts, Aachen. Amtsbaumeister Münster, Bochum.
Verlobte: Elisabeth von Lindern mit Wilh. Keetmann, Duisburg. Helene Heerhaber mit Paul Hammerschmidt, Hagen.
Vermählte: Hans Stöffel mit Klara Klostermann, Hattingen. Ludwig Falke mit Johanna Eschenbruch, Essen.
Gestorben: Fräul. Margarete Meller, 80 J., Rheindahlen. Frau Bernh. Hellekessel, 82 J., Bonn. Schwester Michaela Hölken, Essen. Frau Franz Duda, 29 J., Hagen. Frau Aug. Stremmler, 40 J., Hagen. Frau Lina Banze, 66 J., Stiepel. Wwe. Heinr. Steube, 42 J. Laer. Wwe. Heinr. Schröer, 62 J., Stiepel. Frau Adolf Grosse, 31 J., Bochum. Wilh. Pohlmann, 63 J. Krone. Frau Johann Richardt, 87 J., Witten. Wwe. Christ. Pfeifer, 59 J., Witten. Frau Anna Weller, J., Gelsenkirchen. Frau Spahn, 36 J., Gelsenkirchen. Gerh. Schnorrenberg, 65 J. Köln. Joh. Dieckmann, J., Bredeney. Friedr. Heiner, 74 J., Altenessen. Knümann, 58 J., Frintrop. Georg Oppel, 71 J., Essen. Karl Schröder, 66 J., Pfaffendorf. Anton Sartorius, 75 J., Haspe. Wilh. Kakowski, 65 J., Hagen. Fuhrmann, 25 J., Hagen. Heinrich Ketteltasche, 31 J. Stiepel. Walter Eckardt, J., Annen. Wilh. Brockfield. Franz Haurand, 41 J., Gelsenkirchen.

Patentanwälte :: Hoppen & Guthknecht
Dortmund, Ostenhellweg 1
Telephon 3468.

Masseuse
Weißenburgerstr. 61, par

Masseuse
l. Massage u. mod. Schönheitspf
Königswall 25, 1. Etage

Masseuse
Massage u. mod. Schönheitspf
Josefstr. 1, III. Et., a. Hohenwal

außer dem Hause.
104, II.

Beleuchtungs-Körper
Direkt aus der Fabrik mit 33⅓ % Rabatt. — Auch an Private!
Verlangen Sie illustr. Muster buch Nr. 820 durch
Tönnis & Gfrörer, Kaldenkirchen (Rhld
Fabrikmusterlager: Betenstr.
geöffnet nachm. 2½—7 Uhr.

Berlin

MAGGIs Bouillon-Würfel

5 Würfel 20 Pfg., einzelne Würfel 5 Pfg.

zeichnen sich durch feinen, natürlichen Fleischbrühgeschmack aus und werden wie hausgemachte Fleischbrühe verwendet zu Bouillon-Suppen, Saucen, Gemüsen usw.

„MAGGIs gute, sparsame Küche".

Familiennachrichten

Geboren. Ein Mädchen: Karl Glinz, Erkelenz. Egon Metsdörffer, Iserlohn. F. Monheim, Köln. O. Lamberts, Aachen. Amtsbaumeister Münster, Bochum.

Verlobte: Elisabeth von Lindern mit Wilh. Keetmann, Duisburg. Helene Heerhaber mit Paul Hammerschmidt, Hagen.

Vermählte: Hans Stössel mit Klara Klostermann, Hattingen. Ludwig Falke mit Johanna Eschenbruch, Essen.

Gestorben: Fräul. Margarete Meller, 30 J., Rheindahlen. Frau Bernh. Hellefessel, 82 J., Bonn. Schwester Michaela Hölken, Essen. Frau Franz Duda, 29 J., Hagen. Frau Aug. Stremmler, 40 J., Hagen. Frau Lina Banze, 66 J., Stiepel. Wwe. Heinr. Steube, 42 J., Laer. Wwe. Heinr. Schröer, 62 J., Stiepel. Frau Adolf Grosse, 31 J., Bochum. Ww. Wilh. Pohlmann, 63 J., Krone. Frau Johann Richardt, 87 J., Witten. Wwe. Christ. Pfeifer, 59 J., Witten. Frau Anna Weller, 37 J., Gelsenkirchen. Frau G. Spahn, 86 J., Gelsenkirchen. Gerh. Schnorrenberg, 65 J., Köln. Joh. Dieckmann, 48 J., Bredeney. Friedr. Heiner, 74 J., Altenessen. Hr. Knümann, 56 J., Frintrop. Georg Oppel, 71 J., Essen. Karl Schröder, 66 J., Pfaffendorf. Anton Sartorius, 75 J., Haspe. Wilh. Kakanowski, 65 J., Hagen. B. Fuhrmann, 25 J., Hagen. Heinrich Ketteltasche, 31 J., Stiepel. Walter Eckardt, 27 J., Annen. Wilh. Brockfiek, Franz Saurand, 41 J., Gelsenkirchen.

Nachruf!

Am 24. Februar cr. verschied nach schwerem Leiden im Luisen-Hospitel zu Dortmund unser Aussenbeamter

Herr Josef Menze

aus Holzwickede.

Wir verlieren in dem Genannten einen tüchtigen, strebsamen und zuverlässigen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

PROVIDENTIA
Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht gegen 1 Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treuer guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Kaufmann

Heinrich Berger

im Alter von 56 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dortmund, Benninghofen, Brackel, Schwerte, Hamburg, Vegesack, Herbede, Metz, 26. Febr. 1913.

Die Beerdigung findet am Samstag, d. 1. März 1913 vormittags 10½ Uhr vom Sterbehause Holländischestrasse 13, I aus statt.

Trauerandacht ½ Stunde vorher.

Patentanwälte :: Hoppen & Guthknecht Dortmund, Ostenhellweg 1 Telephon 3468.

Masseuse Weissenburgerstr. 61, part.

Masseuse f. Massage u. mod. Schönheitspfl. Königswall 25, 1. Etage.

Masseuse f. Massage u. mod. Schönheitspfl. Josefstr. 1, III. Et., a. Hohenwall

Masseuse empfiehlt sich für außer dem Hause. Ostenhellweg 104, II.

Beleuchtungs-Körper! Direkt aus der Fabrik mit 33⅓ % Rabatt. — Auch an Private! Verlangen Sie illustr. Musterbuch Nr. 820 durch 5906 **Tönnis & Gfrörer, Kaldenkirchen (Rhld.)** Fabrikmusterlager: Betenstr. 14. geöffnet nachm. 2½—7 Uhr.

Geschlechts- Haut-, Blasenleiden, nerv. Schwäche etc. Dr. med. Horvath, appr. a. d. Wiener Universität mit Ehrlich-Hata 606. **Dortmund,** Brückstrasse 20, 1. Etage (Seiteneingang). Von 10—1 und 4—8 abends. Sonntags 10—1.

Harnröhren, Blasen, Haut (Ausfluß) Leidende behandelt nachweisl. mit stet. Erfolg auch in den ältest. Fällen in kurz. Zeit. Berichte Geheilter, die ohne Erfolg in hies. Spital und sonst. langdauernder Behandl. waren. Werter Herr S.! Teile Ihnen mit, daß ich nach dem Gebrauch Ihrer Mittel vollständig geheilt bin; habe keinen Ausfluß mehr und verspüre auch nicht den geringsten Schmerz. Für Ihre wirksamen Mittel, Ihren gut. Rat und Bemühungen meinen herzl. Dank. u.l.w. Sprechzeit: 8—8 Uhr. **„Sanitas"** Gronauerstraße 24 Sonntags 10—1 Uhr

Nur 10 Mark sofort zahlen Sie für je 100 Mk. Möbel und 1 Mark jede Woche nur beträgt die Ratenzahlung. Also günstigste Gelegenheit bei Käufen auf Kredit. **M. Fuchs, Dortmund** Ostenhellweg 41.

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz,

Kopfschuppen

neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 2maliges gründliches Waschen mit Zuckers kombiniertem Kräuter-Shampoon (Pak. 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit Zucker's Original-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1,25), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährkraft (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei P. Brött, Ostenhellweg 1, Alb. Brügmann, Betenstr. 27 u. Hohestraße 6, Emil Bach, Wißstraße 12 u. Kuckelke 29, Th. Strick, Westenhellweg 5, M. Huckenbroich, Rheinische Straße 60 u. Westerbleichstr. 33, E. Blumberg, Münsterstraße 74, Münster-Drogerie, Münsterstr. 46, Drogerie Kruse, Münsterstr. 88 und G. Brautscheck, Kaiserstr. 10 Rheinischestr. 94, In Wetter: P. u. H. Waskönig; in Röllinghausen: O. Kleffmann. in Lünen: Viktoria-Drogerie und Glückauf-Drogerie.

Uhrketten

Moderne Herren- und Damen-Uhrketten 585/1000 und 333/1000 Gold, Goldcharnier- und Doublé-Uhrketten in 6 verschiedenen Qualitäten, Uhrketten in Tula, Silber, Talmi, Nickel etc., ausserdem Damen-Perl- und Stahl-Uhrketten und Seidenschnüre mit Schieber in sehr grosser Auswahl.

Unsere Preise sind bekanntlich die denkbar billigsten!

Dortmund, Balkenstrasse 36—38 beim Bezirks-Kommando. **A. Eick & Comp.**

Cleverstolz
Margarine.

Stottern sowie sämtliche Sprachgebrechen können nur mittels meiner neuesten Methoden auf natürlichem Wege ohne Apparat und ohne Suggestion dauernd geheilt werden. Man verlange gratis und franko Prospekt, 5 Pfg. Karte genügt. — Sprechstunden täglich, circa 10 jähr. Praxis. 28791 **Lütgert, Sprachlehrer, Dortmund,** Mühlenstr. 4. 3 Minuten vom Hauptbhf.

Eine Hausapotheke für 75 Pfg Carmol nimmt man 10 Tropfen bei Magen- und Darmverstimmung Husten, Ohnmacht, ferner äusserlich bei Rheuma, Gicht, Kreuz-Brust-Leib-, Hals- und Kopfschmerzen. Carmol tut wohl. Flasche Mrk. 0,75 1,25 und 3,50 überall erhältlich in Apotheken und Drogerien

Aerztl. gepr. Masseuse empfiehlt sich Damen. Sprechst. v. 9—1 u. 3—8 Sonnt. nur 9—1 u. 3—5 Uhr. Hansastraße 55, 1. Eta.

Prachtbetten, Gänsefedern u. andere Sort. billigst; bewährte Qualitäten, beste Reinigung, — Preisw. neue Bettfedern pr. Pfd. 0,75, 1,25, Prima Halbdaunen 1,50, 1,90, 2,50, 2,85; halbw. Federn 1,85, 2,60; hochfeiner silberweißer Landrupf 3,25, weiße Bettfedern 2,50, 3,15, 3,40, 3,75, 4,10, 4,50; gr. Daunen 3,20, 3,75, 4,70; w. Daunen 4,35, 5,—, 5,75 geg. Nachnahme. Nichtgefall. Geld zurück. **Westfälische Bettenfabrik Joh. Parensen, Brakel,** Kreis Höxter No 795 Proben u. Preislisten auch v. Bettstoff. u. fert. Betten.

Damen finden freundl. diskrete Aufnahme und Pflege in einem still. Waldhäusch. **Frau Siebrabe Borken** i. W., Dülmerweg 12a.

Dam. f. liebev. Aufn. b. Fr. Hebamme **Fettweis, Hilden** b. Düsseldorf. Schulstr. 21.

Hochzeits- einladungen, Hochzeitslieder, Hochzeitszeitungen, Kladderadatsche, Menukarten liefert:



C. L. Krüger, G. m. b. H., DORTMUND Buch- und Kunstdruckerei Karlstraße Nr. 5 Fernruf 181, 330, 816

Ziehung 5. März in Berlin Brandenburgische Pferde-Lotterie des Reichsverbandes f. Deutsches Halbblut und d. Kartells für Reit- und Fahrsport (200 000 Lose)

8347 Gewinne im Werte v. M. 75 000
darunter 25 Pferde u. 4 Equipagen Mark 55 000
3463 Silber-Gewinne im Werte v. M. 20 000
Haupt-Gewinn 1 Vierergespann Mark 10 000

Los 1 M. 11 Lose sortiert aus verschied. Tausend 10 M. Porto u. Liste 25 Pf. extra

H. C. Kröger, BERLIN W 8 Friedrichstrasse 193a

sowie in allen durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen in **Dortmund** bei: **Gustav Hempel** (Inhaber Max Kühn), Ardeystrasse 31; **Jülichers Glückskollekte,** Münsterstrasse 4.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Steuergemeinde Werne belegene, im Grundbuche von Werne Band 4, Blatt Nr. 222, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Straßenbahnwagenführers **Gustav Ulkan** zu Sonborn eingetragene Grundstück Flur 2 Nr. 960/83, groß 3,70 Ar, bebauter Hofraum, Wilhelmstraße 15, 1580 Mk. Nutzungswert, Grundsteuermutterrolle Art. 511, Gebäudesteuerrolle Nr. 669,

am 19. April 1913, vormittags 10½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 29 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 7. Februar 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Langendreer, den 17. Februar 1913.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Steuergemeinde Dortmund belegene, im Grundbuche von Dortmund Band 158, Blatt Nr. 2554, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns Moses Heumann in Köln eingetragene Grundstück Dortmund, Flur 102 Nr. 55, Hofraum mit Wohnhaus, Stahlwerkstraße Nr. 28, 1,57 Ar groß, 1250 Mark Nutzungswert, — Grundsteuermutterrolle Artikel 9709, Gebäudesteuerrolle Nr. 28 —

am 24. April 1913, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle Holländischestraße Nr. 22, I, Zimmer Nr. 103 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 4. Mai 1912 in das Grundbuch eingetragen.

Dortmund, den 20. Februar 1913.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an:

gutem Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch Speck und Wurst verschiedener Art

für das Luisenhospital, Dudenstift, Pflegehaus, Waisenhaus und die Bewahranstalt soll vom 1. April 1913 ab an hiesige Gewerbetreibende vergeben werden.

Ein Verzeichnis über den Verbrauch sowie die Lieferungsbedingungen liegen in den städt. Krankenanstalten „Luisenhospital", Zimmer Nr. 5, zur Einsicht auf. Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Anerbieten für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1913 und für die Zeit vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 sind bis zum 4. März cr. daselbst abzugeben.

Die Verwaltungs-Deputation der städtischen Krankenanstalten: Dr. Fluhme.

Berliner Börse, 26. Februar 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf., Oest. 1 fl Gold 2,00, 1 Kr. 85 Pf., 1 fl holl. 1,70, 1 Kr. Öst. 1,12½, 1 Rbl. 2,16, 1 Gold-Rbl. 3,20, 1 Doll. 4,20, 1 Lstrl. 20,40. Disk. Reichsb. 6, Lomb. 7. Priv. 5¾ %. Obligationen mit * sind hypothekar. sichergestellt: Nachbr. verb.

Auswärtig. Brot empfiehlt Fr. J. Grentrup, Hohestraße 62. 11802

Unsere verehrl. Inserenten bitten wir wiederholt die Annoncen, besonders die kleineren,

gleich bei Aufgabe zu bezahlen.

Annahmestellen: Reinoldistr. 19 Sonnenstr. 74, Ecke Hohestr. Rheinischestr. 52 Münsterstr. 44 Märkischestr. 50.

Verloren - Gefunden

Portemonnaie, (Eibechsenleder), mit Inhalt von Kaiserbrunnen bis Bismarckstraße 60 verloren. Gegen Belohnung dasf. abzugeb.

Dobermann-Rüde schwarz m. braun abbond. gek. Abzug. Schützenstr. 52.

Zugelaufen großer schwarzer Rehhund mit weißer Brust und weißen Pfoten. Bäckermeister Becker, Lücklemberg.

Kl. gelb. Hund entlaufen. Wiederbr. erh. hohe Belohnung. Königswall 10, 4. E.

Der Kuß im Kaiser Wilhelmhain.

Olympia-
Theater.

Anfang 8¹⁰. Ende 10¹/₄ Uhr.

Nur noch heute und morgen:

Juhu! Es ist erreicht!

März, der Lachmonat

Olympia-
Theater.

März Gastspiel März

JOB's lustige Bühne.

Direktion: Hermann Job.

Job's lustige Bühne ist z. Zt. d. bedeutendste rheinische Volkstheater

Job's lustige Bühne ist eine Vereinigung der bekanntesten u. beliebtesten Kölner Künstler

Job's lustige Bühne bringt den größten Hypochonder zum Lachen

Job's lustige Bühne bringt stets das Neueste d. Tollste, d. Komischste, das Interessanteste

Job's lustige Bühne erzielt mit ihren Darbietungen voll sonnigstem, urwüchsigstem Humor

überall ausverkaufte Häuser.

März Gastspiel März

Olympia-
Theater.

März, der Lachmonat

Olympia-Tunnel.

Letzte 2 Tage: Nochmals vollständig neues Programm.

Original-Elb-Florenz-Sänger!

Marine-Kapelle Dir. Kindermann.

Walhalla.

Donnerstag, den 27. Februar:

! Familien-Abend !

2 maliges Auftreten des beliebten Humoristen

Narciss Mertens

9 Uhr und 10¹/₂ Uhr

und das übrige Programm

WINTERGARTEN

Heute und morgen
2 letzte Tage
des
Rinaldo Ariodante
und
Loreto Tesone.

Freitag, den 28. Februar 1913:
Ehren- u. Abschiedsabend.
E. Risse.

Oeffentliche Bodenreform-Versammlung
am **Sonnabend, den 1. März 1913, abends 8¹/₂ Uhr** im großen Saale des Hotels Lindenhof. (18358

Es werden sprechen die Herren:
Adolf Damaschke-Berlin, Vorsitzender des Bundes Deutscher Bodenreformer
über: **Die soziale Bedeutung der Bodenreform.**
Adolf Pohlmann-Detmold, stellvertretender Vorsitzender des Bundes Deutscher Bodenreformer
über: **Sind die bodenreformerischen Steuern eigentumsfeindlich?**
Geheimer Justizrat, Professor Dr. Erman-Münster
über: **Bodenreform und Eigentumsbegriff.**
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Rheinisch-Westfälische Landesverband des Bundes Deutscher Bodenreformer (Sitz Münster i. W.)

Verein Frauenbildung-Frauenerwerb.

Freitag, den 28. Februar, abds. 8¹/₂ Uhr
im Saale des **„Biedermeier":**

VORTRAG
von Dr. Alice Salomon - Berlin
Die Stellung der Jugend zur sozialen Frage.

Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pfg. (12114

Der Kuß im Kaiser Wilhelmhain.

Stadt-Theater

Donnerstag, 27. Febr. 1913
A. 48 7¹/₂—10 Uhr Opernpr

Der Bajazzo.
Oper von Leoncavallo.
Hierauf:
Susannens Geheimnis.
Intermezzo v E Wolf-Ferrari

Freitag, den 28. Febr. 1913
B. 47. 7¹/₂-9¹/₂ Uhr Schauspielpreise. Zum 1. Male:
Die Generalsecke
Lustspiel von R. Skowronnek.

Texte
zu
Samson u. Dalila, 60 Pfg.
So'n Windhund, 20 Pf.
Bajazzo, 60 Pfg.
Susannas Geheimnis, 40 Pf.
Tristan und Isolde, 80 Pf.
Prophet, 20 Pf.
Agnes Bernauer, 20 Pf.
Alt-Heidelberg 1 Mark.
Freischütz 20 Pfg.
Strantz, Opernführer, 416 Seiten, geb. nur 1 Mark.
Storck, Opernbuch, 436 Seit. geb. 3 Mark.
Operettenführer, 264 Seit., geb. nur 1 Mark.
Führer durch das Schauspiel d. Gegenwart. Von Meliß 255 Seit. Geb. nur 1 Mk.

C. L. Krüger,
G. m. b. H.,
Buch- u. Musikalienhandlg.,
Westenhellweg 9.
(Krüger-Passage.)

Kölnischer Hof.

Ab 1. März:
Täglich Künstler-Konzerte
(14 Herren) ausgeführt von dem allbeliebt. Kapellmeister **Reinhold Wouters,** früher Unlauft.
12271 **Albert Buchmann.**

Zum Blücher
77 Münsterstr. 77.
Täglich abends:
Künstler-Konzert
bei freiem Eintritt.

Eisbahn.

Im Westerholz bei Fredenbaum bei leichtem Nachtfrost jeden Tag geöffnet. (18445

Wickede.

Am 2. März 1913: Großer
Preis-Maskenball
im Lokale des Herrn **Sommer.**
14 Preise
als Regulateure, Standuhr 2c., 2 **Clown- und 2 Gruppenpreise.**

Für die Kirmes in Hörde am 9., 10. u. 11. März
kleine Kapelle
gef. Off. u. Nr. 228 an die Hauptagent. d. Z. in **Hörde.**

Utermann
Betenstrasse
Altbekanntes Spezial-Geschäft für
Einrahmungen

NachAmerika
Groß. Preisermäßigung
der Fahrkarten, Ausgabe derselben, wie kostenlose Auskunft nur beim General-Vertreter des Norddeutschen Lloyd
Otto zur Hellen
Dortmund, Königshof 7.

Zöpfe
in größter Auswahl
sowie alle
Haararbeiten fein u. billig.
K. Weber
29 Betenstrasse 29
elektr. Haltst. Stadthaus.

Silberne und gut versilberte
Bestecke
Serviettenbänder
Becher
zu billigen Preisen.
A. Eick & Comp.

---

500 Mk.
Belohnung
demjenigen, der mir nachweist, daß ich bei Käufen auf Teilzahlung nicht die günstigst. Zahlungsbedingg. stelle, daß ich nicht in Krankheitsfällen, die mir durch Krankenscheine nachgewiesen werden, die größte Rücksicht nehme.
M. Fuchs, Ostenhellweg 41



Elite-Café **Löwenhof**
und
Café Palais
Inhaber A. Bast
von heute ab Ausschank des weltberühmten
Salvator
aus der Paulaner Brauerei, München.

Internationales Reisebüro Hagemann & Cie., Herbesthal-Aachen.
Ostern an der Riviera. Blumenschlacht in Nizza.
Am 18. März Vergnügungsreise nach
Oberitalien u. Riviera
Preis Mk. 275.— Erstklassige Ausführung. Preis Mk. 275.—
Alle Kosten einbegriffen! Illustrierte Prospekte gratis Verkehrs-Verein, Markt 12 a.

Palast
Brückstr. 44 **Theater** Brückstr. 44
Ab Samstag:
Das Abenteuer der Lady Glane.
Drama in 3 Akten.
Nach dem gleichnamigen Roman des Berliner Tageblatts der ungeheures Aufsehen erregt hat und vom Publikum mit fieberhafter Spannung verfolgt wurde.
In den Hauptrollen:
Wanda Treumann
und
Viggo Larsen.
Neben (12194
Asta Nielsen
sind unstreitbar **Wanda Treumann** und **Viggo Larsen** die berühmtesten und beliebtesten Kino-Schauspieler. Unter großen Unkosten ist es uns gelungen, auch für die **Treumann-Larsen-Serie** das **Alleinaufführungsrecht** für Dortmund zu erwerben, ein Beweis, daß wir stets bestrebt sind, dem Publikum nur etwas ganz Hervorragendes zu bieten und erklärt sich hieraus auch die große Beliebtheit des **Palast-Theaters.**
Nur noch 2 Tage
das jetzige mit so großem Beifall aufgenommene
Schlager-Programm.

Café Metropol

Heute Donnerstag, den 27. Februar cr. abends:
Großes Ehren- und
Abschieds-Konzert
des allseits beliebten Künstler-Orchesters
Kapellm. Jos. Walter.

Kameraden des Infanterie-Regiments von Wittich (3. Kurhessisches) No. 83

Zwecks Teilnahme an der
Jubelfeier des 100jährig. Bestehens des Regiments in Cassel
findet am **Sonnabend, den 1. März 1913, abends 9 Uhr,** im Saale des Herrn **Hermann, Vogell, Dortmund, Münsterstrasse 2,** eine **allgemeine Zusammenkunft ehemaliger 83er** statt.
Um gefl. Beteiligung ersucht **Das Comitée.**
Weitere Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen Herr **Emil Neuhaus, Dortmund, Marienkirchhoff 6.**

Wünschen Sie

eine modern illustrierte, in Wort und Bild reichhaltig und aktuell ausgestattete Wochenschrift zu erhalten, die laufend zwei spannende, gediegene Romane bringt?

Dann abonnieren Sie den
- „Volksgarten" -

Der „Volksgarten" kostet bei dem unterzeichneten Verlag oder bei den hiesigen und auswärtigen Boten und Agenturen des Dortmunder General-Anzeigers nur 10 Pf pro Woche. Durch die Post bezogen beträgt der monatliche Abonnementspreis 45 Pf. Jeder Abonnent erhält bei tödlichem Unfall 300 Mark Unfall-Unterstützung.

Westdeutsche Verlagsanstalt, G. m. b. H.
Dortmund, Karlstrasse 5.

Junge Mädchen
find. liebevolle Aufnahme z. Erl. d. Haush., der f. Küche, Handarb. und Schneidern. Auch z. Erholung f. Bleichsüchtige, Nieren- u. Blasenleiden. Lehrerin im Hause. **Pens. Villa Gertrud, Reinhardsquelle, Bad Wildungen**

Avis! Abschätzung von Mobiliar u. Waren in allen **Schadenfällen,** Beseitigung von **Zahlungsschwierigkeiten** (Arrangements) besorgt schnell, diskret u. sachgem. Geschätzgr. 1893. Ia. Refr. **Victor Jungbluth, Oberhausen** Tel. 275. (Rhld.)

Zur
Kinderkommunion
halte ich ein reichhaltiges Lager in **Gesang- u. Gebetbüchern, Rosenkränzen und Kommunion-Andenken etc.** vorrätig. 12133
Heinr. Borgmann,
Schwarzebrüderstr.- u. Mönchenwordt-Ecke, an der Propsteikirche.

Brautleute
kaufen ihre Möbelausstatt. zu ganz bequemen Bedingg. auf Teilzahlung nur bei
N. Fuchs, Dortmund
Ostenhellweg 41.
Katalog gratis u. franko.

Jeder Kunde ist bis 1000 M. gegen Unfall mit tötlich. Ausgange kostenl. versichert

---

1000 Liter beste, garantiert haltbare
Vollmilch
sind sofort oder später geteilt oder im ganzen nach Dortmund od. Umgegend zu vergeben. Schr. Ang. u. **B. O.** 1179 a. d. Gen.-Anz. Dmd.

Münsterländ. Fleischwaren!

Ia. **Landschinken** (Winterware ohne Bein)	1.45
Ia. **Land-Blockwurst**	1.37
Ia. **Land-Mettwurst** (reines Schweinefleisch)	1.25
Ia. **Delikateß-Mettwurst**	1.40

Versand gegen Nachnahme.
Fleischwaren-Versandhaus
Jos. Simon,
Münster i. W., Hammerstr. 98
Telephon 1785. 1820

Frische Fische!

Schellfisch	Pfd. 16 Pf.
Cabliau ohne Kopf	18 .
Grüne Heringe 5	35 .
Bücklinge,	Kiste 98 .
Vollheringe	Pfd. 65 .

Importhaus Nierhoff,
Schützen- und Kesselstraßen-Ecke
Mehr. Ztr. fetter u. magerer
Speck
prima Ware, gegen Kasse zu verk. **Franz Hülsmann** jr. Sohn, Münster i. W., Hammerstraße 11. 12313



Ital. Hühner, Zuchtgeflügel u. Bruteier all. Rassen, Zuchtgeräte, tragb. Ställe liefert **Geflügelpark i. Auerbach 132** (Hess.) Katalog gratis.

Mittel gegen Gallensteine
zu erfragen **H. Kersting,** Dortmund, Teichstraße 6.

Prof. Ehrlich's
Bedeut. f. d. Wissensch. sowie
Geschlechtskranke,
Heilung der **Gonorrhoe** (Harnröhrenausfluss) und **Syphilis ohne Queckss.,** ohne Einspr., ohne Berufsstör., ohne Rückfall Aufkl. Broschk. 13 diskr. verschl. M. 1.20 Spezialarzt **Dr. med. Thiequen's** Biochemische Heilverfahr. **Köln,** U. Sachsenhausen 9. **Frankfurt a. Main,** Kronprinzenstrasse 45.

Reise-Koffer
Reise-Körbe
Reisetaschen
Rucksäcke
Handtaschen
Handkoffer
sehr billig.
A. Eick & Comp.
Balkenstr. 36-38
beim Bezirkskommando.

Automobil-Pneumatik-Reparaturen
nach erprobtem Verfahren
besorgt billig und raschest
Dortmunder Auto-Haus
Andreasstr. 6a. Telef. 3238

Heiraten

Zwei Freunde, Handw., kath., 30 J., w. Damenbek. zw. **Heirat.** Anonym zwecklos. Schr. Ang. u. **G. B.** 3583 an Gen.-Anz. Dortm.

8 junge lebenslustige Mädchen, 26, 22, 20 J., suchen Verkehr mit solid. Herren zwecks **Heirat,** Anonym zwecklos. Off. u. **C. R.** 3594 an den Gen.-Anz. Dortm.

Heirat
sucht Witwer, 40 Jahre alt, 3 Kind. Mädch. o. Witwe welche ungarisch sprech. k. Off. u. **Ungar Nr. 1551** an den Gen.-Anz. Dortm.

Eine Freundin der Natur, Bald 50 Jahre nur. Möcht' wand. durch Feld u. Hain, Wann stellt sich solch' eine Freundin ein. Schr. Ang. u. **A. P.** 3592 an den Gen.-Anz. Dortm.

Geb. ja. schwergepr. Mann, 27 J., tadell. Erscheinung, wünscht **Einheirat in Gesch. oder Wirtschaft** mit verm. Dame oder Ww. bis zu 33 Jahren. Ich berücksichtige körperl. Fehler u. sehe nur auf ein gut. Gemüt. Schr. Angeb. unter **A. S. 1561** an den Gen.-Anz. Dortm.

Bergmann, 22 J. alt, kath., etwas Vermög., w. mit nett. Mädchen in Verk. zu tr. zw. **späterer Heirat.** Diskr. Ehrenf. Off. u. **F. S. 99 postlagernd Marten.**

Heirat.
Ein beff. selbst. Handwerksmeister, Ende der 40er, mit gut. Geschäft (2 Kind., 11 u. 12 J., d. höh. Schule besuch.) wünscht Heirat. Damen, ev., ca. 40 J., ohne Anh., welche kinderlieb sind u. ein. Haushalt vorst. könn., etw. Vermögen erw., woll. schr. Ang. u. **E. T. 3596** an den General-Anzeiger Dortm. richten.

Steiger, 30 J. alt, 10 000 M. Vermögen, wünscht die Bek. ein. einf. vermög. Dame zw.
Heirat.
Schr. Ang. u. **W. G. 3575** an den Gen.-Anz. Dortmund.

Geschäftsm., 29 J. alt, mit Eigent. u. beff. flotten Geschäft, w. mit geschäftstücht. Dame in Verb. zu tr. zw.
Heirat.
Vermög. erw. Schr. Ang. u. **H. Z. 3576** an d. Gen.-Anz. D.

Ja. Mann, 26 J., kath., wünscht mit einem ja. Mädchen in Verbindung zu treten zwecks späterer
Heirat.
Schr. Ang. u. **B. J. 100 postlagernd Hörde.**

Drei einsame Junggesellen, Beamte in mittlerer Stadt, häuslich, suchen drei junge Damen zwecks (18324
Heirat
kennen zu lernen. Vermögen Nebensache. Zuschriften mit Bild u. **D. A. 1552** an den General-Anzeiger Dortm.

Aufrichtig!
2 Freundinnen, ehal., 18 u. 21 J., b. Küchenm., wünsch. die Bek. zweier Herren gleichen Alters, Lehrer od. Beamte bezwecks **Heirat.**
Schriftl. Angeb. u. **U. L. 3588** an d. Gen.-Anz. Dtm.

Durchaus reell!
Kaufm. Mann, 30 J., m. sch. ela. Wirtsch. sucht die Bekanntsch. ein. tücht. Fräul. m. Verm. zw. baldiger **Heirat.** Anonym zwecklos. Schr. Ang. u. **H. G. 3620** an den Gen.-Anz. D.

A. M., heute verhindert, bitte wiederholen. Nachm. nach 2.30.

Der Kuß im Kaiser Wilhelmhain.

Vom 1. April ab haben wir der Firma
Braselmann & Stamm
Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
den fuhrenweisen
Allein-Verkauf
in Kohlen und Koks
für Dortmund und Umgegend übertragen.

Bestellungen und Anfragen bitten wir an diese Firma, **Nikolaistrasse 25** zu richten

Dortmund, den 25. Februar 1913.

Gewerkschaft Tremonia.

Die Zeche Tremonia
hat uns vom 1. April ab den fuhrenweisen Alleinverkauf für Dortmund und Umgegend in Kohlen und Koks übertragen. Wir empfehlen uns hiermit zur Lieferung und bemerken, daß wir das ausgezeichnete Feuerungsmaterial der genannten Zeche in jeder Menge mit Wiegeschein der Zeche sowohl frei Haus, als auch ab Zeche prompt liefern.

Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen auf unserem Büro Dortmund, Nikolaistraße 25. (Fernsprecher 533).

Dortmund, den 26. Februar 1913.

Braselmann & Stamm
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Eröffnungs-Dekoration
für Damen-Putz

Langendreer,
Telephon 968
Amt Witten

S. Cassel
Dekorateur
Spez. für Damen-Putz u. Herrenwäsche



Empfingen
in erstklassiger Qualität
Holländer und Jütländer
Angel-Schellfische
Cabliau, Seelachs, Schollen
Grüne Heringe
grossen Knurrhahn
Rotzungen, Carbonade (bratfertig)
Steinbutt, Seezungen, Heilbutt
Stockfisch, gewalzt u. gewässert
Bücklinge, hochfein, 3 Stück 25 Pfg.
Sprotten 2 Pfund-Kiste 100 Pfg.
Echte Monnikendamer
Bratbücklinge Dtz. 100 Pfg.
Beste Salzheringe etc.
Nordsee
Gerberstr. 1—9 Rheinischestr. 1
Telephon 217.
Stadtlieferungen frei Haus.

Steckbrief.

Gegen den unten Beschriebenen, welcher flüchtig ist und sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls begangen in Dortmund, Kreis Dortmund, am 12. Februar 1913 verhängt. Es wird ersucht denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern sowie zu den hiesigen Akten 5 J. Nr. 1888/12 sofort Mitteilung zu machen.

Personbeschreibung. Familienname: **Buttgereit;** Vorname: **Ernst;** Stand und Gewerbe: Bergmann; geboren am 10. Dezember 1894 zu Hombruch, Kreis Hörde; letzter Aufenthalt: Dortmund, Münsterstraße 247.

Dortmund, den 21. Februar 1913.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Steckbrief.

Gegen den unten Beschriebenen, welcher flüchtig ist, sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Betruges, begangen in Dortmund am 18. Januar 1913, verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern sowie zu den hiesigen Akten 11 Nr. D. 802-12 sofort Mitteilung zu machen.

Personbeschreibung.

Familienname Sopka, Vorname Martin, Stand und Gewerbe Schneidermeister, geb. am 9. Oktober 1872 zu Schwarzwald, Kreis Adelnau, letzter Aufenthalt (Wohnung) Dortmund, Taubenstraße 1, Größe mittel, Gestalt untersetzt, Haar schwarz, Bart schwarzer Schnurrbart, Gesicht oval, Stirn hoch, Auge grau, Augenbrauen bogenförmig, Nase geradlinig, Ohren mittel, Mund mittel, Zähne vollständig, Kinn spitz, Gang und Haltung etwas lahm.

Dortmund, den 19. Februar 1913.

Königliches Amtsgericht.

Der Kuß im Kaiser Wilhelmhain.

Nr. 58. (3. Blatt.

Aus dem R

Submissionswesen. — Kon[zern]vereine. —

Auf der Tagesordnung ste[hen] Bassermann (nl.), die verbün[dete] Vorlegung eines Gesetzentw[urfs] nach das Submissionswesen geregelt wird.

Abg. Frhr. v. Richth[ofen] Antrag Bassermann. Entsch[ieden] meine politischen Freunde h[aben] gen, des starken politischen beiden letzten Schwerinstage[n] doch darum um so tiefer ein Wirtschaftsleben. Deshalb [ist] legenheit entpolitisieren und [zu] verstande einen ganz bede[u]tenden Ueber die Mißstände im Su[b]chen, hieße Eulen nach A[then] herrscht Einstimmigkeit. In [der] reits seit 80 Jahren ein [Ge]Hauptforderung ist die Her[ab]ständigen. Ohne gesetzlichen [Zw]einen Erfolg haben. Dann [ist] Schutz des geistigen Eigentu[ms] soweit er bei den Firmen [vor]sich um die Arbeit bewerben [und] ungureichend gesorgt. Sehr [wich]tige Pläne und Zeichnungen [sind] Wenn das Submissionsg[esetz] über Verlöungen oder Ge[heim]wird natürlich am besten e[in]

Reichssubmi[ssion]

geschaffen, das auch in viele[n] liche Qualitäten haben kann bei den Submissionsämtern Kontrolle als um die Ver[ga]gen, um die Zusammenfassu[ng] pen von Erwerbsständen, u[nd] tionen behufs Ausführung dann würde diese Aufgabe durch eine Zentralbehörde sei es durch eine Dezentral[isa]Städten, gelöst. Der spri[ng] sind aber weniger die Sub[mis]mittlungsinstanz, sondern Reichssubmissionsamtes als liche Bestimmungen über d[ie] hörden. Der Reichsdeutsc[he] will allerdings keinen amtl[ich]es Amt. Aber das richti[ge] weg, nämlich ein halbam[tli]alles dies ist die Voraussetz[ung] Regelung des Submission[swe]sekretär Dr. Delbrück hält führbar, aber das berührt [sich]

Der Han[del]

hat sich mit der Sache an[ge]ein Gutachten des Staatsr[ats] gezogen. Er hat die Reichsd[ig] erklärt, soweit privatr[ech]in Frage kommen, die Lan[des]ständig, wenn es sich darum gesetzliche Bestimmungen z[u] grundsätzliche Wünsche un[d] und Handwerkerstandes. Ihnen die Einsetzung eine[s] Mitgliedern vor, die dieser gehen soll. Tun wir das n[icht] Worte heute verhallen, un[d] Schlechten bleiben. Als G[e]fern Ausführungen auch [der] partei dienen, der schon [ein] ferner die Ausarbeitungen schaftlichen Verbände, auch preußischen Abgeordnetenh[au]entwurf, den der Hansabun[d] tragenden Praktikern und ausgearbeitet hat. Daraus praktisch Brauchbares auf[zu] Parteiunterschiede schweige[n] Pflicht, hier für unsern M[it]fen, eine Pflicht, der sich Ueberzeugung meiner polit[i]ziehen darf. (Lebhafter B[ei]

Abg. Warmuth (N[at]eine Reihe von Grundsätz[en] im Bezirke der vergeben[en] tüchtigen und zuverläss[igen] eine angemessene Beteili[gung] für Reich, Staat oder Ge[m]den. Für jede Art von Le[i]im Bezirk der Verwaltung[en] nen Gewerbetreibenden a[ls] gen oder andere Berufs[ver]rungsverbände auftreten, [ist] lung der Arbeiten unter [den] werden. Für alle Leistung[en] lichst durch allgemeine Ta[x]ist vergebens, immerfort [zu] und von Wohlwollen zu [ei]Konkretes herauskommt. [Es] lich etwas großzügiger [ver]Wie für andere Stände im Handwerk sorgen. Diese[n] seine Hilfe.

Abg. Hattmann (Ze[n]daß durch Regelung des [Ge]Handwerk der goldene Bo[den] könnte. Die Zeiten sind [vo]mehrin könnte man die [Ar]stände durch eine Regelung einigermaßen beseitigen u[nd] der Arbeiter befriedigen, konkurrenz eindämmt. Be[i] stände im Baugewerbe, der Arbeiter sehr durch [die] gerissene Gewissenlosigkeit Handwerker selbst viel [zu] Lage, weil sie nicht die G[e]nisationen zum Schutze [ih]den. Notwendiger denn [je] gemein wenig sachliche A[n]Die staatlichen Arbeiten [der] Regie vergeben werden. werker nicht ausgeschlos[sen]

Darmkrankh[eiten]

tätigkeit leidet, die mit [Ge]dann ist er schnell bei de[r] fen. Auch wenn dieselb[en] rungen durch Unregelm[äßig]durch Diarrhöe oder Ver[st]er alsbald zu Stopfmitt[eln] führmitteln in dem ar[gen] nachzudenken, woher die [Ur]ren. So wird das Ueb[el]

Aus dem Reichstage.

Berlin, 26. Februar.

Submissionswesen. — Zündholzsteuer. — Konsumvereine. — Beschlußunfähig.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag Bassermann (nl.), die verbündeten Regierungen um Vorlegung eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, wonach das Submissionswesen im Deutschen Reiche geregelt wird.

Abg. Frhr. v. Richthofen (nl.) begründet den Antrag Bassermann. Entbehrt auch die Frage, die meine politischen Freunde heute zur Sprache bringen, des starken politischen Inhalts, wie ihn die beiden letzten Schwerinstage hatten, so schneidet sie doch darum um so tiefer ein in das Erwerbs- und Wirtschaftsleben. Deshalb können wir diese Angelegenheit entpolitisieren und damit dem Handwerkerstande einen ganz bedeutenden Dienst leisten. Ueber die Mißstände im Submissionswesen zu sprechen, hieße Eulen nach Athen tragen. Darüber herrscht Einstimmigkeit. In Frankreich hat man bereits seit 80 Jahren ein Submissionsgesetz. Eine Hauptforderung ist die Heranziehung von Sachverständigen. Ohne gesetzlichen Zwang werden wir hier keinen Erfolg haben. Dann möchte ich noch auf den Schutz des geistigen Eigentums zu sprechen kommen, soweit er bei den Firmen in Betracht kommt, die sich um die Arbeit bewerben. Dafür ist bisher ganz unzureichend gesorgt. Sehr häufig werden kostspielige Pläne und Zeichnungen verlangt.

Wenn das Submissionsamt nur eine Kontrolle über Verfügungen oder Gesetze haben soll, dann wird natürlich am besten ein

Reichssubmissionsamt

geschaffen, das auch in vielen Fällen schiedsrichterliche Qualitäten haben kann. Handelt es sich aber bei den Submissionsämtern nicht so sehr um die Kontrolle als um die Vermittlung von Lieferungen, um die Zusammenfassung von gewissen Gruppen von Erwerbsständen, um Handwerkerorganisationen behufs Ausführung größerer Lieferungen, dann würde diese Aufgabe wohl am besten, sei es durch eine Zentralbehörde bei den Einzelstaaten, sei es durch eine Dezentralisation in den einzelnen Städten, gelöst. Der springende Punkt für uns sind aber weniger die Submissionsämter als Vermittlungsinstanz, sondern die Schaffung eines Reichssubmissionsamtes als Kontrolle über gesetzliche Bestimmungen über die Verfügungen der Behörden. Der Reichsdeutsche Mittelstandsverband will allerdings keinen amtlichen Charakter für dieses Amt. Aber das richtige ist wohl der Mittelweg, nämlich ein halbamtlicher Charakter. Für alles dies ist die Voraussetzung die reichsgesetzliche Regelung des Submissionswesens. Der Staatssekretär Dr. Delbrück hält sie noch nicht für durchführbar, aber das berührt nicht die Dringlichkeit.

Der Hansabund

hat sich mit der Sache angelegentlich befaßt und ein Gutachten des Staatsrechtslehrers Laband eingezogen. Er hat die Reichsgesetzgebung für zuständig erklärt, soweit privatrechtliche Bestimmungen in Frage kommen, die Landesgesetzgebung für zuständig, wenn es sich darum handelt, verwaltungsgesetzliche Bestimmungen zu treffen. Das sind grundsätzliche Wünsche unseres gesamten Handels- und Handwerkerstandes. Deshalb schlagen wir Ihnen die Einsetzung einer Kommission von 28 Mitgliedern vor, die dieser Frage auf den Grund gehen soll. Tun wir das nicht, dann werden unsere Worte heute verhallen, und es wird alles beim Schlechten bleiben. Als Grundlage kann also unsern Ausführungen auch der Antrag der Reichspartei dienen, der schon etwas ins Detail geht, ferner die Ausarbeitungen der verschiedenen wirtschaftlichen Verbände, auch der kürzlich schon im preußischen Abgeordnetenhause besprochene Gesetzentwurf, den der Hansabund zusammen mit hervorragenden Praktikern und ausgezeichneten Juristen ausgearbeitet hat. Daraus läßt sich wohl etwas praktisch Brauchbares aufbauen. Lassen wir also Parteiunterschiede schweigen und erfüllen wir eine Pflicht, hier für unsern Mittelstand etwas zu schaffen, eine Pflicht, der sich der Reichstag nach der Ueberzeugung meiner politischen Freunde nicht entziehen darf. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Warmuth (Rp.): Unser Antrag stellt eine Reihe von Grundsätzen auf. Es soll keinem im Bezirke der vergebenden Behörde wohnenden tüchtigen und zuverlässigen Gewerbetreibenden eine angemessene Beteiligung an den Leistungen für Reich, Staat oder Gemeinde vorenthalten werden. Für jede Art von Leistungen ist eine Liste der im Bezirk der Verwaltungsstelle sitzenden zugelassenen Gewerbetreibenden aufzustellen. Wo Innungen oder andere Berufsvereinigungen als Lieferungsverbände auftreten, kann diesen die Verteilung der Arbeiten unter ihre Mitglieder überlassen werden. Für alle Leistungen sollen die Preise möglichst durch allgemeine Tarife festgesetzt werden. Es ist vergebens, immerfort Versprechungen zu geben und von Wollwollen zu sprechen, ohne daß etwas Konkretes herauskommt. Die **Regierung sollte wirklich etwas großzügiger vorgehen.** (Sehr richtig!) Wie für andere Stände muß der Staat auch für das Handwerk sorgen. Dieses hat auch ein Recht auf seine Hilfe.

Abg. Hattmann (Soz.): Wir glauben nicht, daß durch Regelung des Submissionswesens dem Handwerk der goldene Boden wiedergegeben werden könnte. Die Zeiten sind wohl vorbei. Aber immerhin könnte man die heute bestehenden Mißstände durch eine Regelung des Submissionswesens einigermaßen beseitigen und zugleich die Ansprüche der Arbeiter befriedigen, indem man die Schmutzkonkurrenz eindämmt. Besonders arg sind die Mißstände im Baugewerbe. Da leidet die Qualität der Arbeiter sehr durch die Quantität und die eingerissene Gewissenlosigkeit. Leider tragen die Handwerker selbst viel Schuld an der traurigen Lage, weil sie nicht die Energie haben, ihre Organisationen zum Schutze ihrer Existenzen anzuwenden. Notwendiger denn je ist heute die bessere, allgemein wenig sachliche Ausbildung der Handwerker. Die staatlichen Arbeiten sollten in erster Linie in Regie vergeben werden. Dabei brauchen die Handwerker nicht ausgeschlossen zu werden. Wir verlangen die Beseitigung der Streikklausel aus den Submissionsbedingungen.

Auf Antrag des Abgeordneten Graf Carmer-Zieserwitz (kons.) wird auch ein konservativer Initiativantrag über dieselbe Materie mit zur Beratung gestellt.

Abg. Irl (Ztr.): Es ist sehr bedauerlich, daß nach alter Gepflogenheit bei Beratung unserer Initiativanträge die

Bundesratstribüne leer bleibt.

Mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Verhältnisse halten wir eine reichsgesetzliche Regelung des Submissionswesens nicht für wünschenswert. Wir befürchten, daß ein Reichsgesetz sehr verschieden gehandhabt würde und infolgedessen keine Besserung eintreten würde. Wir sind entschieden dagegen, daß die staatlichen Arbeiten in Regie vergeben werden, weil der kleine Handwerker davon keinen Vorteil hätte. Im preußischen Abgeordnetenhause hat man in der Kommission sich dahin geeinigt, daß eine reichsgesetzliche Regelung des Submissionswesens nicht durchführbar erscheine. Ich wundere mich, daß trotzdem die Nationalliberalen hier mit einem solchen Antrag kommen, gegen den selbst die Liberalen verfassungsrechtliche Bedenken geltend machen. Bayern würde durch ein Reichsgesetz nur Schaden erleiden. Wir halten allein eine landesgesetzliche Regelung für zweckmäßig und durchführbar. Die Sozialdemokraten versagen, wenn es heißt, dem Handwerk aufzuhelfen. Da sagen sie, dem Handwerk könne nicht mehr geholfen werden und Gesetze zu gunsten der Handwerker machen sie nicht mit.

Auf Antrag des Abg. Mumm (Wirtsch. Vgg.) wird auch noch ein Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung über das Submissionswesen mit zur Beratung gestellt. (Heiterkeit.)

Abg. Graf Carmer-Zieserwitz (kons.) begründet den konservativen Antrag. Danach soll bei öffentlichen Ausschreibungen der Zuschlag nur zu einem angemessenen Preise erfolgen dürfen. Für die handwerksmäßigen Lieferungen sollen Tarife aufgestellt und bei Bauarbeiten Sachverständige herangezogen werden. Schließlich sollen nach Möglichkeit auch bei der Ueberwachung der Arbeiten Sachverständige als Berichterstatter verwandt werden. Die so entstehenden Submissionsämter müssen aber durch Reichsmittel unterstützt werden.

Abg. Bartschat (Fortschr. Vp.): Die Ausführungen des Vertreters des preußischen Justizministers im Abgeordnetenhause gegen eine reichsgesetzliche Regelung des Submissionswesens waren nicht genug überzeugend. Der Entwurf des Hansa-Bundes kann als Grundlage unserer Kommissionsberatungen dienen. Den goldenen Boden des Handwerks — wenn er überhaupt jemals in dem Umfange bestanden hat, wie hier angenommen wird — können wir nicht durch Gesetz wieder herstellen das kann nur die Tüchtigkeit der einzelnen. Durch eine reichsgesetzliche Regelung würden große Vorteile nicht nur für die Arbeitgeber, sondern auch für die Arbeitnehmer erzielt werden.

Beide Anträge gehen an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Petitionen.

Einige Petitionen fordern eine Aenderung des Zündwarensteuergesetzes. Sie verlangen eine Schadloshaltung der geschädigten Arbeiter in der Zündholzhilfsindustrie, ferner die Gewährung eines Kontingents an die Zündholzhilfsindustrie für die Zündholzfabrikate. Einige andere regen an, die Herstellung von Schwedenschachteln und Espenholzdraht durch die Zündholzfabriken mit einer Steuer zu belegen. Wieder andere fordern die Aufhebung des Zündwarengesetzes.

Sperlich (Ztr.) vertritt die Wünsche der Zündholzindustrie. Die Schachtelfabriken haben durch das Gesetz einen großen Schaden erlitten. Ihre Produktion ist auf 30 Prozent gesunken, denn jetzt gehen die Zündholzfabriken selbst dazu über, die Herstellung von Holzdraht und Schachteln an sich zu ziehen. Die Zündholzersatzmittel, die mechanischen Feuerzeuge, sollten besteuert werden.

Abg. Hasenzahl (fd.): Die nationale Tat der Finanzreform hat die Arbeiter schwer geschädigt. E sist sonderbar, daß ein Vertreter des Zentrums, das doch die Hauptschuld daran trägt, hier mit Klagen kommt. Der Redner verlangt Schadloshaltung der geschädigten Arbeiter.

Dr. Blunck (Fortschr. Vp.): Die Position ist nur eine Folge der durchaus

verkehrten und unhaltbaren Zündwarensteuer.

Dieselben Herren, die das Gesetz gemacht haben, beschweren sich über seine Folgen. Die Novelle hat die Verhältnisse nur noch verschärft. 1912 ist der Export auf kaum ein Drittel zurückgegangen. Das ist eine ungeheure Schädigung unserer Industrie.

Die Kommissionsbeschlüsse werden genehmigt.

Danach werden die Petitionen auf Entschädigung der Arbeiter zur Berücksichtigung überwiesen.

Eine Petition von Angehörigen des **kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes aus Rheinland und Westfalen** verlangt eine Aenderung des Genossenschaftsgesetzes dahin, daß den eingetragenen Genossenschaften der Verkauf von Rabattmarken an Gewerbetreibende unmöglich gemacht wird. Die Kommission beantragt Ueberweisung als Material.

Abg. Feuerstein (Soz.) beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Man will ein glattes Verbot der Beamtenkonsumvereine. Wir ziehen es vor, bei dem bestehenden Zustande zu bleiben. Die Beamtenvereine, deren Mitgliederzahl mindestens doppelt so groß ist als die der Mittelständler, bitten entschieden um Beibehaltung des jetzigen Zustandes. Der Haß geht gegen das Genossenschaftswesen, überhaupt auch gegen die Handwerkergenossenschaften. Der trustartigen Entwicklung der Produktion und des Handels gegenüber sind die Konsumvereine **eine Lebensnotwendigkeit.** Es ist eine volkswirtschaftliche Frage von der allergrößten Bedeutung. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Nach einem Schlußwort des Abg. Sachse (Sz.) wird über die Resolution der Sozialdemokraten, die den Beschluß der Kommission durch Uebergang zur Tagesordnung erledigen wollen, abgestimmt, und es gibt einen Hammelsprung. Da die Sozialdemokraten sehr stark, die Rechte und das Zentrum schwach vertreten sind, machen diese beiden Parteien den Hammelsprung nicht mit und kommen fast durchweg erst nach Schluß der Zählung. Das Ergebnis ist 90 gegen 42 Stimmen. **Das Haus ist danach beschlußunfähig.**

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Berlin, 26. Februar.

Arbeitsnachweise. — Dr. Haarmann gegen die Sozialdemokratie. — Kohlensyndikat.

Vizepräsident Dr. Krause eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Abg. v. d. Osten (kons.): Wir erkennen die eminente Bedeutung der staatlichen Regelung von Angebot und Nachfrage an und wollen diese bisher stiefmütterlich behandelte soziale Frage an den Parlamenten vertiefen. Durch Erlaß des Stellenvermittelungsgesetzes ist der erste staatliche Schritt getan, allerdings in negativem Sinne. Positive Schritte müssen folgen; daß sich **Arbeiter und Arbeitgeber in einem latenten Kampfzustand** befinden, ist aufs Schuldkonto der Sozialdemokratie zu setzen. Diese hat kein Recht, gegen den Terrorismus der Arbeitgeber zu scheiten, denn daß sie selbst im Lande mit dem schlimmsten Terrorismus die Arbeiter in ihre Organisationen hineinzwingt, das pfeifen die Spatzen von den Dächern. (Sehr richtig!) Mit Unrecht hat Leinert gestern behauptet, der Minister habe einseitig gegen die Arbeiterinteressen Stellung genommen. Die Sozialdemokraten setzen immer Sozialdemokratie gleich Arbeiterschaft.s Das ist aber Gott sei Dank in vielen Teilen des Landes noch nicht richtig. (Sehr wahr!) Das ist eine Ueberhebung, die ihresgleichen nicht hat.

Wir danken dem Minister, daß er diese Ueberhebung mit aller Energie zurückgewiesen hat. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Es ist die erste Pflicht eines preußischen Ministers, der seinen Eid auf König und Verfassung geleistet hat, der Partei, die die Verfassung angreift, mit allen Mitteln entgegenzutreten. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Wir danken dem Minister, daß er die Idee, daß der **preußische Gedanke über den Parteien** steht, aufrechterhalten hat. Die Kreise und Städte müssen sich der Nachweise annehmen, damit sie wirklich unparteiisch sind. Darauf muß auch der Minister achten, damit ein besseres Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer eintritt. (Beifall rechts.)

Die Regierung über die Arbeitsnachweise.

Handelsminister Dr. Sydow: Als ich vor Jahren hier über den Arbeitsnachweis des Zechenverbandes sprach, stellte ich an die Spitze den Satz, daß der Zweck des Arbeitsnachweises nur wäre, den geeigneten Arbeiter an die geeignete Stelle zu bringen und nichts anderes.

Die Arbeitsnachwise sollen keine Nebenzwecke verfolgen, insbesondere nicht als Kampfmittel von irgendeiner Seite verwandt werden. Bei den paritätischen Nachweisen besteht nach zwei Seiten die Gefahr der Einseitigkeit. Der Abg. Leinert hat gemeint, das sei keine wirkliche Parität, dadurch würde jenen Arbeitern es unmöglich gemacht, anderswo Arbeit zu finden; es würde ihre Existenz vernichtet. Ist denn die Sache umgekehrt anders? (Sehr gut! rechts.) Wenn einem Arbeitgeber, dessen Betrieb bestreikt ist, die Zufuhr von Arbeitern abgeschnitten wird, ist ihm durch die Existenz ebenso unmöglich gemacht. (Sehr richtig! rechts.) Also am besten lassen beide Parteien dieses Streikreglement fallen. Abg. Leinert mag vielleicht denken, daß ich hier eine sozial rückständige Meinung vertrete. Aber ich erinnere daran, daß sich 1912 auf dem deutschen Arbeitsnachweiskongreß in Breslau der gegenwärtige Oberbürgermeister von Schöneberg, Dominicus, den die Herren der Linken ja als sozialreformerisch bezeichnen, in gleichem Sinne ausgesprochen hat. Der zweite Punkt, in dem eine Verletzung der Unparteilichkeit eintreten kann, liegt darin, daß wie gesagt Angehörige gewisser Organisationen vor den Angehörigen anderer Organisationen oder vor Nichtorganisierten bevorzugt werden. Wenn man eine Partität wirklich ehrlich durchführen will, muß man auch die

Partität unter den Arbeitern

durchführen. Man kommt sonst dazu, daß diese Arbeitsnachweise ein Mittel werden, die Arbeiter in die Organisation hineinzuzwingen. (Lebhaftes Sehr richtig! rechts.) Das aber liegt nicht im öffentlichen Interesse, und solange wir nicht auf dem Standpunkte stehen, daß nur die Arbeiter zählen, die einer Organisation angehören, haben wir alle Veranlassung, dahin zu wirken, daß auch die keiner Organisation angehörenden Arbeiter sich ebenso betätigen können wie die Organisierten. (Sehr richtig! rechts.)

Es besteht bis jetzt der Deutsche Arbeitsnachweisverband, der sich allerdings etwas scharf auf das formelle Prinzip der Parität festgelegt hat. Er wird vom Reich unterstützt, und ich hoffe, er wird immer mehr den Grundsatz anerkennen, daß es auf die Unparteilichkeit und nicht auf die formelle Parität ankommt. Es sind im Vorstande viele Herren, die sich in dieser Richtung bemühen. Mit Freuden würden wir es begrüßen, wenn alle Verbände, die den Grundsatz der Unparteilichkeit auf ihre Fahne geschrieben haben, sich zu einem großen Verband zusammenschlössen. Dann hat der Abg. Leinert gestern einen Fall aus Hannover vorgetragen.

Zwischen dem Verbande der Maler und Lackierer Deutschlands, dem christlichen Malerverband und dem Hirsch-Dunckerschen Gewerkverein der Maler war für ganz Deutschland mit den Arbeitgebern ein Tarifvertrag abgeschlossen worden. Die Lokalstelle für die Stadt Hannover, das dortige Ortstarifamt der Maler, verlangte nun vom städtischen Arbeitsnachweis eine Bevorzugung der den Tarifverbänden angehörenden Gesellen. Die Stadt Hannover nahm in die Geschäftsordnung des Arbeitsnachweises dann auch die Bestimmung auf, daß bei der Arbeitsvermittlung Mitglieder dieser Verbände vor Nichtmitgliedern den Vorzug haben sollen. (Hört, hört! rechts.)

Diese Bevorzugung einzelner Organisationen aber ist es, die wir bekämpfen. Die Sache wurde aus den Kreisen der Arbeiterschaft zur Sprache gebracht, und ich griff ein. Der Regierungspräsident setzte sich mit der Stadt in Verbindung, und die Klausel wurde gestrichen. Die städtischen Arbeitsnachweise werden aus städtischen Mitteln unterhalten, und müssen daher nach allen Richtungen hin unparteiisch arbeiten. (Sehr richtig! rechts.)

Es handelt sich also auch in Hannover nicht um die Durchführung eines Tarifvertrages, sondern um eine Machtfrage gewisser Organisationen gegen die nichtorganisierten Arbeiter. Wenn die Regierung da eingreift, tut sie nur ihre Schuldigkeit. (Beifall.)

Abg. Dr. Flesch (Fortschr. Vp.): Unterstützung verdienen nur die öffentlichen Arbeitsnachweise, vorausgesetzt, daß sie gemeinnützig wirken. Zu bedauern ist es, daß Herr Just den Arbeitsnachweisen ein unbegründetes Odium angehängt hat. Schädlich wirken nur solche Arbeitsnachweise, die immer nur einer Seite zur Verfügung stehen. Die Nachweise der Unternehmer legen meist das Hauptgewicht auf die Beschaffung billiger Arbeitskräfte. In dem Abschluß von Tarifverträgen sehen wir die sicherste Garantie für den wirtschaftlichen Frieden. Die städtischen Arbeitsnachweise müssen aber natürlich auch für solche Arbeiter wirken, die nicht den Tarifverbänden angehören. Die öffentlichen Arbeitsnachweise lassen sich von der Sozialdemokratie noch keiner Richtung ins Schlepptau nehmen. (Beifall links.)p

Abg. Dr. König (Ztr.): Der Etatstitel für die Unterstützung der Arbeitsnachweise hätte schon in diesem Jahre erhöht werden sollen. Wie segensreich die Rechtsauskunftsstellen wirken können, sehen Sie an der städtischen Auskunftsstelle in Köln, die in einem Jahre 17 525 Personen Auskunft erteilt hat. Die Förderung dieser Stellen ist daher dringend zu empfehlen. (Beifall.)

Abg. Leinert (Soz.): Wir verlangen nicht vom Minister, daß er gewerkschaftliche Arbeitsnachweise unterstützt, aber wir verlangen, daß der Minister nicht als Störenfried in Tarifvertragsverhandlungen eingreift. Weil der Minister gegen den

Terrorismus der Bäcker und Schlächter

kein Wort der Kritik gefunden hat, bleibt in den Kreisen der Arbeiter der Eindruck bestehen, daß er gegen die Arbeiter Stellung nimmt. Der Arbeitsnachweis in Hannover hat gut funktioniert, er hat keinen Druck auf die nicht organisierten Arbeiter ausgeübt. Umgekehrt aber steht es fest, daß die organisierten Arbeitgeber einen Druck auf die nicht organisierten Arbeitgeber ausüben, und dagegen hat der Minister kein Wort des Tadels gefunden.

Abg. Geheimrat Neumann: Es ist nicht zutreffend, daß sich die nach Hannover erlassene Verfügung des Ministers lediglich gegen die Arbeiter richte. In dem Bericht des Regierungspräsidenten an den Minister und ebenso in der darauf erfolgten Verfügung war lediglich die Rede von den Angehörigen des Malergewerbes, also von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Abg. Krause-Waldenburg (freikons.): Meine Partei stimmt dem Minister vollkommen zu. Der Zweck der Arbeitsnachweise ist, Arbeitsgelegenheit zu schaffen und den rechten Mann an die rechte Stelle zu setzen. Das liegt im beiderseitigen Interesse. Arbeitsnachweise, die Kampfmittel einer Partei sind, verdienen keine Unterstützung. Auf den Namen kommt es nicht an. Die Vorliebe für den paritätischen Arbeitsnachweis haben die Sozialdemokraten erst spät in ihren Herzen entdeckt. Die Parität hat sich oft in Imparität verwandelt. Es liegt im Interesse der Arbeiter, sich von dem Zwang, sich nur an die sogenannten paritätischen Nachweise zu wenden, für immer zu befreien. Sehr erfreulich ist es für mich, daß sich meine Vorlage, der Arbeitsnachweis des Zechenverbandes werde einwandfrei arbeiten, voll erfüllt hat. (Beifall rechts.)

Dr. Haarmann gegen die Sozialdemokratie.

Abg. Haarmann (ntl.): Der Abg. Leinert hat den kräftigsten Teil seiner gestrigen Rede besonders der Person des Handelsministers gewidmet. Aber ich glaube, seine Angriffe sind ohne Einfluß geblieben auf die Stimmung des Hauses. Heute hat er die gebührende Antwort erhalten. Herr Leinert hat auch heute seine Position nicht verbessert. Auch ich bin für Parität auf allen Gebieten, ich würde insbesondere einen paritätischen Arbeitsnachweis, in dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemeinsam und vertrauensvoll ihres Amtes walten, als einen durchaus gesunden und idealen Zustand ansehen. Aber für eine solche paritätische Konstruktion fehlt nach allen Erfahrungen die Möglichkeit, denn hinter den Arbeitern, auch wenn sie noch so gute Absichten haben, stehen die Agitationen der Sozialdemokratie, die so lange schüren, bis der Verband gesprengt oder aktionsunfähig gemacht worden ist. Die Sozialdemokraten fassen die Parität anders auf als wir. Die Sozialdemokraten erkennen ihr Vorhandensein erst dann an, wenn die Arbeitgeber vor der Sozialdemokratie kapituliert haben. (Lachen bei den Sozialdemokraten.)

Das kann man von uns nicht verlangen. Auch von Hirsch-Dunckerscher Seite wird anerkannt, daß die Sozialdemokraten alle sozialen Einrichtungen ausnutzen um ihre Vertrauensmänner in lohnende Stellungen zu bringen, und daß sie die Arbeitsnachweise ihren Zwecken nutzbar machen wollen. Herr Leinert hebt den paritätischen Arbeitsnachweis in den Himmel, aber er verurteilt alle Arbeitgeberverbände. Er nennt sie gemeingefährlich, spricht von den schwarzen Listen usw. Man soll nicht mit Steinen werfen, wenn man selbst in einem Glashause sitzt, das gerade auf dem Gebiete der Listenführung so dünn ist wie das ihrige. Was Herr Leinert gegen die Arbeitgeberverbände sagte, ist das Produkt einer kühnen Phantasie. Im Protokoll der Wiesbadener Konferenz steht von dem, was Herr Leinert sagte, kein Wort. Der seit drei Jahren bestehende größte Arbeitgeberverband im Ruhrrevier hat vorzüglich funktioniert. Früher stand der Handelsminister diesem Verband, wenn nicht unfreundlich, so doch skeptisch gegenüber. Um so erfreulicher ist es, daß er jetzt seine vorzüglichen Leistungen anerkennt.

Er erkannte an, daß der Verband dem Grundsatz, den rechten Mann an die rechte Stelle zu setzen, voll entsprochen habe. Dieser Verband ist geradezu zu einer

Wohltat für die Arbeiter

geworden. Es wird auch ihren Wünschen bezüglich der Arbeitsstelle, soweit wie irgend möglich, entsprochen. Es ist sogar ausgeschlossen, daß das jemals nicht geschieht. Daß der Verband nicht jeden Strolch von der Straße oder einen Mann, der 24 Stunden vorher kontraktbrüchig geworden ist, entstellt, das ist doch selbstverständlich, denn der Arbeitgeber muß Herr im eigenen Hause bleiben.

Die Karrenzzeit für den Kontraktbruch

ist seit der Gründung des Verbandes sogar von 6 Monaten auf 14 Tage reduziert worden. Das ist ein erhebliches Entgegenkommen. Die Folge war allerdings, daß sich die Kontraktbrüche erheblich vermehrten. Im ersten Jahr hat der Verband nicht weniger als 194 000 Nachweise vermittelt, im zweiten Jahr 226 000 und im dritten Jahr eine Viertelmillion. Nicht eine einzige Klage von seiten der Arbeiter ist laut geworden. (Hoffmann (fd.) Sie kommen ja auf die schwarze Liste, wenn sie klagen!) So blöde sind bei uns die Arbeiter nicht.

Sie klagen schon, wenn sie nichts zu klagen haben, um so mehr, wenn ein wirklicher Grund vorliegen sollte. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) **Dieses Fehlen jeglicher Beschwerde** spricht laut für die Bedeutung und wohltätige Wirkung des Verbandes. Die Sozialdemokraten freilich mäkeln an allem, woran sie nicht die Hand haben und wovon sie glauben, daß es Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitern stiften kann. (Sehr richtig! rechts.) Es muß Krieg sein zwischen Arbeitgebern und Arbeitern, wenn ihre Sterne strahlen sollen. Sie müssen die Wunde offen halten, sonst ist es mit ihrem Einfluß natürlich bald vorbei. Wo Zufriedenheit einzieht, da setzt man ihnen den Stuhl vor die Tür. Der Alte Verband wußte selbst aus der Begründung des Arbeitgeberverbandes seinen Honig zu ziehen, denn er setzte sofort die Arbeiterbeiträge erheblich herauf. Sie werden erst ruhig sein, wenn sich die Arbeitgeber vor ihren Wagen spannen lassen. Aber dazu wird es Gott sei Dank nicht kommen, es sind doch noch Kräfte tätig, die ihnen zu widerstehen wissen (Beifall.)

Abg. Dr. Fleisch (fortschr. Vg.): In den Streit zwischen den Großarbeitgebern und der Sozialdemokratie mische ich mich nicht ein, denn wir vom Verband der öffentlichen Arbeitsnachweise sind neutral. Aber wir begrüßen es, daß hier eine so ausführliche Aussprache über die Arbeitsnachweise stattgefunden hat und daß sich die Mehrheit dieses Hauses über die wichtigsten Punkte geeinigt hat.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Einige Kapitel werden erledigt.

Abg. Dr. Krüger-Hagen (**Fortschr. Vg.**) bespricht bei der Forderung von 30 000 Mark für die Fortentwickelung des kleingewerblichen Genossenschaftswesens die Wichtigkeit der genossenschaftlichen Organisationen für die wirtschaftliche Widerstandsfähigkeit des Kleingewerbes. Die staatliche Subvention fließt hauptsächlich in die Kasse des Hauptverbandes der gewerblichen Genossenschaften, der dafür die Genossenschaften unentgeltlich revidiert. Das aber ist eine Benachteiligung der auf dem Prinzip der Selbsthilfe beruhenden Genossenschaften.

Ein Regierungsvertreter bemerkt, aus dem Fonds wird keineswegs ausschließlich der Hauptverband deutscher gewerblicher Genossenschaften subventioniert, der für die Ausübung von Revisionen 10 000 Mk. erhält. Es werden aus dem Fonds auch Beihilfen gegeben zu genossenschaftlichen Lehrkursen, für die erste Einrichtung neugegründeter Genossenschaften und Darlehen an Hilfsgenossenschaften.

Abg. Hammer (kons.): Der Hauptverband wird in keiner Weise von der Regierung beeinflußt. Der Fonds wird durchaus zweckmäßig verwandt. Das Geld fließt den Schwächsten zu.

Der Rest des Handelsetats wird **genehmigt.**

Der Bergetat.

Abg. v. Hassell (kons.): Der diesjährige Bergetat bietet ein freundlicheres Bild als sein Vorgänger. Der Betriebskoeffizient hat sich um 3 Proz. gebessert, einmal durch das Hinzutreten neuer Zechen in Westfalen, dann durch die Erhöhung der Kohlenpreise. Der Etat ist überdies sehr vorsichtig aufgestellt, weil man bei der Aufstellung noch nicht wußte, ob die Hochkonjunktur anhalten würde. Bisher sprach noch

kein Anzeichen für das Zurückgehen der Hochkonjunktur.

Die gegenwärtigen Preise der Kohlen haben noch nicht die Höhe der Preise in der letzten Hochkonjunktur erreicht. Nun hat die

Festsetzung der Kohlenpreise

durch das Syndikat zu Differenzen geführt. Als im Herbst vorigen Jahres das Kohlensyndikat die Richtpreise der Industriekohlen um 66 Pf. pro Tonne und gleichzeitig die Preise der Hausbrandkohle um 32 Pf. erhöht hatte, ist der Fiskus von seiner Vereinbarung mit dem Syndikat zurückgetreten. Da hat sich gezeigt, daß der Staat nur einen sehr geringen Einfluß auf das Kohlensyndikat hatte. Wir bekämpfen die Syndikate nicht, denn wir erkennen an, daß sie auf die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland einen erheblichen Einfluß gehabt haben, und daß ihnen als preisregulierenden Faktoren eine volkswirtschaftliche Bedeutung zukommt. Aber wir bekämpfen überhaupt die Aus-

Darmkrankheiten. Wenn der Mensch an Störungen der Darmtätigkeit leidet, die mit Schmerzen verbunden sind, dann ist er schnell bei der Hand, um Rat zu schaffen. Auch wenn dieselben fehlen, aber diese Störungen durch Unregelmäßigkeit der Darmarbeit, durch Diarrhöe oder Verstopfung sich kundtun, greift er alsbald zu Stopfmitteln in dem einen, zu Abführmitteln in dem anderen Falle, ohne weiter nachzudenken, woher die krankhaften Zustände rühren. So wird das Uebel denn auch geheilt, sondern meist noch verschlimmert und schließlich hat man sich einen regelrechten Darmkatarrh angekurrt, d. h. einen Zustand der Darmschleimhaut, welcher dieselbe verhindert, in normaler Weise ihre Aufgabe zu erfüllen, den Speisebrei zu verdauen und das also zubereitete Nährmaterial in die Säfte, das Blut des Körpers aufzusaugen. Durch die mangelhafte Verdauung kommt es zudem zu einem Uebermaß von Verdauungsgiften, Toxinen, wodurch die behinderte Aufsaugefähigkeit zu einer Verarmung des Blutes an Nährstoffen führt. Beide Momente bringen aber eine Reihe mehr oder minder großer und selbst bedenklicher Beschwerden hervor: Appetitmangel, übler Geruch und Geschmack im Munde, Uebelkeit, allgemeine Mattigkeit, Eingenommenheit des Kopfes, Schwindel und Kopfschmerz, Blutarmut usw. — Natürlich kann ein solcher Darmkatarrh auch aus andern Ursachen entstehen, z. B. Genuß verdorbener Speisen, stärkere Erkältungen usw., aber immer wird das Endergebnis ein Darmkatarrh sein mit seiner mehr oder minder aufgehobenen normalen Arbeitsleistung. Selbstverständlich ist bei der Behandlung dieses Leidens die Regelung der Diät nicht zu entbehren, aber die Erfahrung langer Jahre hat gezeigt, daß gerade hier die Heilquellenbehandlung das meiste Vertrauen verdient. Und warum auch nicht? Wissen wir doch, daß diese Quellen Stoffe enthalten, welche für eine normale Blutmischung außerordentlich günstig, ja unentbehrlich sind, daß diese Stoffe die Verdauungsarbeit des Darmes anregen, indem sie die Verdauungsfermente aktivieren, d. h. wieder wirkungsvoller gestalten, abgesehen davon, daß die direkte Bespülung der Darmschleimhaut heilsam einwirkt! **Die Neuenahrer Thermen,** der Große- und der Willibrordus-Sprudel enthalten die hier in Betracht kommenden Substanzen in glücklichstem Verhältnisse in Lösung, dazu kommt die leichte Verdaulichkeit des Wassers seitens des Magens, sodaß man mit voller Berechtigung das **Neuenahrer Wasser** als eines der besten Heilmittel gegen chronischen Darmkatarrh empfehlen darf und soll. —

Interessenten sollten nicht verfehlen, die Gratis-Schrift „Hauskuren" von der Direktion des Sprudel-Versands, Neuenahr, Rheinland zu verlangen.

wüchse der Syndikate. Wir haben den dringenden Wunsch, daß bei einer Erneuerung des Kohlensyndikats die Regierung den Versuch macht, einen größeren Einfluß zu gewinnen und vor allem die Stellegung weniger günstiger Zechen im Interesse der bodenständigen Bergarbeiter zu bekämpfen. In unsere staatlichen Bergwerke haben wir außerordentlich viel Kapital hineingesteckt, und wir hoffen, daß es allmählich auch eine angemessene Verzinsung ergibt. Dieser erste günstige Etat scheint den Anfang damit zu machen. (Beifall rechts.)

Abg. Brust (Ztr.): In den letzten 20 Jahren sind die Kurven unseres Wirtschaftslebens immer steiler geworden. Daran haben zum großen Teil die Syndikate mitgewirkt, die

für den Kohlenbergbau unbedingt notwendig sind.

(Sehr richtig!) Angesichts der günstigen Lage erhebt sich die Frage, ob nicht die 1908 aufgehobene Ermäßigung der Kohlenausfuhrtarife wieder eintreten soll. Wollen wir insbesondere den Saarbergbau rentabel machen, so können wir mit der Ermäßigung dieser Tarife nicht mehr lange warten. (Sehr richtig!) Gegen die Politik des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats haben wir manches einzuwenden, insbesondere die Erhöhung der Preise für Hausbrandkohle und die Stillegung von nicht genügend rentablen Zechen. Aber wir wünschen dringend, daß das Syndikat aufs neue zustande kommt, denn sonst würden sich unabsehbare Folgen für das ganze rheinisch-westfälische Industriegebiet ergeben. (Beifall im Zentrum.) In dem neuen Syndikatsvertrag müssen die Interessen des Konsums genügend gewahrt werden.

Den Magerkohlenzechen müssen gewisse Vorteile zugewandt werden gegenüber den andern, damit im Interesse der Gemeinden und weiter Kreise des Mittelstandes das weitere Stillegen solcher Zechen verhindert wird. Der Einfluß des Fiskus läßt sich besser innerhalb als außerhalb des Syndikats zum Ausdruck bringen. Gewiß ist die Vermehrung der Schächte auf den staatlichen Bergwerken ein Bedürfnis, aber dadurch darf die Rentabilität des privaten Bergbaues nicht beeinträchtigt werden, sonst werden meine politischen Freunde die Mittel nicht bewilligen. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Donnerstag: 2 Uhr: Vergetat (Fortf.)
Schluß 4 Uhr.

Dem verunglückten Flieger Bruno Werntgen

dessen tödlichen Unfall wir bereits meldeten, widmet die „Köln. Ztg." folgenden beherzigenswerten Nachruf:

Mit Bruno Werntgen ist ein sehr befähigter Flieger dahingegangen, dessen persönliche Regsamkeit viel für die Sache des Flugwesens geleistet hat. Wenn er auch nicht zu den Großen des Fluges zählt, so konnte man und mußte man doch damit rechnen, daß er eines Tages auch in ihre Reihe eintreten würde, denn er war trotz seiner Jugend ein guter und auch vorsichtiger Flieger, der mit ganzem Herzen der Flugsache anhing und in ihr seinen Beruf und seine Lebensaufgabe sah. Gerade seine — wohl auf den Einfluß seiner Mutter zurückzuführende — Zurückhaltung von waghalsigem Draufgängertum, seine langjährige Erfahrung als Flieger und Fluglehrer gewährten die begründete Hoffnung, daß Werntgen einmal den großen Meistern des Fluges würde zuzuzählen sein. Mitten in dieser Laufbahn hat ihn der Fliegertod ereilt. Er ist gefallen auf dem Felde, das er sich selbst gewählt hat.

Bruno Werntgen war noch ziemlich jung, er stand im Anfang der Zwanziger. Seine Fliegerprüfung hat er als der vierzigste Kandidat am 25. November 1910 in Johannisthal abgelegt. Nach kurzer Fliegertätigkeit in Frankfurt a. M. verlegte er seinen Sitz nach Köln, später nach der Hangelarer Heide bei Bonn. Schon 1911 zeichnete er sich durch einige kleinere Ueberlandflüge und einen Höhenflug auf 1000 Meter aus. Im Sommer 1911 war Köln einer der Flugpunkte im Deutschen Rundflug, und damals hat Werntgen durch ein paar sehr hübsche Flüge die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt und zwei Dauer-, einen Höhenpreis und zwei Preise für Flüge mit einem Fluggast errungen. Er verlegte sich dann später in Köln besonders auf den Flug mit Fluggästen und den Flugunterricht, erst in letzter Linie auch auf den **Bau von Flugapparaten.** So war er in Hangelar bemüht, einen Wasserdrachen zu bauen, und in der letzten Zeit hat er einen Flugdrachen eigener Bauart geschaffen.

Dem Fernstehenden muß auffallen, daß Werntgen, solange er das Dornerflugzeug benutzte, keinen nennenswerten Unfall erlitten hat. Nach den Meldungen über seinen Tod muß man annehmen, daß der Absturz bei einem Versuch mit einem neuen Flugzeug eingetreten ist.. Vielleicht lassen sich die Umstände, unter denen der Todessturz erfolgte, soweit aufklären, daß sich entscheiden läßt, ob die Todesursache nicht in dem psychologischen Moment zu suchen ist, das darin liegt, daß Werntgen eine andere Maschine unter sich hatte als die, auf der er sich in langjähriger Praxis herangebildet hatte. Es heißt, bei einem Probeflug habe der Motor plötzlich stillgestanden. Das ist für einen so erfahrenen Flieger, wie Werntgen es war, keine Ursache zum Absturz. Es kann auf jedem Fluge vorkommen, daß der Motor aussetzt, dann weiß der Flieger aber auch — und schon jeder Flugschüler weiß es —, daß er im Gleitflug niedergehen muß. Bei der Sicherheit, die Werntgen besaß, wird man nur schwer annehmen können, daß er am Gleitflug gescheitert sei. Wahrscheinlicher ist schon die Darstellung, daß der Apparat plötzlich gekippt sei.

Der Tod Werntgens gibt uns den Anlaß zu einem ernsten Worte an alle die Kreise, die es mit dem Flug allzu leicht nehmen. Es sei ausdrücklich gesagt, daß wir Werntgen **nicht** zu diesen Leuten rechnen. An seine Person knüpft sich nur der Hinweis. Wenn ein so erfahrener und ein so vorsichtiger Flieger, wie er es unbestritten war, in wenigen Augenblicken so schwer verunglücken kann, daß er sein Leben lassen muß, dann ist das wieder eines der überaus traurigen Vorkommnisse mehr, die zu äußerster Gewissenhaftigkeit und zu äußerster Vorsicht in allen Dingen des praktische Fluges in sehr beredter Weise mahnen. Wer da oben wie der Vogel im Himmelsblau schwebt, muß sich dessen bewußt sein, daß er zwischen Leben und Tod dahinschwebt und daß er sein Leben mit jedem Atemzug neu erkämpfen und aufs neue bewahren muß. Es ist ein Verbrechen, auf diesem Gebiete mit andern leichtsinnig zu sein. Durch die Fachpresse ist in diesen Tagen leider eine schwere Anklage gegen Kölner Flugkreise gegangen, die zu ausnehmend billigem Preise, aber mit — wie behauptet wird — ganz unzureichenden Mitteln die Ausbildung von Flugschülern betreiben. Möge der Todessturz Werntgens, eines erprobten und langjährigen Fliegers, jedermann seine eigene Verantwortlichkeit vor Augen führen.

Ein Lehrer als sozialdemokratischer Agitator.

Bremen, 26. Februar.

Die in den letzten politischen Kämpfen wiederholt angeschnittene Frage, ob die Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei mit einem staatlichen bezw. kommunalen Amte vereinbar sei, hat, wie schon gemeldet, zum ersten Mal vor einem deutschen Gerichtshof eine prinzipielle Entscheidung gefunden. Vor dem hiesigen Disziplinargericht hatte sich der Lehrer Sonnemann unter der Anklage zu verantworten, seine Pflichten als Staatsbeamter im Jahre 1911 dadurch gröblich verletzt zu haben, daß er in den Städten Köln, Elberfeld, Remscheid, Bonn, Düsseldorf und Duisburg vor den dortigen sozialdemokratischen Jugendorganisationen agitatorische Vorträge gehalten haben soll.

Der Angeklagte erklärte bei seiner Vernehmung, daß er schon seit dem Jahre 1907 auf seinen Antrag hin von der Erteilung des Religionsunterrichtes dispensiert worden sei. Der Antrag, ihn auch von der Verpflichtung zu entbinden, in der Schule Morgenandachten zu halten, sei von der Behörde abgelehnt worden. Zu den Veranstaltern, die seinerzeit nach der Reichstagswahl das vielbesprochene Telegramm an August Bebel sandten, und die der Bremer Lehrerschaft angehörten, zählte der Angeklagte nicht. Zur Sache selbst gab der Angeklagte zu, an der Zeitschrift „Die Arbeiterjugend" zwei Artikel unter den Ueberschriften „Ein Mahnwort an die Schulentlassenen" und „Folget Euren Sternen!" veröffentlicht zu haben. Im Anschluß an diese Artikel folgten dann die Vorträge in den Jugendorganisationen. Nach der Behauptung des Angeklagten ist die Jugendbewegung im Prinzip nicht eigentlich sozialdemokratisch. Sie sei geboren aus der gemeinsamen Not der Jugend, welche lediglich die Lücke ihrer Bildung ausfüllen wolle und natürlich auch das Verlangen nach Aufklärung über die Ursachen ihrer schlechten wirtschaftlichen Lage habe. Die Jugendbewegung arbeite ganz für sich, unabhängig von der Partei; ihr Ziel bestehe nicht etwa darin, die Jugend später ohne weiteres der sozialdemokratischen Partei zuzuführen. Allerdings solle die Jugend in sozialdemokratischem Sinne erzogen werden, aber diese freie Jugendbewegung sei trotzdem nicht eine offizielle Veranstaltung der Partei als solcher. Das ergebe sich schon aus der Zusammensetzung des Zentralausschusses und der Ortsausschüsse, die paritätisch seien.

Der Vorsitzende verliest nun mehrere Briefe des sozialdemokratischen Bureaugehilfen Ena in Barmen, in denen die Reise des Angeklagten als Agitationstour bezeichnet wird und die unterzeichnet sind „mit Parteigruß". Der Vorsitzende bemerkt hierzu, der Angeklagte könne doch nicht in Abrede stellen, daß die fraglichen Reden aufreizend wirken mußten. In ihnen liege doch zweifellos eine politische Betätigung zugunsten der sozialdemokratischen Partei. — Der Angeklagte erwidert, daß er die Jugend niemals direkt aufgefordert habe, an dem politischen Kampfe teilzunehmen. Sein Ziel sei allerdings gewesen, die jungen Leute dazu fähig zu machen, später in die Reihen der klassenbewußten Arbeiter zu treten und er halte sich auch für berechtigt, agitatorisch für die Jugendbewegung zu wirken. — In der weiteren Beweisaufnahme wurden mehrere Polizeibeamte vernommen, die seinerzeit die Versammlungen im Rheinlande überwacht hatten. Sie bekundeten, daß der Angeklagte einleitend zwar rein naturwissenschaftliche Ausführungen gemacht, daß er dann aber später auf das politische Thema übergegangen sei. Er habe z. B. für gewisse Veranstaltungen der Natur, so durch Reklamebilder und durch Industrieabwässer, den Kapitalismus verantwortlich gemacht.

Auf Grund der Beweisaufnahme beantragte der Vertreter der Anklage die **Dienstentlassung** des Angeschuldigten. — Der **Gerichtshof** erkannte nach diesem Antrage, da er als erwiesen ansah, daß Sonnemann sich einer sozialdemokratischen Propaganda in Arbeiterjugendvereinen schuldig gemacht habe.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 27. Februar.

Vorsicht beim Unterschreiben des Bestellscheins! Schwindel wird mit allen, selbst den überflüssigsten, Artikeln getrieben; es gibt aber einige Waren, die sich bei den Schwindelfirmen offenbar besonderer Beliebtheit erfreuen. Besonders großer Schwindel ist in den letzten Jahren von Weinfirmen getrieben. Der besonders von den Rechtsauskunftstellen aufgenommene Kampf gegen diese Firmen hat bereits unverkennbare Erfolge gezeitigt. Einem unter nicht weniger als vier Firmen arbeitenden Geschäft hat beispielsweise am Anfange dieses Jahres das Handwerk endgiltig gelegt werden können. Aber neue Firmen entstehen und erfordern von neuem wachsame Bekämpfung. So ist gegenwärtig wiederum eine Berliner Firma bemüht, durch ihre Reisenden namentlich bei kleinen und kleinsten Geschäftsleuten Feststellungen auf ihre ganz unverhältnismäßig teuren Weine zu erlangen. Die Redegewandtheit der Reisenden, das Ausmalen besonderer Vorteile und riesiger Gewinne und das geflissentliche Verschweigen des mit einer Bestellung verbundenen erheblichen Risikos führen dann zum Unterschreiben des Bestellscheins, auch wenn nicht die geringste Aussicht vorhanden ist, die auf dem Bestellschein vermerkten Weine abzusetzen. Krämer und Höker nicht allein, sondern auch Grünwarenhändler und Milchhändler werden auf diese Weise hineingelegt und auf das empfindlichste geschädigt. Da es sich um eine neue Firma handelt, ist es besonders erwünscht, daß alle, die sich geschädigt glauben, sofort geeignete Rechtshilfe in Anspruch nehmen; unsere Abonnenten erhalten in unserer Rechtsauskunftsstelle vormittags 11—1 und (mit Ausnahme Samstags) nachmittags von 5—7 Uhr geöffnet — unentgeltlich Auskunft und Rat.

Wegen Schaufensterein bruchs wurde der Polsterer Franz Hellmuth festgenommen.

Der in der Anlage begriffene große Spielplatz nördlich vom Westerholz soll die Bezeichnung „Mende-Spielplatz" erhalten.

Das Ergebnis der Vertrauensmännerwahlen für die Angestelltenversicherung. Wir brachten in gestriger Nummer unter obiger Spitzmarke eine Notiz, in der mitgeteilt wurde, daß bei den stattgefundenen Vertrauensmännerwahlen die meisten Sitze auf den Leipziger Verband gefallen seien. Demgegenüber betont der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband in einer uns zugesandten Zuschrift, daß bei den Wahlen ihr Verein unter allen Verbänden weitaus am besten abgeschnitten habe. Dieser habe 791 Vertrauensmänner und 1385 Ersatzmänner gestellt, er hätte also 2149 Sitze in der Körperschaft der Vertrauensmänner inne.

Ein Ausstand der Maler- und Anstreichergehülfen ist für den 1. März vorgesehen. Man schreibt uns darüber: Am 28. Februar läuft die Frist ab, die die Maler- und Anstreichergehülfen den Meistern wegen einer Lohnerhöhung gestellt haben. Die Forderungen gehen in der Hauptsache dahin, den Stundenlohn um 16 Pfennige zu erhöhen und die Arbeitszeit um eine Stunde abzukürzen. Darauf wollen die Meister aber nicht eingehen, sie sind aber zu einer Einigung auf folgender Grundlage geneigt: Der Stundenlohn soll um 6 Pfennige erhöht werden und zwar in der Weise, daß die Erhöhung zunächst mit zwei Pfennigen stattfindet. Im nächsten Jahre und dem darauf folgenden Jahre findet die weitere Erhöhung um zwei Pfennige statt, sodaß also im Jahre 1915 die sechs Pfennige pro Stunde Mehrlohn erreicht wäre. Außerdem soll die Arbeitszeit um eine halbe Stunde gekürzt werden. Welche Stellung die Gehülfen dazu nehmen werden, ist noch nicht bekannt, man hofft jedoch, daß eine Einigung erfolgt, die im beiderseitigen Interesse liegt. Bisher betrug der Stundenlohn 58, 60 und 65 Pfennige, je nach der Leistung. Die Behauptung, daß die Gehülfen nur ein Jahreseinkommen von durchschnittlich 1200 Mark gehabt, soll nach den Aussagen der Prinzipale nicht zutreffen. Ein hiesiger Meister, der 40 bis 50 Leute beschäftigt, versicherte, daß einige seiner älteren Gehilfen bis zu 1900 Mark im Jahre verdient hätten. Und andere, die sogar noch eine militärische Uebung gemacht hätten, wären nie unter einen Jahresverdienst von 1500—1700 Mark gekommen. Heute findet eine Versammlung der Meister statt, in der man die Angelegenheit noch einmal eingehend besprechen will. Sollte es zu einem Ausstande der Maler- und Anstreicher-Gehilfen kommen, dann kommt unter Umständen das ganze Baugewerbe zum Erliegen, was sehr bedauerlich wäre. Aus diesem Grunde wäre es sehr wünschenswert, wenn sich Meister und Gehilfen einigten. Wo ein Wille, ist auch ein Weg.

Im Konkurse der Niederdeutschen Bank fand ein Prüfungstermin für nachträglich angemeldete Forderungen in Höhe von 14 000 Mk. statt. Auch die Schwiegermutter Ohms hat noch 9000 Mk. als Forderung angemeldet. Eine Anzahl Zivilprozesse gegen die Konkursverwaltung und solche gegen Schuldner der Masse werden erst spruchreif werden, wenn der Strafprozeß zu Ende gegangen ist. Prozesse, in denen es sich um Ankäufe der Aktien der Niederdeutschen Bank zu einer Zeit handelt, in der der Vorstand und Angestellte schon wissen mußten, daß es um die Bank schlecht stand, sind zu Ungunsten der Konkursmasse entschieden worden. Diese Prozesse schweben indessen noch in zweiter Instanz beim Oberlandesgericht. Die Kläger erscheinen jetzt mit neuen Forderungen bei der Konkursmasse. Eine Abschlagszahlung ist vorläufig noch nicht wieder zu erwarten.

Ein interessanter Rechtsstreit beschäftigte kürzlich das Landgericht Dortmund. Ein auf einem hiesigen Werke beschäftigter jugendlicher Arbeiter hatte den Auftrag erhalten, bei dem Auskippen der glühenden Schlacke aus der Gießpfanne in die Schlackengrube behilflich zu sein. Hierbei wurde er von der plötzlich umherspritzenden glühenden Schlackenmasse derartig verbrannt, daß er an den Verletzungen starb. Der Vater machte nun das betr. Werk schadenersatzpflichtig, wobei er ausführte, daß die nötigen Vorsichtsmaßregeln beim Kippen nicht beobachtet worden seien. Es sei die Sorgfalt außer Acht gelassen, die der Betriebsunternehmer für seine Leute aufwenden müsse. Die Beklagte hält jedoch die Klage gemß § 155 des Gewerbe-Unfall-Verpflichtungsgesetzes für unzulässig, d. hier allein in Frage kommende § 18 treffe auch nicht zu, da er nur diejenigen Verwandten aufsteigender Linie nenne, deren Unterhalt ganz oder überwiegend durch den Verstorbenen bestritten worden sei. Dieser Fall liegt jedoch nicht vor. Das Gericht kam zu der Ansicht, daß die Beklagte gemäß §§ 823, 844 des B. G. B. dem Kläger gegenüber verpflichtet sei, ihm durch Entrichtung einer Geldrente insoweit Schadenersatz zu leisten, als der Getötete während seiner mutmaßlichen Lebensdauer verpflichtet gewesen sei.

Bahnprojekt Dortmund-Schwerte-Iserlohn-Sundwig-Garbeck-Finnentrop. Um die Ansichten der beteiligten Kreise, Städte und Gemeinden etc. bezüglich der vielen Bahnwünsche zu hören, hat der Regierungspräsident von Bake-Arnsberg eine Versammlung der in Frage kommenden Vertreter aus Stadt und Land sowohl wie auch aus den maßgebenden Korporationen (Handelskammern etc.) auf Freitag, den 28. dss. Mts., nach dem Rathaussaal in Iserlohn einberufen. Uebrigens hat in derselben Sache gestern in Menden eine Versammlung stattgefunden, in welcher u. a. außer der städtischen Vertretung von Menden (es waren mehrere Stadtverordnete und der Bürgermeister Dr. Overhues anwesend) noch Vertreter der Stadt Unna, der Gemeinden Fröndenberg Balve, Neuenrade, Plettenberg usw. erschienen waren. Allgemein war man in dieser Konferenz, die von der Königl. Eisenbahndirektion Elberfeld durch den Regierungsbaumeister Heinrich beschickt war, der Ansicht, daß nur eine Walterführung der Bahn Menden-Neuenrade zur Ruhr-Siegstrecke Vorteile für die in Frage kommenden Bezirke und Kreise in sich trage, dagegen sei das Hamm-Neheim-Hüsten etc.-Projekt als unvorteilhaft zu verwerfen.

Neubau eines Ledigenheims. Um unverheirateten Männern und durchreisenden Gesellen usw. die Möglichkeit zu bieten, gegen geringes Entgelt Verpflegung und Unterkunft zu finden, hat der katholische Gesellenverein, dessen Vorsitzender der Kaplan Schulte ist, den gewiß anerkennenswerten Beschluß gefaßt, an der Mallinckrodtstraße ein Ledigenheim zu errichten. Das Baugrundstück hat einen Flächeninhalt von 2433 Quadratmetern, wovon der Neubau etwa 583 Quadratmeter beanspruchen wird. Der Neubau, dessen Entwurf von dem bekannten Regierungsbaumeister Moritz-Köln stammt, wird mit allen neuzeitlichen Einrichtungen ausgestattet.

Die „Ruhestätte der in den Feldzügen 1870-71 in Dortmund gestorbenen Krieger", so lautet die Inschrift auf der auf einem steinernen Sockel angebrachten Marmortafel auf dem alten Westfriedhof und jetzigen Volkspark, wo sich die Gräber der toten Krieger der Stadt Dortmund befinden, wird jetzt in eine schöne und jedem Besucher des sogen. Westparkes sofort in die Augen fallende gärtnerische Anlage, ein Halb-Rondell bildend, umgewandelt und mit Blumen und Ziersträuchern bepflanzt. Allerdings hat sich diese Ruhestätte und das die Marmortafel tragende Denkmal mit den Grabmälern der toten Krieger schon immer an dieser Stelle befunden, doch fast keinem Besucher fiel diese besondere Grabstätte auf. Dies wird jetzt ganz anders. In einem größeren Halbkreise sind alle bisher dort wuchernden Sträucher, alles Unkraut usw. entfernt worden und dafür entsteht jetzt eine wohlgefällige, jedem Passanten des Hauptweges des Parkes sich recht angenehm präsentierenden Anlage, die dem alten schönen Friedhofe nach ihrer vollständigen Herstellung eine neue Zierde sein wird. Diese Sammelgrabstätte befindet sich in der Nähe des Einganges von der Möllerbrücke aus, wenige Schritte von dem erst kürzlich angelegten und bei einigermaßen schönem Wetter überaus stark besuchten hübschen Kinderspielplatz.

Zur Zahlungseinstellung der Firma L. Strauß. Gestern nachmittag fand im Lindenhof" eine Versammlung der Gläubiger der Firma L. Strauß statt. Nach Vorlegung der Bilanz dürfte für die Gläubiger eine Quote von 35 Proz. zu erwarten sein. Es ist aber Aussicht vorhanden, daß unter Bürgschaft von Verwandten des Firmeninhabers ein außergerichtlicher Vergleich zustande kommt, wenn ein solcher aufgrund einer Dividende von 40 Proz. gewährleistet wird. Die Vertreter der beteiligten Firmen gaben im Prinzip ihr Einverständnis zu diesem Vorschlage. Zunächst wurde eine Prüfungskommission eingesetzt, die einer demnächst stattfindenden Versammlung Bericht erstatten soll. Außer der Frma Pinner u. Co. in Hamburg als Höchstbeteiligte, ist der hiesige Bankverein mit 40 000 Mark beteiligt, doch sollen für 20 000 Mark Sicherheiten vorhanden sein.

Aufsehen erregte am Dienstag abend auf der Brückstraße die Festnahme eines Soldaten, der sich in voller Uniform ohne Erlaubnis von seinem Truppenteil entfernt hatte. Der junge Mensch trieb sich seit einigen Tagen in Dortmund herum, ohne zu ahnen, daß das Regiment längst wußte, wo er sich aufhielt. Der Hauptmann seiner Kompagnie hatte die hiesige Polizeibehörde von dem Verschwinden des Rekruten in Kenntnis gesetzt, und ein hiesiger Polizeisergeant traf den Flüchtling vor einem Kino. Zunächst mußte der Infanterist sein Seitengewehr abschnallen und dieses in die Hand nehmen. Sodann ging der Transport unter großem Gefolge nach dem Bezirkskommando, wo der Desserteur bis zum nächsten Morgen festgehalten wurde. Gestern fand seine Ueberführung nach der Garnison Wesel statt.

Unfall. Die Bergleute Johann Thömmes, Schillerstraße 14 wohnhaft, und Josef Nau, Söderstraße 134 wohnhaft, gerieten gestern Vormittag auf der Zeche „Tremonia" unter herabstürzende Gebirgsmassen, wobei sie beide Rippenbrüche und innere Verletzungen davontrugen. Sie wurden in das Brüderhospital transportiert.

Vom Zuge erfaßt und getötet. Der bei dem Unternehmer Dürholt beschäftigte Arbeiter Studinski wurde am Dienstag, als er unvorsichtigerweise das Geleise im Rangierbahnhof Oberende betrat, von einem Zuge erfaßt und auf der Stelle getötet. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des nördlichen Friedhofes gebracht.

Die Ohm'schen Kinder und ihr Pfleger.

Man schreibt uns mit der Bitte um Veröffentlichung:

Der jetzige Pfleger der Ohm'schen Kinder hat — wie wir von zuverlässiger Seite erfahren — gegen den früheren Pfleger, Herrn Leon Cremer, eine Feststellungsklage eingereicht, die recht interessant ist und des öffentlichen Interesses nicht entbehrt.

Beim Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank stellte sich heraus, daß Herr Ohm sein Leben im Interesse seiner Kinder mit 800 000 Mk. versichert hatte, die ihm auch dann gezahlt werden sollten, falls er nach zwanzig Jahren noch lebt. Die Versicherungspolice, auf welche die Gesellschaft beim Ausbruch des Konkurses den Rückkaufswert von etwa 44 000 Mk. bezahlt hätte, wäre eigentlich der Konkursmasse zugefallen, wenn nicht damals der Pfleger, Herr Leon Cremer, sie aus der Konkursmasse für die Kinder ausgelöst und die Prämien aus eigener Tasche weiter bezahlt hätte. Frau Ohm, bezw. ihr verhafteter Mann, waren natürlich der Meinung und glauben hierfür auch Beweise beibringen zu können, daß der Pfleger der Kinder diese Versicherungspolice **im Interesse der Kinder** aufrecht erhalten hat, und zwar dergestalt, daß er bei einem Tode des Herrn Ohm oder nach Ablauf der zwanzigjährigen Versicherungsfrist die von ihm verauslagten Prämien samt deren Zinsen von der auszuzahlenden Versicherungssumme abziehen und den Rest den Kindern überweisen solle.

Als nun aber vor einiger Zeit Herr Ohm sehr krank war und man sein Ableben befürchtete, stellte sich bei einer Besprechung mit Herrn Leon Cremer heraus, daß dieser der Meinung war, er habe die Lebensversicherungspolice auf eigene Rechnung, sozusagen auf Spekulation erworben und werde beim Tode Ohms auf die ganze Versicherungssumme Anspruch erheben. Die Meinungsverschiedenheiten über den Zweck der Policen-Uebernahme waren natürlich sehr tiefgehend, was bei einem so hohen Objekt und bei der schwierigen Lage, in der sich die Ohm'schen Kinder befanden, wohl begreiflich ist. Jedenfalls glaubte das Ehepaar Ohm annehmen zu können, daß seine Auffassung, die zu Gunsten der Ohm'schen Kinder sprach, und die durch die Form der schriftlichen Policenübertragung bestärkt wurde, die richtige sei, umsomehr, als Herr Cremer die Pflegschaft seinerzeit freiwillig übernommen und sich auch stets als Freund der Familie gezeigt hat. Die Police lautet auf „Herrn Leon Cremer, Pfleger der Ohm'schen Kinder".

Das Endergebnis der Meinungsverschiedenheiten war, daß zunächst Herr Leon Cremer von der Pflegschaft zurücktrat, und daß das Gericht einen neuen Pfleger ernannte. Dieser hat, wie schon bemerkt, die Klage gegen den früheren Pfleger, Herrn Leon Cremer, auf Feststellung eingereicht, daß bei einem Ableben Ohms nicht Herr Leon Cremer, sondern den Ohm'schen Kindern die Versicherungssumme gehört. Die Klage scheint damit begründet zu werden, daß Herr Cremer als Pfleger der Kinder gar nicht berechtigt sei, eine Police des Vaters, die den Kindern gehört, eigenmächtig anzukaufen, ohne dem Vormundschaftsgericht davon Mitteilung zu machen.

Wir werden über den Ausgang des Prozesses berichten.

Die Niemöller'sche Mühle.

Wir haben gestern ein an die Gläubiger der Mühle gerichtetes Zirkular veröffentlicht.

Dazu wird uns aus der Mühle nahestehenden Kreisen folgendes geschrieben:

An die Gläubiger der Firma A. u. W. Niemöller ist gestern ein Rundschreiben ergangen, welches besagt, daß für die Gläubiger nichts übrig bleibt. Wir fragen uns, wie ist das nur möglich, nachdem es anfangs hieß, für die Inhaber werde sogar noch etwas bleiben. — Wie wir uns entsinnen, hat die Firma, bevor sie in Liquidation trat, dem Barmer Bankverein den Vorschlag gemacht, aus der Dortmunder Mühle eine Aktiengesellschaft zu machen und zwar die Mühle zum Werte von ca. 1¾—1½ Millionen dabei einzubringen. Barmen lehnte dieses aber damals ab. Wenn dieser Vorschlag damals angenommen worden wäre, hätte niemand Geld verloren, die Inhaber hätten noch ein ganz nettes Vermögen behalten. Bei Aufstellung der Bilanzen ging man noch davon aus, daß die Dortmunder Mühle mit ca. 1¼—1½ Millionen zu bewerten sei. Ferner wußte man auch schon, daß infolge Vorgehens des Barmer Bankvereins die Mühle im Wesentlichen außer Betrieb gesetzt wurde. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß hierdurch ein Schaden von 2—300 000 Mk. entstanden ist. Es ist bei dieser Sache also auch einmal wieder so gewesen, wie meistens bei solchen Anlässen. Die gemachten Annahmen bleiben hinter den Erwartungen zurück. Dies ist für die Gläubiger bedauerlich. Wie sieht es aber mit dem Barmer Bankverein aus, verliert der denn auch wirklich bei der Sache? Nein, keineswegs. Es verlautet, daß Barmen jetzt das tun will, was die Firma A. u. W. Niemöller früher vorgeschlagen hat, nur mit dem Unterschiede, daß die Mühle nicht mit 1¼ Millionen, sondern mit 800 000 Mk. eingebracht wird. Da bei einer Gründung von 1½ Millionen plus Betriebskapital die Aktiengesellschaft — so gehen uns wenigstens Urteile von Fachleuten zu — schon eine dauernd gute Dividende gebracht hätte, ist die Dividende bei einer Gründung von 800 000 Mk. plus Betriebskapital wesentlich höher. Oder mit anderen Worten: die Aktien haben einen ganz wesentlich höheren Wert. Wenn Barmen also jetzt, wie es in dem Zirkular heißt, wirklich 200 000 Mk. verliert, so macht die Bank dadurch, daß die Aktien in wenigen Jahren einen doppelten Wert haben, bei der ganzen Sache ein sehr gutes Geschäft — die früheren Firmeninhaber und die Gläubiger dagegen haben ihr Geld verloren!

Fleisch-Marktpreise.

	Höchster Preis	Niedrigster Preis	Häufigster Preis
Rindfleisch			
a) Keule . . . 1 kg	2.00	1.70	1.90
b) Bug	1.80	1.60	1.70
c) Bauch	1.70	1.40	1.60
Kalbfleisch			
a) Keule	2.20	1.60	2.00
b) Bug	2.10	1.60	1.90
Hammelfleisch			
a) Keule	2.20	1.70	2.00
b) Bug	2.00	1.60	1.80
Schweinefleisch			
a) Keule	2.10	1.70	1.90
b) Bug	2.00	1.60	1.80
c) Kopf und Beine .	1.20	0.80	1.00
d) Rückenfett frisch) .	1.80	1.60	1.70
Schinken (inländ.) . .	2.90	2.50	2.70
Speck (geräuchert . .	2.10	1.70	2.00
Rohfleisch . . .	1.00	0.70	0.80
Eßkartoffeln . . 100 .	10.00	5.00	6.00
Eßbutter . . . 1 .	2.80	2.60	2.70
Eier . . . . 12 St.	1.20	1.10	1.10
Stroh (Richt) . 100 kg	6.00	4.20	4.90
Wiesenheu . . 100 .	9.00	6.00	7.30

Aus dem Gerichtssaal.

Dortmund, 26. Februar.

3. Strafkammer.

Wegen Nahrungsmittelfälschung hatte sich der Metzgermeister Aug. Busch aus Bövinghausen am 14. Dezember vorigen Jahres vor dem Schöffengericht in Castrop zu verantworten, und diese Instanz kam zur Freisprechung des Angeklagten. Die Amtsanwaltschaft legte gegen dieses Urteil Berufung ein. — Am Morgen des 29. Juni cr. vorigen Jahres kam gegen 10 Uhr eine ältere Frau in den Laden des Angeklagten, und ließ sich 1 Pfund und zwei halbe Pfund, also drei Stücke Schweinefleisch geben, das sie ihrer Tochter brachte. Diese beanstandete die Ware, weil sie roh, und angeblich ungenießbar war. Ihr Mann ging mit dem Fleisch zum Angeklagten zurück, und zwar nachdem er es einigen Nachbarn gezeigt hatte, und verlangte unverdorbene Ware. Frau Busch gab ihm sein Geld wieder, aber er nahm es nicht an, sondern verlangte, daß man ihm frisches Fleisch gebe, doch das hat der Angeklagte nicht, er behauptete, das Fleisch sei frisch.

Die Gutachten der Sachverständigen gingen heute auseinander. Am 26. Juni herrschte bei großer Hitze gewitterschwangere Luft, und da das Fleisch erst am Nachmittage untersucht wurde, konnte nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden, ob es am Morgen schon ungenießbar war. Auch die Aussagen der Zeugen gingen hin und her — die eine Hälfte fand an dem Fleisch nichts auszusetzen, wenigstens nichts besonderes, die andere Hälfte gab an, es sei sogar grün gewesen und habe stark gerochen, wenigstens ein Halbpfundstück davon. Der Angeklagte beteuerte, daß er sein ganzes Fleisch mit seinem Gesellen am Morgen aus dem Kühlraum unverdorben herausgeholt habe, und das konnte ihm nicht widerlegt werden. Der Gerichtshof kam schließlich dazu, die Berufung des Amtsanwalts zu verwerfen, also den Angeklagten freizusprechen.

3. Strafkammer.

Wegen Milchpantscherei hatte sich s. Z. der Milchhändler Hugo Gillmann aus Brackel zum drittenmal vor dem Schöffengericht zu verantworten, und wurde zu einer Geldstrafe von 1000 Mk. verurteilt. Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein, sodaß heute folgender Tatbestand sich vor der Strafkammer ergab: Am 27. Juni vorigen Jahres revidierte ein Polizeibeamter die Milchkannen des Angeklagten, und fand darin minderwertige Ware. In einigen Büchsen schwammen Stücke Eis, der Angeklagte meinte, daß er durch diesen Zusatz die Milch habe süß (!) erhalten wollen. Er fragte dann auch den Beamten, ob er die Milch an Bäcker verkaufen dürfe. Der Polizeisergeant stellte ihm das anheim, nahm einige Proben und entfernte sich damit. Dr. Neubaus, der heute als Sachverständiger erschienen war und damals die Milch untersuchte, fand darin 25 Prozent Wasser. Der Angeklagte machte heute geltend, daß er die in Frage kommende Milch gar nicht verkauft, sondern als Futter für seine kleinen Schweine verbraucht habe. Zeugen bekundeten auch, daß er tatsächlich einen frischen Wurf, aus neun kleinen Schweinen bestehend, täglich mit Milch gefüttert habe. Aber der Gerichtshof fand darin keinen genügenden Beweis dafür, daß der Angeklagte von der minderwertigen Milch an Kunden nichts verkauft habe. Es

sanst den Angeklagten schuldig, doch wurde die Strafe von 1000 auf 600 Mk. Geldstrafe heruntergesetzt, ev. für je 10 Mark 1 Tag Haft.

Einen gemeinen Scherz und eine grobe Beleidigung nannte der Vorsitzende die Handlungsweise des Bergmanns Wilhelm Bertrams aus Westerfilde, dem das Schöffengericht aus folgenden Gründen 9 Monate Gefängnis zudiktiert hatte. Der Angeklagte kam am Abend des 23. August vor. Jahres in die Wirtschaft Ellinghaus in Mengede, und erzählte dort dem Wirt — in angeheitertem Zustand — daß er mal einen Scherz machen wolle. Er wette um ein Faß Bier, daß er an dem Abend noch den katholischen Pfarrer Stockemeier mitnehmen würde nach Westerfilde. Der Wirt beachtete die Worte des Angeklagten nicht, und dieser ging tatsächlich zum Pfarrer, und bat ihn, doch mit ihm nach Westerfilde gehen zu wollen; seine Frau liege im Sterben und sehne sich nach der letzten Oelung. Es regnete in Strömen! Die Wanderung dauerte eine ganze Stunde. Als die beiden ankamen, wurden sie von der Frau des Angeklagten, die ganz munter war, empfangen. Der Angeklagte meinte dann ganz gemütlich, es sei ihm nur darum zu tun gewesen, einen Begleiter zu haben! Diese Begleitung kam ihm aber teuer zu stehen, denn die Berufung, die er gegen das erstinstanzliche Urteil einlegte, wurde heute verworfen.

Ein eigenartiger Vorfall trug sich in der Nacht zum 26. Mai vergangenen Jahres in der Nähe des Hafens zu, der auf die „Tätigkeit" der darn beteiligten Schutzleute ein recht bedenkliches Licht wirft. Als die Eheleute Wolf um die Mitternachtstunde den Heimweg antraten, hörten sie in unmittelbarer Nähe ihrer Wohnung einen wüsten Lärm, der noch stärkere Dimensionen annahm, als zwei Schutzleute hinzukamen und an die — es waren in der Hauptsache holländische Fischer — Ruhestörer die Aufforderung richteten, sich ruhig zu verhalten und sich zu entfernen. Das inzwischen dem Kampfplatz nähergekommene Ehepaar blieb plötzlich stehen und sah in aller Ruhe dem weiteren Verlauf der Dinge zu, ohne sich, da sie ja mit den Fischern in keinerlei Verbindung standen, aktiv an der Sache zu beteiligen. Als die anscheinend kampflustigen Fischer nun der abermaligen Aufforderung der Schutzleute, sich zu entfernen, nicht nachkamen, vielmehr dazu übergingen, die Schutzleute mit Pflastersteinen zu bombardieren und sie anzugreifen, zog einer der Schutzleute seinen Revolver und gab einen blinden Schuß auf die Menge ab, während der andere den Säbel zog und auf den ahnungslos dastehenden Ehemann Wolf, den er gleichfalls aufgefordert hatte, sich zu entfernen, einhieb und ihm allerdings nur geringfügige Verletzungen beibrachte. Daß die Frau dieser unberechtigten polizeilichen Gewaltmaßregel nicht ruhig zuzuschauen vermochte, erscheint verständlich. Sie warf sich sofort auf den Schutzmann und versuchte so die Säbelhiebe abzuhalten. Der Schutzmann erklärte nunmehr den Ehemann, der sich dank der Hilfe seiner Frau inzwischen aus den Händen des Schutzmannes zu befreien vermochte, für verhaftet, doch konnte die Verhaftung nicht ausgeführt werden, da es den Eheleuten gelang, ihre Wohnung zu erreichen. Die Angeklagten, die sich wegen Uebertretung der Polizeiverordnung, Widerstands gegen die Staatsgewalt und die Frau wegen Gefangenenbefreiung bereits vor dem Schöffengericht zu verantworten hatten, wurden damals zu einer Geldstrafe verurteilt, wogegen sie Berufung einlegten. In der heutigen Verhandlung vor der Strafkammer bestätigten die Zeugenaussagen zum Teil die Richtigkeit der von den Angeklagten gemachten Angaben, während die Schutzleute sich in ihren Aeußerungen widersprachen. Das Gericht erkannte jedoch an, daß die Schutzleute in rechtmäßiger Ausübung ihres Amtes gehandelt hätten und demgemäß eine Bestrafung der Angeklagten wegen der bereits angeführten Vergehen zu erfolgen hätte. Die Ehefrau wurde von der Anklage der Gefangenenbefreiung freigesprochen.

Schöffengericht.

Wegen Beleidigung hatte sich der Bauarbeiter Johann Schwarz von hier zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 3. Dezember seinen Geburtstag gefeiert und wollte vom Steinplatz bis zur Hohenstraße fahren. Auf dem Perron stand ein Betriebsaufseher, der ihn wegen seiner Betrunkenheit aus dem Wagen wies. Hierbei gebrauchte Schwarz die Worte: „Dummer Drecksack". Wegen öffentlicher Beleidigung wurde er zu 6 Mk. Geldstrafe verurteilt und dem Kläger Publikationsbefugnis erteilt.

Der Körperverletzung machten sich der Arbeiter Paul Sobolowski und der Schlepper Roman Nowack von hier schuldig. Am 4. Januar bekam Sobolowski mit dem Arbeiter Felix Sikomski Streit. Nach Schluß der Arbeitszeit lauerte dem Sikomski und dessen Bruder Franz mit seinem Kumpel Nowack vor dem Werk auf. Er verletzte den Franz Sikomski mit seinem Messer schwer, während Nowack mit einem Hampelmann auf die beiden Brüder einschlug. Franz Sikomski mußte 4 Tage krank feiern. Sobolewski, der schon wegen eines Roheitsdeliktes mit Gefängnis vorbestraft war, wurde zu 1 Jahr Gefängnis und Nowack, der ihm geholfen hatte, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen Mißhandlung seines Vaters, seiner Mutter, seiner Schwester und seines Bruders hatte sich der Brauereiarbeiter Heinrich Schellenberger von hier zu verantworten. Am 19. Januar machte er seiner Mutter Vorhaltungen wegen des Essens und geriet mit ihr zusammen. In den Streit mischten sich auch die anderen Familienangehörigen und es kam schließlich zu einer Keilerei. Der Angeklagte wurde wegen Mißhandlung zu insgesamt 50 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Die Gäste belästigt hat am 17. November der Arbeiter Heinrich Lusmeier in einer Wirtschaft. Er verließ auch auf die Aufforderung des Wirtes nicht das Lokal und skandalierte weiter. Als er einen Gast auch noch beschimpfte, warf ihn dieser auf die Straße. In der Wut zertrümmerte der Angeklagte dem Wirt zwei Spiegelscheiben im Werte von über 100 Mk. Wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung wurde er zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

* * *

Wegen Untreue ist am 29. April 1912 vom Landgericht Dortmund der Stadtsekretär Hugo Wenzke zu Gefängnis verurteilt worden, nachdem ein früheres Urteil vom Reichsgericht aufgehoben worden war. Der Angeklagte war Vormund eines unehelichen Kindes, dessen Mutter wegen Minderjährigkeit nicht Vormünderin sein konnte. Obwohl eigentlich die Vormundstätigkeit des Angeklagten längst abgelaufen war, hielt er sich doch noch für den Vormund. Als solcher erhob er für die uneheliche Mutter Rentenbeträge in Höhe von 146 Mark, die er aus Vergeßlichkeit nicht an diese abgesandt haben will. Erst als Anzeige bei der Staatsanwaltschaft gemacht wurde, sandte er der Mutter des Mündels das Geld zu. Der Angeklagte hatte gegen das neue Urteil Revision eingelegt und begründete sie heute persönlich vor dem Reichsgericht. Er berief sich wiederum auf seine Kränklichkeit und die dadurch veranlaßte Vergeßlichkeit. Das Reichsgericht erkannte auf Verwerfung des Rechtsmittels.

Prozeß Böller in Herne.

Herne, 27. Februar.

Zu dem Beleidigungsprozeß, den der frühere Oberbürgermeister Schäfer gegen den Stadtverordneten Bösser angestrengt hatte, und dessen Verhandlung am Schöffengericht, wie bereits in gestriger Nummer kurz mitgeteilt, mit einer Freisprechung des Angeklagten endete, sei noch folgendes erwähnt:

Die Vorgeschichte des zur Verhandlung stehenden Prozesses ist kurz folgende: Im Jahre 1898 wurde Bösser von der Stadt Herne zu einer Kanalisationsgebühr für den Anschluß seines in der Altenhofenerstraße gelegenen Hauses veranlagt. Bösser weigerte sich zur Zahlung; es kam vor dem Amtsgericht Herne zur Verhandlung, in der Bösser zur Zahlung verurteilt wurde. In seiner Berufungsschrift gegen dieses Urteil warf er nun dem erkennenden Amtsrichter Sarazzin Parteilichkeit vor. Er behauptete, „das Urteil sei in der Gesellschaft oder auf einer Visite gemacht. Eine Krähe hacke der anderen kein Auge aus usw". Wegen dieser beleidigenden Unterstellungen wurde Bösser am 1. Sept. 1899 von der Strafkammer Bochum zu einer Geldstrafe von 30 Mark verurteilt. Einer Gegenklage Bössers gegen den Amtsrichter Sarazzin wegen Beleidigung wurde nicht stattgegeben. Dieser prozessuale Mißerfolg trieb Bösser in eine scharfe Oppositionsstellung zu dem damaligen Bürgermeister Schäfer in Herne, dem er die Schuld an seinem Mißerfolg zuschrieb. In einer Fastnachtszeitung des Herner Turnvereins vom Jahre 1899 waren die kommunalen Verhältnisse der Stadt Herne glossiert und kritisiert worden. Unter anderem war auch die Person des Bürgermeisters Schäfer in diese karnevalistische Besprechung einbezogen worden. Der Stadtverordnete Bösser schickte diese Zeitung mit einem Begleitschreiben am 22. Oktober 1899 an den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen. Wegen dieser Eingabe wurde gegen Bösser die Anklage wegen Beleidigung des Bürgermeisters Schäfer angestrengt. In dem Schriftwechsel hierüber ließ sich Bösser weiter zu beleidigenden Unterstellungen und Aeußerungen gegen den Amtsrichter Sarazzin hinreißen. In der Verhandlung vor der Bochumer Strafkammer wurde Bösser wegen Beleidigung in vier Fällen zu einer Geldstrafe von 500 Mark verurteilt. Er legte gegen dieses Urteil Revision ein. Das Reichsgericht gab der Revision statt und verwies die Angelegenheit zu erneuter Verhandlung an das Landgericht Essen, das in seiner Sitzung vom 12. November 1900 den Beschluß faßte, den Stadtverordneten Bösser zur Beobachtung seines Geisteszustandes einer Irrenanstalt auf die Dauer von höchstens 6 Wochen zu überweisen. Bösser wurde darauf der Irrenanstalt Grafenberg eingeliefert. Auf Grund des Gutachtens des Leiters dieser Anstalt, Herrn Dr. Brie und des Kreisarztes Dr. Raszin-Essen wurde Bösser daraufhin in der Strafkammerverhandlung vor dem Landgericht Essen am 17. Juni 1901 freigesprochen, weil infolge krankhafter Störung seiner Geistestätigkeit die freie Willensentschließung des Angeklagten ausgeschlossen sei und ihm darum der § 51 der Strafprozeß-Ordnung zuzubilligen sei. Dieses Urteil der Strafkammer Essen, das Bösser als Querulanten hinstellte, gab der Stadtverordneten-Versammlung in Herne bis auf einige wenige Ausnahmen in einer Sitzung vom 25. Juni 1901 Veranlassung, den Beschluß zu fassen, die Anträge und Eingaben des Stadtverordneten Bösser in der Stadtverordnetenversammlung weder zu unterstützen noch darüber zu debattieren. Damit war die Tätigkeit Bössers als Stadtverordneter lahmgelegt. Dieser Beschluß der Stadtverordneten trieb Bösser zu weiterem kritischen Vorgehen gegen die Stadtverwaltung Herne. In mehreren Eingaben an die Regierung beleidigte er den Bürgermeister Schäfer, den Stadtbaurat Schubert und den Magistrat. Es wurde wiederum gegen Bösser Anklage wegen Beleidigung erhoben. Die Strafkammer Bochum kam am 8. April 1902 zu einer Verurteilung Bössers zu 9 Monaten Gefängnis. Bösser wurde wegen Fluchtverdacht sofort verhaftet. Auf Intervention seiner Kinder wurde er gegen Stellung einer Kaution von 5000 Mark auf freien Fuß gesetzt. Es folgte alsdann eine Einigung und Aussöhnung mit dem Bürgermeister Schäfer, in dessen Verfolg dieser einen inzwischen eingereichten neuen Strafantrag wegen Beleidigung in der Strafkammer-Verhandlung vom 16. April 1902 in Bochum zurückzog. Gegen das Urteil der Bochumer Strafkammer legte Bösser durch seinen Verteidiger Dr. Niemeyer Revision ein mit dem Erfolg, daß am 10. Juni 1902 das Reichsgericht das Urteil aufhob und an das Landgericht Dortmund verwies. Die Verhandlung fand am 2. Oktober 1902 statt. Bösser wurde aus § 51 der Strafprozeß-Ordnung freigesprochen. Sämtliche 8 medizinischen Gutachter waren darin einig, daß bei Bösser infolge krankhafter Störungen seiner Geistestätigkeit die freie Willensentschließung bei Begehung der Tat ausgeschlossen gewesen sei. Bösser sei dem Querulantenwahn verfallen; er könne für das, was er getan habe, nicht verantwortlich gemacht werden. Seit 1901 habe sich diese Krankheit infolge der Behandlung, die Bösser durch das Herner Stadtverordnetenkollegium erfahren habe, wesentlich verschlimmert. Außer einigen sachlichen Eingaben und Beschwerden auf dem Verwaltungswege an die Regierung hielt Bösser Ruhe bis zum Jahre 1910, wo die Stadtverordneten-Versammlung von neuem Stellung nahm gegen das Vorgehen Bössers gegenüber dem Magistrat der Stadt Herne. Der Magistrat bat in öffentlicher Stadtverordnetenversammlung diese um Schutz vor den Angriffen Bössers. Die Stadtverordneten beschlossen schließlich, — ähnlich dem Beschlusse vom 25. Juni 1901 — sämtliche Anträge Bössers zu ignorieren. Infolge dieses Beschlusses wurde die Spannung zwischen Bösser einerseits und der Stadtverwaltung andererseits immer schärfer. Sie nahm schließlich solche scharfen Formen an, daß die Stadtverordneten den Beschluß faßten, Bösser aus sämtlichen Kommissionen und Deputationen auszuschließen.

Bei Erörterung dieses Antrages griff der Stadtverordnete Berggewerksmeister Fuchs den Stadtv. Bösser an, dem, als er antworten wollte, das Wort entzogen wurde. Daraufhin schrieb Bösser einen beleidigenden Brief an Fuchs, in welchem er ihm Heuchelei und Unregelmäßigkeiten während seiner Amtsführung als Amtsbaumeister von Herne vorwarf. Wegen dieses Briefes stellte Fuchs Strafantrag wegen Beleidigung. In der Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht am 7. Februar 1911 wurde Bösser wegen Beleidigung zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. In dieser Verhandlung tat Bösser im Hinblick auf den Oberbürgermeister a. D. Schäfer die Aeußerung, Herr Schäfer habe in der Verhandlung in Dortmund einen Meineid geleistet. Wegen dieses Vorwurfes stellte Oberbürgermeister a. D. Schäfer Strafantrag wegen öffentlicher Beleidigung. In der Sitzung am 23. Mai 1911 lehnte der Stadtverordnete Bösser den Gerichtshof des Amtsgerichts Herne ab. Diesen Ablehnungsantrag des Angeklagten verwarf die Strafkammer Bochum am 25. Mai 1911 als unbegründet. Am 4. Juni 1911 kam es dann vor dem Amtsgericht Herne zu erneuten Verhandlungen, da die Vermutung vorlag, daß Bösser an querulatorischem Irresein leide, wurde beschlossen, Bösser durch den Kreisarzt untersuchen zu lassen. Dieser faßte die Ergebnisse seiner Untersuchung dahin zusammen, daß die Ueberweisung Bössers an die Provinzial-Irrenanstalt zwecks Beobachtung seines Geisteszustandes unbedingt notwendig sei. Am 27. November 1912 wurde Bösser zwangsweise der Irrenanstalt Aplerbeck überwiesen, wo er bis Weihnachten verblieb.

Den größten Teil der heutigen 7 Stunden dauernden Gerichtsverhandlung, die von dem Amtsrichter van Hengel geleitet wurde, nahm die Verlesung der Urteile, Eingaben und Gutachten in den bisherigen Prozessen Bössers ein. Hinsichtlich der Behauptung des Stadtv. Bösser, der Oberbürgermeister Schäfer habe einen Meineid geleistet, stellte der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Löbenstein, den Antrag auf Ladung einer Reihe von Zeugen zur Begründung des Wahrheitsbeweises. Der Gerichtshof hielt sich die Beschlußfassung über diesen Antrag bis zur Beendigung der Beweisaufnahme vor. In seiner eidlichen Vernehmung in Darmstadt, deren Protokoll verlesen wurde, hat Oberbürgermeister a. D. Schäfer die Behauptung Bössers dadurch zurückgewiesen, daß er erklärte: „Im Laufe der Vernehmung vor der Strafkammer in Dortmund am 2. Oktober 1902 wurde ich gefragt, ob mich Bösser nach seiner Verurteilung in Bochum zu 9 Monaten Gefängnis um Verzeihung gebeten habe. Ich bejahte diese Frage. Wir haben uns ausgesöhnt unter der Bedingung, daß er keine weiteren Eingaben machen sollte. Bösser hat trotzdem weitere Eingaben gemacht, eine darunter an den Herrn Oberpräsidenten. Auf die Frage, was darin stand, habe ich angegeben, daß diese Eingabe verschiedene meine Ehre angreifende Behauptungen enthalten habe. Es ist unwahr, daß ich später die eidlich abgegebene Erklärung geändert habe. Bereits am 1. November 1902 hat Bösser eine Anzeige gegen mich wegen Meineid bei der Staatsanwaltschaft eingereicht, die aber am 24. Dezember 1902 von der Staatsanwaltschaft und am 13. Januar 1903 im Berufungsverfahren von der Oberstaatsanwaltschaft zurückgewiesen wurde. Weitere Beschwerden beim Justizminister hatten den gleichen Erfolg. Ich habe diese Bekundungen auf Grund von Aufzeichnungen gemacht."

Nach Beendigung der einstündigen Mittagspause wurden die Gutachten der medizinischen Sachverständigen gehört. Der Kreisarzt Geh. Medizinalrat Dr. Raszin-Essen erklärte, daß er im Falle Bösser die Bedingungen des § 51 der Strafprozeßordnung für gegeben halte. Bösser sei nicht für sein Tun verantwortlich zu machen, da seine Willensentschließung durch Störungen seiner Geistestätigkeit beeinträchtigt sei. Diesem Gutachten schlossen sich übereinstimmend auch die anderen Sachverständigen an. Damit wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Der Antrag der Verteidigung wurde abgelehnt. Der Amtsanwalt plädierte darauf für Freisprechung auf Grund des § 51. Der Vertreter des Nebenklägers, Herr Justizrat Dieckmann schloß sich an, wohingegen der Verteidiger des Angeklagten in längeren Ausführungen um Freisprechung bat auf Grund des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen), nicht aber auf Grund des § 51. Das Urteil lautete, wie gestern schon kurz mitgeteilt, auf Freisprechung auf Grund des § 51 der Straf-Prozeß-Ordnung.

Die Irrfahrten eines Defraudanten.

Düsseldorf, 26. Februar.

Bei der großen Düsseldorfer Bank- und Weinfirma Gebrüder Stein, einem Millionenunternehmen, dem eine ganze Anzahl Hotels in verschiedenen Teilen des Deutschen Reiches Theater-Etablissements und Grundstücke gehören, war lange Jahre der Buchhalter Heinrich Geb beschäftigt, der das Jubiläum seiner fünfundzwanzigjährigen Tätigkeit bei der Firma dadurch feierte, daß er 200 000 Mark unterschlug und damit nach der Türkei flüchtete. Die Riesenunterschlagung beschäftigte heute die hiesige Strafkammer, vor der sich auch Frau Geb wegen Beihilfe zu verantworten hatte. — Auf Grund der Beweisaufnahme wurde folgender Tatbestand festgestellt: Die Inhaber der Firma Gebrüder Stein sind Frau Kommerzienrat Stein und Kaufmann August Stein. Sie brachten dem Angeklagten, der in letzter Zeit hauptsächlich mit der Buchhaltung und den Kassengeschäften betraut war, weitestgehendes Vertrauen entgegen. August Stein gab dem Angeklagten des öftern, besonders wenn er verreiste, Blankoschecks mit der Unterschrift der Firma und dem Auftrage, die entsprechenden Zahlen und Daten einzusetzen und mit den Schecks Bankzahlungen zu machen. Im April vorigen Jahres erhielt Geb einen Scheck, mit dem er eine Zahlung von 908 Mk. leisten sollte. Geb zahlte aber diesen Betrag aus der Kasse und benutzte eine günstige Gelegenheit, um den zurückbehaltenen Scheck auf eine Summe von 200 000 Mark auszufüllen. Den Betrag erhob er und trat dann Ende April mit Frau und Sohn einen längeren Urlaub an. In Wirklichkeit reiste er sofort nach der Türkei, wo er mit Frau und Kind zum Islam übertrat, wodurch er türkischer Staatsangehöriger wurde.

Er setzte sich dann auf der Insel Prinkipo im Marmarameer fest, erwarb hier eine schön eingerichtete Villa und gedachte seinen Raub in Ruhe und Frieden zu verzehren. Da lenkten eines Tages die großen Bankdefraudationen in Berlin die Aufmerksamkeit der Polizei auf den reichen Fremden. Er wurde mit dem flüchtigen Kassierer Bruning verwechselt und daraufhin festgenommen. Seine Frau flüchtete in die Wälder der Insel Prinkipo, wurde aber auch nach kurzer Zeit aufgegriffen. Die Polizei fand bei ihr in den Kleidern eingenäht für 175 000 Mk. vierprozentige preußische Konsols und deutsche Reichsanleihe, ferner einen Betrag von etwa 7000 Francs in barem Geld. Geb wurde nach langwierigen Verhandlungen nach Deutschland ausgeliefert. Während der Untersuchungshaft wurde ihm einmal gestattet, in Begleitung eines Aufsehers einen Zahnarzt aufzusuchen.

Beim Verlassen des Sprechzimmers gab Geb dem Beamten plötzlich einen Stoß, sodaß dieser die Treppe herunterfiel, sperrte die Haustür ab und flüchtete in den Garten. Von da gelangte er über eine Mauer auf den Schulhof einer Volksschule an der Bismarckstraße. Auf seiner weiteren Flucht kam er glücklich wieder ins Ausland und zwar nach Holland. Da er aber über keine Mittel verfügte, fiel er bald den Behörden in die Hände, die ihn wiederum nach Deutschland auslieferten. Der Angeklagte gibt zu, sich die 200 000 Mk. angeeignet zu haben. Er macht jedoch geltend, daß er in dieser Höhe Ansprüche an die Firma Stein hatte und sich nur habe sichern wollen.

Die Angeklagte Frau Stein behauptete, daß sie zwar die bei ihr gefundenen Papiere auf falschen Namen bei verschiedenen Bankhäusern angekauft habe; sie will aber nicht gewußt haben, daß das Geld von ihrem Manne der Firma Stein auf unrechtmäßige Weise entzogen worden sei. In der heutigen Verhandlung konnte dem Angeklagten seine Behauptung, er habe, als er den Scheck ausstellte, noch nicht die Absicht gehabt, ihn zu verwenden, nicht widerlegt werden. Infolgedessen schied die Anklage wegen Betrugs und Urkundenfälschung aus.

Der Staatsanwalt beantragte wegen der Unterschlagung eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren sowie 5 Jahren Ehrverlust, ferner gegen die mitangeklagte Ehefrau wegen Beihilfe sechs Monate Gefängnis. Das Gericht berücksichtigte bei der Strafzumessung die Höhe der unterschlagenen Summe und verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis, während es sich von der Schuld der Ehefrau des Angeklagten nicht überzeugen konnte und daher gegen diese auf Freisprechung erkannte.

Handel und Verkehr.

Berlin, 26. Febr. (Börse.) Die heutige Börse eröffnete in nicht einheitlicher Haltung, wenn auch die Gesamtstimmung als ziemlich gut behauptet bezeichnet werden muß. Während Montanwerte überwiegend befestigt waren, lagen namentlich heimische Bankwerte sowie Elektrizitätsaktien schwächer. Der Bankaktienmarkt wurde heute doch verstimmt durch die schweren Verluste beim Essener Bankverein. Verwundert war man auch darüber, daß der Kurs der Aktien der Essener Kreditanstalt unter den obwaltenden Verhältnissen gestern 5 Prozent in die Höhe getrieben werden konnte. Während Commerz- und Diskontobank, Nationalbank und Schaaffhausen unverändert waren, eröffneten Handelsanteile, Diskontoanteile und Dresdner Bank etwa ⅛ Proz. und Darmstädter sowie Deutsche Bank ¾ Proz. niedriger. Kreditaktien sowie Petersburger Internationale Handelsbank waren zu Beginn rund ½ Proz. höher. Auf Elektrizitätswerten lastete der neue Kapitalbedarf bei der Siemens-Schuckert-Gruppe. Siemens u. Halske eröffneten 1 drei Achtel Proz., Schuckert 1¾ Proz. niedriger, auch Edison und Deutsch-Ueberseee waren abgeschwächt. Der matte Verlauf der gestrigen Auslandspapiere fand in der festen Haltung des heutigen Wiener Frühverkehrs, der durch die Aeußerungen des österreichischen Ministerpräsidenten, wonach begründete Hoffnung auf eine allgemeine Entspannung der politischen Lage vorhanden sei, günstig beeinflußt worden ist. Auch Petersburg meldete eine behauptete Stimmung. Wenn die Börse auch nicht verkennt, daß der Wille zum Frieden überall vorhanden ist, so übersieht sie doch nicht die noch vorhandenen zahlreichen Schwierigkeiten, und das verhindert jede durchgreifende Belebung des Geschäfts. Auch Montanwerte waren heute ziemlich still.

Fester eröffneten namentlich Bochumer, Rheinische Stahlwerke und Deutsch-Luxemburger, auch Phönix und Kattowitzer waren etwas höher, während Aumetz, Rombacher und Oberschlesische Eisenindustrie leicht nachgaben. Verkehrswerte waren nicht einheitlich; amerikanische Eisenbahnen wurden zu Beginn durch die ungünstige Verfassung des Newyorker Marktes beeinflußt, auch Schantungbahn und Meridionalbahn verloren etwa ½ Proz., dagegen waren Lombarden und Prinz Heinrich-Bahn, namentlich aber Franzosen und Orientbahnen höher, letztere um über 1 Proz. Von Schiffahrtsaktien waren anfangs Hansa schwächer, konnten sich jedoch später gut erholen. Loyd und Paketfahrt lagen von Beginn an fester. Im weitern Verlauf wurde die Stimmung allgemein zuversichtlicher; dazu trug auch bei, daß die Ausgabe der neuen deutschen Reichs- und preußischen Staatsanleihen nunmehr erfolgen soll, worin man einen Beweis für die sich fortsetzende politische Entspannung erblicken zu können glaubte. Dazu kam, daß London festere Kurse sandte, so auch für Canada, die ihre anfängliche Einbuße bald einholten und dann weiter anzogen. Von Bankaktien waren namentlich Kreditaktien weiter gesteigert. Deutsche Bank etwas erholt. Am Montanaktienmarkt waren die Veränderungen weiterhin nicht belangreich. Rombacher waren erholt, dagegen Hohenlohewerke schwächer. Schuckert waren später etwas gebessert, ebenso Siemens & Halske. Nachzügler für Schiebungsgeld 5¾—5 sieben Achtel Proz. Die Seehandlung gab größere Beträge von Ende Februar bis Ende März zu 5¼ Proz. Die Haltung der fremden Wechsel war weiter abgeschwächt. Der Privatwechselzinsfuß verteilte sich wieder.

Sprechsaal.

„Sozialdemokratische Stadtverwaltung"

Dem Herrn Einsender des Artikels Seite 74 des Telefonbuches.

Erst meinte ich, es sei ein Rebus, dessen Lösung ich suchen müßte, aber dann hatte ichs erfaßt: Sozialdemokratische — — — Stadtverwaltung. Im Geiste sah ich die Herren König, Bredenbeck und Bartels lächeln. Das haben sie gewiß nicht erwartet, daß das Telefonbuch, mit dem Preußenadler vorn, einmal ihre Wünsche schwarz auf weiß so realisieren würde. Eine bürgerliche Frau.

Sport.

In der Generalversammlung des Rennvereins Waltrop wurde der Geschäftsbericht erstattet. Danach beliefen sich die Einnahmen auf 28 342 Mark, die Ausgaben auf 29 344 Mark. Das Vereinsvermögen beträgt 8397 Mark. Die Rennen in diesem Jahre finden am 28. Juli und 8. September statt.

Kann Ihr Kindchen gehen?

Wenn nicht, so wird Scotts Emulsion es kräftigen und seinen Knochen die fehlende Stärke zuführen, so daß es schon früh sich auf die Beinchen stellen und laufen wird. Scotts Emulsion ist so erfolgreich, weil sie sehr reich an Nährstoffen ist und die zur Knochenbildung unerläßlichen mineralischen Salze enthält.

Scotts Emulsion



Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Einladung zu einer Sitzung der Stadtverordneten

auf Montag, 3. März 1913, abends 6 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaale.

Tagesordnung:

1. Antrag des Magistrats vom 25. Februar, auf einstweilige Einstellung des städtischen Fleischverkaufs. — 2. Antrag des Magistrats vom 30. Januar 1913, die in der Denkschrift des Direktors Doepke vom Januar 1913 veranschlagten Kosten in Gesamthöhe von 1 070 000 für die Erweiterung des städtischen Elektrizitätswerks zu bewilligen. — 3. Antrag des Magistrats vom 15. Februar 1913, das Warenhaussteuersoll für 1913, wie im Jahre 1912 den Gewerbetreibenden der Klassen 3 und 4 zugute zu rechnen. — 4. Antrag des Magistrats vom 3. Februar 1913, für Abschnitt 8 E Ordinarium des Etats des Lyzeums 1 für 1912 einen Nachkredit von 1200 Mark zu bewilligen. — 5. Antrag des Magistrats vom 18. Februar 1913, für die Müllabfuhranstalt, Abschnitt 7 B 10 Ordinarium 1912, 5500 Mark — Deckung aus dem Ordinarium — nachzubewilligen. — 6. Antrag des Magistrats vom 20. Februar 1913, der im Bebauungsplan Nr. 6, Blatt 2 dargestellten Aenderung der nördlichen Fluchtlinie der Rolandstraße für eine zukünftige Straßenbreite von 16 Meter zuzustimmen. Anmerkung: Der Plan wird zur Sitzung angeheftet, bis dahin liegt er im städtischen Vermessungsamt zur Einsicht für die Herren Stadtverordneten aus. — 7. Antrag des Magistrats, die Aenderung der Entwässerungsgebühren-Ordnung vom 4. Februar 1907 nach der Vorlage vom 22. Februar 1913 zu genehmigen. — 8. Antrag des Magistrats vom 22. Februar 1913, zuzustimmen, daß zu den ungedeckten Kosten der Freilegung der Brückstraße die hierdurch wirtschaftlich bevorteilten Grundeigentümer auf Grund des § 9 Kommunal-Abgaben-Gesetzes nach Maßgabe der vorliegenden Verteilungsübersicht zu Beiträgen in Höhe von insgesamt 21 652 Mark d. i. 50 Prozent der aufgewendeten Kosten, her. herangezogen werden. — 9. Antrag des Magistrats vom 22. Februar 1913, bei den Abschnitten des Ordinariums des Haushaltsplanes für den städtischen Schlachthof für 1912 Nachkredite zu bewilligen, zusammen 11 599,00 Mk. — 10. Antrag des Magistrats vom 22. Februar 1913, bei den Abschnitten des Ordinariums des Haushaltsplanes für den städtischen Viehhof für 1912 Nachkredite zu bewilligen, zusammen 11 866 Mk. — 11. Antrag des Magistrats vom 19. Februar 1913, der Entbindung der Firma Friedrich Bedorf, hier, von dem Erbbauvertrag vom 8. November 1911 zuzustimmen, nachdem am 29. Januar ds. Js. mit dieser Firma ein Nachtragsvertrag zu dem mit ihr am 6.-23. August 1910 getätigten Mietvertrage geschlossen worden ist. — 12. Antrag des Magistrats vom 22. Februar 1913, die Erbauung eines Kantinengebäudes für den Hafen Hardenberg und die Bereitstellung der, einschließlich der inneren Einrichtung, auf 52 000 Mk. veranschlagten Kosten, sowie die Aufnahme einer Anleihe in dieser Höhe bei der städtischen Sparkasse Dortmund zu genehmigen. — 13. Antrag des Magistrats vom 20. Februar 1913, die Entnahme von 20 000 Mk. aus dem Erneuerungsfonds des Hafens für die Hebung eines Teiles des durch den Bergbaubetrieb der Zeche Hansa gesunkenen Hafenbahnhofs zu genehmigen. — 14. Nachweisung der Anträge zur Personal- und Besoldungsnachweisung des Haushaltsplanes 1913 mit dem Ersuchen, der in der Nachweisung unter 1, 2 und 3 vorgeschlagenen Errichtung neuer Stellen, der Umwandlung vorhandener Stellen und den Ausgleich in einigen Gehaltsklassen der Besoldungsordnung zuzustimmen. — 15. Geheime Sitzung (8 Sachen).

Dortmund, den 25. Februar 1913.

Der Stadtverordneten-Vorsteher: Tewaag.

Ueber jugendliches Aussehen

Von einer Sachverständigen.

Jede Frau besitzt einen schönen Teint — dicht unter dem häßlichen. Eine gesunde Haut unterliegt fortdauernd Veränderungen und wirft stetig verbrauchten Stoff in mikroskopisch kleinen Teilchen ab. Wenn dieser Prozeß aus irgend einem Grunde nicht vor sich geht, bleiben die Teilchen auf der Haut und bilden dort den blassen, häßlichen, leblosen Teint.

Aus diesem Grunde sollte es das nächstliegende sein, der Natur in ihrem Prozeß der Auflösung zu helfen. Dies geschieht am besten durch Auflegen von etwas halbstarkem Cleminite in derselben Weise, wie man Goldcream auflegt. Diese Substanz, die keineswegs unangenehm ist, scheint den welken äußeren Teint anzugreifen und zu entfernen, um die darunter befindliche frische, junge, vollkommene Haut — den natürlichen Teint — an die Oberfläche zu fördern.

Um diesen einfachen Plan zu erproben, braucht man nur ungefähr fünfunddreißig Gramm halbstarkes Cleminit in der Apotheke zu kaufen und es einige Nächte vor dem Schlafengehen aufzulegen. Die Kenntnis dessen, was auf solche einfache Weise getan werden kann, nimmt dem vorrückenden Alter viele der Schrecken, die es für die Frau besitzt. Keine Frau macht sich wegen ihres Alters Sorgen, solange sie jung aussieht. (12158

Briefkasten der Redaktion.

Chinese. Die eingesandten 6 M. 05 Pfg. wurden an Fräulein Redefluß weitergesandt.

Inter. Reisebüro Hagemann u. Co. in Herbesthal bei Aachen. Am 18. März Reise nach Oberitalien und der Riviera (Nizza, Mailand, Genua etc. Näheres siehe Inserat in heutiger Nummer.

In die hiesige Lotterie-Kollekte von Schulte u. Bartels fiel auf Nr. 258284 der Wohlfahrts-Geld-Lotterie ein Hauptgewinn von 30 000 Mark. Der Gewinner hat sich noch nicht gemeldet.

Konkurs-Nachrichten.

Ueber das Vermögen der Firma Einkaufshaus für Lehrer, Beamte und Private, G. m. b. H. in Elberfeld ist das Konkursverfahren eröffnet. Rechtsanwalt Justizrat Heilbronn in Elberfeld ist zum Konkursverwalter ernannt. Erste Gläubigerversammlung am 13. März 1913 und Prüfung der angemeldeten Forderungen am 17. April 1913 von dem Königl. Amtsgericht Elberfeld, Abt. 13.

Ueber das Vermögen des Kaufmann Wilhelm Brinck zu Essen-West, Altendorferstraße 294, ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann August Brandes in Essen ist zum Konkursverwalter ernannt. Erste Gläubigerversammlung am 18. März 1913, Prüfungstermin am 10. April 1913 vor dem Königl. Amtsgericht Essen.

Ueber das Vermögen der Frau Wilhelm Beeh, Karoline geb. Kurz in Elberfeld ist das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter Rechtsanwalt Morgenstern in Elberfeld. Erste Gläubigerversammlung am 13. März 1913, Prüfung der angemeldeten Forderungen am 17. April 1913 vor dem Königl. Amtsgericht Elberfeld, Abt. 13.

Ein Besuch

meiner sehenswerten Ausstellungsräume
wird Sie überzeugen, dass Sie Ihre

Wohnungs-Einrichtung

bei mir am **vorteilhaftesten** kaufen.

Gediegenste Ausführungen
Aparteste Formen
Beehren Sie mich mit Ihrem Besuch.

Ausstellungs-Haus für Möbel- und Raumkunst

Alex Royen, Dortmund

Brückstr. 21 **Ludwigstr. 3-5**

Besonders preiswert: Gardinen, Dekorationen, Teppiche, Läufer.

Bettstellen, Kleiderschr., Kommoden, Vertikows, Sofas, Spiegel u. Trumeaux, Tische, Küchenschränke, Anrichten, Stühle, Herde sind zwar nicht **zu verschenken** aber zu billigsten Preisen gegen Barzahlung oder auf Kredit abzugeben.
N. Fuchs, Ostenhellweg 41

Neue u. gebr. Möbel wegzugsh. bill. zu verk. 30 Bettstellen v. 7 Mk. an, 20 Kleiderschränke v. 15 Mk. an, Waschkommoden, Küchenbüfettschränke v. 5 Mk. an, Eimerschränke, Leder-, Tuch-, Wachstischsofas, Küchen-Sofa, Chaisel., 20 Betten, Ausziehtische, 200 Stühle, Vertikos, Trumeauxspieg., Herde, Oefen, **Marohn,** Rheinischestr. 51½, 5 Min. von d. Bahn. Freie Lieferung.

Möbel! ganze Einrichtungen und auch einzelne Teile wie: **Kleiderschränke, Küchenschränke, Vertikows, Plüschsofas, Ledersofas, Bettstellen und Matratzen, Tische, Stühle, Herde** verkauft zu den billigsten Preisen.
G. Hauner, Möbelhaus, Brüderweg 10. Lieferung auch nach auswärts frei!

Echt eichen Schlafzimmer herrliche Ausführung mit 3tür. Spiegelschrank u. fein. Marmor, z. Spottpreis von 400 Mark, hochfein gestrich. Schlafzimmer mit großem Spiegelschrank u. Mamor 270 Mk. Wunderschöne naturlack. **Küche** (eig. Arbeit), 3tür., nur 185 Mark. Keine Unkosten, daher die billigen Preise. **J. Fickers,** Möbeltischlerei, Oestermärschstr. 17

Neues Oberbett und 2 Kissen gar. echt rot u. federd mit 12 Pfd. Halbdaunen für 18 u. 20 Mk. z. verk. Geöffnet zu besehen. Lütgebrückstraße 4, 1. Eta

---

Neues Oberbett und 2 Kissen g. t rot u. federd. mit 1½ Pfd. weich. Fed. für 12 u. 14 Mk., zu verk. Lütgebrückstr. 4., 1. Eta.

Neues Oberb. u. 2 Kiss. 12 Mk., mit Halbdaun. 17 Mk., Oberb. m. Daunen 20 Mk. z. vk. Brüderweg 54, 1. Et.

Neues bess. Oberbett und Kissen billig zu verkauf. Oestermärschstraße 38, pt.

Neu. federb. Oberb. u. 2 K. 11 Mk., 16 Mk., 18 Mk. Unterbett 5 Mk. Offen zu bes. Humboldtstr. 68, 1. Etg.

Garderobenständer für Konfektion. **Regale u. 1 Stehpult** billig abzugeben. Hörde, Altermarkt 3.

Guterh. Schaufenster-Markise ca. 5—6 Meter lang. zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. u. **N. R. 3560** an den Gen.-Anz. Dortm.

Vollständige Einrichtung einer größeren **mechanischen Beföhl-Anstalt** preiswert zu verkaufen.
Schr. Ang. u. **N. R. 1516** an den Gen.-Anz. Dortm.

Regale und Theken stets vorrätig Bornstr. 34.

Schöne Ladentheke, 5¼ Met. lang. nebst Regal f. Schuh- o. Manufakturm., wegen Aufgabe des Geschäfts billig abzugeben.
Hörde, Altermarkt 3.

Federbetten u. Mangel bill. zu verk. Gerberstraße 23.

---

2 guterh. Schaufenster je 2,25 × 3,00 m i. L. groß mit Rollade, ferner mehrere gebr. **Laden- u. Haustüren** billig abzugeben. Schützenstraße 57, Telephon 2021.

Einfahrtstor 2 Flügel mit Oberlicht, Eichenholz, 2,45 breit, 3,85 hoch

2 Ladeneingangs-Türen mit Oberlicht, Eichenholz, 1,00 breit, 3,00 hoch,

2 Rolläden Kiefernholz, 3,05 breit, 4,00 hoch, mit Beschlag billig abzugeben. Umbau Münsterstraße 53.

Pack- und Eierkisten zu kaufen gesucht.
Off. u. S. 14258 an d. Exp. d. „Bielefelder Gen.-Anz.", Bielefeld, Markt 2. (17937

Packkisten. Königswall 10.

Haare, ausgekämmt, kauft nach Gewicht. Hansastraße 51.

Zierstück, Segeljacht, 500 Mk. wert, billig zu verkauf. **Augustin,** Oesterholzstraße 76.

Für Bäcker. Eine neue Teigteilmaschine zu verkaufen. Rondel 4.

Für Bäcker! **Spekulationsformen, Tafelwage u. Schaufenstergestell mit Glasplatten** zu verkauf. Staufenstraße 30.

---

1 gebrauchter, stehender **Flammrohrkessel** von 2—3 P. S. zu kaufen gesucht.
Ausführl. schr. Ang. unt. L. W. 1173 an den Gen.-Anz. Dortm. 12112

Großer **Geldschrank,** bisher für Kassenzwecke gebraucht, weg. anderer Einrichtung billig abzugeben.
Schr. Ang. u. **T. R. 624** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Schreibmaschine fast neu, f. 250 Mk. zu verkauf. Schr. Ang. u. J. M. 3600 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Schreibmaschine billig zu verkauf. Gerberstr. 23.

Für Bürstenhändler. **Ein Posten Bürsten, Kopf-, Kleider-, Schuh-, Schnurrb.-Bürst., Handspiegel, Etuis usw.,** alles ga. neu, wegen Aufgabe des Artikels billig abzugeben. (18572
Schr. Ang. u. **O. A. 3614** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Herrenzimm.-Krone handgetrieb. mit reich. böhmischen Glasbehang hochpart Mk. 30.— alle übrigen Leuchter billigst Fabrikmusterlag. Betenstr. 14, 1 Et. mittags 2½-7.

Wir erhielten eine grosse Sendung

SPORTWAGEN

neueste Muster für Saison 1913 und offerieren solche zu **aussergewöhnlich billigen Preisen.**
— Rabattmarkenbücher nehmen wir in Zahlung. —

Paul Oppler & Co.,

Spezial-Spielwarenhaus **„Zur Puppenlee"**
Dortmund, Westenhellweg 69 — Fernruf 3416.

3fl. schöne Gaskrone, 3fl. **schöne elektr. Krone,** alles wie neu, billig abzugeben. Lindemannstr. 21, IV.

Guterhaltene Zeitschriften Jahrgänge beste Winterlektüre, Land u. Meer, Gute Stunde Romanzeitung, Münchener Fliegende Blätter, Zukunft, Romanbibl. Welt u. Haus, pro Jahrg. M. 1.50 bis 2.50.
Buchhandlung Dietrich Hamm (Westf.)

Sch. w. Herd m. R. f. 35 M zu verk. Unnaerstr. 6.

Sch. Herd u. Sportwag. bill. zu vk. Langestr. 55, III. r.

Herd, 18 Mk. sof. zu verk. Kurfürstenstr. 10, p., l.

Guterh. schw. Herd z. v. 2. Kamp 6.

Wassermotor-Waschmaschinen gebraucht, aber gut erhalt., billig zu verkaufen. Weißenburgerstr. 18.

Mk. 45 Nähmaschinen Mk. 55
Mk. 22 Waschmaschinen bis 43
Buschmann, Steinstr. 6, 1. Etage.

Nähmaschine spottb. abzug. Schwanenstr. 42, p., Hdl.

---

3 Nähmasch. 15, 20, 25 Mk. u. Schwingschiff. Breitegasse 9.

Hocheleg. u. neuer Kinderwagen spottb. abzug. nebst **Klappwagen u. Stühlchen.**
Kaiserstraße 14, 1. Etg.

Eleg. neuer Klappsportwag. mit Gummir. u. Verdeck zu verk. Münsterstr. 151, III. l.

Sitz- u. Liegewagen bill. zu verkaufen. Nordmarkt 17.

Fast n. Kinder-Liegewagen b. zu verk. Schubertstr. 23, I

Eleg. Kinderwagen, wie neu, billig zu verkauf. Weißenburgerstr. 10, pt.

---

1 Kinderliegesitzwagen mit Gummir., f. neu, preisw. z. verk. Steinmetzstr. 6, part.

Ein gut erh. Kinder-Sitz- u. Liegewag. m. Gummir. billig zu verkaufen.
Lortzingstraße 7, 3. Etage.

Schuhwaren-Reisender in Dortmund **Kuhstrasse 32, part.** gibt an Private Einzelpaare ab
2,75 kosten starke **Knaben- und Mädchen-Stiefel** bis Nr. 35.
4,50 kosten schwarze **Damenstiefel,** elegant Derby, Lackkappe
6,50 kosten **Herren-Stiefel** in guter Leder-Ausrüstung.
5,50 kosten hohe **Grubenschuhe** aus Rindleder.
Wer l. w. Aufg. d. Artikels e. Post. **Kragen, Manschett., Garnituren, Schlipse** usw., alles im tadellos. Zustand, im ganzen f. 500 Mk. (Einkaufspreis) für 250 Mark.
Schr. Ang. u. **B. P. 3615** an den Gen.-Anz. Dortm.

Brillantohrringe (einsteinig), Ladenpr. 2200 Mark, versetzt i. städtischen Leihhaus, f. 600 Mk. Schein sof. billig zu verkaufen.
Schr. Ang. u. **G. B. 3598** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Großer Salonteppich, 3,50 × 4 m, sehr billig zu verk. Schr. Ang. u. **U. F. 3597** a. d. Gen.-Anz. Dtm.

---

1 gr. Teppich m. pass. Tischdecke, pass. für Speisezim., zu verk. Bornstr. 1, III. l.

Gebr. Harmonium „Ritz", 4½, Spiel, 15 Register, preiswert zu verkaufen.
Franz Reinelt, Klaviermacher Dortmund, Baltenst. 14/16 a. Markt Fernr. 1992. — Gegr. 1874.

Gutes **Piano** billig zu verk. Brückstraße 48, 1. E., l.

Hochfeine Geige zu verkauf. **Weber,** Mallinckrodtstr. 120, an der Münsterstraße.

Fahrräder jetzt staunend billig. Paulinenstr. 28, II.

Fahrrad bill. zu verkaufen Münsterstr. 56. Tor-Einf.

Fahrrad, wie neu, Freil.-Rücktritt, billig zu verkauf. Paulinenstraße 28, II, r.

Fast neuer Möbelwagen auch als Speditionswagen geeignet, 4 Zimmer fassend, sofort zu verkaufen.
Ardenstr. 126, part.

Einspänniger **Federwagen** mit Verdeck, billig zu verk. Ostenhellweg 42.

Schöner Bäckerwagen groß, mit Klappverdeck, billig. Nordstraße 3, part.

Gebr. l. Federwagen billig zu verk. Sölderstraße 23.

---

2 gute Federflachwagen Patentachs., 25 u. 20 Ztr. Tragkr. bill. Nordstr. 3, pt.

---

10 sitziger Sommerwagen und braune Stute billig zu verkaufen. Kurfürstenstraße 35.

Handkarre, leicht, b. z. vk. Klosterstr. 1.

Pferd, flott. Gänger, z. vk. Westerbleichstraße 31.

Schön. Oldenburg. Wallach, zugfest u. fromm, billig zu verkauf. Schubertstr. 13, I.

Scharfe Schutz- u. Wachhunde sow. kl. **Zimmerhunde** billig zu verk. **Hundehandl. Dortmund,** 1. Kampstraße 38, Telephon 3720. (18556

Wach- u. Begleithunde, alle Rassen, billig zu verkaufen. Bissenkamp 10, Dortmund.

Dobermann, Verkaufe ein. tadell. starken 1¾ J. alt, herrl. Tier, sowie ein kapital. 22 Ender-Elchgeweih. **Forstaufseher Baensch, Menden.**

Wachsamer, scharfer **Boxer-Hofhund** billig zu verkaufen.
Mengede, Bergmannsheim.

Gelber Dackel, wunderschön, reinrass., umstdh. billig zu verk. Gutenbergstr. 9, III. l.

Dobermann, Männchen, 4 Mon. alt, Ia. Stammb., zu verk. Hohensyburgstr. 23, II.

---

10 Mon. alt. **Boxer** bill. zu verk. Kurfürstenstr. 6, pt.

Rehpinscher bill. zu verkauf. 1. Kampstr. 32, 1. Etg.

Ziehhund zu verkaufen. Heiligegartenstr. 3.

Foxterrier billig abzugeb. Fürstenbad, Brückstr. 44.

Rattenpinsch., raubh., Pfeff. u. Sals, z. vk. Gerberstr. 23.

---

10 Schweine z. Weiterfüttern zu verk. Näh. zu erfr. in der Geschft. d. Ztg. (18308

Kanarienhähne u. Weibchen sowie guterhalt Heckkorb zu verk. Leopoldstr. 75, 1. I.

Heckk. z. vk. Andreasst. 9, I.

Düng. abz. Kamenerstr. 19.

Ein Portemonnaie mit 200 Mark verloren haben Sie, wenn Sie Ihre Ausstattung in Möbeln kaufen, ehe Sie meine Preise gehört u. meine Auswahl gesehen haben.
Jedermann erhält Kredit der ehrlich denkt.
N. Fuchs, Dortmund Ostenhellweg 41.

Keine Fleischsorgen mehr. **Ia. westfäl. Schweinefleisch** von hiesigen Schweinen, bestehend aus Schinken, Tarbonnaden usw. liefere in 5 Pfd.-Paketen, bei Abnahme von mindestens 30 Pfd zum äußerst. Preise v. 80 Pfg. à Pfd. ab Rahden-Dortmund unt Nachnahme. Vertrauenswürdige Personen zur Uebernahme des Sammelbezuges gegen Provis. ges.
August Wagenfeld, Bahnhof bei Rahden i. Westf.

Unterricht
Gründl. Buchführungs-Unterricht durch erfahr. Revisor. Schr. Ang. u. **E. L. 2847** an den Gen.-Anz.

Klavier- und Harmonium-Unterricht erteilt zu mäß. Preis. **E. Lühmann,** 1. Kampstraße 74, 1. Etg. links.

Suche f. meine Tochter, 15 Jahre alt, welche 4 Jahre die höhere Mädchenschule besucht hat ein evangel. Institut oder Seminar wo sie sich als **Handarbeit- und Turnlehrerin** ausbild. kann. Schr. Ang. mit Preisang. unter Nr. **11990** an die Agentur Aplerbeck.

Klavier- und Violin-Unterricht erteilt bei mäßig. Honorar **Hermann Mertens,** Musiklehrer, Schwanenwall 31, I

Klavier- u. Harmonium-Unterricht wird von erfahr. Musiklehrerin erteilt.
Hoherwall 10, 2. Etage.

Keine Schreibmaschine mehr kaufen, bevor Sie nicht meine Preise gehört haben. Ich liefere alle Systeme, auch Ratenzahlung.
Glogowski's Remington-Schule
Gründliche Ausbildung in Maschinenschreiben und Stenographie.
Extra Diktatkurse zur Fortbildung. — Beginn täglich. Jederzeit Nachfrage nach geübten Remington-Schreibkräften. Kostenl. Empfehlung
Glogowski & Co.
Hohestr. 6 Tel. 1664

Institut z. Vorber. auf das Einj. freiw. Examen in Minden.
Schnelle gründliche Vorbereitung. Seit 1881. Beste Erfolge. Prosp.
Liepmannssohn, Prediger. **Debus,** Rektor.

Holländer Käse
I alter, echter, vollfett 120 Pfg.
II echter, vollfetter 100 Pfg.
III guter, echter 85 Pfg.
Spezial-Geschäft
Gustav Reusse

Wer rottet 5 Morgen Wald aus? 40-jähr. Bestand. Schr. Ang. u. **R. U. 3573** an d. G.-Anz. D.

Beizen u. Polier. L. Voß, Lindenstr. 35, Königswall 49.

Für ein Weiß-, Woll- u. Kurzwaren-Geschäft suche von leistungsfähigen Firmen um Offerten.
Schr. Ang. u. **J. A. 100** a. d. Agent. d. Z. in Unna.

Welches Schneidergeschäft gibt einem Schneider 5—6 **Hosen** wöchtl. bei pünktl. Lief.? Schr. Ang. u. **S. E. 3618** an den Gen.-Anz. D.

Wringmaschinen staunend billig. **Hansastraße 61 c Wandelhalle**

Die Inserate

für unsern

General-Anzeiger

erbitten wir in der **Haupt-Geschäftsstelle, Reinoldistrasse 19**
bis 5 Uhr abends
in den Agenturen u. Annahmestellen
bis 4½ Uhr abends
Inseratenschluß für die Sonntags-Ausgabe:
Samstag vormittags 9½ Uhr.

Ratgeber für Braut- und Eheleute. Hochwichtige belehrende Broschüre m. Abbildung v. prakt. Frauenarzt Preis 1.50 Mk. Nachn. 1.70 Mk.
A. Wildorff, Verlagsbuchhandlg., Berlin 780, Joachimstr. 2.

Günstiges Angebot!
Küche, schönes Modell echt Carolinapine
Schlafzimmer, ebenso 3türiger Spiegelschrank zusammen netto Mk. **410**
Schlafzimmer, echt Eiche, 3tür. Spiegelschrk. netto Mk. **410**
Schlafzimmer, echt Mahagoni, 3tür. Spiegelschrank, hübsches Modell netto Mk. **550**
Speisezimmer, echt Eiche, komplett, tadellos netto Mk. **450**
Herrenzimmer, echt Eiche, 3teiliger Bücherschrank, Diplomat, Tisch, Ledersessel, Ledersthle netto Mk. **485**
Riesenauswahl in einfachen und besseren **Einrichtungen**
Nur gute dauerhafte Ware verkaufe ich, wofür jede Garantie übernommen wird.
Besichtigung frei.
Möbel-Ausstellung
Rudolf Huntrup
Dortmund
Lindenstraße 10
Hauptbhf. direkt gegenüber.
Freie Lieferung.
Kein Laden, nur Ausstellung, ganz wenig Unkosten, daher riesig billige Preise.

Tilsiter :: Käse :: 90 Pfg. vollfett
Spezial-Geschäft
Gustav Reusse

An- und Verkäufe
Ein einmaliges Ausnahme-Angebot.
Komme sofort! Zahle staunende Preise für getr. Kleider, Schuhe, Möbel Karte genügt.
J. Kraftlos, Bornstraße 39.

Gebrauchte Möbel, Betten, Schränke, Herde, ganze Einrichtungen, zahle höchste Preise. Bitte Karte.
J. Kraftlos, Bornstraße 39.

Staunende Preise zahle für getragene Kleider und Schuhe. Bitte Karte.
J. Götz, Kleistraße 5.

Kaufe gebr. Möbel zu höchst. Preis. geg. Kasse.
Kemper, Roßstraße 21 a.

Doppelte Preise zahle jetzt für getr. Kleider und Schuhe. Bitte Karte.
M. Müller,
Heiligegartenstraße 13.

Nur Althändler
Glinert, Heiligegartenstraße 38, zahlt die besten u. reellsten Preise für abgelegte Kleider, Schuhe usw. Bitte Karte.

Kaufe gebr. Möbel Herde, ganze Haushaltung., Regale u. Theken stets z. d. h. Preis. an. **J. Neuhaus,** Leopoldstr. 9. Karte genügt.

Ha, ha, ha, das große Geschäft kann mir die besten Preise für getrag. Herren- u. Damenkleider bezahlen. Karte genügt.
Feiweles, Heiligegartenst. 50

Höchste Preise für gebr. Möbel zahlt **Fr. Rautert,** Weiherstraße 2½.

Speisezimmer schwer, flämisch. großes Büfett mit durchgehenden Säulen, Umbau mit Sofa, Credenze, Ausziehtisch, Lederstühle
sofort unter Preis zu verkaufen.
Es handelt sich hier um ein wirklich **gediegenes Zimmer.**
Besichtigung überzeugt.
Rudolf Huntrup
Möbel-Ausstellung
DORTMUND
10 Lindenstrasse 10
Hauptbahnhof direkt gegenüber.
Kein Laden, nur Lager.

Möbel-Aussteuern als: **Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer, Küchen u. s. w.** in entzück. schönen Ausführungen kaufen Sie vor wie nach zu bekannt enorm billigen Preisen im
Spezial-Möbelhaus für Brautpaare etc.
F. R. Hübner
— Kein Laden! —
Vaerststraße 5, am Südwall
Nähe Bezirkskommando.

!! Wichtig !!
Brautpaare!
schw. Eichen-Schlafzimmer 3tür., mit Spiegelschrank echten bob. Marm. 320 M. schw. Pitsch-Küche 160 M.
Hansa-Möbel-Magazin
Hansastr. 86. Kein Laden
Reelle Bedienung. Freie Lieferung.

Wegzugshalber Salon, Nußbaum-Eßzim. u. einz. Möbelst. wie Chaiselongue, Kommode, Schrank, Tisch, Lüster u. kl. Gegenst. bis 1. April preisw. zu verk. Händler verb. Schwanenstr. 41, II. von 10—5 Uhr.

Für Brautleute! Schönes Eichen-Wohnzimm., dunkelbraun, schwarz. Klavier, 2 Eichen-Schlafzimmer, schwere Pitschp.-Kücheneinrichtung, schöner Herd, Tiefbau mit Aufsatz, Topfbank, sämtl. Sachen 5 Woch. gebr., sind sof. wegzugsh. bill. zu verk. Dai. auch abg. Etage, 4 schöne Zimmer, in ruh. H. sof. od. April zu vm. Münsterstr. 44, II. Händler verb.

Gebrauchte Möbeln zum Teil wenig gebraucht bezw. vermietet gewesen, z. B.: **Kleiderschränke, Küchenschr., Sofas, Bettstellen** mit u. ohne Matr., **Herde, Oefen, Tische, Stühle** usw. billig abzugeben.
Burgwall 3, am Olympia-Theater. 13934

Günstige Gelegenheit für Brautleute
Umständeh. verkaufe ich folgende vollständ. neuen Möbel: **1 echt eichen. Speisezimmer, 1 echt eich. Herrenzimmer, 1 echt eich. Wohnsalon mit Sofa, 2 Sessel m. Moquettebezug, 1 echt eich. Wohnzimmer mit Klubsofa, 2 Klubsessel mit Gobelinbezug, 1 kompl. Schlafzim. in Birke, mit 3teil. Spiegelschrank, 200 cm, 1 Küche, Carolina-pine,** zu jed. annehmbaren Preise, nur geg. Barzahlung.
Schr. Ang. u. **W. H. 3599** an den Gen.-Anz. Dortm.

Kompl. Küche, Herd, Anrichte, Büfett, Tisch, Stühle, wenig gebraucht, sowie ein **Trumeauxspiegel** billig zu verkaufen. Händler verbeten.
Rheinischestraße 47, I.

Schlafzimmer Küchen Wohnzimmer beste Fabrikate. Sehr gediegene und solide Ausführung **auf Teilzahlung** zu bequemsten Zahlungsbedingungen.
N. Fuchs, Ostenhellweg 41

Pitschpine Küche und Schlafzimmer spottbillig abzugeben. Näh. **Münsterstrasse 8.**

Lebertuch- u. Plüsch-Sofas spottb. z. verk. Polsterwerkstatt, Bornstraße 68.

Gelegenheitskauf **Engl. Schlafzimmer** für **M. 168** verkfl. Westenhellweg 138.

Natur-Küche, hochelegant u. sehr dauerh., ebenso ein **Schlafzimmer** wegen Platzmangels billig zu verkaufen. **Ludwig Voß,** Möbelschreinerei, Königswall 49, II. (18246

3tür Pitch-pine-Küche für 145 Mk. zu verkaufen. Prinzenstraße 11, I.

Chaiselongue m. Decke billig zu verk. Lütgebrückstr. 11.

Prachtvoll. Sofa m. Umbau für 110 Mk. zu verk Balkenstr. 8

Gutes Lebert.- u. Plüschsofa sof. bill. zu verkaufen. Saarbrückerstraße 9 pt.

Gutes Stoff- u. Ledersofa b. zu verk. Bornstr. 138, I.

Plüsch- und Leder-Sofa bill. zu verk. Balkenstr. 7.

Plüsch- u. Lebert.-Sofa b. z. verk. Priorstr. 4, im Hof.

1a. Schlafzimmer, 3teil. mit Spiegelschr. i. M. 225 verkäufl. **Westenhellweg 138, I.**

Gut erhaltenes, echtes **Nußbaum-Büfett** billig zu verkaufen.
Saarbrückerstr. 5, part.

Flurgarderobe, Schneidernähm. z. v. Gerberst. 23.

Gebr. Bettst. m. Matr. u. Vertiko, neu, sof. billig zu verkaufen. Roßstraße 21a.

Schw. engl. Schlafz. m. M. 210 M. zu vk. Roßstr. 21a.

3teil. Schlafz. mit 180 cm breit. Spiegelschrank für 250 Mark zu verkaufen.
Uhlandstr. 42, Hinterh.

Echte Nußbaum-Bettstelle mit 3teil. Roßhaarauflage bill. zu verk. Balkenstr. 7.

Bettst., M., Sofa Petrolheizofen b. z. vk. Gerberstr. 23.

Eine eleg. gut erhaltene **Salon- und Speisezimmer-Einrichtung** gegen Kasse zu kaufen gesucht. Offerten unter **A. F.** bahnpostlagernd **Bochum** erbeten.

Neues D.-Oberbett u. **2 dicke Kissen** f. 20 Mk. z. verk. Betenstr. 40, 2. Etg.

Weg. Mangel an Platz sof. zu vk.: **mehr. 2- u. 1½schl. Bettst. m. Matr., 1 gr. 2t. Kleiderschr., 1 Waschtt m. Sp. 1 Küchenschr., mehr. Eimerschränkch., neue u. gebr., 2 Nähmaschinen, 1 Schneidertisch, mehr. neue Konsölchen.**
Fr. J. Goldberger, Mallinckrodtstraße 177, II.

Edamer :: Käse :: 98 Pfg. vollfett
Spezial-Geschäft
Gustav Reusse

Wollwarengeschäften, Händlern, Strickerinnen bietet das
Engros-Spezial-Versandgeschäft Ahlbäumer & Führ, Bochum
grosse Vorteile.
Verlangen Sie unsere Listen für Strickgarne, Strümpfe, Trikotagen, Kurzwaren.

Reinoldistrasse 13
Grosser Konkurs-Verkauf.
in Damen- und Kinderhüten, Trauerhüten, Bänder, Schleier, Blumen etc.
Ferner grosse Posten Schuhwaren aller Art.
Der Verkauf findet nur bis zum 10. März statt.
Der Konkursverwalter.

Schweizer :: Käse :: 95 Pfg. hochfeinste Qualität
Spezial-Geschäft
Gustav Reusse

Taschen-Uhren kaufen Sie bei uns bekanntlich **sehr gut u. billig!**
A. Eick & Comp.
Balkenstr. 36-38 Dortmund Nicolaistr. 5
beim Bezirks-Kommando.

Stellen-Angebote

Verdienst. Gute Tätigk. auch Vertret., Fabrikat., Detail, Vers.; keine Nachn. Näheres kostenlos von Postschließfach 36 v. Leipzig.

Gesucht in all. Ort., a. in Dörfern, fleiß., ordentl. Leute, Männer o. Frauen, um ein. leicht verk. Artikel d. Lebensmittelbranche geg. gut. Verd. in jed. Fam. ins Haus z. bring. Off. u. H. C. 3914 befördert **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Privatleute Westfälische Zigarrenfabrik sucht noch einige lautionsf. Leute, welche Lust haben, Zigarren (kistenweise) und Tabake zu Fabrikpreisen direkt an Private abzusetz., 2—3000 Mk. leicht auch als Nebenerwerb zu verdienen. Zigarren sowie Tabake werden in Kommission gelief. Schr. Ang. u. **T. U. 1513** wecks mündl. Rücksprache an den Gen.-Anz., Dortm.

Junger Mann findet m. 50 Mk. kl. selbst. Existenz.-Probezeit gestattet Schr. Ang. u. **S. N. 3612** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Eine glänzende Einnahme erzielt jeder, welch. Landw. und Pferdebesitzer besucht. Muster a. Einf. v. 1 M. Deutsch. Reichspat. Fr. Ö. Evers Lette, Bez. Münster Hauptstraße Nr. 66.

Eine erstklassige chemische Fabrik, deren Spezialfabrikate bei der **Maier-Kundschaft** des In- und Auslandes seit längeren Jahren bekannt eingeführt sind, **sucht** für Bezirk Dortmund tücht.
Vertreter
gegen hohe Provision.
Gefl. Offerten von nur eingeführten tücht. Herren unter **K. 358** befördern **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hannover.**

Weingutsbesitzer der Mosel sucht guteingeführten
Platzvertreter
zum Besuch besserer Privatkundschaft (Vertrieb von Eigenbau-Gewächse) a. hoher Provision.
Schr. Ang. u. **P. W. 11** an den Gen.-Anz. Dortm.

Margarinefabrik am Rhein, welche nur erstklass. Fabrikate herstellt, sucht für **Dortmund und Umgegend** einen tüchtigen, soliden, eingeführten
Vertreter.
Offerten befördert unter **F. 1018 Invalidenbank.** Annoncen-Exped., Krefeld.

Vertreter für erstkl. Zigarrenfabrik gesucht. Off. u. **L. M. 1** an **Haasenstein u. Vogler A.-G.,** Köln a. Rh.

Zum Besuche der Maschinenbetriebe für Ia. techn. Artikel
Vertreter
gesucht. Nur fleiß. tücht. Herr, der sich der Sache intensiv widmet, findet rücksichtigung, eventl. Existenz. Offert. u. **F. G. 4539** an Rud. Mosse, Frankfurt am Main.

Für ein. verbess. u. verbilligt., best. eingef. Konsum-Artikel (D. R. G.
Bezirks-Vertreter
ges. Solche, welche ein (ca. 500 Mk. erf.), unabhängiges Einkommen nachweisen können, bevorz., jed. Bedingungen. Schr. Ang. u. **L. 1562** a. d. Gen.-Anz. D.

Hervorragend bei einf. **Vertreter** je nach Grösse des Bezirks oder länger, durchschnittlich in fast allen Städten
patentierte Neuheit für die Hausfrau
Der Vertrieb ist vergeben.
Keine Lizenz!
Streng reell!
Solbetreffektanten wollen Aufführung ausführlich Offerte unter **Annoncen-E.**

Stellen-Angebote

Verdienst. Gute Tätigk., auch Vertret., Fabrikat., Detail, Vers.; keine Nachn. Näheres kostenlos von Postschließfach 36 v. Leipzig. (

Gesucht

in all. Ort., a. in Dörfern, fleiß., ordentl. Leute, Männer o. Frauen, um ein. leicht verk. Artikel d. Lebensmittelbranche ang. gut. Verd. in jed. Fam. ins Haus z. bring. Off. u. H. E. 3914 befördert Rudolf Mosse, Hamburg.

Privatleute

Westfälische Zigarrenfabrik sucht noch einige kautionsf. Leute, welche Lust haben, Zigarren (kistenweise) und Tabake zu Fabrikpreisen direkt an Private abzusetz., 2—3000 Mk. leicht auch als Nebenerwerb zu verdienen. Zigarren sowie Tabake werden in Kommission gelief. Schr. Ang. u. T. U. 1513 zwecks mündl. Rücksprache an den Gen.-Anz., Dortm.

Junger Mann

findet m. 50 Mk. kl. selbst. Existenz. Probezeit gestattet. Schr. Ang. u. Z. N. 3613 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Manufakturwar.-Versandgeschäft (Abzahl.-Branche) sucht tücht. Verkäufer per sofort. Schr. Ang. u. M. B. 3589 a. d. Gen.-Anz. Dtm. (

Eine glänzende Einnahme

erzielt jeder, welch Landw. und Pferdebesitzer besucht. Muster a. Einf. v. 1 Mk. Deutsch. Reichspat. Fr. H. Evers Lette, Bez. Münster, Hauptstraße Nr. 66. (

Eine erstklassige chemische Fabrik, deren Spezialfabrikate bei der (12148
Kaiser-Kundschaft
des In- und Auslandes seit längeren Jahren bestens eingeführt sind, sucht für Bezirk Dortmund tücht.

Vertreter

gegen hohe Provision. Gefl. Offerten von nur eingeführten tücht. Herren unter K. 358 befördern Haasenstein & Vogler, A.-G., Hannover.

Weingutsbesitzer der Mosel sucht guteingeführten

Platzvertreter

zum Besuch besserer Priv.-Kundschaft (Vertrieb von Eigenbau-Gewächse) a. hohe Provision. Schr. Ang. u. P. W. 1156 an den Gen.-Anz., Dortm. (

Margarinefabrik am Niederrhein, welche nur erstkl. Fabrikate herstellt, sucht für Dortmund und Umgegend einen tüchtigen, soliden, gut eingeführten

Vertreter.

Offerten befördert unter F. 1018 Invalidenbank. Annoncen-Exped., Krefeld.

Vertreter

für erstkl. Zigarrenfabrik gesucht. Off. u. L. M. 1290 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Köln a. Rh. 12122

Zum Besuche der Maschinenbetriebe für Ia. techn. Artik.

Vertreter

gesucht. Nur fleiß. tüchtiger Herr, der sich der Sache intensiv widmet, findet Berücksichtigung, eventl. volle Existenz. Offert. u. F. C. E. 4539 an Rud. Mosse, Frankfurt am Main. (12174

Für ein. verbess. u. bad. verbilligt., best. eingef. Konsum-Artikel (D. R. G. M.)

Bezirks-Vertreter

ges. Solche, welche ein Lag. (ca. 500 Mk. erf.), unterh. können, bevorz., jed. nicht Beding. Schr. Ang. u. B. E. 1562 a. d. Gen.-Anz. Dtm. (

Alte angesehene Versicherungsbank hat für
Dortmund
und Umgebung für Feuer-, Unfall- und Haftpflichtversicherung eine

Generalagentur

an fleißigen strebsamen Herrn zu vergeben. Höchste Provisionen evtl. Gehalt, Bürozuschuß und Reisespesen werden bewilligt.
Auch Nichtfachleute sowie Beamte, die ihr Einkommen nebenamtlich erhöhen möchten, werden berücksichtigt. Volle Diskretion wird zugesichert. Einarbeitung bereitwilligst durch Direktionsbeamten. 11846
Schriftl. Ang. u. B. W. 1146 a. d. Gen.-Anz. Dortm.

Feuerversicherung.

Alte deutsche Gesellschaft hat ihre
Hauptagentur
mit Mk 6000 Ink. neu zu besetzen. Gut eingeführte Herren wollen sich i. m. E. C. 1188 an den Generalanzeiger, Dortmund, bewerben.

Zigarren- u. Zigarettenfabrik sucht gut eingeführte Vertreter.

Schr. ill. Angeb. unter L. O. 1564 an den General-Anzeiger.

Nähmaschinen-Mechaniker

gesucht. Gewandter jüngerer Schlosser wird evtl. berücksichtigt. Schriftl. Angeb. unt. Q. H. 3584 a. d. Gen.-Anz., Dortmund. (

Tücht. Rockschneider

(Tarif I) sucht H. C. Howe. Hansastraße 51. (18438

Für mein **Damen-Konfektions-Aenderungs-Atelier** suche ich einen tüchtigen (

Bügler.

Persönl. Meldungen von 8—10 Uhr vormittags.
Warenhaus Theodor Althoff.

Wächter

gesucht. Gediente unbestrafte Leute mit nur tadellosen Zeugnissen wollen sich melden. 6283
Wach- und Schließgesellschaft, Dortmund, Hakenstr. 9.

Chauffeurschüler

verlangt
Dortmunder Auto-Haus
Dortmund Andreasstr. 61. Tel. 3238.

Hauptreisende, Reisende

für illustrierte Wochenschrift, brillante Absatzfähigkeit,
gesucht.
Meld. unter H. M. 342 an Rudolf Mosse, Siegen.

Reisende

zum Besuche des Privatpublikums für sehr gangb. Artikel bei hohem Verdienst für dauernd sofort gesucht. Meldungen 2—5 Uhr Steinstraße 51, 1. Etg.

Reisende

für eine patriotische Zeitschrift, auch Kriegsveteranen erhalten dauernd lohnende Anstellung. Näheres Kreuzstraße 3, Ladeneingang.

Tüchtiger
Conto-Corrent-Buchhalter

von Dortmunder Brauerei per sofort gesucht.
Ausführl. schriftl. Offert. mit Lebenslauf, Bild und Gehaltsanspr. sind zu richt. unter D. U. 119 an Haasenstein u. Vogler, Dortmund.

Tücht. Reisende f. einige gut eingef. Patentartik. ein. groß. Spezialfabr. ges. Hohe Provis. Gut eingef. Detailreisende u. solche aus der landw. Maschinen- u. Nähmaschinenbr. werd. bevorz. Nur ausf. Offert. u. L. D. 1286 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Köln a. Rh.

Wir suchen z. 1. April d. J.
jüngeren Stenographen und Maschinenschreiber,
der in der Lage ist, ein rasches Diktat absolut korrekt aufzunehmen und mit Gewandtheit auf der Maschine wiederzugeben.
Reflektanten, die mindestens 180 Silben pro Minute stenographieren, wollen sich schriftl. unt. Beifügung von Zeugnisabschr., Ang. über bish. Tätigk., Lebenslauf u. Gehaltsanspr. bewerben.

Wagner & Co.,

Werkzeugmaschinen-Fabrik m. b. H., Dortmund.

Tüchtiger, junger
Kaufmann,

welch. selbständig eine Buchführung einrichten u. führen kann, sofort gesucht. Aus d. Kolonialwarenbranche bevorzugt. Schr. Ang. u. J. O. 1178 a. d. Gen.-Anz. Dmd.

Junger Lagerist

zum sofortigen Eintritt gesucht, möglichst aus der Eisenbranche. (12144
Concordia Elektr.-A.-G., Kreuzstraße 18.

Für die Elektrohängebahn und den Hochofenbetrieb suchen wir tüchtige
Elektromonteure, Lokomotivführer u. Schlosser
zum baldigen Eintritt.
Gelsenk. Bergw.-A.-G. Abt. Hochöfen, Gelsenkirchen.

Tücht. Monteure

für Eisenkonstruktion und Blecharbeiten sucht zum sofortigen Eintritt
E. Willmann,
Dortmund, Dampfkesselfabrik.

Ich suche zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen
Elektromonteur
für Ausführung von elektrischen Anlagen und einen
Monteur
für Ausführung von Schalttafeln. Zu melden: (
Kaiser Wilhelm-Allee 6.

Aelter., verheirat. Schreibmaschinen-Mechaniker per sofort gesucht.
F. Spanek, Essen-R., Heinickestraße 2. 11854

Ja. tücht. Mechaniker f. sof. eingestellt werd. Fahrradhandlung Fr. Herm. Winne Langendreer, Poststr. 1. (

Kalibergwerk in der Provinz Hannover sucht
2 tüchtige
Fördermaschinenwärter
Bevorzugt werden solche, welche bereits von der Bergbehörde als Fördermaschinisten anerkannt sind.
Schr. Ang. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lohnansprüchen unt. B. E. 1186 a. d. Gen.-Anz. Dmd.

1 tüchtiger 1158
Schmiedemeister
welch. in der ration. Gesenkschmiederei bewandert und auch mit der Verarb. hochwertiger Ghrommickelstähle durchaus vertraut ist, wird für dauernde Stell. gesucht. Ausf. Off. m. Zeugnisabschr. und Bedingungen an
Adam Opel.
Fahrräder- u. Motorwagen-Fabrik, Rüsselsheim a. M.

Für unsere Abteilung Weichenbau in dauernde Beschäftigung bei hohen Akkordlöhnen einige
Vorarbeiter
gesucht.
Both & Tilmann
G. m. b. H., Dortmund, Glückaufstraße 44.

Vorarbeiter
sucht
Heinrich Behrend.

Tüchtige
Hobler
für Weichenzungen sucht 6811
Maschinenfabrik Deutschland.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt tüchtige
Horizontalbohrer Stoßer, Dreher
gegen hohen Lohn bei dauernder Beschäftigung.
Stahlwerk Becker, A.-G., Willich bei Krefeld.

Große, modern eingerichtete Gießerei sucht sofort
15—20 erstklass. Kernmacher
i. Alter von 25—35 Jahren. Tüchtige Kräfte wollen s. schriftlich melden u. M. F. 1177 an den Gen.-Anz. D.

Vorarbeiter, Schlosser, Nieter, Zusammenbauer
Bohrer und Ankörner
gegen hohen Lohn f. sof. ges. 11876 Heinrich Behrend.

Bieger, Platzarbeiter, Hülfsarbeiter jugdl. Arbeiter
suchen
Both & Tilmann,
G. m. b. H., Dortmund.

Für meine Schlosserei suche ich zum sofortigen Eintritt einen selbständ., fleiß. und soliden
Schlosser.
N. Landmann, Schwerte.

Reparaturschlosser und Erdarbeiter
für dauernd gesucht. (12184
Straßenbahndepot Marten.
Elektrische Straßenbahnen des Landkreises Dortmund.

Tüchtige Schlosser Arbeiter jugendl. Hilfsarbeiter
sofort gesucht. [12199
Carl Treeck, G. m. b. H. Cörne, Altestr. 53.

Tüchtige (12140
Kesselschmiede, Zuschläger, Montagearbeiter und Nietenwärmer
sucht zum sofortigen Eintritt
E. Willmann, Dortmund, Dampfkesselfabrik.

Tüchtige Stemmer, Nieter,
Zuschläger
f. Montage auf Zeche Kaiser Friedr. in Barop von Monteur Richarz gesucht. (

Tüchtige
Gasinstallateure
werden sofort gesucht. Vorstellung nach telefonischer o. schriftlicher Anmeldung mit Papieren erwünscht.
Gaswerk Recklinghausen-Süd.

Tüchtiger
Klempner- und Installationsgehülfe
für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn gesucht.
Wilh. Kathagen, Annen.

Eisenkonstruktionswerkstatt sucht für sofort bei gut. Lohn und dauernder Arbeit
2 Leute,
die nach Zeichnung arbeiten können. (12136
Schr. Ang. u. M. W. 1181 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Bergwerksunternehmen sucht zur Leitung von Arbeiten unter Tage einen erfahrenen und umsichtigen, energ.
Geschäftsführer.
Nur Herren, welche nachweislich mit solchen Arbeiten durchaus vertraut sind und langjährige Erfahrungen auf diesem Gebiete gesammelt haben, wollen sich melden. 11598
Schr. Ang. mit ausführl. Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen unt. F. E. 1121 an den Gen.-Anz. Dortmund erbeten.

Zimmerpolier,
energisch und erfahren im Hochbau, selbst. arbeitend, p. 15. März gesucht. Gefl. schr. Angeb. m. Zeugn. u. Gehaltsanspr. bef. unt. P. O. 1175 d. Gen.-Anz. Dortmd.

Tüchtige
Anstreichergehülfen
sof. gesucht. Alb. Hilkenbach, Oestermärschstraße 89. (

Grubenmaurer
für Ausmauern von Maschinenkammern etc. sofort gesucht. (18567
Baustelle Hahnenmühlenweg 55.

Kanalmaurer
ges. Eisenbahnbau Eickel II, Dorstenerstraße. (18243

Mehrere (12249
Handlanger
sucht Mühlmann, Brambauer.

Oberbauarbeiter
für Gleisumbau Merklinde-Lütgendortmund-Nord ges. Melden auf der Baustelle b. Schachtmeister Mätschke. (

Mehrere Platzarbeiter
und ein Mann für Kreissäge sofort gesucht.
F. u. L. Langenbach, Sägewerk, Lünen.

Erdarbeiter
ges. Friedrichstr. Ecke Josefstr.

Kräftige
Koksarbeiter
gesucht. 11524
Meldungen Kokerei Emscher 1-2 in Bergeborbeck.

Jugendliche Arbeiter
von 14—16 Jahren sucht
Aug. Kopfermann, Glückaufstraße 52.

Junger
Bäckergehülfe
gesucht. Märkischestr. 23. (

Junger
Bäckergehülfe
dem Gelegenheit gegeben w., sich in der Konditorei gründlich auszubilden, sucht
Konditorei Reinarth, 12353 Wetter-Ruhr.

Ein erfahrener selbständ.
Bäcker- und Konditorgehülfe
ges. Aug. Bremke, Dampfbäckerei, Brambauer. (

Jüngerer tüchtiger
Bäcker und Konditor
gesucht. Hohestraße 75. (

Jüngerer
Bäcker- u. Konditorgehülfe
sofort oder später gesucht.
Witten, Kirchhofstraße 81.

Tücht. Bäckergeselle
sof. ges. Bentlage, Hörde, Wellinghoferstraße 103.

Ein junger (12115
Bäckergeselle
gesucht. Aug. Krüner, Münthe Bahnst. Bergkamen-Werne.

Auf sofort ein jüngerer
Bäckergehülfe
gesucht. Adolf Beckmann, Aplerbeck, Hörderstr. 91. (

Junger Bäcker- u. Konditorgehülfe sofort gesucht.
Wilh. Borbeck, Hagen, Langestraße 65. 11960

Junger Bäcker- und Konditorgehülfe
kann in einigen Tagen Stellung erhalten. 18274
Näh. in der Geschst. d. Ztg.

Tücht. sol. Konditorgehülfe sof. gesucht. Königswall 10.

Suche für sofort u. dauernde Beschäftig. ein. tücht.
Schneidergehülfen
der auch in Jackenkleidern und Mänteln bewandert ist.
St. H. Bolzenkötter, Wanne, Unser Fritzstraße 98.

Suche per sofort mehrere
Großstückarbeiter
zum 1. Tarif. A. Nowicki, Herrenmaßgeschäft, Castrop, Bahnhofstraße 12. Tel. 383.

Tüchtiger
Rockschneider
auf Damenjacketts sofort f. dauernd gesucht.
M. Lange, Witten.

Suche per sofort einen tüchtigen jungen
Schneidergehülfen
bei hoh. Lohn u. dauernder Beschäftig. Wilhelm Losekamm, Werdohl i. Westf.

2 Rock-, 1 Hosen-, 1 Tagschneider
gesucht. W. Fuss, Hamm i. W., Oststraße 7. (11907

Schneidergehülfe gesucht
Behrendt, Stahlwerkstr. 87.

Schneidergehülfe
auf Grosstück, sof. gesucht. Herm. Gröne, Brambauer, Waltroperstraße 55. (

Ein tüchtiger
Schneidergeselle
auf Groß-Stück für sofort gesucht. Franz Vogdt, Derne, Bahnhofstraße 45. (

Rockschneider
sofort gesucht. (18523
Kaiserstraße 26.

Ein jüngerer Schneidergeselle
find. dauernde Beschäftig. bei A. Piontek, Hörde, Friedrichstraße 18. (

Tücht. Hosenschneider f. ges. Hecker, Brüderweg 59, 1. E.

Jüng. Schuhmachergehülfe gesucht. Kaiserstraße 173.)

Jg. Schuhmachergehülfe gesucht. Falkenstraße 10. (

2 tüchtige Polsterer
auf neue Möbel sof. gesucht.
Cl. Withalm, Münster i. W., Ludgeristraße 46. (

Tüchtiger
Polsterer und Dekorateur
auf bessere Arbeiten gesucht.
Hugo Becker, Hagen i. W., Möbel-Einrichtungsgeschäft.

Tüchtiger
Polsterer und Dekorateur
gesucht.
A. Störmann, Hohestr. 13.

Tüchtiger
Friseur-Gehülfe
zum sofortigen Eintritt ges.
Frau A. Heinemann, Bad Lippspringe, Alter Kurgarten.

Ia. Herrenfriseur
zum 4. März gesucht. (
P. Babde, Gelsenkirchen, am Rathaus.

Friseurgehülfe
z. 1. 3. ob. spät. in gute bauernde Stell. ges. Otto Seiler Lüdenscheid, Knapperstr. 21.

Auf sof. jüng., tüchtiger
Friseurgehülfe
gesucht. 12269
E. Schäfer, Schwerte-Ruhr.

Suche 2 tüchtige, junge
Friseurgehülfen
n. über 20 J., können sof. eintr. b. h. Lohn. W. Langkamp in Berge bei Hamm, Werlerstraße 152.

Suche f. dauernd sof. solid. Friseurgeh. nicht üb. 20 J. N. Fil.-Exp. Münsterst. 44.

Portier
mit guter Handschrift und sicherem Auftreten von mittl. Fabrik gesucht. In der Krankenpflege erfahrene Personen bevo zugt. 12198
Schr. Ang. unt. Ang. der bisherigen Tätigkeit u. Anspruch. u. G. H. 1189 an d. Gen.-Anz. Dortmd.

Hausmann
mögl. gelernt. Schlosser, verheiratet, zur Bedienung der Heizung u. des Fahrstuhls per 1. April gesucht.
Schr. Ang. u. B. D. 3538 an den Gen.-Anz. Dortm.

Bess. Arbeiterfamilie
evtl. Halbinvalide für ein mittl. Gut gesucht. Etwas Schreinerei u. Stellmacherei muß mit übernomm. werd.
Schr. Ang. u. H. B. 1200 a. d. Gen.-Anz. Dtm. 12272

Chauffeur
durchaus sicherer Fahrer, gesucht. Nur solche mit besten Zeugn. u. Ia. Referenzen wollen sich melden.
Märkischestr. 29.

Großbrauerei
sucht zuverlässigen u. nücht.
Chauffeur
für Autolastwagen, System Stöwer. Verheir. Bewerber mittleren Alters und nur solche, die bereits einige Jahre Lastwagen gefahren haben, wollen sich u. Angabe ihrer Gehaltsanspr. u. Beifügung d. Zeugn. od. Zeugnisabschr. meld. unt. J. M. 1155 a. d. Gen.-Anz. Dtmd.

Chauffeur-Monteur
per sof. f. mein. 10/18 PS. Gaggenau-Motorwagen gesucht. Derselbe muß ein fleiß., nüchterner u. geübt. Fahrer sein u. über gute Zeugn. verfüg. B. Bonzel, Bochum, Ottostraße 8. (

Auf ein Gut von 340 Morgen suche bald eine verh., ev.
Baumeister
(mit kleiner Familie), welch. gut mit Maschinen u. Pferden umgehen kann. Lohn n. Uebereinkunft, sowie freie Wohnung u. Gartenland.
Schulte-Ickten, Düren b. Stockum, Kreis Bochum.

Für ein Eier-Engrosgeschäft im Ind.-Bez. wird auf sofort oder später ein durchaus zuverlässiger und nüchterner
Kutscher
gesucht. Solche, die ähnlich. Posten bereits bekl. und gut mit der Kundschaft umgehen können, werden bevorzugt.
Schr. Ang. mit Zeugnisabschriften u. Lohnansprüch. u. O. S. 1147 a. d. G.-A. D.

Acker-, Fuhrknechte
Jungens zum Fahren gesucht.
Wwe. Henriette Blumenrath gewerbsmäßige Stellenvermittlerin i. Kamptr 9. Telephon 17:9.

Gesucht: Verh. Gutskutscher, muß ländl. Arbeit verstehen, verh. Ackerknecht, verh. Schweinemeister, Fuhrknechte, Burschen, Hofknechte
Heinrich Maagh,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Hansastraße 22, Telephon 196.

Suche sofort evtl. später einen ordentlichen
Knecht
von 15—18 J., der landwirtschaftliche Arbeiten versteht.
Kuckelke-Hallermann, Holthausen, Post Brechten.

Per sof. ordentl. solider
junger Mann
mit guten Zeugnissen oder Empfehlungen als Fahrstuhlführer gesucht. Derselbe muß auch teilw. die Hausreinigung übernehm. Schr. Ang. m. Geb.-Anspr. u. D. P. 1563 an den Gen.-Anz.

Suche zu Anfang März einen braven
jungen Mann
zum Flaschenmilchfahren gegen hohen Lohn.
Gut Schulte-Rödding, Post Ewing.

Fuhrm. ges. Leopoldst. 25a. (

Einige Flaschen-Spüljungen
im Alter von 15—16 Jahren per 1. März cr. gesucht.
Victoria-Brauerei, A.-G. Dortmund Märkischestr. 21.

Hausbursche,
15—17 J. alt, wird zum 1. März gesucht. Selbiger muß radfahren können u. stadtkundig sein. (
Sächsische Bäckerei, 18546) Ronddel 4.

Lautjunge
nicht über 16 Jahre alt, gesucht. Gutenbergstr 77.

Laufbursche
im Alter von 14—16 Jahren sofort gesucht.
C. L. Krüger,
G. m. b. H.,
Zu melden in der Expedition im Hof.

Laufbursche gesucht.
Properer fleißiger Knabe ord. Eltern find. sof. Stelle. 12240) Brückstraße 11.

Laufjunge für die Nachmittagsstunden gesucht.
Schuhhaus Max Moritz, Westenhellweg 55.

Energische redegewandte Dame als Reisende gesucht. Hoher Verdienst. (
Schr. Ang. u. K. T. 3587 an den Gen.-Anz. Dortm.

Perfekte
Buchhalterin,
die schon längere Zeit im Geschäft tätig war, per 1. April gesucht. (12132
Schr. Ang. u. T. H. 1180 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Flotte
Maschinenschreiberin
die auch mit der einf. Buchführung vertraut ist, sofort gesucht. Off. mit Ang. der Gehaltsanspr. u. A. R. 1192 an den Gen.-Anz., Dortm. (

Schreibmaschinenfräulein
welches flott stenographieren kann, sofort gesucht.
Schr. Ang. u. B. M. 3602 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Jüngere Kontoristin
per sofort gesucht.
Schr. Ang. mit Gehaltsanspr. u. Bild u. W. L. 1202 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Wir suchen für unser Medizinal-, Drogen- u. Chemikalien-Engros-Geschäft einen
Lehrling,
der die höhere Schule besucht hat. (10034
C. von Beisen u. Blume, Dortmund.

Für unsere Stempelfabrik suchen wir einen tüchtigen, braven Jungen als
Lehrling
per 1. April.
Stempel-Voß,
Westenhellweg 73.

Für ein größeres zahntechnisches Laboratorium w. per sofort od. Ostern ein
Lehrling
aus achtbar. Familie gesucht. Schr. Angeb. u. F. O. 3606 an d. Gen.-Anz. D.

Ein Lehrling
gesucht.
Schmiede u. Schlosserei W. Vogt, Rahm bei Kirchlinde.

Größ. Feuer-Versicherung sucht zu Ostern
Lehrling
mit guter Schulbildung. Sohn ordentl. Eltern, bei sof. Vergüt. Selbstgeschrieb. Angebote unter L. F. 1197 an den Gen.-Anz., Dortm. (

Lehrling
per 1. April gesucht.
Schwirkmann u. Röver, Märkischestraße 61. (

Eine Kohlengroßhandlung sucht für das Büro einen ev.
Lehrling,
Sohn achtbarer Leute. Schr. Angeb. u. O. P. 1185 an d. General-Anz. Dortmund. (

Sohn achtbarer Eltern als
Konditorlehrling
zu Ostern gesucht.
Konditorei Stüter-Tillmann Wanne, Bahnhofstr. 44. (

Sohn ordentl. Eltern als
Bäckerlehrling
gesucht. J. Wynehans, 18618 Brüderweg 27.

Ordentlicher
Bäckerlehrling
ges. Otto Bender Dampfbäckerei, Altena (Westf.)

Sohn achtb. Elt.
zu Ostern od. früher in die
Lehre gesucht.
Konr. Börtner, Metzgermstr. Dortmund, Alfenstr. 54.

Sattler- u. Polstererlehrling
sofort oder Ostern gesucht.
Karl Neuhoff, Sattlermstr., Kamen, Weststraße 22.

Maler- u. Anstreicherlehrling
bei sofortig. Verdienst sucht
J. Rothgens, Wilhelmstraße 37.

Friseurlehrling zu Ostern gesucht. R. Päsold, Kamen i. Westf., Bahnhofst. 32. (

Schuhmacherlehrling gesucht Kaiserstraße 111.)

2 Klempner- und Installationslehrlinge zu April gesucht.
18310 Saarbrückerstr. 21.

Für m. Farben-, Lack-, Glas- u. Tapetengeschäft suche zu Ostern
Lehrling
mit guter Schulbildung. Emil Schröder, Tapeten, „Dansa", Kirchenstr. 34. (

Von Metallwarenfabr. in Nähe Bielefelds wird bei günstigen Wohnungsverhältnissen zum 1. April evtl. früher, tüchtige, zuverlässige
Stenotypistin
gesucht. Nur durchaus perf. Bewerberinnen wollen sich melden. Schr. Ang. m. Gehaltsanspr. u. T. S. 1101 an den Gen.-Anz. Dortm.

Zur Leitung eines Zigarrengeschäfts in der Nähe von Dortmund wird ein
Fräulein
gesucht. Solche, welche schon in einem Zigarrengeschäft tätig war und kleine Kaut., welche sicher gestellt wird, stellen kann, wird bevorz. Schriftl. Angeb. unter R. B. 111 an die Filial-Exped. Sonnenstr. 74. (

Tüchtige, junge
Verkäuferin
sofort bei hohem Salär gesucht.
Gebr. Wolff, Selm.
Kolonialwaren.

Zum 15. März tüchtige, kautionsfähige
Verkäuferin
zur Leitung einer Zigarren-Filiale gesucht.
Schriftl. Ang. m. Zeugnisabschrift., Gehaltsanspr. und Bild an 12274
F. Schulze-Brockhausen Unna.

Tüchtige, zuverlässige
Verkäuferin
die eventl. auch imstande ist, eine meiner Kolonialw.-Verkaufsst. selbst. zu leiten, gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspruch. an D. Lippmann, Köln, 12175 Rheinaustraße.

Wir suchen für eine unserer Filialen (nur feiner Aufschnitt) kein frisches Fleisch) eine durchaus gewandte
Verkäuferin
gegen hohes Gehalt.
Bevorzugt werden solche, die in fein. Aufschnittwarengeschäften oder Metzgereien tätig gewesen sind.
Schriftliche Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit, des Alters, der Gehaltsansprüche und wenn möglich unter Beifügung einer Photographie erbeten an Fleischwarenfabrik
H. Quadbeck & Söhne
Dortmund.

Schuhwaren.
Tüchtige Verkäuferin welche in lebhaft. Geschäft tätig war, zum 1. April ges. Meldungen schriftl. od. pers.
Rosenberg,
Witten, Bahnhofstr. 23.

Tüchtige Verkäuferin
der Lebensmittelbranche per 1. od. 15. März cr. gesucht.
Karl Wilbert, 17950f Kaiserstraße 121.

Verkäuferin
für Bäckerei-Filiale gesucht. Selbige muß etwas Kaution stellen. H. Niermann, 18390) Gutenbergstraße 1.

Eine erste tüchtige (
Verkäuferin
für die Abteilung Knochen-Konfektion per 1. März gesucht. Bevorzugt werden solche, die mit der Branche vertraut und i. größeren Geschäften tätig waren. Offerten mit Bild u. Geschäftsansprüchen erbeten.
Richard Katz,
Mülheim-Ruhr.

Fortsetzung
siehe nächste Seite.

Hervorragende Existenz
bei einem jährlichen schätzungsw. Reingewinn
von 8000 Mark
je nach Grösse des Bezirks, können sich Herren auf vorläufig 5 Jahre oder länger, durch alleiniges Ausnutzungsrecht eines konkurrenzlosen, in fast allen Kulturstaaten, in Deutschland mehrfach
patentierten Gebrauchs-Artikels
für die Provinz Westfalen sichern.
Der Vertrieb ist vornehm mit geringen Mitteln möglich. Fachkenntnisse nicht erforderlich. (11918
Keine Lizenzsache. Kein Reklameartikel.
Streng reeller leicht verkäuflicher Warenartikel.
Selbstreflektanten, welche über Mk. 3000 sofort verfügen, wollen unter Aufführung ausführlicher Details, ihre Verhältnisse unter Chiffre N. 6043 Annoncen-Exped. Heinr. Eisler, Hamburg, sofort klarlegen.
Offerten von Neugierigen und Vermittlern zwecklos.

Zum Verkauf eines gut eingeführten Artikels an Privatkundschaft wird eine (18343

redegewandte Dame

gesucht. Näherin bevorzugt. Schriftl. Angebote unt. J. R. 3585 an den Generalanzeiger, Dortmund.

Tüchtige Verkäuferinnen
mit guter Figur und Ia. Referenzen für die Abteilung **Damenkonfektion**
mehrere Verkäuferinnen
für die Abteilung **Manufakturwaren per bald gesucht.** Nur ausführliche Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbitten
Borgzinner & Co., Bochum

Schuh-Verkäuferinnen
ältere und jüngere
per sofort gesucht. (1222
Schuhhaus Adolf Seelig, Westenhellweg 43.

Wir suchen für unsere groß angelegte
Schuhwaren-Abteilung
eine
Erste Verkäuferin.
Schriftl. Offerten mit Zeugnisabschriften, Photographie und Gehaltsansprüchen (12027
Leonhard Tietz Act.-Ges. Elberfeld.

Für mein **Kleiderstoff- und Seiden-Spezial-Geschäft** suche ich zum baldigen Eintritt **zwei tüchtige und zuverlässige** (12117
Verkäuferinnen,
die Akkuratesse besitzen und mit besserer Kundschaft umgehen können. Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
Siegfried Marx, Hannover, Georgstr. 50.

Tüchtige branchekund. Verkäuferin
per sofort gesucht.
Gebrüder Lewin, Dortmund, Münsterstraße 40½, Manufakturwaren und Konfektion.

2 tüchtige Verkäuferinnen
suche für mein **Manufakturwaren-Geschäft** p. 1. April. Offerten mit Gehaltsansprüchen bitte Bild beizufügen.
Franz Küchenhoff, Neheim.

2 Verkäuferinnen
für mein **Schuhwaren-Spezialgeschäft** gesucht.
18485) **Wilhelm Kröger, Westenhellweg 16.**

Tüchtige Verkäuferinnen
für die Abteilungen
Knaben-Konfektion
Trikotagen
Damen-Konfektion
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Kaufhaus Mendel & Co., Wanne.

Wir suchen per sofort
10 perfekte Näherinnen
für Damenschürzen und Jacken für Heimarbeit. (18284
Schönbach & Co., Steinstraße 18.
Wäschefabrik für alle Berufskleidungen.

Zum Abstauben der Möbel suchen wir für unsere Möbelläger
zwei Mädchen
die gute Zeugnisse aufweisen können gegen hohen Lohn.
Rose & Co.

Konditorei. Ich suche zum sofortigen oder baldig. Eintritt für m. vor kurzem eröffnete, i. feinsten Viertel gelegene Konditorei mit klein. Tagescafé erste perfekte **Verkäuferin.** Ausführl. Angeb. mit Bild oder persönl. Vorstellg. erb. **Konditorei Remner, Hagen i. W.,** Lessingstr. 2.

Tüchtige Verkäuferin für Kolonialwaren u. Delikatessen in Dortmund per 1. März oder später gesucht. (Schr. Ang. u. S. J. 1548 an den Gen.-Anz. Dortmd. (

Ein jg. Mädch. v. 15—16 J. in Lederwarengeschäft ges.) Reinoldistraße 11.

Tüchtige Weissnäherin Stickerin und Lehrmädchen gesucht. **Wäsche-Geschäft** 12292) Kaiserstraße 11.

Costumes **Gehülfin** sof. gesucht. Frau Wahmann, Ostwall 28. (

Gesucht per sofort eine **Dekorationsnäherin.** Südwall 2c.

Gehülfin f. Costüme sofort ges. Münsterstraße 76, II. (

Per bald suchen wir für unser Aenderungs-Atelier tüchtige **Schneiderin** für dauernde Stellung. (S. Falk Söhne, Rheine i. W.

Kostüme. Angeh. Gehülfin gesucht Schmeltzer, Stiftstr. 9, part. (

Wäschezeichnerin sof. ges. Frauenlob, 2. Kampstr. 10.

Lehrmädchen aus guter Familie gegen monatl. Vergütung gesucht. **Schuhhaus Max Moritz** 12171) Westenhellweg 55.

Lehrmädchen bei sofort. Vergüt. gesucht. A. Lorberbaum, Wißstr. 24.

Lehrmädchen für Kurz-, Weiß- u. Wollwarengeschäft gesucht. A. Strathmann, Hohestr. 57

Lehrmädchen f. Schneiderei sowie für Putz gesucht.) Poststraße 34, 1. Etg.

Kochlehrmädchen zum 1. April ohne gegens. Vergütung gesucht. **Bahnhofshotel Schwelm.**

Kochlehrfräulein für sofort gesucht. **Hotel „Königshof",** Hauptbahnh. Nordausgang

Für Bad Neuenahr, Villa Rheineck, **Kochlehrfräulein** per 1. Mai gesucht. Näheres C. Heyl, Dortmund, Wißstr. 32. 18597

Ein junges, evangel. **Mädchen,** nicht unter 17 Jahren, zur Erlernung der Küche u. des Haushalts ohne gegens. Vergütung bei Fam.-Anschluß im Gasthof in der Nähe v. Dortmund gesucht. (Schr. Ang. u. B. H. 1183 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Zur Erlernung der Küche und des Haushalts ordentl. Mädchen aus gutem Hause ges. Eintritt 15. März. **Wellmann,** Restaur. „Steinerne Brücke".

Jung. Mädchen, nicht unt. 17 J., zur Erlern. d. Haushalts bei Familienanschl. u. Taschengeld gesucht.) **Frau Santer,** Roonstr. 31.

Gesucht für 15. April in Pensionshaus **jg. Mädchen** zur Erlernug des Haush. ohne gegenseit. Vergütung. Anfragen **Villa Alie, Bad Wildungen.** (

Gesucht ein **Fräulein,** perfekt in der kalten Küche, gegen hohen Lohn. Gute Zeugnisse erforderlich. **Geschw. Schumacher, Gasthof in Godesberg a. Rh.**

Ein älteres **Fräulein** welches die bürgerl. Küche gut versteht, krankheitshalb. auf sofort gesucht für Gasthof bei Familienanschluß. Schr. Ang. u. E. K. 1138 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Einf. Fräulein aus gut. Fam., nicht unter 22 J. alt, f. Büfett in gut. bürgerl. Restaur. b. Fam.-Anschl. ges. Schr. Ang. u. W. O. 1556 a. d. Gen.-Anz.

In einen kl. Gasthof in der Nähe von Dortmund wird z. 15. März od. 1. April ein jgs. ord. Mädchen zur **Stütze der Hausfrau** gesucht. Selbig. muß auch zeitweise in der Wirtschaft mit tätig sein. Schr. Ang. u. A. C. 1547 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Ein einfaches in Restaurations-Küche und Haushalt erfahrenes Fräulein zur **Stütze der Hausfrau** zum 1. oder 15. März ges., ebendas. ein tücht. Mädchen für alle Hausarb. zum 1. März geg. hohen Lohn ges. **Rheinischer Hof, Herdecke,** Eh. Daub. (

Gesucht per sofort oder März eine **Stütze,** die etwas Hausarbeit übernimmt u. zeitweise in der Wirtschaft tätig ist. **Frau Johann Rohmert,** Gastwirtschaft, **Hörstermark,** Devensstraße 23.

Suche per sofort eine ansehnliche, zuverlässige **Stütze** z. selbst. Führung ein. bess. Restaur., w. d. Frau fehlt. Ferner per sofort gesucht ein properes, anständiges **Dienstmädchen** welches auch Gäste mit bedienen kann. (12250 **Germania-Restaurant, L. Heinemann, Werne** bei Langendreer.

Eine angehende **Köchin** zum 1. März gesucht. **Hotel-Restaurant Husemann,** Osterfeld i. Westf. (

Gesucht für Saison eine tüchtige selbständige **Köchin,** 2 solide **Servierfräulein,** 2 saubere **Zimmermädchen 1 Spülmädchen.** Hotel Fürstenberg, 11347 Bad Neuenahr.

Ges. z. 15. März od. 1. April m. gt. Zeugn. bess. **Küchenmädchen** u. kinderlieb. **Zweitmädchen,** nicht unter 17 J., zu 2 Kindern, 3 u. 6 Jahre alt. **Frau Staatsanwalt Hefter,** Ardeystraße 82, 1. Etg.

Suche auf sofort od. baldmöglichst gegen hohen Lohn ein besseres **Küchenmädchen** mit guten Zeugnissen, das perfekt im Kochen, a. Hausarbeit mit übernimmt und in herrschaftl. Häusern gewesen ist. Persönliche Vorstellung erbeten. **Frau Dr. Holstein,** 11992 Kronprinzenstr. 45.

Ein ordentliches 12120 **Küchenmädchen** auf sof. od. später gesucht. **Frau L. Kösters,** Ostermärschstraße 21.

Zum 1. April wegen Verheiratung des jetzigen für herrschaftlichen Haushalt ein tüchtiges 12103 **Küchenmädchen,** welch. selbst. kochen kann u. Hausarb. mit übernimmt, gesucht. **Frau C. Henke, Witten,** Roonstraße 8.

Tüchtiges Küchenmädchen gesucht. Kuckelke 14.

Fleißiges, sauberes **Küchenmädchen,** welches die bürgerl. Küche und alle Hausarbeit. gründlich versteht, zum 15. März in herrschaftliches Haus gesucht. 2 Personen, 1 Kind. (Schriftl. Angeb. u. B. Z. 1174 an d. Gen.-Anz. Dtm.

Tüchtiges und ehrliches **Mädchen** für alle Hausarbeiten zum 1. März ges. **Ph. Pulger, Wambel** bei Dortmund.

Suche z. baldigen Eintritt ein erfahrenes 11915 **Zweitmädchen** mit guten Zeugnissen. **Frau von Kraewel, Düsseldorf,** Ehrenstraße 18.

Auf sogl. oder bald ein **Mädchen** mit guten Zeugnissen ges. **Frau Postdirektor Heinrichs, Wanne** (Postamt).

Per 1. April durchaus tücht. ält. Mädchen für Küche u. Haushalt m. g. Zeugn. ges. Schliepstraße 6.

Zum 1. oder 15. April suche ich ein gutes **Zweitmädchen,** welch. im Nähen erfahr. ist. **Frau Hüttendirektor Tull, Hörde.**

Besseres, kinderliebes **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit gesucht. Meld. Poststraße 22.

Dienstmädchen sof. gesucht. Burgholzstr. 41.

Ordentliches, properes **Dienstmädchen** sofort gesucht. **Frau Kranen,** Restaurant, **Wanne,** Gelsenkirchenerstraße 115.

Ordentliches evangl. **Dienstmädchen** zum 1. März gesucht. **Frau Naumann, Herne,** Schulstraße 68, 1. Etg.

Tücht. pr. Mädchen od unabh. Frau, welche zu Hause wohn. k., nicht u. 30 J., als **Dienstmädchen** gegen hohen Lohn gesucht. 18348) Wiesenstraße 3.

Aelteres, durchaus braves **Mädchen** für **Büfett 3. Kl.** gesucht. **Lotter, Hauptbahnhof Recklinghausen.** 12146

Suche auf sofort ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, sauberes **Zweitmädchen,** das auch etwas nähen kann. **Frau Alfred Crämer,** Markgrafenstr. 44.

Für sofort oder später ordentliches evangelisches **Mädchen** mit guten Zeugnissen für Küche und Hausarbeit bei gutem Lohn gesucht. Baerstftr. 14, nahe Südwall.

Pr. erf. Mädchen (nicht unter 22 J.) f. Küche u. Haush. zu 3 erwachsenen Personen z. 1. März od. sp. gesucht. Gerberstr. 8, 1. Et.(

Suche z. 1. März ein tücht. **Mädchen** f. Haush. bei hohem Lohn. Zeitmädchen f. Wäsche etc. vorh. **Frau Zahnarzt Schade,** 12222 Märkischestr. 16.

Junges **Mädchen** v. 17—20 J., in ein. besseren Haush. zur Stütze d. Hausfrau ohne gegenseit. Vergüt. b. Familienanschluß gesucht. (Dienstmädchen vorhanden.) Schr. Ang. u. B. C. 1191 an den Gen.-Anz. Dortmd. (

Tücht. Mädchen f. alle häusl. Arbeit. gesucht **Frau Gust. Weustenhagen,** Rheinischestraße 26.

Weg. Krankheit erf., älteres **Zweitmädchen** gesucht. **Frau Dr. Mauritz,** Prinz Friedrich Karlstr. 39.

Bess. Mädchen für Büfett u. z. Bedienen d. Gäste gesucht. Gute Zeugn. erforderlich. (Wellmann, „Steinerne Brücke", Hohestraße 271.

Suche zum 1. April ein sauberes, fleißiges **Zweitmädchen** das in allen Hausarbeiten Waschen u. Bügeln gründl erf. ist. **Frau Gerichtsrat Gerson,** Markgrafenstr. 5.

Suche zum 1. März ein **Mädchen** mit guten Zeugn. für kl. b. Haush. Märkischestr. 61. (

Prop. Mädchen für auf Reisen und Haushalt ges. Schillerstr. 60, I. (

Junges, tüchtiges **Mädchen** im Alter von 16—18 Jahr. für Küche u. Hausarbeit sofort gesucht. **Frau Franke, Lünen,** Bäckerstraße 9. (

Zum 1. April wird für kl. herrsch. Haushalt ein älter. **Mädchen** für Küche u. Haus u. ein **Morgenmädchen** gesucht. **Frau Aldo Lehmann,** Kronprinzenstr. 48. (

Prop. Mädchen für Hagen in klein. Hausstand sofort gesucht. **Frau Leutner,** Arneckestr. 70. Meld. von 10 Uhr an. (

Für meinen kleinen Haushalt suche ich p. Mitte März ein sauberes (12357 **Zweitmädchen,** das etwas nähen kann. **Frau Blank, Witten,** Kurzestr. 3, 1. Etg.

Zum 15. März suche ich ein älteres, ordentl., evang. **Mädchen** für alle Hausarbeit. Selb. muß durchaus selbst. sein, bei hohem Lohn. **Frau E. Haarmann, Witten,** Hauptstr. 20. 11833

Tüchtiges, sauberes **Dienstmädchen** für sofort gesucht. Zentral-Automat.

Junges Mädchen für leichte Arbeit gesucht, welches zu Hause schlaf. k. **Hauptbahnhof III. u. IV. Kl.**

Properes Dienstmädchen für sof. gesucht. Wirtschaft, Kaiserstraße 212. (

Suche sof. ein prop., zuverl. **Mädchen** für alle Hausarbeiten und zum 15. März ein erfahr. **Küchenmädchen** mit guten Zeugnissen. **Frau Balster,** Ostenhellweg 59. (

Suche z. 15. März eins. besseres evangl. Mädchen von ausw. f. kl. Haushalt. Dasf. muß flink u. in all. Hausarb. gründl. erf sein. Vorstellung bis 3 Uhr nachmittags. Menkerstraße 16.

Suche für sofort ein junges Mädchen für Büfett und leichte Hausarbeit. Dienstmdch. vorhand. **Lindenhorst bei Dortmund,** Dortmunderstraße 50.

Tüchtiges Mädchen zum 15. März od. 1. April für Küche u. Haus gesucht wegen Heirat des jetzigen. **Frau E. Westermann,**) Märkischestraße 119.

Zum 1. od. 15. März ein **tüchtiges Mädchen ges.,** in allen Hausarbeiten erf., und die zeitweise in der Wirtschaft mithelfen kann. 12323) Adlerstraße 62.

Ordl. Dienstmädchen zum 7. März gesucht. **Bernhard Richter,** Gasthof z. Deutsch. Kaiser, **Rauxel,** Bahnhofstraße 46.

Ordentl. Mädchen bald od. spät. f. kl. Haush. gesucht. Frau Rechtsanwalt Farber, Märkischestr. 129. (Meldungen v. 11—5 Uhr.

In kinderl. Haush. ein ält. **Mädchen** gesucht, welch. kochen kann. Harkortstraße 9, 1. Etage, Nähe Dorstfelderbrücke.

Zuverläss. **Mädchen** in herrschaftl. Haushalt für Hausarbeit u. Küche gesucht) Leipzigerstraße 6, pt.

Für klein. Haushalt ordtl. **Mädchen** per 1. od. 15. März gesucht. **Nordwald,** Weiherstr. 57, pt.

Tüchtige Mädchen für die Saison nach Bad Salzuflen gesucht. Näheres Uebelgönne 21, 1. Etage. (

Sauberes ehrliches **Dienstmädchen** sucht **Bruno Miller,** Rheinischestraße 4.

Fleißiges properes **Dienstmädchen** gesucht. Fr. Jos. Euter, Münsterstraße 60. (

Aelt. ev. Mädch. f. Küche u. Haus find. angen. Stellg. nach ausw. Lohn 25 Mk. Z. erfrag. Hohestraße 69, II. (

Tücht. in allen Hausarbeiten erfahr. Mädchen gesucht. Näh. Heiligerweg 8.

Ein ordtl. zuverläss. Mädchen gesucht. **Wilh. Sticht,** Wambelerstraße 47. (

Dienstmädchen von 14—16 Jahren gesucht. Heiligerweg 22.

Tücht. Mädchen, 20 J., z. Führ. ein. Haush. gesucht. **Schreier,** Alsenstraße 87. (

Auf sofort ein junges — **Mädchen** — gesucht. Josefstraße 18, part.

Tüchtiges u. ordl. Mädchen für sofort od. 1. März gesucht. Johannesstr. 27, I. (

Auf sof. ein ord. **Mädchen** gesucht. Rolandstr. 14. (

Dienstmädchen b. auswärts ges. Heiligegartenstr. 10. (

Prop. Dienstmädchen gesucht. Schillerstraße 49.

Ordtl. sauber. Tagesmädchen (nicht über 18 Jahre) per sofort gesucht. **Hugo Lüchtemeier,** Bornstraße 12. (

Gesucht tüchtiges Tagesmädchen für kleinen besser. Haushalt. Neuer Graben 89, III, r., von 11 Uhr an. (

Alleinsteh. ält. **Frau oder jg. Tagesmädchen** für sof. gesucht. Haydnstr. 55, II. I. (

Saub. Mädchen für ¾ Tagesstelle gesucht. 17818 Lippestraße 5, pt.

In kl. Haushalt ein ord. **Tagesmädchen** gesucht.) Heiligegartenstr. 33, I.

Tagesmädchen von 15 b. 16 J. per 1. März gesucht.) Saarbrückerstr. 62, I.

Prop. ehrl. Tagesmädchen zum 1. März gesucht.) Näh. Feldstr. 15, pt.

Tüchtiges Tagesmädchen zum 1. 3. gesucht.) Paulinenstraße 10.

Saub. flink. Tagesmädchen gesucht. Markgrafenstr. 8.

Tagesmädch. i. kl. k. Haush. ges. Hamburgerstr. 6, I. (

Tagesmädchen gesucht.) Am Rondel 3, part.

Properes Tagesmädchen gesucht. Ackerstraße 2. (

14-jähr. Tagesmädchen sof. od. zu Ostern ges. Rheinischestr. 51½, III.

Morgen- od. Tagesmädchen sof. ges. Neuer Graben 84.(

Morgenmädchen sof. ges. **Frau Tuschmann,** Rheinischestraße 36. (

Morgenmädchen für frauenlos. Haushalt gesucht. Ostenhellweg 58, III. (

Morgenmädchen gesucht. Binckeplatz 2, pt. (

Properes Morgenmädchen f. kl. Haush. (2 Pers.) gesucht. Hohestr. 65, 2. Etg. Anmeld. bis 4 Uhr nachm.

F. alleinsteh. Person ein **sauberes Morgenmädchen** sofort gesucht, welches i. d. Hause gearbeitet hat. **Seidenhaus Wittgensteiner,** Westenhellweg 3. (

Ordl. Morgenmädchen gesucht. Friedrichstr. 65, II. (

Suche z. 1. März ein fleiß., in allen häusl. Arbeiten erf. **Halbtagsmädchen.** Kurfürstenstr. 34, I. (

Prop. ev. Morgenmädchen von 8—12 Uhr gesucht.) Lindemannstr. 82, I.

Mädchen v. 14—15 Jahren f. einige Std. d. Morg. ges.) Lübeckerstraße 12, part.

Aelteres, kinderloses Ehepaar sucht prop. Morgenmädchen. Hüttemannstr. 19.

Ein sauberes Mädchen für die Morgenstunden. Lübeckerstraße 9, 1. Etg.

1 properes Morgenmädchen oder Frau sofort gesucht. Kaiserstraße 42, part. (

Saub. Morgenmädchen gesucht. Westenhellweg 91, II. Eingang Paulsgasse. (

Morgenmädchen gesucht. Zu erfr. zwischen 11 und 1 Uhr. Münsterstraße 64, I. (

Zuverl. saub. **Morgenmädchen** f. kl. Haushalt gesucht.) Winkelstraße 25, I.

Morgen- od. Tagesmädchen sofort gesucht.) Schlosserstraße 46, I.

Morgenmädchen zum 1. März ges. **Hirsch,** Holländischestraße 2. (

Jüngeres, sauberes **Morgenmädchen** sof. ges. Uhlandstr. 24, pt. (

Morgenmädchen gesucht. Kesselstraße 57, p.

Morgenmädchen zu 2 Pers. ges. Dresdenerstr. 7, part. (

Ord. Morgenmädch. gesucht. Kamenerstr. 23, I. (

Prop. Morgenmädchen ges. Schwanenstr. 75, p.

Vormittagsmädchen ges. Leipzigerstr. 6, part. (

Tücht. Morgenmädchen gesucht. Rolandstraße 17. (

Kräftig. Morgenmädchen gesucht. Friedrichstr. 22. (

Fleiß. **Morgenmädchen** sof. gesucht. Adlerstr. 6, 1. Et. (

Pr. Morgenmädch. 1. Febr. gesucht. Märkischestr. 35, II.(

Ordentlich. Morgenmädchen ges. Leipzigerstr. 12 part. (

Morgenmädchen gesucht. Hagenstr. 34, II. (

Morgenmädchen für sofort gesucht. Hövelstraße 2, I. (

Morgenmädchen gesucht. Leibnitzstraße 1. (

Jüng. ord. Morgenmädchen ges. Dorotheenstr. 15, II, I.

Zur Beaufsichtigung mein. 3jähr. Kindes ein besseres Nachmittagsmädchen ges. Gutenbergstr. 75, III. (

Saub. Nachmittagsmädchen sof. ges. Wüstenhof 10, 1. E.

Junges, besseres **Nachmittagsmädchen** sof. ges. Hagenstr. 52, part.

Nachmittagsmädchen gesucht. Leibnitzstr. 28, part.

Jg. Nachmittagsmädchen gesucht. Feldherrnstr. 5, II

Properes, zuverlässiges **Kindermädchen** evangel., sofort gesucht. **W. Birkenbeil, Elberfeld,** Kölnerstraße 13b.

Kräftiges Kindermädchen das nähen kann, zum 15. März gesucht. **Frau Dr. Balls, Remscheid,** Blumenstraße 12.

Prop. Kindermädchen sucht **Frau Max Heidt,** Bleichmärschstraße 1.

Suche eine ältere Person als **Haushälterin.** Selbige muß in der Restaurationsküche erfahren sein, ein **Fräulein** fürs Büfett und zwei **Kochlehrmädchen.** Schr. Ang. u. W. M. 1141 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Erfahrene Person die gut bürgerl. koch. kann, nicht u. 30 Jahren, gesucht. Schützenstraße 115.

Ehrl. Frau f. d. Haush. d. vorm. gesucht. Weberstraße 18, II Etg.

Arbeitsmädch. ges. **Viktoria-Wäscherei,** Weiherstraße 4. (

Eine **Frau** zum **Kartoffelschälen** sof. ges. Rheinischestr. 47. (

Laufmädchen sucht **Kindsgraf,** Betenstraße 15.

Laufmädchen gesucht. Ostenhellweg 39. (

Propere Putzfrau nur für Freitags gesucht. ( ) Saarbrückerstraße 59.

Mdch. od. Frau z. Putzen z. 1. 3. g. Johannesst. 37, II.

Wasch- u. Putzfrau gesucht. Schulgasse 2. (

Prop. Putzmädchen gesucht.) Kaiserstraße 57, 2. Et.

Suche Mädchen für hier u. ausw., Mädchen für Wirtschaft und Privat, Landmädchen, Mädchen von 15—16 Jahren **Fritz Monke,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Hansastraße 35. Telephon 7779.

Ges. Köchin f. Restaurant, Büfettfräul., Kellnerinnen, Mdch. z. Bedien., u. Haus-, Küchen- u. Zweitmädch. zu 2 Person., Köchin f. Privat, Mädchen f. Saison, Hotel-, Zimmer- u. Hausmädchen, Haushälterin.

Fr. Gertrud Maagh, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin für weibliches Personal **Gerberstr. 11 Telephon 196**

Küchen- und Hausmädchen **Köchinnen, Zweit-, Zimm.- u. Spülmädch., Landmädch., Jungen v. 15-17 J. erh. St.** **Wwe. Elise Sievers,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Weberstraße 18.(

Gesucht Küchen-, Haus- u. Stubenmädchen f. Priv. u. Restaur., Landmädchen.

Frau Martha Holtkamp gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Bissenkamp 6. Telephon 7176. (

Ges. herrsch. Küchen-, Zweitmädch. **Frau Helene Behrendt,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Bornstr. 17.**

Privatköchin, Küchen-, Haus-, Zweit-, Kindermädchen, Mädchen für einz. Damen, Mädchen für 2 Personen, Stütze für Wirtschaft, Mädchen f. Krankenh., Saison Badeort, Metzgerei, Bäckerei, Wasch-, Spül-, Küchenmädchen, Alleinmädchen sucht
Wwe. Henriette Göbler, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Helle 7**
Telefon 1547.

Stellen-Gesuche

en gros! en detail! Suche Vertretungen aller Art, sowie Hausierer-Artikel zu übernehm., nachweislich großer Umsatz; zur Eröffnung eines Versandhauses. Angeb. nebst Muster sind zu richten an **A. Gockel, Münster i. Westf.,** Kampstraße 18. (

Kaufmann solider, gewissenhafter, bilanzsicherer, mit vielseitig. kaufm. Erfahr. versehener **Buchhalter, Kassierer und Korrespondent** sucht baldigst od. auch später wieder dauernde Stell. in Dortmund. Erstklass. Referenzen sowie prima langjähr. Zeugnisse. Schriftl. Ang. u. S. B. 399 an den Gen.-Anz. Dortm.

Vertrauensposten gesucht. Kaution kann gestellt werd. Schriftl. Ang. u. R. G. 3607 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Kaufmann sucht Vertrauensstellung gleich welcher Branche, gel. Müller, als Werkführer tät. gewesen, auch Reisender, Vermittler, sowie eig. Kolonialw.-Hand., Selbstgründer einer Gesellschaft, daher nach jeder Richtung erfahr., selbst Hand anlegend, durchaus strebsam, nüchtern. Guter Reiseposten nicht ausgeschlossen. Schr. Ang. u. O. F. 3582 an d. Gen.-Anz. D.

Angeh. Commis der Kolonialw.-Branche mit Berechtigungssch. sucht z. 1. April unt. bescheid. Anspr. Stellung, mögl. in einem Agentur- od. Kolonialwar.-Geschäft Engros. Schr. Ang. u. A. C. 1565 a. d. Gen.-Anz. Dtm. 18678

Tiefbautechniker Absolv. ein. Kgl. Baugewerkschule, 24 J. alt, militärfr., mit gut. Zeugn., sucht per sof. od. 1. April Stellung i. In- od. Ausland. Schr. Ang. u. M. O. 1560 an den Gen.-Anz. Dortmd.

J. Mann, d. jetzt mit in Kolonialw. tät. gew., sucht, da die Frau es allein übers. kann, anderw. pass. Stellg. Prima Referenzen. Schr. Ang. u. O. F. 3571 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Verh. j. Mann sucht Stellg. als **Expedient.** Schriftl. Angeb. an **Otto Müller,** Neuer Graben 84. (

Im Maurerfach eingeh. praktisch erf. Mann, gewissenhaft., tücht. Arbeiter, durchaus selbständ., m. besten Empfehl., sucht geeignete, dauernde St. Bevorzugt Vertrauenspost. in einer Fabrik. Kaution kann gestellt werden. Eintritt per sofort. Gefl. schr. Ang. u. L. U. 3472 an d. G.-A. erb.

Glaser sucht Vertrauensstellung in größ. Glasgeschäft od. Akkordarbeit in Bauten. Suchender war selbständig. Off. u. **Glaser Nr. 1546** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Heilgehülfe (geprüfter) sucht Vertrauensposten auf Zeche oder Fabrik. Bin 25 J., solide u. besitze eine gute Handschrift. Schr. Ang. u. A. J. 3577 a. d. Gen.-Anz. Dtm. 18283

Sol. junger Mann sucht f. nachmittags Beschäftigung als **Lagerarbeiter, Bote** od. ähnl. Schr. Angeb. u. F. A. 3572 an d. Gen.-Anz. Dtm.

Aelt. Schlosser sucht Stellg. zum 1. April als **Autogen-Schneider** für Trägerapparat. Schr. Off. u. M. D. 3580 an G.-Anz. (

Heizer und Maschinist vertraut mit allen Arbeiten, auch Reparaturen, sucht zu bald oder später bei evtl. Kautionsstellung Stellung. Schr. Ang. u. C. L. 3579 an den Gen.-Anz. Dortm.)

Möbel-Beizen. Jgr. Mann, welcher selbst. u. perfekt im Beizen von Möbeln bewand. ist, sucht Stellung. Ders. war 6 J. im elterl. Hause (große Möbelhandlung) tätig. Off. mit Gehaltsang. u. 181 an R. Hartung, Witten.

Müller sucht Stelle auf klein. Wassermühle od. solche zu pacht. Schr. Ang. u. W. K. 1549 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Kath. Bäckergeselle sucht sofort od. später Stell. **Stef. Hamrol,** Roberstr. 19.

Tüchtiger **Konditor- u Bäckergehülfe** sucht sof. Stell. Näh. Dimd., Hohensyburgstraße 58, I. (

Drogerie. Jg. Mann m. Einjährigenz. sucht Lehrstelle bei freiem Unterhalt u. kl. Taschengeld oder Vergütung. Gefl. schr. Angeb. u. S. D. 3595 an d. General-Anzeiger Dortmd. (

Suchen f unsern 14jähr. Sohn einen strengen, aber christlich gesinnten **Schlosserlehrmeister.** Näheres **R. Rick, Wöhlinghausen, Westf.,** Rolandst. 25

Junge v. 16 Jahr. sucht Stell. bei leicht. Fuhrwerk.) Mallinckrodtstraße 123.

Jg. Kontoristin, im Maschinenschreiben und Stenographieren perf., s. p. Stelle per 15. März od. 1. April. Schr. Ang. u. K. B. 3578 a. d. Gen.-Anz. Dmd.

Verkäuferin 21 J. alt, zuletzt 2 J. in Trikot-, Schürzen-, Tapisserie- u Herren-Wäschegesch. sucht Stell. g. Zeugn. vorh. Schr Ang u K. B. K. 226 a. d. Haupt-Agent d. Ztg i. Hörde

J. Mädchen f. St. in Bochum als **Verkäuferin** i. Geschäft, wo keine Branchek. nötig sind. Schr. Ang. u. O. H. 3567 a. d. Gen.-Anz. (

Verkäufer, in der Möbel- und Herren-Konfektions-Branche tätig gewesen, sucht Stell., auch Vertrauenspost. Schriftl. Ang. u. H. S. 3608 an den Gen.-Anz. Dortm. (

J. Mädchen, **das 1½ J. in Kolonialwar.-Geschäft** tätig war, sucht Stellg. als **Volontärin.** Gutes Zeugnis vorh. Schr. Ang. u. H. G. 1550 a. d. Gen.-Anz. Dam. (

Für meine Tochter, 18 J., suche ich Stellung in einem **Putzgeschäft** am liebst. Umgegend Dortmunds. Dieselbe war im eigenen Geschäft im Verkauf wie auch in der Arbeitsstube tätig. (12346 Offerten unter **K. B. 576 Dortmund hauptpostlagernd.**

Suche f. meine Tochter St. als **2. Putzmacherin.** Ang. u. **Z. W. 131** an die Fil.-Exped. Rheinischestr. 52. (

Tüchtige, selbständige **Köchin** sucht Stellg. f. groß. Restaurant od. Hotel. Zu erfr. Rolandstr. 11, Dortmund.

Jung. Mädchen sucht Stell. f. Haushalt u. Büfett, da solche Stelle sch. bekleidet. **Rochel,** Streckenstr. 6, 2. Et., a. Nordmarkt.(

Geb. jg. Mädch., ev., 19 J., i. Haush. erf., sucht St. als **Stütze,** a. liebst. in Dortm. Offert. u. A. S. 100 postlagernd **Attendorn i. Westf.**

Fräulein, musikal. gebild., sowie im Schneidern u. Sticken bew., sucht z. 1. April Stelle als **Gesellschafterin** in nur bess. Hause. Off. u. W. Z. 46 an die Fil.-Exped. Münsterstraße 44. (

Besseres Fräulein, 23 J. alt, welchers der Küche selbständ. vorstehen kann, sucht zum bald. Eintritt Stelle in ruh. Hause, am liebsten bei ält. Ehep., wo Dienstmädchen vorh. ist. Fam.-Anschl erw. Schr. Ang. m. Gehaltsang. u. J. S. 1559 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Bess. Mädchen, 22 J., evgl., in Küche u. Haush. sowie im Näh. erf., sucht z. 1. April St. als **Stütze** b. Familienanschluß. Schr. Ang. u. S. J. 3586 an Gen.-Anz. Dtm.

Junges Mädchen, 17 J., sucht in bess. Hause Stellung f. Küche u. Kontorarbeit. bei Fam.-Anschl. Auswärts bevorzugt. Schr. Ang. u. G. H. 3570 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Junge Frau, 28 J., sucht Stellung als **Haushälterin,** wo sie ihr 10 Jahre altes Kind mitbringen kann. Schr. Ang. u. L. A. 3601 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Anst. Frau, 49 J., m. 1 K., sucht St. als **Haushälterin.** Offerten unter **W. K. 565 postlagernd Huckarde.** (

Besseres Mädchen sucht Stellung z. 15. März i. klein. bess. Haush., am l. auf d. Küche. **Derne,** Jägerstraße 1. (

Junges Zweitmädchen mit guten Zeugn. sucht zum 1. März Stellung. (18394 Näh. in der Geschft. d. Ztg.

Jg. Mädch., 15 J., v. ausw. sucht St. f. Hausarb. **Brüninghausen,** Segen 3. (

J. Mädch., 21 J., f. sof. St. Erfr. Bleichmärschstr. 32. (

J. Mädchen f. St. z. 15. März als Zweitmädchen. Hat auch Liebe zu Kindern. Zu erf. **H. Schulze, Bövinghausen,** Roonstraße 6.

Mädchen, 16 J., f. St. i. b. Hause. Schleswigerst. 22, IV

25j. evgl. Mädchen sucht St. in kl. Haushalt. Off. an **J. de Vries, Gronau i. W.,** Karlstraße 29. (

Sauberes, anständiges **Mädchen** sucht f. bald Stell. **als Zimmermädchen o. Alleinmädch.** 23 Jahre alt. Off. an **Ida Kirsten, Witten,** Ruhrstr. 16a, 1. Etage.

Saub. Tagesmädchen sucht Stelle. Haydnstr. 38, 1. Et.

Aelter., unabh. sucht dauernde **Morgenstelle** in gut. bürgerlichem Haushalte. Schr. Ang. u. B. L. 3611 an den Gen.-Anz. Dortm.(

Mädch. f. Nachmst. i. Haush. od. b. Kind. Off. u. T. H. Schillerstr. 60, I., Postf. gen.

Jg. alleinst. Frau f. Tagesst. Näh. Kurfürstenstr. 2, II. bei F. Bracht.

Gesunde kräftige Frau sucht Kind zum Mitschenken.) **Heinrichstr. 10, 2. Et., I.**

Allen Einsendern von Offerten
auf Chiffre-Inseraten empfehlen wir wiederholt, **niemals** Original-Papiere beizufügen, da solche gar zu leicht verloren gehen können.
Die Geschäftsstelle.

Sinn &

Dortm

Luxus, K
Kapitali

Wie kommt der Mensch
Sombart gibt uns in
„Studien zur Entwicklungs
Kapitalismus", erster Band
tismus" (München und Lei
blot), eine psychologisch beg
Von jenem Luxus, der aus
steht, statt eines Dieners ih
also bloß durch die Masse i
ab. Schöpferisch nach jeder
der persönliche Luxus, un
nächst aus einer rein sinnlic
was Auge, Ohr, Nase, Gau
wird in immer vollkom
brauchsdingen irgendwelcher
Und diese Gebrauchsdinge
wand aus. Aller Wunsch
Vermehrung der Sinnenre
letzten Endes in unserem
Reiz haben: Sinnenlust
Endes ein und dasselbe.
zu etwelcher Luxusentfaltu
zahl aller Fälle gewiß au
oder unbewußt wirkendes
zuführen ist."
Der Schäfer schmückt
fing in der Urzeit aller
Luxus, der die moderne
dete, erhielt, wie Sombar
tigsten Impulse durch die
sprochen: durch den Wand
über die Liebe, der bald n
trat.
Dieses Jahr machte näm
geschichte. Es war das „
die Christenheit den Weltu
Welt ging aber nicht unter
der Untergang jener Welta
Leben nur als den vorbere
ewige Leben im Jenseits be
Gleichgültigkeit, ja Feinds
türliche schuf, die für das
ist. Nun sah sich der Men
Welt um. Sein geographi
sich. Die Freude an diesen
ihm, verborgene Schätze
tage: es kam die Zeit
Renaissance, die neue Blüt
glorreichen Tagen des gri
das Verhältnis der Geschl
tete sich um, wurde natürli
spiel aus der Antike, aller
Trotz und Uebermut aller
gen zu überspringen. Bis
geweiht oder durch die
dem Stigma der Sünde ge
der Ehe alle Fähigkeit der
wahr nur die freie Liebe
rische Liebesverhältnis in
verklärt, nicht bloß die ill
auch der illegitime Sprößl
von Bastarden leisteten

Sinn & Co.
Dortmund.

Heute Freitag Samstag

grosser

Strumpfwaren-Verkauf

Wir machen ganz besonders auf die in unseren eigenen Fabriken angefertigten

Strümpfe u. Socken

aufmerksam.

Frauenstrümpfe

2×2 gestr.	Paar	75	90 Pf.	1.20 Mk.		
1×1 gestr.	Paar	85	95 Pf.	1.25	1.50 Mk.	

Kinder-Strümpfe

solide kräftige Ware

Größe:	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Qualität 316 reine Wolle	38	45	52	60	68	75	85	95	105	115	125	Pf.
Qualität 319 reine Wolle	50	60	70	80	90	100	110	120	130	140	150	„
Qualität 321 reine Wolle	55	65	75	85	100	110	120	130	140	150	160	„

Kräftige **Arbeiter-Socken** reine Wolle grau . . Paar 55 60 80 90 100 Pf. schwarz Paar 50 85 105 130 Pf.

In fein gestrickten und gewebten Strümpfen liegen ebenfalls grosse Posten aus.

Strumpflängen in allen Grössen am Lager.

Dortmund **Sinn & Co.** Dortmund

Luxus, Krieg und Kapitalismus.

Wie kommt der Mensch zum Luxus? Werner Sombart gibt uns in seinem neuesten Werke: „Studien zur Entwicklungsgeschichte des modernen Kapitalismus", erster Band: „Luxus und Kapitalismus" (München und Leipzig, Duncker u. Humblot), eine psychologisch begründete Antwort darauf. Von jenem Luxus, der aus purem Protzentum besteht, statt eines Dieners ihrer hundert bestellt und also bloß durch die Masse imponieren will, sieht er ab. Schöpferisch nach jeder Richtung hin war nur der persönliche Luxus, und dieser entspringt zunächst aus einer rein sinnlichen Freude am Genuß: was Auge, Ohr, Nase, Gaumen und Tastsinn reizt, wird in immer vollkommenerer Weise in Gebrauchsdingen irgendwelcher Art vergegenständlicht. Und diese Gebrauchsdinge machen den Lebensaufwand aus. Aller Wunsch nach Verfeinerung und Vermehrung der Sinnenreizmittel wird nun aber letzten Endes in unserem Geschlechtsleben seinen Reiz haben: Sinnenlust und Erotik sind letzten Endes ein und dasselbe. So daß der erste Antrieb zu etwelcher Luxusentfaltung in der großen Mehrzahl aller Fälle gewiß auf irgendwelches bewußt oder unbewußt wirkendes Liebesempfinden zurückzuführen ist."

Der Schäfer schmückt seine Schäferin: damit fing in der Urzeit aller Luxus an, und auch der Luxus, der die moderne Kultur Europas begründete, erhielt, wie Sombart ausführt, seine mächtigsten Impulse durch die Liebe, oder genauer gesprochen: durch den Wandel in den Anschauungen über die Liebe, der bald nach dem Jahre 1000 eintrat.

Dieses Jahr machte nämlich Epoche in der Weltgeschichte. Es war das „Schreckensjahr", in dem die Christenheit den Weltuntergang erwartete. Die Welt ging aber nicht unter, wohl aber näherte sich der Untergang jener Weltanschauung, welche dieses Leben nur als den vorbereitenden Aufenthalt fürs ewige Leben im Jenseits bezeichnete und damit jene Gleichgültigkeit, ja Feindseligkeit gegen alles Natürliche schuf, die für das Mittelalter bezeichnend ist. Nun sah sich der Mensch umfangen in seiner Welt um. Sein geographischer Horizont erweiterte sich. Die Freude an diesem Erdenleben erwachte in ihm, verborgene Schätze seines Innern traten zutage: es kam die Zeit seiner Wiedergeburt, der Renaissance, die neue Blüte der Menschheit seit den glorreichen Tagen des griechischen Altertums. Auch das Verhältnis der Geschlechter zueinander gestaltete sich um, wurde natürlicher, nahm sich sein Beispiel aus der Antike, allerdings um bald mit dem Trotz und Uebermut aller Freigelassenen alle Grenzen zu überspringen. Bisher war alle nicht gottgeheiligte oder durch die Ehe gebundene Liebe mit dem Stigma der Sünde gebrandmarkt. Nur wurde der Ehe alle Fähigkeit der Liebe abgesprochen, als wahr nur die freie Liebe anerkannt, das ehebrecherische Liebesverhältnis in allen Tonarten poetisch verklärt, nicht bloß die illegitime Geliebte, sondern auch der illegitime Sprößling gepriesen, der Taufe von Bastarden leisteten Kardinäle Assistenz. Die Troubadours in der Provence waren die ersten Sänger dieser freien Liebe, die Italiener und der deutsche Minnesang folgten ihnen nach. Die Erotik trat in den Mittelpunkt aller Poesie, und als der päpstliche Hof im dreizehnten Jahrhundert von Rom nach Avignon übersiedelte und sich hier in aller Pracht entfaltete, trat zum Höfling die Hofdame; er war geistlichen Standes und darum ledig; die Cortigane war es auch und hatte keinen anderen Beruf, als den Hof durch ihre Schönheit und ihren Geist zu schmücken. Dieser päpstliche Hof wurde das Urbild aller Fürstenhöfe in Italien und dann in Frankreich, wo sich in so viel größeren Verhältnissen unter den Ludwigen das Hofleben ins Gigantische entwickeln konnte. Die Dame und der Kultus der Schönheit und Liebe blieb auch der Mittelpunkt. Nicht seiner aus allerlei politischen Motiven angetrauten Ehefrau, sondern seiner freien Liebe, seiner Mätresse, legte der König alle Reichtümer zu Füßen, ihr Geschmack gab den Ton an, und dem Beispiel des Hofes folgten die kleineren Herrschaften in der Provinz, die inzwischen emporgekommene Bourgeoisie. Es gehörte zum guten Ton, seine Mätresse zu haben und sich für sie zu ruinieren, indem man sie mit allem Luxus umgab . . So verbreitete sich der Luxus in ganz Europa, brachte alle Künste und Gewerbe durch seine Freigebigkeit in Bewegung und förderte so im Dienste — nicht des Weibes, sondern, wie Sombart lieber sagen möchte: des „Weibchens", die Entwicklung und Ausbildung des Kapitalismus. Luxusbedürfnisse so großen Stils, wie sie nun zwei Jahrhunderte lang Mode wurden, können nicht mehr durch kleine kaufmännische Wirtschaft befriedigt werden. Sie setzen Anhäufung von Kapitalien, die Möglichkeit langfristiger Kreditgewährung voraus — Aristokraten zahlen nicht sofort — reich assortierte Warenlager, die jeden Anspruch des Gefeinerte und komplizierte Erzeugungsweise kostbarer Waren usw., wie man das bei Sombart näher nachlesen kann.

Die Sittenrichter unter den Zeitgenossen und späteren Geschichtsschreibern konnten nicht genug über diesen Luxus und die Verschwendungssucht aller Schichten der Gesellschaft im Zeitalter der Galanterie klagen. Und nicht mit Unrecht. Denn wie weit war man in der Verderbtheit gekommen! Wie weit stand die Erotik eines Retif de la Bretonne oder Marquis de Sade von der jünglingshaften Schwärmerei der Minnesänger und Troubadours, ja auch von der Schelmerei Boccaccios ab! Welch ein Unterschied zwischen dem lüsternen Boucher oder Fragonard und einem Tizian, der himmlische und irdische Liebe in reiner Schönheit zu gestalten wußte! Auch der Geschichtsschreiber des Kapitalismus ist sittlich nicht indifferent; er nennt die Dinge bei dem Namen, der ihnen gebührt.

Aber er sieht auch die andere Seite der Dinge: den Segen, den der Luxus denjenigen bot, die von ihm lebten und Arbeit erhielten, so wenig Absicht des Luxus es war, Segen anderen als seinem Idol zu spenden. Der Luxus darf nicht knickern. In den Händen weniger Reicher sammelt sich das Gold und Silber, das aus europäischen Silbergruben und amerikanischen oder brasilianischen Goldminen zusammenströmte, und floß nur infolge ihres Luxus in tausend kleineren Flüssen dahin ab, wo gearbeitet wurde. Der mächtige Aufschwung der Schafwollindustrie war eine Folge der Ende des 17. Jahrhunderts aufgekommenen Mode der Umhängetücher der Damen; solch eine Mode wirkt nicht bloß auf die Webereien ein, sondern auch auf die Landwirtschaft, denn um Schafwolle in genügenden Massen zu erhalten, mußte die Schafzucht in größerem Umfange als bisher betrieben werden, dadurch entstand wieder die Notwendigkeit, aus der verminderten Anzahl der Getreidefelder — die Aecker wandelten sich ja in Weideplätze um — einen höheren Ertrag zu erzielen, das hatte wieder eine Verbesserung des landwirtschaftlichen Betriebes zur Folge usw. Was dort Luxus war, gestaltete sich hier zum Segen. Dies alles auf Grund eines kaum übersehbaren Schatzes von zuverlässigen Kenntnissen zu schildern, läßt sich der Wirtschaftshistoriker besonders angelegen sein.

Aber noch viel lehrreicher für das Verständnis der modernen Kultur ist sein zweiter Band: „Krieg und Kapitalismus", worin der Wirtschaftshistoriker mit dem Psychologen den engsten Bund geschlossen hat und von neuen Gesichtspunkten aus alte Geschichten betrachtet. Daß mit der Einführung der Feuerwaffen und der Errichtung stehender Heere die neue Zeit beginnt, haben wir schon in der Schule gelernt. Aber welche wirtschaftlichen Voraussetzungen und welche Folgen für das Wirtschaftsleben dieser Militarismus hatte, ist uns noch nie so klar, man möchte sagen drastisch, wie von Sombart gesagt worden. Das Mittelalter hatte noch keine stehenden Heere, bei ausbrechendem Krieg rief auf Befehl des Monarchen der Feudalherr seine Ritter und Mannen zusammen und ihre vereinigten Haufen insgesamt bildeten lange nicht so große Heere wie in der neuen Zeit. Da gab es noch kein Problem, wie solche Menschenmassen untergebracht, beköstigt, bekleidet, bewaffnet und diszipliniert werden sollten, schon im Frieden, nicht bloß erst im Kriege. Das Tempo des Krieges war auch notgedrungen viel gemächlicher, der Gegner lebte ja unter denselben Bedingungen. In der neuen Zeit aber konnte der kapitalskräftigere Feind seine Armee rascher ausrüsten und feldbereit stellen, schon darum allein einen Sieg gewinnen. Der Krieg wurde nun nicht bloß durch Waffengewalt, sondern auch durch Kapitalskraft mitentschieden.

Mit der Vermehrung der Krieger und Kriegsmittel trat aber noch ein neues, bisher unbekanntes Prinzip in die Welt: das Uniformierungsprinzip. „In keiner früheren Zeit des europäischen Mittelalters, ehe nicht die militärische Notdurft dazu trieb, war ein Mensch auf den Gedanken verfallen, es sei ein wesentlicher Wert mit der Tatsache verbunden, daß zwei Dinge sich völlig gleich seien. Wie es in der Schöpfung nicht zwei völlig gleiche Gegenstände gibt, so hatte auch der nachschöpfende Mensch wie von selbst niemals etwas vorher ebenso gemacht wie nachher; jedes Bauwerk, jedes Kleidungsstück, jedes Möbel, jede Waffe der früheren Zeit beweist es uns. Wir kennen diese Launenhaftigkeit aller mittelalterlichen Produkte, die ja bloß ein äußerer Ausdruck der natürlichen Undiszipliniertheit des Menschen ist; auch keine Rechnung stimmt ja in einem mittelalterlichen Buche. Die innerliche Disziplinierung des mittelalterlichen Menschen begann zuerst in der Askese, und wahrscheinlich wurde die erste Zeiteinteilung durch den Zwang zum regelmäßigen Gebet geschaffen. Die andere Form der Askese ist die Erziehung zur militärischen Disziplin, und einen äußeren Ausdruck fand sie, die ja nichts andres ist als Mechanisierung und Nationalisierung, in der Vereinheitlichung der vom Kriege geforderten Sachgüter, vor allem seiner Waffen. Innerliche und äußerliche Uniform bedingen sich gegenseitig." Mit der Einführung der Feuerwaffen kam auch der produktionstechnische Anlaß zur Uniformierung in die Welt: die Kugeln, die sie abschießen, werden genau abgewogen, da müssen auch die Rohre haarscharf einander gleichen, alle von gleichem Kaliber sein, und auch darauf achtete man nicht früher, als bis man dazu gezwungen war.

Die Rückwirkungen, welche die Bekleidung, Beköstigung und Behausung großer stehender Heere auf alle Industrien und Gewerbe ausüben mußten, lassen sich leicht ausmalen: Die Spinner, die Weber, die Schneider, die Schuster, die Bäcker usw. wurden aus dem mittelalterlichen Schlaraffenleben gerissen und mußten neue Arbeitsmethoden lernen. Mit der idyllischen Hausindustrie reichte man nun lange nicht mehr aus; für die Armeen von Soldaten mußten Armeen von Arbeitern tätig sein, um sie zu erhalten. Aber was sich nicht jedermann leicht auszumalen vermag, worauf aber Sombart mit Nachdruck hinweist, ist die Rückwirkung der neuen Kriegsführung auf die Gewinnung der Metalle und insbesondere des Eisens. Der Bedarf an Kupfer, Zinn, Blei, Eisen wuchs ja nun ins Ungeheure, Ungeahnte. Sollte er gedeckt werden, so genügten auch beim größten Fleiß die alten Methoden des Bergbaues und der Eisengewinnung nicht mehr. Die Folge davon war, daß nun an Stelle des alten Verfahrens, Eisen zu gewinnen, der Hochofen trat, der es durch stärkere Erhitzung des Gesteines flüssig macht, und nun trat das Gußeisen in die Industrie. Von welcher Tragweite es für die gesamte Technik werden sollte, braucht im Zeitalter der Maschinen nur eben angedeutet zu werden: ohne Gußeisen wäre es einfach nicht möglich geworden. Sombart aber fügte noch hinzu: „Wer eine Ahnung vom Wesen des mittelalterlichen Menschen hat, wird ohne weiteres zugeben, daß, wenn nicht mehr als die Möglichkeit bestanden hätte, das neue Verfahren, den Hochofenprozeß, anzuwenden, dessen Einbürgerung Jahrhunderte gedauert hätte, wenn sie überhaupt erfolgt wäre. Wollte man Kanonen aus dem billigeren Eisen statt aus der teureren Bronze gießen, so mußte man sich des Hochofens bedienen. Die zunehmende Nachfrage nach eisernen Kanonen wirkte also wie ein Zwang zur Einführung des Hochofenverfahrens in die Eisenindustrie. Noch mehr: die Oefen für Geschützguß waren größer als die andern. Der Heeresbedarf wirkte also auf Betriebskonzentration hin. Eine Zeitlang bediente man sich, namentlich in Schweden, der Doppelhochöfen, bis man den einzelnen Hochofen entsprechend größer baute." . . .

* * *

Die Alten nannten den Krieg den Vater aller Dinge. Der moderne Wirtschaftshistoriker kommt auf ganz andern Wegen, auf der Suche nach den Ursachen des modernen Kapitalismus, zur gleichen und freilich auch so viel inhaltsvolleren Erkenntnis. Ihre Fortschritte hat die Menschheit nicht auf geraden und nicht auf friedlichen Wegen errungen. Hier war es der Luxus, die Eitelkeit, die Verschwendungssucht, die Sünde, die Kurtisane, das Weibchen, welche die Entfaltung aller Künste und Fertigkeiten, dort der mörderische Krieg, in dem sich die Menschheit selbst zerfleischt, der die folgenreichsten Errungenschaften moderner Kultur zeitigte und förderte. Was dem einen Teil zum Fluch, gereicht dem andern zum Segen. 'Es liegt eine unlösbare, tragische Antinomie in der Geschichte der Menschheit. Wer aber fühlt sich nicht gerade bei ihrer Betrachtung im Glauben bestärkt, daß dieser innere Widerspruch sich in der fortschreitenden Entwicklung der Kultur, je klarer wir ihn durchschauen lernen, seine Härten immer mehr und mehr überwinden wird? Werner Sombart ist als Wirtschaftshistoriker zu sentimentalen Betrachtungen durchaus nicht aufgelegt; er operiert nur mit Zahlen und Fakten, die die Statistiker für ihn gesammelt haben; er beseelt sie aber mit dem Verständnis des kundigen Psychologen, und mitunter entschlüpft ihm wohl auch ein Wort über die innere Tragik in der Kulturgeschichte der Menschen. Dann leuchtet das große Auge deutscher Wissenschaft auf, das uns mit seinem tiefen Ernst erhebt.

Jahresverkauf über 1000 Instr. **Pianos** Kataloge gratis.

Roth & Junius
Hof-Pianofabrik
Hagen i. W. 142
Aelteste und grösste Pianofabrik des westfälisch. Industriebezirks.

Zum Kaiser-Jubiläum!

Zum fünfundzwanzigjährigen Regierungs-Jubiläum des Deutschen Kaisers.

In richtiger Erkenntnis der Größe dieses Festes ist ein **neues Original-Prachtwerk allerersten Ranges** geschaffen worden. Unter dem Titel:

Kaiser Wilhelm II. und seine Zeit in Wort und Bild

führt uns der rühmlichst bekannte Verfasser Hans Schöningen in das Leben des Trägers der Krone ein und gibt uns gleichzeitig ein Bild der Weltmachtstellung Deutschlands, die es in den letzten Dezennien errungen hat. Das Werk ist mit **250 Prachtbildern** im Format 34×22 Ztm. geschmückt, auf Kunstdruckpapier vornehm gedruckt und elegant gebunden.

Jeder wahre Vaterlandsfreund, namentlich aber auch unsere Jugend, wird an dem Werke die schönste Freude haben.

Die Nachfrage wird eine sehr große sein, deshalb beeile sich jeder rechtzeitig, sich Exemplare zu sichern.

Preis nur 3 Mark.
(Porto: 1. Zone 25 Pf., 2. Zone 50 Pf.)

Krüger-Passage. **Dortmund.** Westenhellweg 9.

C. L. Krüger, G. m. b. H.
Modernes Antiquariat

AEG Metalldraht-Lampe
Größte Strom-Ersparnis! Stoßsicher!

Das amtliche Ergebnis der Reichstagswahlen.

Als Sonderheft der Statistik des Deutschen Reiches ist jetzt die amtliche Statistik der Reichstagswahlen, bearbeitet vom Reichsstatistischen Amt, erschienen. Es enthält außer den Uebersichten über die am 12. Januar 1912 in den einzelnen Staaten und Landesteilen abgegebenen Stimmen und gewählten Abgeordneten die Stimmenzahlen für jeden einzelnen Wahlkreis und ein Verzeichnis der Abgeordneten und ihrer Gegenkandidaten.

Nach den amtlichen Ermittelungen stellt sich die Stimmenzahl für die einzelnen Parteien im Vergleich mit den vorläufigen Ermittelungen und dem Wahlergebnis von 1907 wie folgt. Es wurden abgegeben:

Parteien	amtlich 1912	vorläufig ermittelt 1912	1907
Konservativ	1 126 270	1 129 274	1 060 209
Reichspartei	367 156	370 387	471 863
D. Reformpart.	51 898	51 928	
Wirtsch. Vereinig. und zwar			
Deutsch-sozial		47 391	
Christl.-sozial	304 557	103 954	472 530
Bund d. Landw.		58 998	
sonstige		94 014	
Bayer. Bauernb.	48 219	48 219	76 107
Zentrum	1 996 848	2 035 290	2 179 743
Polen	441 774	441 736	453 858
Nationalliberal	1 662 670	1 672 619	1 637 048
Dtsch. Bauernb.	29 797	29 148	
Fortschr. Volksp.	1 497 041	1 528 886	1 233 933
Demokr. Vgg.	29 444	29 444	
Sozialdemokr.	4 250 399	4 250 329	3 259 020
Elsaß-Lothring.	162 097	104 921	108 626
Welfen	84 618	90 607	78 232
Litauer	6 227	6 227	4 221
Dänen	17 289	17 289	15 425
Wilde u. unbest.	121 956	88 392	208 942
Zersplittert	9 492	9 855	8 018
Summe	12 207 632	12 206 808	11 262 775

Die Anzahl der Wahlberechtigten betrug 14 442 387 (1907: 13 350 698). Die Wahlbeteiligung: 84,9 (gegenüber 84,7 Proz. bei der Wahl 1907).

Westfalen-Rheinland.

Eving, 27. Febr. (Verhaftet) wurde hier der wegen Unterschlagung flüchtige Buchhalter Heinrich May aus Neviges. M. hat der Firma Hasenkamp in Neviges eine größere Summe Geldes veruntreut und ist dann am 25. v. Mts. unter Mitnahme mehrerer Geschäftsbücher geflüchtet. May hat seine Schuld unumwunden eingestanden; die Geschäftsbücher will er in Essen auf dem Hauptbahnhof als Handgepäck hinterlegt haben. Von dem Gelde will er nichts mehr besitzen. — (Um einen Vorschuß) zu erlangen, meldete der Bergmann Frischmuth von hier im Dezember v. Js. die Geburt eines Kindes an. Tatsächlich war ihm aber kein Kind geboren. Auf Grund der empfangenen Anmeldebescheinigung wurde ihm auf der Zeche auch ein Geldbetrag ausgezahlt. Hiermit dampfte er nach Frankreich ab, die Familie im Stich lassend. Diesen Schritt bereut er jetzt, wie er brieflich seiner Frau mitgeteilt hat. Doch jetzt ist es zu spät.

Derne, 27. Februar. (Unglücksfall.) Am Dienstag nachmittag ist der Rottenführer Carl Wulle auf der Strecke Derne—Preußen von einem Eisenbahnzuge überfahren und getötet worden. Die Räder sind dem Verunglückten über den Leib gegangen, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Wulle hatte an dem letzten Wagen des fragl. Zuges, einem sogen. Bauzuge, die Bremse zu bedienen. Da Augenzeugen des Vorfalles nicht vorhanden sind, ist anzunehmen, daß er durch einen plötzlichen Ruck beim Anziehen der Maschine von seinem Bremserstand abgestürzt ist und so unter die Räder kam. W. hinterläßt eine Witwe mit 8 unversorgten Kindern.

Lünen, 26. Febr. (Einen Mann überfahren und dann — ausgerissen!) Gestern abend kurz vor 7 Uhr wurde auf der Dortmunderstraße in Lünen in Höhe der Bahnüberführung der Eisenbahnstrecke Recklinghausen-Hamm ein Mann von einem Automobil überfahren und getötet. Der Chauffeur ist, ohne sich um den Verunglückten zu bekümmern, in rasendem Tempo in der Richtung nach Brechten davongefahren. Es handelt sich um einen offenen Wagen von dunkler Farbe. Der Wagen war mit drei oder vier männlichen Personen besetzt. Sachdienliche Angaben wolle man direkt an die nächste Polizeiverwaltung richten.

Holthausen, 27. Febr. (Der Messerstecher,) der dem Bergmann Schweizer aus Brambauer die beiden schweren Verletzungen beigebracht hat, ist nunmehr in der Person des 18jährigen Bergmanns Carl Krämer aus Lindenhorst ermittelt. K. hat die Tat eingestanden, sodaß die übrigen 2 Verhafteten wieder auf freien Fuß gesetzt sind.

Habinghorst, 26. Febr. (Gemeindeverordnetensitzung.) In der am Montag Nachmittag unter dem Vorsitze des Amtmanns von Wehren abgehaltenen Gemeindevertretungssitzung wurde unter anderem folgendes beschlossen: Der vom Gemeindevorsteher in Gemeinschaft mit dem Amtmann entworfene Haushaltungsplan der Gemeinde pro 1913 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 260 850 Mark festgesetzt. Die zur Deckung des Gemeindefehlbetrages erforderliche Summe soll durch eine Belastung der Einkommen-, Grund-, Gewerbe- und Gebäudesteuer mit 225 Prozent aufgebracht werden. Die Versammlung ist damit einverstanden, daß der Waldweg beim Förster Klein, der bei Hartmann in die Kanalstraße mündet, eingezogen wird, wenn die Gewerkschaft Viktor eine einmalige Entschädigung zahlt. Gleichzeitig erklärt sich die Gemeindevertretung mit der ganzen oder teilweisen Einziehung des Interessentenweges von der Kaiserstraße längs der Zechenbahn zum Freihafen und der Bladenhorster Brücke einverstanden, wünscht jedoch, daß ein Privatweg bestehen bleibt, als Verbindung zwischen der Kolonie der Teerverwertungsgesellschaft und der evangelischen Kirche in Habinghorst.

Westhofen, 27. Febr. (Besteuerungsbeschlüsse.) In der Gemeinde Westhofen werden für das Rechnungsjahr 1913 an Zuschlägen zu den vom Staate veranlagten Steuern erhoben: Einkommen- und Realsteuer 250 Proz., Betriebssteuer 100 Proz.; in der Gemeinde Garenfeld 230 Proz. Zuschläge zur Einkommen- und Realsteuer und 100 Proz. zur Betriebssteuer; in der Gemeinde Geisecke 210 Proz. Zuschläge zur Einkommen- und Realsteuer; in der Gemeinde Holzen 240 Proz. Zuschläge; in der Gemeinde Syburg 220 Proz. Zuschläge; in der Gemeinde Villigst 150 Proz. Zuschläge und in der Gemeinde Wandhofen 150 Proz. Zuschläge zur Einkommen- und Realsteuer, sowie bei allen Gemeinden 100 Prozent Zuschläge zur Betriebssteuer.

Schwerte, 26. Febr. (Einen großen Verlust) erlitten gestern nachmittag die Fuhrunternehmer Gebr. Sohlenkamp von hier. Ein wertvolles Pferd, das vor einem Wagen ging, fiel im hiesigen Ladestrang und war sofort tot. Das Pferd soll nicht versichert gewesen sein, so daß den Besitzern ein großer Schaden entsteht.

Holzen bei Schwerte, 27. Febr. (Die Bautätigkeit) war hier in den letzten Jahren eine sehr rege. Es wurden besonders im Ortsteil Rosen allein soviel Wohn- und Geschäftshäuser errichtet, daß derjenige, der in den letzten Jahren die hiesige Gegend nicht gesehen hat, sie kaum noch wiederkennt. Die Holzener Dampfziegelei ging im verflossenen Jahre in den Besitz der Unnaer Bank über, und augenblicklich werden dortselbst Um- und Neubauten ausgeführt. Auch soll in den Rosen in nächster Zeit eine katholische Schule errichtet werden.

Geisecke, 27. Febr. (Die Bahnerweiterungsbauten) nehmen hier einen schnellen Fortgang. Nachdem die Strecke zwischen hier und Schwerte das 3. und 4. Gleispaar erhalten und bereits in Benutzung genommen, ist man jetzt daran beschäftigt, die für unseren großen Rangierbahnhof bestimmten 36 Gleispaare auszubauen, auch hat man die Arbeiten für den großen Lokomotivschuppen begonnen, der ursprünglich für die Station Schwerte bestimmt war. Die ganze Fertigstellung des Bahnhofs wird immerhin noch eine längere Zeit in Anspruch nehmen.

Werne, 27. Februar. (Festnahme eines Fahnenflüchtigen.) Der Musketier Jakubowski von der 4. Komp. Infanterie-Regiments 159 in Mülheim-Ruhr hatte sich am vergangenen Sonntag ohne Urlaub aus seiner Garnison entfernt und nach hier begeben. Er wurde auf Ersuchen des Regiments hier von der Polizei festgenommen und vom Regiment zurückgeholt.

Werne, 27. Febr. (Zu einer gefährlichen Prügelei) kam es zwischen der Ehefrau R. und dem Invaliden M. in der Hölterheide. Die Genannten gerieten wegen der Benutzung eines zu den Wohnungen gehörigen Platzes in einen Wortwechsel, der schließlich in eine regelrechte Schlägerei ausartete. Zunächst stieß M. seine Gegnerin zu Boden und versetzte ihr mehrere Stockschläge. Dafür wurde er reichlich „ausgelohnt", indem Frau R. zwei Schrubberstiele auf M. in Stücke schlug. M. trug mehrere Verletzungen davon, insbesondere war sein rechter Arm erheblich verletzt. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Bochum, 26. Februar. (Grubenbrand.) In den Schächten 2 und 6-7 der Gewerkschaft ver. Konstantin der Große ist das Flöz Dickebank in Brand geraten. Auf dem Schacht 6-7 ist es bereits gelungen, die Feuerstelle einzumauern. Auf dem Schacht 2 sucht man nach der Brandstelle, um sie auch hier abzusperren.

Bochum, 26. Februar. (Die hiesige Strafkammer) verhandelte heute unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Lehrer Lenz aus Eickel wegen Sittlichkeitsverbrechens im Sinne des § 176,3 des Str.-G.-B. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme hat sich der Angeklagte in vier Fällen an den ihm anvertrauten Schülerinnen in unsittlicher Weise vergangen. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis. Bei der Bemessung der Strafe wurde berücksichtigt, daß Lenz ohnehin seiner Stellung als Lehrer verlustig geht.

Bochum, 26. Februar. (Ein schwerer Betriebsunfall.) In dem Maschinenhause der Zeche Friedlicher Nachbar zersprang heute früh bei der Kohlenförderung der Zylinder der Fördermaschine. Eins der umherfliegenden Eisenstücke traf den Fördermaschinisten vor die Brust und verletzte ihn schwer. Trotz der gefährlichen Verwundung besaß der Mann die Geistesgegenwart, den Steuerungshebel herumzuwerfen und durch Stillsetzen der Förderung ein weiteres größeres Unglück zu verhüten. Durch den Unfall ist ein Teil der Belegschaften auf den Zechen „Friedlicher Nachbar" und „Baaker Mulde" gezwungen, etwa 14 Tage zu feiern.

Wanne, 26. Februar. (Auf der 5. Sohle des zur Gelsenkirchener Bergwerks-Akt.-Ges.) gehörigen Schachtes Thies wütet seit einigen Tagen in einer Bremskammer ein Grubenbrand, der sich inzwischen den Berg hinunter bis zur 6. Sohle fortgepflanzt hat. Die Berufsfeuerwehr der Zeche Rhein-Elbe ist Tag und Nacht mit Löschungs-, Aufräumungs- und Eindämmungsarbeiten beschäftigt. Die Wehr hat hierbei einen schweren Stand; sie kann wegen der vorhandenen giftigen Gase nur mit Atmungsapparaten arbeiten.

Wanne, 27. Febr. (Vom Flugplatz Wanne-Herten.) Der gestrige Tag war für den Flugbetrieb äußerst günstig und hat manchen Sportsfreund wieder auf den Flugplatz gelockt. Schon früh morgens hörte man das Knattern der Motore und bald darauf umkreiste der flinke Gradeeindecker, welcher von dem Piloten der 1. Rheinisch-Westfälischen Fliegerschule (Bosenius) gesteuert wurde, den Flugplatz. Nachdem Herr Bramhoff den Platz mehrmals umflogen und hierbei sehr hübsche Kurvenflüge ausgeführt hatte, landete er wieder in einem schönen Gleitfluge. Auch des Nachmittags wurden verschiedene Flüge ausgeführt. Der Schüler Niehaus aus Recklinghausen-Süd, welcher in der Schule des Herrn Bosenius ausgebildet worden ist, hat gestern sein Fliegerpatent erworben. Die Direktion des Flugplatzes bittet uns, darauf aufmerksam zu machen, daß das Betreten der Flugbahn polizeilich verboten ist, die Aufsichtsbeamten seien angewiesen, im Interesse der Sicherheit des Publikums dieses Verbot strengstens durchzuführen.

Gelsenkirchen, 26. Febr. (Wegen Kindesmordes) wurde hier die Ehefrau Kelch verhaftet. Die erst seit Monatsfrist verheiratete Frau hat ihr neugeborenes Kind unmittelbar nach der Geburt im Kohlenkeller zerhackt und die Leichenteile dann im Küchenherd verbrannt.

Hagen, 26. Febr. (Oberbürgermeister Cuno) war am 15. Januar mit 23 gegen 20 Stimmen zum Oberbürgermeister der Stadt Hagen gewählt worden. Nachdem der Wahlakt am 6. Jan. für ungültig erklärt worden war, weil sich nicht die vorgeschriebene Anzahl von Stadtverordneten an der Wahl beteiligt hatten, hat nunmehr die am 15. Januar erfolgte Wiederwahl auf eine weitere Amtsdauer von 12 Jahren die Bestätigung gefunden.

Haspe, 26. Februar. (Die Stadtverordneten-Versammlung) beschloß, nachdem die Klage des Fabrikanten Schulte auf Ungültigkeitserklärung der im November 1911 vorgenommenen Stadtverordnetenwahlen endgültig abgewiesen ist, neue Wahlen für die inzwischen erledigten 7 Mandate tunlichst bald auszuschreiben. — Verschiedene Sonderhaushaltspläne für das Rechnungsjahr 1913 wurden festgesetzt. Es schließen unter anderem ab in Einnahme und Ausgabe der Volksschuletat mit 356 500 Mark (Zuschuß der Stadtkasse 330 200 Mark), der Etat der höheren Mädchenschule mit 25 000 Mk. (Zuschuß 11 140 Mk.), der Armenetat mit 88 000 Mark (Zuschuß 64 000 Mk.). Die Schlachthofkasse ergibt einen Fehlbetrag von 18 000 Mark, die Kasse des Gas- und Wasserwerks einen Ueberschuß von 38 090,89 Mk. bezw. 19 772,53 Mark. — Die Stadt tritt dem Verein zur Schiffbarmachung der Ruhr bei.

Wülfrath, 27. Febr. (Vom Zuge überfahren und getötet) wurde im Betriebe der Rheinischen Kalkstein-Werke zu Rohdenhaus ein 17 Jahre alter Bremser. Er wollte auf einen fahrenden Arbeitszug springen, trat jedoch fehl und geriet unter die Räder. Er wurde schwerverletzt ins Krankenhaus geschafft, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

Düsseldorf, 26. Febr. (Die Untersuchung gegen den Lotteriekollekteur Schäfer) aus Düsseldorf, der seit Dezember in Frankfurt a. M. in Haft sitzt, ist jetzt abgeschlossen worden. Der Staatsanwalt hat die Anklage wegen Betrugs erhoben. Ein Antrag des Verteidigers, Justizrat Dr. Bruck, auf Haftentlassung wurde abgelehnt. Schäfer ist beschuldigt, bei der Lotterie des Oberrheinischen Fluges betrügerische Manipulationen begangen zu haben, er soll die mit ersten Gewinnen in Höhe von 50 000 und 10 000 Mark gezogenen Lose in seinen Besitz gebracht haben. Er bediente nämlich das Gewinnrad selbst und wurde von dem Waisenknaben, der das Loserad bediente, beschuldigt, daß er die beiden ersten Gewinne solange in der Hand hielt, bis Lose gezogen wurden, von denen er wußte, daß sie in seinem Besitze waren. Nach der Verhaftung liefen aus vielen Städten ähnliche Anzeigen ein.

Köln, 26. Februar. (Schiebe- und Wackeltänze verboten.) Im Verein der Saal- und Konzertlokalinhaber von Köln und Umgegend gelangte gestern eine polizeiliche Verfügung über die Schiebe- und Wackeltänze zur Besprechung. Die hiesigen Tanzlokalbesitzer haben sich der Polizeibehörde gegenüber verpflichten müssen, keine Schiebe- und Wackeltänze in ihrem Lokal zu dulden. Zuwiderhandlungen werden mit zeitweiser oder dauernder Entziehung der Tanzerlaubnis bestraft. Die Wirte geben sich alle Mühe, diese Tanzart auszuschalten, aber sie haben nicht die Macht, diese Tänze gänzlich aus der Welt zu schaffen. Man beschloß, in einer Eingabe an den Polizeipräsidenten zu beantragen, daß die Strafbestimmungen für die Tanzlokalinhaber aufgehoben und die tanzenden Paare, die gegen diese Bestimmung verstoßen, durch die Polizei wegen Erregung öffentlichen Aergernisses in Strafe genommen würden.

Cleve, 27. Febr. (Ein Gefangener auf der Flucht getötet.) Im Laufe des gestrigen Nachmittags flüchtete ein beim Neubau des hiesigen Gefängnisses beschäftigter Gefangener. Da er auf mehrmaligem Ruf nicht stand, wurde er von einem Aufseher niedergeschossen, und erlag noch am gestrigen Abend seinen Verletzungen.

Konzerte, Vereine etc.

Juhu! Es ist erreicht! Diese hübsche, glänzend ausgestattete Berliner Revue im **Olympia-Theater** wird nur noch heute und morgen zur Aufführung gelangen. Wer Geschmack an prächtigen Balletts und an harmloser ulkiger Unterhaltung sowie glänzenden Bühnenbildern hat, versäume die Gelegenheit nicht.

Olympia-Tunnel. Trotzdem das Gastspiel der Elb Florenz-Sänger nur noch 2 Tage dauert, bringen sie noch ein vollständig neues Programm.

Die Stellung der Jugend zur sozialen Frage. Der Verein Frauenbildung—Frauenwerb hat Dr. Alice Salomon, Berlin, für einen Vortrag über obiges Thema am Freitag, 28. Februar, abends 8½ Uhr im Saale des Hotel Biedermeier gewonnen.

Husaren-Regiment Nr. 13, Diedenhofen. Die 100jährige Jubiläumsfeier des gen. Regiments findet am 15., 16. und 17. August d. J. in Diedenhofen statt. Diejenigen Kameraden welche beabsichtigen die Feier mitzumachen, werden gebeten, ihre genaue Adresse dem Oberbahnassistenten Müller in Dortmund, Hansastraße 14, anzugeben.

Café Metropol. Morgen, Donnerstag, findet ein großes Ehren- und Abschieds-Konzert des Künstler-Orchesters Walter statt.

Eine öffentliche Versammlung der Bodenreformer findet am Samstag, den 1. März, abends 8½ Uhr im großen Saale des Hotel Lindenhof statt.

MANOLI
Cigaretten:
Montebello
Gibson Girl
Optima/Diva
Dandy

Konservengemüse aller Art schmecken wie frische Gemüse, wenn man sie kurz vor dem Anrichten mit etwas Maggi's Würze durchzieht. Aber es muß die altbewährte echte Maggi-Würze mit dem „Kreuzstern" sein.

Kunst und Wissenschaft.

Dortmund, 27. Februar.

Leo Erichsen, dessen aufsehenerregende Vorträge von früher her hier noch in bester Erinnerung sind, gab im Lindenhofe einen größeren Kursus für Gedächtnisbildung und wußte die große Zahl seiner Hörer auch dieses Mal wieder auf das Höchste zu fesseln. Die interessanten Ausführungen bewiesen, daß man tatsächlich nach dieser leichtfaßlichen Methode sein Gedächtnis weiterbilden und erweitern kann. Recht dankbar zeigten sich die vielen Zuhörer für eine Anzahl zum größten Teil noch unbekannter Fingerzeige zur Erleichterung des kaufmännischen Rechnens, die den Wert der Vorträge auch nach der rein praktischen Seite hin erheblich erhöhten. Aus der großen Zahl dieser praktischen Beispiele wollen wir unsern Lesern die einfache Methode verraten, die

das Anwachsen eines beliebigen Kapitals mit Zinsen und Zinseszinsen

betrifft. Erichsen sagt darüber:

„Meine Mitteilung, daß man die Zeit, in der sich mit Zins und Zinseszinsen ein Kapital verdoppelt, einfach dadurch ermittelt, indem man den Zinsfuß in die Zahl 70 dividiert (z. B. bei 6 Proz. Zinsen: 70 : 6 = 11⅔ Jahre) hat mir besonders viele Zuschriften eingetragen. Namentlich Bankbeamte und Kaufleute erklärten mir, daß allein die Kenntnis dieser Zahl ein großer Gewinn für sie sei. Nun möchte ich ergänzend bemerken, daß das nach meiner Methode gewonnene Resultat ein sogenannter Annäherungswert ist. Rechnet man das Jahr, wie kaufmännisch üblich, mit 360 Tagen, so ist die Differenz zwischen dem auf algebraischem Wege ermittelten Resultat ein ganz minimales, bei 365 Tagen etwas größer. Algebraisch berechnet verdoppelt sich ein Kapital bei 3,5 Proz. in 19,910 J. (nach meiner Methode 20 J.) bei 4 Proz. in 17,421 J. (17½) bei 6 Proz. = 11,682 J. (11⅔)."

Ein vor geladenem Publikum gegebener Vortragsabend über Hypnose zeigte die Sicherheit, mit der der Vortragende auch dieses Gebiet meistert; sämtliche Experimente erregten Aufsehen und gelangen vorzüglich. Leo Erichsen darf bei seiner Wiederkehr in Dortmund stets freundlicher Aufnahme sicher sein.

•

Dresden, 26. Febr. Felix Draeseke, der bekannte Dresdener Komponist, ist in der vorigen Nacht im Alter von 78 Jahren an Herzschwäche gestorben.

•

Hof und Gesellschaft m. b. H.

Als konservativer Mensch, oder ich will sagen, als historisch fühlender Deutscher lese ich die Notizen, was bei Hofe vorgeht und sich um ihn gruppiert. Wenn zwar in der Stilisierung dieser Nachrichten aus „Hof und Gesellschaft" der Kampf mit dem Drachen der Begriffsarmut stets etwas deutlich zu spüren war, so schob ich das auf ihre Herkunft aus den Schreibzimmern höfischer Subalternämter.

Nun stammen sie offenbar nicht mehr von dort. Es scheint, man hat sie in anderweitige Regie gegeben. Das sich mit Riesenschritten yankeesierende Deutschland erhält durch den Manager mitgeteilt, was es über seine höchsten Kreise wissen will. So verwaschzettelt alles, produktiv ist man da, wo es auch was einbringt. Vielleicht gibt es den Hofbericht des guten alten Stils (oder Unstils), mit dem sich ein Adjutant bemüht, noch in Karlsruhe oder Detmold, ich weiß es nicht. In der Hohenzollernhauptstadt besorgt ihn der brauchbare junge Mann der Aktiengesellschaft.

Ihre kaiserlichen Hoheiten das Kronprinzenpaar beehrten die 100. Vorstellung der Posse „Filmzauber" mit ihrem Besuch. Die Herrschaften amüsierten sich augenscheinlich prächtig und gaben vielfach das Zeichen zum Applaus usw. usw.

Der Herzog und die Herzogin Ernst Günther zu Schleswig-Holstein gaben gestern abend im Hotel Esplanade ein größeres Diner. Im Restaurant des Hotel Esplanade dinierten außerdem: Herzog und Herzogin von Arenberg — und nun folgt eine längere Reihe von aristokratischen Namen bis zum Regierungspräsidenten von M. und der Frau von M. (Daß die letztgenannten Herrschaften öffentlich als verheiratet bezeichnet werden, ist nicht mehr vornehm. Bismarck wünschte seiner Frau die Reichskanzlerin zu ersparen, es gab nur den Reichskanzler und die Fürstin Bismarck. Was damals Vernunft war, wird jetzt auf alles, was ein bissel was ist, projiziert, und zwar als lächerlich grundloser Unsinn. „Der Leutnant und Frau Müller, beehren sich, die Geburt eines gesunden Knaben anzuzeigen." Viel fehlt nicht dran.)

So gut wie täglich begegnen wir unter „Hof und Gesellschaft" dem Geschäftsgedeihen des Hotels Esplanade. „Ein farbiges Gesellschaftsbild in prächtigem Rahmen (aha) entrollte sich gestern abend im Hotel Esplanade. Zahlreiche Teilnehmer an der Defiliercour trafen in den schönen Räumen des Hotels zu einer Nachfeier zusammen . . . Die Damen im anmutigen Schmucke des Courschleiers, die Herren im großen Uniformprunk, man darf wohl sagen, daß noch kein Berliner Hotel (aha) eine so stattliche und glänzende Reunion gesehen hat." So geht es noch Zeilen lang im schmalzigen Inseratenstil weiter, und die „berühmten Namen" der preußischen hohen Gesellschaft müssen sich zu diesem Zweck aufzählen lassen. O Publikum, ströme ins Hotel Esplanade, so du zum Besseren gehören willst, du darfst ja im Restaurant dinieren.

Natürlich wollen die übrigen auf der Höhe der Jetztzeit befindlichen Gasthöfe nicht dahinter zurückbleiben und versenden gleichfalls ihre Communiqués für „Hof und Gesellschaft". Nicht immer zwar wissen sie dabei den unfreiwilligen Humor zu vermeiden. „Kapitänleutnant v. X. aus K. und Baronin von Y. aus Sch. sind in Berlin eingetroffen und haben im Boardingpalast Wohnung genommen." Das klingt doch beinahe wie etwas Unerlaubtes. (Weshalb ich die Namen, die nicht dafür können, diskret verkürzte.) Läse man diesen Satz der stilistischen Unschuld statt dessen im Berliner Tageblatt, so dächte man doch ganz gewiß an eine pikante Enthüllung aus Junker- und Agrarierkreisen.

Rühmenswert ist das Hotel Adlon. Hier lebt noch der alte echte Hofstil. Auch das aus ihm so wohlbekannte „Sich-in-der-Begleitung-befinden" des Gefolges. Der durch Häufigkeit verstimmende Hinweis auf die glänzenden Räume des Hotels wird hier vermieden. „Der englische Großbankier Edmund Davis, begleitet vom Vicomte de Wertheimer, ist, aus London kommend, heute morgen in Berlin eingetroffen und im Hotel Adlon abgestiegen."

So gibt es zum Glück noch Stände, die die höfische Geziemlichkeit zu retten wissen. Der Souverän, begleitet vom Vicomte, dem vice-comes. Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen.

Der Thürmer.

•

Disziplin ohne gesunden Menschenverstand.

Gesetzt, daß die Organe unseres Staatswesens einmal ganz isoliert und sich selber überlassen wären: Was vermöchte ein „Hauptmann von Köpenick" da nicht alles anzustiften! Er könnte ganze Armeekorps mobilisieren und in Feindesland einrücken lassen, ohne daß ein Offizier oder ein Soldat zu sagen wüßte, warum und weshalb er sein Leben „für König und Vaterland" in die Schanze schlagen sollte. Und nur die Wirkungen sozialistischer antimilitaristischer Propaganda könnten die Gefahr verringern, daß gewaltige Blutbäder im eigenen Lande angerichtet würden, wenn falsche Befehle unsere Truppen gegen den „inneren Feind" losmarschieren hießen.

Ein von medizinischen Fachleuten ersten Ranges für verrückt erklärter ehemaliger Zahlmeister hat aufs neue den Beweis für die Tatsache erbracht, die schon der Schuster Voigt durch seinen Streich festgestellt hatte: daß unser Militarismus eine Disziplin züchtet,

die den gesunden Menschenverstand ausschaltet.

Wieviel Hohn auf die Würde des Menschen liegt nicht darin, daß ein falsches Kaisertelegramm genügen konnte, um ganz Straßburg, einen der furchtbarsten Waffenplätze der Welt, in Aufruhr zu bringen, um dreißig Generäle und Hauptleute, einen Statthalter und Minister, einen kaiserlichen Prinzen und 20 000 Mann Truppen zu mobilisieren!

Wenn solche Disziplin ohne gesunden Menschenverstand bei uns auf den eigentlichen Militarismus beschränkt wäre, so ließe sie sich noch ertragen. Aber

dieser Kadavergehorsam

liegt schon fast der ganzen Bevölkerung im Blute. Wenigstens in den großen Städten. Irgendein Idiot braucht nur großspurig aufzutreten, sich geheimnisvoller Verbindungen mit mächtigen Personen zu rühmen, um, wie damals der Fall eines Patentschwindlers lehrte, der, ein simpler Bureauschreiber, in Berlin als „Dr. Martini" auftrat, geriebenen Geschäftsleuten mit plumpen Tricks hunderttausend Mark und mehr entlocken zu können. Irgend ein pfiffiges, ungebildetes Fräulein braucht nur elegante Kleider anzuziehen, in einer Equipage zu fahren und in der Unterhaltung beiläufig auf eine Freundin Gräfin Soundso anzuspielen, um in den vornehmsten Berliner Geschäften für Tausende von Mark Kredit zu genießen. Die Ursache ist immer dieselbe: blinder Respekt vor der Uniform, vernunftlose Disziplin. Man hört auf zu denken, wenn man es dem Scheine nach mit einer hochgestellten Persönlichkeit zu tun hat; man hat es in der Schule des Militarismus gelernt, zu gehorchen, nur weil befohlen wird und wer es nicht selbst gelernt hat, dem steckt es als Atavismus im Blute.

Jüngst hörte ich einen unserer Staatssozialisten einen wirtschaftswissenschaftlichen Vortrag mit einer Verherrlichung des Militarismus

als der Quintessenz ökonomischer Weisheit

schließen. Hier sei, so erklärte er, das Problem gelöst, Volkskraft unmittelbar in Leistungen umzusetzen. Ohne Handel, ohne Markt, ohne unmittelbare Hilfe des Geldes, d. h. ohne Tauschmittel usw. usw. Man würde also die soziale Frage auf die einfachste Weise lösen, wenn man alles Wirtschaftsleben militarisierte. Die unheimlich rasch um sich greifende Verstaatlichung von Gütern und Menschen bereitet diesen Prozeß ja schon vor. Jeder Fortschritt zur Bureaukratisierung und Militarisierung des Volkslebens bedeutet eine gewaltige Ersparnis an geistiger Kraft. Immer weniger Menschen brauchen mehr zu denken, für immer größere Massen genügt es, zu gehorchen. „Entwickelung des Menschen zur Riesenameise", so lautet das Ideal dieses neuen Humanismus. Die Kulturmenschheit wandelt seit Jahrtausenden auf Irrwegen. Sie muß die Bahnen einschlagen, die ihr die ägyptischen Pharaonen vorzeichneten, die die Kräfte ungezählter Untertanen auf dem kürzesten Wege in Pyramiden umsetzten, die noch heute für ihre Eitelkeit zeugen.

Aus dem Märzheft des „Türmers" (Stuttgart Greiner & Pfeiffer).

Osram-Draht-Lampe
Unzerbrechlich - 70% Stromersparnis - Brillantes weisses Licht
OSRAM

Vermietungen

Umzüge, Klavier- u. Geldschranktransporte, auch über Land-Fuhren jeglicher Art bes. sof. u. billig. Expreß, Lüdenbrückstr. 12, Tel. 2798.

1 Ladenlok. m. 1 Zim., a. als Wohn. zu vermieten. (Kielstraße 41.

Großes Ladenlokal
mit Keller u. Wohnung, in dem seit Jahren Konditorei betrieben wurde, für jedes Gesch. pass., 1. April z. vm.) Rheinischest. 76, 1. E., r.

Laden sof. zu vermieten i. S Neub. Ecke Mallinckrodt-Lagerhausstr. Der. eignet sich für Kolonialw.-Geschäft, Schiffs-Artik., Friseur, Metzger-Filiale. Näh. Wellbrock u. Schäfers, Archit., Essen, Kortumstraße 68. Tel. 7111.

Ladenlokal
mit hinterl. Zimmer, sehr gelegen, per sofort oder später billig zu vermieten. (Näheres Olgastraße 26, pt.

Ladenlokal
mit Wohnung an d. Hauptstraße in Herten, gegenüber der Kolonie, worin seit Jahren Kolonial- u. Fettwaren betr., per 1. April od. später anderw. zu vermieten.
E. Triebel, Hauptagentur dieser Ztg. in Wanne.

Ladenlokal
Bickede-Asseln, Hellwegst. 85, bisher von der Firma Holbutko benutzt, ist p. 1. April anderweitig zu vermieten. Näheres durch 16478
Friedr. Lohrmann, Hagen i. W. Fernspr. 789.

Läden neben Hotel Lindenhof, Burgwall 26/28, per 1. April zu vermieten.
Leistner, Prinz Wilhelmstr. 10, I.

Milchausschanklokal
gegenüber Hafen zu verm. evtl. mit Kaffee, alkoholfr. Getränken, Speisewirtschaft. Modern. Lokal i. schön. Eckneubau, beste Lage.
Schr. Ang. u. G. H. 1128 an den Gen.-Anz. Dortm.

Lager,
Nähe der Güterstelle, Post u. Bahnhof auf sofort zu vermieten. Königshof 7.

2. Etage, 7 Zimmer, Küche u. Badezimm., z. 1. Juli od. früher zu vermieten. Näh. Rahmer, Kaiserstr. 31½, p., Ecke Hohenzollernstraße.

Herrschftl. Etage
in vornehmer Wohnlage
7 Räume
großer Wintergarten, Bad, Mädchenzim. u. Zubehör z. 1. 4. 13. zu verm. Preis ca. 1500 Mk. Näheres
Beurhausstr. 20, p.

Herrschaftl. abg. 1. Etage,
5 gr. Zim., Winterg., Küche m. Speisek., 2 Mans., per 1. 4. zu verm. Elektr. Licht u. Gas vorh. Mitben. des groß. Gart. u. Bleiche gest. Näh. Johannesstr. 19½, pt.

Herrsch. Wohnung
5 Zimmer, Küche, Wintergarten, Badez., 1 Mansarde zum 1. April oder später zu vermieten. Nachzufragen 11464 Feldstraße 27, I. r.

Lübeckerstr. herrsch. 5 Zimm., Küche, Zubehör, modern ausgest., zu verm. 1841 Lübeckerstr. 34, I.

Abn. Part.-Wohnung
5 Zimmer, 1 Bodenzimm., Speisek., Veranda, Leucht- u. Kochgas per April zu vm.) Uebelgönne 21, 1. Et.

Parterre,
5 Zimm. abg., per 1. April zu vm. R. Lübeckerstr. 20, I.

Schöne 1. Etage
5 Zimmer, Küche, Bader., Mansarde usw., in der Fächerstr., für 875 Mk. zum 1. April zu vermieten.
van Koten, Hollestraße 9, Fernspr. 2646.

Versetzungshalber ist im Hause Lübeckerstraße 24 z. 1. April evtl. später die herrschaftliche

1. Etage,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Wintergarten, Bodenzimmer u. sonstigem Zubehör zu vermieten. Nähere Auskunft daselbst 1. Etage oder Saarbrückerstr. 54, 1. Etage.

Wohnung.
z. 1. April 4 Zimm., Stallung f. 1 od. 2 Pferde, Hof mit Einfahrt zu vermieten. Schwanenstr. 42. Denien.

Schöne abgeschlossene
4 Zimmer-Wohnung
Archenstr. 99, 2. Etage, mit Erker, Veranda, Speiser., Koch- u. Leuchtg. z. 1. April zu vm. Näh. Stolzestr. 18, I.



In meinem Neubau ist die 11750
I. Etage
für Bureauräume oder Spezialgeschäft, sowie ein 90 qm grosses
Ladenlokal
an der Hansastrasse, billig zu vermieten.
Edm. Masthoff, Kamostr., Ecke Hansastr., Tel. 2441.

Im meinem Neubau, modern eingerichtet,
Eckhaus in Gelsenkirchen,
Mittelpunkt der Stadt, nahe des Wochenmarktes, habe 12281
2 Ladenlokale
an dessen Stelle 33 Jahre ein flottes Schuhgeschäft war, auch für Konfektion, Weißwaren oder Konditorei sehr gelegen, billig zu vermieten.
E. Bartsch, Schalker- u. Florastr.-Ecke

Abgeschl. 4 Zimmer Etagen mit Bad, elektr. Licht und Heizgas pr. 1. 4. zu vermieten. 18201 Näh. F. E. Lubbe, Münsterstraße 155. Fernruf 1154.

Abgeschl. 2. Etage, 4 Zim., Balk., elektr. Licht, Kochgas, 440 M., zum 1. 4. zu vermieten. M. Glaeser, Gr. Heimstraße 122.

In bess. herrsch. Hause ist **Part.-Etage,** 4 Zim., Küche u. sonst. Zubehör zu haben zum 1. April als Wohn. od. Bureau. Näheres (Weiherstraße 72, 1. Et.

Abgeschl. 2. Etage, 4 Zim., sowie 3 Mansarden im Hause Heroldstr. 20 (Ecke Nordstraße) per sofort oder 1. April zu vermieten. (Näher. daselbst Wirtschaft.

Schöne abgeschl. 4 Zimm.-Wohnung per 1. April zu verm. Lindemannstr. 72. (

Schwanenstraße 75,
abgeschl. 2. Etage, 4 Zim. u. 2 Mansarden z. 15. April oder später zu vermieten.
) Auskunft Roonstr. 41, pt.

Abgeschl. 2. Etage,
4 Zimmer u. Küche, elektr. Licht, zum 1. April preiswert zu vermieten.
Zu erfr. Rheinischestr. 74, im Zigarren-Geschäft. (

Abgeschl. 1. Etage,
4 gr. Räume, ganz od. geteilt, 1. April zu vermieten. Bleichmärschstr. 26, pt.

Schwanenwall 20, noch einige herrsch. 4 Zimmer-Wohnungen mit Bad, Kochgas, elektr. Licht u. Zub. p. 1. April zu verm. Treppenhausreinigung u. Beleucht. ausgeschlossen.
) Näh. Schwanenwall 8, pt.

3 Zimmer, II. Etage,
Gronaust. 62 z. 1. April z. v.

3 schöne Zimmer, abgeschl., 1. April z. verm. Missundestr. 50, 2. Etg. u. Lübeckerstr. 13, 1. Etg. Tel. 2205.

3-Zimmer-Wohnung
zum 1. April zu vermieten. Düsseldorferstraße 37.

Abg. 3 Zimmerwohnung
zum 1. März zu vermieten. Näh. Große Heimstr. 50.

Abg. 3 Zim.-W., part., z. 1. April z. v. Lindemannst. 72.

3 sch. Zim., 1. Et., April, 2 Mans. sof. z. v. Düppelst. 27

3 Zimm.-Wohn., abg., 1. April z. vm. Kielstr. 48. (

3 Zimmer per April zu verm. Zimmerstraße 12. (

Wohn. v. 3 Zim., 1. Et., m. od. ohne Mans. 1. April zu verm. Näh. Querstr. 4, I. (

3 Zimmer
zum 1. April zu vermieten.) Kreuzstraße 18, 3. Etg.

Schöne, abg. 3 Zim.-Wohn., mit all. Bequemlichk., z. 1. 4. in best. Hause zu verm. Blome, Schubertstr. 10, I. (

Abgeschl. 3 R.-Wohn. fortzugshalber sof. zu vermiet.) Rheinischestr. 102, III.

3 schöne Mansardenzimmer
abg., mit elektr. Licht sof. od. per 1. April zu verm. 18615) Hollestraße 29.

2 fl. Mans.-R., 2 Tr. hoch, an eine od. 2 Person z. 1. März z. vm. Ostwall 29. pt.

Eine große Mansarde
per 1. [illegible] zu verm. Uebelgönne 21, 1. (

Schwanenwall 20, 3 Mans. bei Uebern. des Treppenhausreinigens per 1. April zu vermieten.
) Näh. Schwanenwall 8, p.

Zwei durchgehende
Mansarden-Zimmer
Wohn- u. Schlafz., an zwei Herren mit voll. Pens. z. 1. März zu verm. Leucht- und Heizgas vorh. Pension Veith, Hakenstraße 3. (18311

3 Mans.-Z. a. ruh. F. z. 1. 4. zu vm. Humboldtst. 61, II.

2 schöne Mansarden zu vm.) Humboldtstr. 22.

2 u. 3 Zimmer zu verm. 11118 Stahlwerkstr. 5.

Braunschweigerstr. 24,
p. Et. 2 gr. Zim. nebst 2 Mansarden, sowie im Hinterh. 2 kleine Zim., 10 Mk. mtl., an kinderlose Mieter p. 1. März zu vm. 1. Etg. links. (

2 sch. Z. a. nur ruh. Fam. April zu vm. Zimmerstr. 43

2 Zimm. z. vm. 1. März o. spät. Oesterholzstr. 6, 2. Et.

Gr. Zimm. sof. od. spät. zu verm. Kesselstraße 34. (

Gr. leeres Z. i. H. p. preiswert z. v. Liebigst. 22, II. r

Gutenbergstr. 75, pt.
2 fein möbl. ineinandergeh. Zimmer sowie ein einzeln. Zimm. z. verm. Dir. a. d. Hohestr., 2 Min. v. Grafenh.

Für Geschäftsherrn
gut möbl. Zim. m. Frühst., 3 Min. v. Hauptbhf. (doch Mittelpunkt) p. 1. März zu vermieten. Königswall 36. (

Gut möbl. Zimmer
Preis 25 M, mit Pens. 75 M elektr. L. Dampfheiz. vorh., zu vm. Westenhellweg 11, II.

Gut möbl. Zimmer
mit Pens. sof. od. 1. März zu vm. Hohensyburgstr. 30, II.

Burgmundastr. 24, I.
zum 1. März fein möbliert. Zimmer zu vermieten. (

Einfach möbliertes
Zimmer
zu vermieten. Kuhstraße 25.

Schön möbl. Zimmer
zu verm. Langestr. 9, I. (

Möbl. Zimmer
zu verm. Staufenstr. 9, I. (

Freundl. möbliertes
Zimmer
mit voller Pension zu verm. Kapellenstr. 4, Nähe Optbhf.

Gross. freundl. möbl. Zim. mit Pension zu vermieten. Uebelgönne 25. 2. Etage. Nähe Körnerplatz.

Zum 1. März möbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu vermieten. Breitegasse 13, I. Ecke 2. Kampstraße. (

Gut möbl. Zimmer
per 1. März mit od. ohne Pension zu vermieten. Näh. Hansastraße 52, 2. Et.

Am Stadttheater!
Poststr. 30½, part., l. schön möbl. Zim., sep., elektr. L., Zentr.-Heiz. 1. März z. v.

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten. 10 Mark. Humboldtstraße 63.

Gr. möbl. Zimmer m. 2 B. nahe Hauptbhf. zu vermiet. 17884 Krautstr. 19, I.

Frdl. möbl. Z. mit od. ohne Pens. z. 1. März zu vermiet. Hohestr. 61½, 2. Et., l.

Möbl. Zimmer mit 2 Bett. mit od. ohne Pens. sof. zu vermieten. Friedrichstr. 3, I.

Möbl. Zimmer mit Pens. 15. d. Mts. zu vermieten. 7811 Märkischestr. 33.

Gut möbl. Z. mit Morgenk. an nur bess. Herrn zu vm.) Humboldtstr. 39, I.

Frdl. möbl. Fronts., el. L., Kuhstr. 19, II rechts (Seiteneing.) gegenüb. Stadttheater

Anst. Dame find. frdl. möbl. Zim. m. u. ob. Morgenk. Neuer Graben 62, p., I. (

Möbl. Zim. m. 2 Betten p. sof. oder z. 1. 3. zu verm. 2. Kampstr. 34, part. (

Lübeckerstr. 4. Hübsch möbl. Zimmer m. vorz. Pens. f. 65 Mark zu vm. Näh. part.

Fein möbl. Zimmer für b. Damen frei. Schwanenstraße 64, 2. Etage. (

Elegant möbl. Zimmer
mit Pension zu vermieten. Kaiserstraße 12, 2. Et.

Möbl. Zimmer mit elektr. Licht u. Zentralheiz. zu vm.) Saarbrückerstraße 59.

Gr. hübsch mbl. Zimm. an bess. Hrn. p. 1. 3. zu verm. Schwanenstr. 46, 1. Etg.

Möbl. Zimmer, direkt am Hauptbahnhof, zu vermiet.) Hoher Wall 23, 2. Et.

Sch. mbl. Wohn- u. Schlafz. mit 2 Bett. u. Pens. an Hrn. o. Dame zu vm. Weiherst. 48

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten. Dresdenerstr. 22, III.

Frdl. m. Wohn- u. Schlafz. Nähe Hauptbhf. zu vermiet. 18583) Hansastraße 4.

Frdl. möbl. Zimmer per 1. März zu verm. Frankenstraße 2, II, Nähe Königsw.

Schön möbl. Z. an Dame o. Herrn z. v. Königswall 10, III, l., am Hauptbahnhof. (

Möbl. Z. m. 2 B. mit od. ohne Pens. zu vm. Wikstr. 38, III. Eing. Prinzenstr. (

2 gt. mbl. Wohn- u. Schlafzimmer, sep., zu vermieten.) Kaiserstraße 42.

Möbl. Zimmer frei.
Münsterstr. 17, 3mal schell.

Sch. möbl. Zimm. zu vermiet. Prinzenstr. 5, 1. Et.

Johannesstraße 10½, I:
Hübsch möbl. Zim. zu vm.

Mbl. Zim. an anst. Handw. zu vermieten. Beckerstr. 1

Frdl. möbl. Z. 1. März zu verm. Hamburgerstr. 91, I.

Zum 1. März möbl. Zimm. zu vermiet. Kielstr. 68, pt.

Möbl. Zimmer zu verm. Hamburgerstr. 91, 3. Et.

Möbl. Zimmer zu verm. Westenhellweg 94, pt. l.

Frdl. möbl. Zimmer zu vm. 11858 Heinrichstr. 5, I.

Möbl. Zimmer zu verm. 17832 Bremerstr. 5, I. l.

Möbl. Z., 2 B., mit Pension zu vermiet. Rosstr. 21a., II.

Sch. möbl. Zim. m. Schreibtisch z. v. Kaiserstr. 11, III.

Frdl. möbl. Zim. z. verm. Arndtstr. 90, 3. Et., r.

Sch. m. heizb. Zimm. sof. o. 1. 3. z. v. Arndtst. 114, l. I.

M. Zim. m. Kaffee an b. H. zu verm. 1. Kampstr. 30.)

Möbl. Parterrezimmer zu vermieten. Kielstraße 76. (

Frdl. mbl. Zim. sof. od. sp. zu vm. Hagenstr. 27, III. l.

Frdl. mbl. Zim. zu verm.) Lübeckerstr. 22, 1. Etg.

Einf. möbl. Zim. zu verm. 1. Kampstr. 83a, Klaus.

Gr., gut möbl. Zim. z. vm. Schwanenwall 3. II. (

Mbl. Part.-Zim. f. 1 Mann, Woche 3,50 M Alfenstr. 46. (

Sch. m. Frontz. zu vm. Andreasstr. 5, I. l. R. Optbhf.

Mbl. Zim. mit 2 Betten fr. Nordstraße 52, 2. E., l.

Zim. mit Pens. sof. Paulsgasse 8, am Westenhellweg. (

1. März hübsch möbl. Zimm. zu v. Auf d. Berge 24, II., l.

Schön möbl. Z. m. v. Pens. sof. zu vm. Nordstr. 64, I. (

Schön möbl. Zimmer zu vm. Westenhellweg 126, II. (

Mbl. Wohn- u. Schlafz. m. Kochg. z. v. Kaiserstr. 75. (

Möbl. Zimm., 2 Betten zu vm. Heiligegartenstr. 10, II.

Saub. mbl. Zim. f. 15 Mk. mtl. zu vm. Bremerst. 7, II. r.

Möbl. Zimmer zu verm. 18599 Gronaustr. 10, I.

Möbl. Z. m. 2 od. 3 B. bill. zu verm. Weberstr. 18, II. (

Frdl. Z. m. 2 B. 1. März zu verm. Kurzestr. 25, I. l. (

Möbl. Zimm. m. 2 Bett. zu verm. Rheinischestr. 42, II. (

Frdl. möbl. Erkerzimm. zu verm. Heinrichstr. 10, II. l.

Frdl. möbl. Zimmer 1. 3. zu vm. Dresdenerstr. 86 p.

Frdl. m. Z. a. 2 H. m. B. z. vm. Prinzenstr. 6, 2. E.

M. Z. m. 2 Bett. sof. z. vm. Westenhellweg 83, 2. Etage.

Sch. mbl. Part.-Fronts. zu vermieten. Lambachstr. 10.

Möbl. Z. m. 2 Bett. sof. zu verm. 1. Kampstraße 10. (

Möbl. Zimmer zu vermiet.) Stolzestr. 20, 1. Et., r.

Möbl. Part.-Z. a. a. Dame zu vermiet. Stolzestr. 25, pt. (

Mans. m Pens., Woche 18 Mk. z. verm. Am Rondel 3 (Kbr erpl.)

G. m. Fr.-Z. m. Morgenkaffee sof. zu verm. Westenhellweg 111, I. (

Einf. möbl. Z. Lippestr. 1.

Zim., 2 B., z. v. Rheinischestr. 76, I. l.

Mbl. Bodg. Königswall 78.

M. Z. b. z. vm. Jägerst. 22.

Gesucht (18405
Ladenlokal mit Wohnung
im südl. oder südwestl. Stadtteil für Delikateß-Geschäft geeignet. Schr. Angeb. m. Preisangabe unt. O. B. 4593 a. d. Gen.-Anz.-Dortmd.

Sch. m. 3 z. v. Gutenbergstr. 59, II.

Schlafstellen frei.
) Altermühlenweg 88.

2 anst. Leute erh. Schlafst. Kaiserstraße 42, part. (

Anst. Mädchen erh. Schlafst. 12329 Dorotheenstr. 20, I.

Prop. Schlafzimmer frei.
) 2. Kampstraße 23.

B. Schlafst. jed. Bett all., m. od. o. Kaffee Weberstraße 18, II. Etg.

Schlfst. Altermühlenw. 18 I.

Schlfst. fr. Auf d. Berge 24, I. Etg.

Hab. Schlfst. fr. Kuckelke 32.

Schlafst. Brüderweg 53, II.

Schlafst. Andreasst. 1, III.

Schlafst. all. 2. Kampstr. 23.

Schlafst. Gerberstr. 10, II.

Schlfst. fr. Humboldtst. 16, p.

B. Schlafst. Mälzerstr. 8, II.

Schlafst. Rolandstr. 6, I, I.

Schlafst. Heroldstr. 48, III.

Schlafst. fr. Kielstr. 34, I. r.

Schlfst. Hohensyburgstr. 72

Gr. Sch.-Kab. fr. Westerbleichst. 31, I.

2 junge Leute erh. Kost u. Logis. Friedrichstraße 8. (

J. Bergm. erh. Zimmer m. Pens. Zimmerstr. 20, II. (

Kost u. Logis. Kielstr. 48. (

Kost u. L. 1. Kampstr. 10.

Kost u. Log. Flensburgerstr. 16 pt.

Privat-Mittag- und Abendtisch
Pension Persch
Hansastraße 42, I.

Empfehle vorzüglichen
Mittagtisch 90 Pfg.
H. Boscheinen, Privatkoch, Westenhellweg 11, 2. Etg.

Miets-Gesuche

Zu mieten gesucht!
per 1. Juli evtl. früher in der Nähe des Westenhellwegs mehrere helle
Arbeitsräume
(auf. ca. 150 qm).
Offert. mit Preisang. u. M. E. 1182 a. d. G.-A. D.

Größeres Geschäftslokal
mit Wohn., womögl. Eckhaus, bald zu miet. gesucht. Grenze Neuer Graben, Liebig- u. Kreuzstr. Off. u. G. B., Röhringhausen, Kreis Herford, postlagernd. (

Mittelgr. bager
in der Nähe d. Hauptbahnhofes sofort zu mieten ges. Schriftl. Ang. u. P. E. 3605 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Milchhändler
sucht passende Wohnung mit Stall.
Off. u. R. U. 110 an die Ml.-Exped. Sonnenstr. 74. (

4—6 Zimmer 1. März ges. 17888 Steinstraße 9.

4 Zimmer-Wohnung
od. 3 Zimmer m. Mansarde v. Brautpaar per 1. od. 15. April zu miet. ges. Gegend: Kaiser- bis Hohestraße. Offert. mit Preisangabe nach Kaiserstraße 102, 1. Etage.

Aelt. Witwe ohne Anhang sucht z. 1. 4. od. 1. 5. eine 2—3 Zim.-Wohn. in ruhig. Hause, 2. oder 3. Etg. Schr. Ang. m. Pr. u. M. R. 1554 an den Gen.-Anz., Dortm. (

Gesucht 2—3 unmöblierte Zimmer in einem herrsch. Hause im Osten der Stadt. Schr. Ang. u. B. S. 1195 an den Gen.-Anz., Dortm. (

Hackarde. R. Ehep. sucht z. 1. April **Wohn.** v. 2 Zimm. Offert. u. L. S. 33 postlagernd Huckarde. (

Kinderl. Ehepaar sucht zum 1. April **2 Zimmer-Wohn.** Schriftl. Ang. u. N. C. 3603 an den Gen.-Anz. Dortm. (

J. Leute such. 2 Z.-Wohn. z. 1. April in der Nähe Märkischestraße, Kluse. Schr. Ang. u. D. R. 3617 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Aelt. Dame, Ww., s. ruh. Miet., sucht 1 leeres Zim., evtl. sch. Mansardenz. Schr. Ang. m. Pr. u. R. 1555 an den Gen.-Anz., Dortm. (

Herr sucht ungeniert.
Zimmer
Schr. Preisang. u. M. D. 1190 a. d. Gen.-Anz. Dtm. (

Gut möbl. Zimmer
mit Frühst. in der Nähe des Bahnhofes per Anf. März gesucht. Schr. Angeb. mit Preis unt. Ke 135 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Sehr ruhiges
möbl. Zimmer
mit Schreibt. u. ev. Schlafzimmer z. 1. März gesucht. Off. mit Preis u. Kbt. 633 an Rud. Mosse, Dortmund.

Immobilienmarkt

Elegt. saub. möbl. Zimmer
sucht Ingenieur als Alleinmieter Nähe Hauptbahnhof z. 1. März. El. Licht angenehm. Schr. Ang. m. Pr. u. W. R. 3590 an d. G.-A. D.

Ingenieur sucht gut
möbl. Zimmer
per 1. März Nähe Körnerplatz oder Rheinischestraße.
Schr. Ang. u. R. U. 567 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Möbl. Zimm. Nähe Oesterholzstraße gef., mögl. mit separ. Eingang. Schr. Ang. mit Preis u. B. C. 3569 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Möbl. Mansarden., mögl. ungeniert, p. bald zu miet. gesucht. Schr. Angebote mit Preisang. unter T. J. 3609 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Gebrüder Friede
Landgrafenstr. 30. Tel. 1283
Grundbesitz. Hypotheken.

Habe in Brackel an Haupt- u. Nebenstraßen schöne
Bauplätze
zu verkauf. u. günstigsten Zahlungsbedingungen.
Hermann Goldbach, Brackel. Telephon Amt Hörde 240.

Mehr. Morgen Land in Dortm.-Hörde zu pacht. ges. Schr. Ang. u. D. O. 3604 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Zinshaus, 19 Zimmer, Dorotheenstr., mit ca. 4 bis 500 Mk. Mietsüberschl. z. vk. 63118 Rheinischestr. 54.

Haus mit 6 Zimmer-Etagen in der Altstadt zu kaufen gesucht. Schr. Angebote mit Preis u. A. D. 1194 an den Gen.-Anz. Dortmund. (

Herrsch. Einfamilienhaus am Kaiser Wilhelm-Hain
60 Quadratruten groß, mit Zentralheizung und separaten Büroräumen fortzugshalber preiswert zu verkaufen evtl. auch zu vermieten durch das
Immobiliengeschäft
Jean Helmus
Hansastr. 57. Fernr. 3228.

Im östlichen Stadtteil modernes Einfamilienhaus
mit Garten zum Preise von ca. 60—80000 Mk. zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. F. H. 1110 a. d. Gen.-Anz. Dortmund.

Hausverkauf.
Ein mod. Geschäfts- u. Wohnhaus in Eickel, an der Hauptstraße Eickel-Wanne ist unter günst. Beding. sehr preiswert zu kaufen. Gas u. Wasserleitung vorh. Zur Zt. wird Kolonialwar.-Geschäft darin betrieben. Außer dem Unterhaus sind noch 20 Zimmer vorhanden.
Schr. Ang. u. A. R. 724 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Eckhaus,
neu erbaut, gut verzinslich, in verkehrsreicher Lage der Stadt, Nähe des Landgerichts, umständehalber sofort billig zu verkaufen.
Schr. Anfr. u. R. H. 929 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Aplerbeck.
Wohnhaus
massiv, 7 Zimmer, elektr. Licht, schöner Garten, in guter Lage auf sofort oder später für 10 200 Mark unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
Näheres täglich 1—8 Uhr
Friedrich Brauckmann, Aplerbeck, Kaiserstr. 9.

Zwei vierstöckige
Geschäftshäuser
mit 3 Ladenlokalen, dir. am Steinplatz, zu verkaufen.
Schr. Ang. u. O. C. 3616 an den Gen.-Anz. Dortm. (

G. Tageswirtschaft b. z. v. Silberstr. 24, Kfp. (

Günstiger Verkauf
Das in Werne bei Langendreer Deutsch. Reich Nr. 45 belegene Haus mit großem Hofraum und Einfahrt, günstig für Bergleute und sehr passend für Fuhrgeschäfte, ist teilungshalber sofort billig zu verkaufen. 12126
August Bürger,
Bochum, Hellwegstraße 21.

Eine Besitzung
für Friseur- u. Barbiergeschäft u. Zigarren etc., weil solch. darin betrieben wird, ist zu verkaufen. Die Besitzung liegt an sehr belebter, asphaltierter Straße.
Schr. Ang. u. B. D. 1164 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Eine Besitzung
mit Ladenlokal u. 16 Zimm., außerdem angebautes Hinterhaus, durchgeh. 4 Zimmer ist zu verkaufen. Dasselbe ist sehr gut für Gemüsegeschäft, weil solches mit Erfolg darin betrieben wird. Besonders eignet sich Besitzung für Anstreicher- u. Tapetengeschäft, weil ohne Konkurrenz.
Schr. Ang. u. A. F. 1165 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Kotten-Verkauf.
Wohnhaus, Stallung, Obsthof u. 2 Morg. Grundstück. Zeche in der Nähe. Pr. 2500 Mk. mit 800 Mk. Anzahl.
Gustav Hevermann, Annen, Wittenerstraße 5.

Gasthof
in industriereicher Gegend, wegen Zurruhesetzung d. Besitzerin günstig zu verkauf. Brauereifrei. Umsatz 300 Hktl. Bier, guter Verkauf in Wein, Liköre, Kig. usw. Preis 70 000 Mk. Näheres durch Ed. Jäger, Iserlohn, Friedrichstraße 3.

Für eine Gastwirtschaft mit Bieraufschlag werd. z. 1. Mai tüchtige, strebsame Leute gesucht. Schr. Angeb. mit Aufgabe von Referenz. unter F. W. 1545 an den Gen.-Anz. Dortmund.

Beamter sucht eine gute
Wirtschaft
zu mieten. Kaution vorh. Vermittler verbeten. Schr. Angeb. unter T. R. 1198 an den Gen.-Anz., Dortm. (

Suche eine gute
Wirtschaft
mit 80—50 Morg. Ackerl. in kath. Gegend zu kaufen. Anzahlung in jeder Höhe vorhanden. Vermittl. verb. Schr. Ang. u. F. E. 1199 an den Gen.-Anz., Dortm. (

Junge strebsame Wirtsleute suchen per sofort eine ländliche
Schenkwirtschaft
mit größerem Nutzgarten zu pachten. Kaution kann in jeder Höhe gestellt werden.
Gefl. ausführl. Angebote mit Angabe des Konsums u. der Bedingungen unt. R. C. 1196 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Jg. Ehep., Fachl., welche läng. Zeit eine Wirtschaft mit Erfolg geführt haben, suchen auf sofort od. später
Wirtschaft
od. Stehbierhalle mit Bieraufschlag zu übernehmen.
Off. u. 1884 L. P. hauptpostlag. Hagen i. W. 18259

Gute Wirtschaft
zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. u. B. G. 1531 an den Gen.-Anz., Dortm. (

Gutgehende kl. Wirtschaft oder Sommer-Wirtschaft zu kaufen od. zu mieten gesucht. Schr. Ang. u. O. S. 3591 an Gen.-Anz. Dortm. (

Durchaus tüchtig. Büfettier, w. läng. Jahre ein Geschäft selbständ. leitete u. noch in ungekünd. Stellung ist, sucht Wirtschaft zu mieten oder Büfett auf Rechn. zu übern. Schr. Ang. u. R. L. 18414 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Suche kl. Wirtsch. od. sonst. Geschäft m. Grundstück zu kaufen. Bin Selbstkäufer. Schr. Ang. u. K. F. 1557 an den Gen.-Anz., Dortm. (

Kolonial- u. Fettw.-Geschäft in verkehrsreichster Lage der Stadt auf sofort z. 1. April zu verk. Jetziger Inhaber übernimmt großes Geschäft. Reflektanten wollen sich melden unt. E. R. 3581 an den G.-A. Dtm. Vermittl. zwecklos.

Haus Courlerstr. 7
soll sofort verkauft werden. Das Haus bringt eine Verzinsung von 7—8 Proz., ist an erster Stelle mit 18000 Mk. belastet. Die Anzahlung ist daher klein. 11848
Nähere Auskunft erteilt der Generalanzeiger, Dortmund.

Zu vergeben ist der
Wirtschaftsbetrieb zum Sommerfeste
der vereinigten 7 Kriegervereine von Kray-Leithe. Verlangt wird ein Zelt von mindestens 1300 □-Meter Grösse ohne Nebenbauten. Das Fest findet am 9., 10. und 11. August in Kray statt. Alles Nähere durch den Schriftführer H. de Gallois, Kray, Bonifaziusstrasse 47. Gefl. Angebote sind ebendahin zu richten. Oeffnung der Offerten und Versteigerung Montag, den 17. März, nachmittags 6 Uhr, beim Wirt Heithoff in Kray.
Für die vereinigten Kriegervereine.
I. A.: H. de Gallois.

Suche eine Wirtschaft zu mieten.
Kapital vorhanden. E. Fischer, Düsseldorf, Lambertusstr. 2a. (

Die in Bad Königsborn direkt gegenüber dem Kurgarten gelegene, gut eingerichtete ehemals Berthold'sche
Gastwirtschaft
ist sofort zu verkaufen, evtl. zu vermieten. Für jüngeres, strebsame Fachleute, Frau gute Köchin, ist günstige Gelegenheit zur Gründung einer guten Existenz geboten. Offerten an Adlerbrauerei, Unna. 11875

Baugeschäft
für großen Neubau Nähe Dortmund sofort gesucht. Nur kapitalkräftige Firmen wollen sich melden. Schriftliche Angebote unter E. S. 3549 an den General-Anzeiger. (

Welcher Privatmann gibt 8-10 Mille
gegen 10fache Sicherheit und Bürgschaft auf 3 Monate gegen anständige Verzinsung. Nur Angebote von Selbstreflektanten werden berücksichtigt. Schriftliche Angebote unter S. U. 1193 an den General-Anzeiger Dortmund. (12241

Sichere
Existenz.
Wegen anderweitigen Unternehmens beabsichtige sofort 2stöckiges Wohnhaus mit Eckplatz, Hauderei, bahnamtliches Rollfuhrwerk, Bier-Großhandlung unter günstigen Bedingungen. 12154
Schr. Ang. u. H. G. 1184 an den Gen.-Anz. Dortmd.

2. Hypothek
von Mk. 8000 auf neuerbautes Eckhaus in Mitten der Stadt gesucht. 9538
Schr. Ang. u. D. G. 928 an den Gen.-Anz. Dortmd.

2. Hypothek,
6000 Mark auf gut verzinsl. Objekt hinter 14 000 Mk. Sparkasse von Selbstgeber sof. zu leihen gesucht.
Schr. Ang. u. B. G. 1512 an den Gen.-Anz. Dortmd.

3—4000 Mark
sind z. 2. Stelle auf Dortm. Haus auszuleihen, wenn 20 Prozent Nachlaß gewährt w. Schr. Ang. u. C. P. 1187 an d. Gen.-Anz. Dortmund.

Auf ländliche Besitzung **2. Hypothek** von — 4000 Mark — hinter 1. Hypoth. v. 8000 M. sof. ges. Wert 24 000 Mk. Offert. u. 178 an R. Hartung, Witten. (12356

300 Mk.
auf 6 Monate zu 5 Proz. Zinsen u. hoh. Verzinsung, von bess. Beamten in sich. Pos. gesucht. Sicherh. vorhand. Schr. Ang. nur von Selbstgebern unter E. L. 1558 an den Gen.-Anz., Dortm.

Verschiedenes

Bilanzen, Ordnen der Bücher, sachgemäß. Schr. Ang. u. S. G. 3189 a. d. Gen.-Anzeiger.

Nehme Wäsche ins Haus z. waß. Haus. Schützenst. 51, p.

Schneiderin sucht n. einige bessere Kunden. Guter Sitz, mäßige Berechnung. Näher. in der Geschst. d. Ztg. 17908

Tücht. Schneiderin empf. sich im Anfert. von Knabengarderobe. Bornstr. 1, III.

Tüchtige Kostümarbeiterin empfiehlt sich in Anfertig. von Damen- u. Kindergard.) Hamburgerstr. 85, 1. Et.

Kostüm-Atelier
Louise Thiele, Wikstr. 18½, Anfertigung eleg. Kostüme, Jackett- u. Gesellschaftskleider, Fasson 18 Mk. an.

AUG. MÜLKER DORTMUND
SPEDITION LAGERUNG
SEP. STAUBFREIE MÖBELKABINEN FÜR UMZUGSGÜTER

Wann fährt ein leerer Möbelwagen von Dortmund o. Umgegend nach Bremen?
Schr. Ang. u. K. H. 616 an den Gen.-Anz. Dortm.

Kleiderstoffe
Schwarze u. farbige
sehr billig.
Warenhaus A. Eick & Co
Dortmund
Nicolaistr. 5
Balkenstr. 38
beim Bezirks-Kommando

Reusses Süssrahm-Tafel-Margarine

82 Pfg.

Leicht in der Pfanne angebräunt, schmackhafter Beiguss zu Fisch-Speisen.

Bestandteile: Allerfeinstes Rinderfett, verbuttert mit hochfeinem, angesäuerten Süssrahm, geschmeidig und streichfähig gemacht durch Zusatz von feinsten Speiseölen.

R P

Reusses Pflanzen-Butter-Margarine

90 Pfg.

Wegen ihres milden Charakters, feinen, duftigen Aromas zum Brotaufstrich besonders geeignet.

Spezial-Geschäft

Gustav Reusse

Filialen in allen Stadtteilen. 10761

Los No. 258264 gewann 30,000 Mk.!

Bei der soeben stattgefundenen

Wohlfahrts-Geld-Lotterie fiel auf obige

No. 258264 der Hauptgewinn **bar 30,000 Mk.** in unsere Kollekte. Da der Name des Gewinners nicht notiert ist, so bitten wir den Inhaber des Loses sich bei uns zu melden.

Wir empfehlen:

Rote Kreuz-Lose à Mk. 3.30	Ziehung 7. und 8. März.
Naturpark-Geldlose à Mk. 3.30	Ziehung 18. und 19. März.
Coburger Geldlose à Mk. 3.30	Ziehung 8. bis 12. April.

Nach auswärts für Porto 10 Pfg., für jede Liste 20 Pfg. mehr.

Schulte & Bartels, Dortmund

Brückstrasse 35. Brückstrasse 35.

Einrichtung u. Führung kaufm. Bücher jeden Systemes,
Revisionen kaufm. Bücher und Bilanzen,
Sanierungen gerichtliche Vergleiche,
Steuer-Erklärungen übernimmt diskret älterer, prakt. erfahrener, gepr. Buchhalter. Beste hiesige und auswärtige Empfehlungen. Schriftl. Anfr. unter **E. P.** 1838 an d. Geschäftsst. Dortmund.

Gütertrennung bei auch für nach 1900 und f. Brasilien zurück. tunlichst 3 Tagen
Carl Schlingmann
Dortmund, Ebereschstr. 20, F. 2612

Wichtig für Möbelkäufer!

Ein bedeutendes Möbel - Geschäft Dortmunds gibt an zahlungsfähige Arbeiter, Privatleute u. Beamte elegante Möbelstücke als auch ganze Braut-Ausstattungen, sowie Teppiche und Gardinen gegen kleine evtl. auch ohne Anzahlung bei bequemen Monats- od. Quartalsraten ab. Zusicherung strengster Verschwiegenheit und unauffälliger freier Lieferung. — Kein Kassieren durch Boten. 9714

Interessenten belieben Offerten zu richten unter **W. R. 950** an den General-Anzeiger, Dortmund.

Zöpfe

meine besondere Spezialität stets größtes Lager in allen Farben und Preislagen.

Emil Messling

Ostenhellweg 53
Telephon 7083.

Treber

abzugeben.

Viktoria-Brauerei A.-G.,
Dortmund, Märkischestr. 21.



Hahnenkämme!

1912er Frühbrut, fleißige Eierleg., Farbe nach Wunsch, schönste Rasse, gar. leb. Ank. v. Stamm mit kräftigem Hahn, 7 St. 14.50 Mk., 12 St. 24 Mk., 18 St. 34.50 Mk.

P. Weledniger, Podwolczyska 55 via Breslau.

Kaufe jeden Posten, ob klein oder groß
Manufakturwaren Schuhwaren
Herren- u. Knabenkonfektion
Burkins, Hüte etc., auch zurückgesetzte Waren, evtl. unter Distr. gegen sofortige Kasse. J. Speier, Bielefeld, Postf. 123

Hypnotische Suggestion erfolgreiche Behandlung für
Stottern, Nerven- und Gemütsleiden
sowie **Epilepsie.** Tel. 5219
O. Bartsch, Taubenstr. 1.

Schuhwaren

kaufen Sie bei
riesiger Auswahl
und bekannter Güte
nirgends
besser und billiger
wie im
Westf. Kaufhaus u. Pfandleihanstalt G. m. b. H.
Rheinischestrasse 42
durch den Mittelgang.

Jetzt

ist die beste Zeit zur Blutreinigung. Groß. Paket Tee 50 Pfg. und 1 Mark. 8822
Kräuterhaus, Wißstraße 20.

Frauenleiden

Unterleibsleiden, beh. m. g. Erfolg nach Ihre Brand 12214
Frau Ella Rossner
Josefstr. 1, 3. Etg., a. Hohenwall.

Syphilis

u. Geschlechtsleiden, ihre gründl. u. dauernde Heilung ohne Quecksilber u. andere Gifte. Broschüre gegen Einsendung von 1 Mk. u. 20 Pfg. (in Marken) bei verschl. Couvert vom Verfasser: Dr. med. Eberth, Spezialarzt f. Haut- u. Geschlechtsleiden in Frankfurt a. M. 98.

Die Nervosität,

die Modekrankheit unserer Zeit, führen neuere Forscher auf einen Säure-Ueberschuß im Körper zurück, der durch unzweckmäßige Ernährung entstanden ist. Die Befreiung des Organismus von diesen schädlichen Stoffen findet durch die Tätigkeit der Nieren und zwar hauptsächlich während der Ruhezeit des Körpers statt. Zu den Stoffen, welche nach wissenschaftlichen Feststellungen die Tätigkeit der Nieren wirksam fördern, gehört auch das im Kakao enthaltene Theobromin und seine Wirkung auf die Nieren wird naturgemäß am stärksten sein, wenn es kurz vor der regelmäßigen Ruhezeit dem Körper zugeführt wird. Kakao ist daher, ganz abgesehen von seinem Nährwert, der ihn vor den üblichen Abendgetränken Tee und Kaffee auszeichnet, schon aus diesem Grunde als Abendgetränk außerordentlich zu empfehlen.

Reichardt

Kakao zeigt infolge seiner vollendeten Verarbeitung alle Vorzüge des Kakaos in besonders hohem Maße. Reichardt-Schokoladen sind die beliebtesten aller Marken. Verkauf sämtlicher Reichardt-Fabrikate zu Preisen der Fabrik in eigenen Filialen in allen größeren Städten Deutschlands, in

Dortmund: Westenhellweg 80

Fernsprecher 7608.

Ludwig Eggen, Dortmund

Fernruf 5323 **Bücher-Revisor** Hollestrasse 17

Erledigung sämtlicher Buchhaltungs-, Bilanz- und Revisions-Arbeiten.

Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten (Konkursverhinderung).

---

18. und 19. März Ziehung 4. und 5. April
in Berlin im Dienstgebäude der Kgl. General-Lotterie-Direktion.

III. Naturschutzpark Geld-Lotterie

7219 Gewinne im Gesamtbetrage von Mark **235000**

Hauptgewinne Mark
100000
40000
20000
usw.

24. Berliner Pferde-Lotterie

6039 Gewinne im Gesamtwerte von Mark **100000**

Hauptgewinne i. Werte v. M.
10000
6000
5000
4000
usw.

bar ohne Abzug zahlbar (235 000 Lose.)
Lose à 3 M. Porto und Liste 30 Pfennig.

(210 000 Lose) Porto u. Liste 23 Pfennig. 11 Lose 10 Mark.
Lose à 1 Mark

1 Naturschutzpark-Los und 2 Berliner Lose zusammen 5 Mark.

Lose-Vertriebs-Gesellschaft Kgl. Preuß. Lotterie-Einnehmer, Berlin N. 24, Mondijouplatz 2.
A. Rolling, Hannover und Berlin W. 9, Lennéstraße 4.

Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden

(offenen Füßen, eiternden Wunden etc.) hat sich das Sell'sche Universal-Heilmittel, bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungstee (Preis kompl. Mk. 2.50) vorzügl. bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungsschreib. laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, prämiiert mit 4 goldenen Medaillen, ist ächt nur allein zu beziehen durch die Sell'sche Apotheke, Osterhofen (Nieder-Bayern).

Sell's Universal-Heilsalbe, Gaze und Blutreinigungstee sind gesetzlich geschützt. 6071



Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Flechten, Krätze etc., Magen-, Leber-, Darm-Blasenleiden, Bettnässen, Asthma, Würmer, Rheumatismus, Hämorrhoiden usw. Massage. 9919

Rat u. Behandlung v. Frauenkrankh.
R. Korpjun, Dortmund, Weberstrasse 18.

Drahtgeflechte
4- und 6eckig
Mtr. von 13 Pf. an.
Stacheldraht, Zaundraht
sehr billig.
Grabeschüppen
von 60 Pfg. an
liefert 10529
Otto Berthold
Dortmund
Münsterstr. 6—8.
Man verlg. Preisliste. Jede Anfrage macht sich bezahlt.

Hühner-Taubenfutter

Perlmais, Gerste, Wicken, Weizen, Kleinweizen, Hafer, Häcksel, Heu, Tortstreu etc.
Nagut, Ovator
bestes Kraftfutter für Geflügel zu billigsten Preisen.
Otto zur Helien
Dortmund, Königshof 7.

Briketts



Kohlen
Vorzügl. Qualitäten
empfiehlt
Carl Treeck G. m. b. H.
Burgwall.



Rädchen-Feuerzeug
35 Pfg.
3 Stück 1.00
Porto extra.
Vers. geg. Nachn. oder Voreinsend. des Betrages.
Paul Ullrich
Köln a. Rh.
Schildergasse 3.
Feuerzeuge en gros

Yoghurt

mittels Yoghurtbereiter u. Zutatenabonnierung, verbess. die Säfte d. Körpers! Selbst z. bereit. f. 30 Pfg. per Liter in 20 Min., Tabl. u. Anleit. 1.50, geg. Einf. von 1.70. Nachn. 1.95. **Bruno Miller,** Rheinischestraße 4.

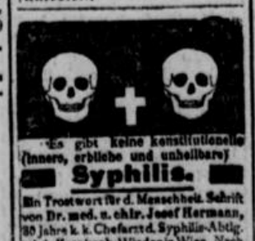
Husten

Vorbeugungsmittel „Labkak" gegen Husten, Stickhusten, Bräunehusten, Halsleiden, vorzügl. bewährt. p. Flasche à 50 u. 100 Gramm. Mk. 1 u. 2. Porto extra, versendet geg. Nachn. oder Voreinsend. des Betrages Ed. Wind Dortmund, Predigerstr. 2.

Allen

Flechten-

leidenden sei ein Versuch mit Obermeyer's Medizinal Herba-Seife dringend empfohlen. Tausende von Dankschreiben bezeugen, daß sich Herba-Seife hervorragend bewährt, selbst in Fällen, wo andere Mittel versagten. Herba-Seife à Stck. 50 Pf., 3 Proz. verstärktes Präparat Mk. 1.—. Zur Nachbehandl. Herba-Creme à Tube 75 Pf., Glasdose 1.50 Mk. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. 8353



Es gibt keine konstitutionelle (innere, erbliche und unheilbare) Syphilis.

Ein Trostwort für d. Maasschrift. Schrift von **Dr. med. u. chir. Josef Hermann,** 30 Jahre k. k. Chefarzt d. Syphilis-Abtlg. a. k. k. Krankenh. Wieden in Wien. Nach dem in dies. Buch beschrieb. neuen einf. Heilverf. wurd. **mehr als 60000 Kranke** vollst. ohne Rückfälle in kürzest. Zeit geheilt. Das Buch ist infolge seiner Verhalt.-Anweisg. unentbehrl. f. jeden Geschlechtskranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schütz. will. Geg. Eins. v. 2 M., auch in Mark. (auf Wunsch verschl. 20 Pf. mehr) od. Nachn. 2 M. 40 Pf. zu bez. von der Verlagsbuchhandlung **Otto & Co., Leipzig** 50

---

800 und einen

Sport- u. Kinderwagen

wurden von mir im vergangenen Jahre verkauft.
Ein Zeichen für die Güte und Beliebtheit meiner Wagen.
Ein Beweis für die ausserordentlich billigen Preise.

Alle **Neuheiten** in **Sport- u. Kinderwagen** habe ich hereinbekommen und bitte ich bei Bedarf, sich von der grossen Auswahl und den vielen Vorzügen meiner Wagen zu überzeugen.

Mein Lager in allen Arten von Korbwaren ist neu ergänzt. Besonders empfehle ich **Reisekörbe, Blumentische, Wäsche-Truhen, Sessel, Papier- u. Arbeitskörbe.**

Um der grossen Nachfrage nach

Korbmöbel

Rechnung zu tragen, habe ich eine besondere Abteilung für dieselben eingerichtet. Dieselben sind in eine Anzahl von hübschen Zimmern zur **Ausstellung** gebracht, sodass meiner werten Kundschaft der Einkauf dadurch bedeutend erleichtert wird. Dieselbe findet das gewünschte hübsch arrangiert vor und lade ich hiermit freundlichst zur Besichtigung ein.

Die Möbel sind zum Teil auf eigener Werkstatt angefertigt und können besondere Wünsche betreffs Ausführung berücksichtigt werden.

Zum bevorstehenden Hausputz empfehle ich meine grosse Auswahl in **Bürstenwaren,** besonders aber **Bohner, Kehrmaschinen, Fußmatten, Aufnehmer und Leitern.**

Korbwaren-Haus

A. Vossen,

nur Markt 9—11, gegenüber dem alten Rathaus.
Telephon 3834.

Saatkartoffeln

liefere ich unfrankiert ab Station Erfurt-N. per Nachnahme

		per Ztr.	per ½ Ztr.	per ¼ Ztr.	Postkolli
Industrie	Mk.	5.00	3.00	2.00	1.00
Monopol	„	4.50	2.75	1.75	0.90
Up to date	„	5.00	3.00	2.00	1.00
Mühlhäuser	„	5.00	3.00	2.00	1.00
Delikatess, blassrote	„	6.00	3.50	2.25	1.15
Juli	„	6.00	3.50	2.25	1.15
Kaiserkrone	„	7.00	4.00	2.50	1.25

Bei Abnahme grösserer Posten bitte Spezial-Offerte zu verlangen.

Paul Voigt, Erfurt, Eichengasse 7.



150 Mk. jährlich spart man nach Angaben aus der Praxis durch „Selbstschlachten" u. „Selbstbacken" in Ideers transportablen **Backöfen** und **Fleischräucherapparaten.** Beschreibung u. Abbildungen gratis u. portofrei von der ersten u. größt. Spezialfabrik Deutschlds. **Ant. Weber, Niederbreisig i. Rhld.** Viele Tausende Ueberzeugungen über 10-jähr. Gebrauch. Ueber 40000 Stück geliefert.

Beinkrankheiten, Krampfadern, Gelenkschwellungen

werden behandelt **ohne** Berufsstörung
Spezialarzt Dr. Jänicke
Sprechstunden von 9—8 Uhr.
Dortmund, Kielstrasse 3
— an der Münsterstrasse. —

Zur Kräftigung gebrauche
Pastor Felke's Honig-Lebertran.
Erhältlich in Apotheken u. Drogerien à 1.75 u. 3.— Mk.
Vertrieb: **von Velsen & Blume, Dortmund.**

Dortmund - **Ww. Rosenbach** - Bochum
Erstes Spezialgeschäft für feine Wurst- und Aufschnittwaren
כשר
Ww. Rosenbach Dortmund, Reinoldistraße 7
gegenüber Eingang Café Metropol.
— Telephon 3584. —

Nachflicht ohne Oel
Nur viereckig echt. Muster gegen 25 Pf.
durch G. A. Glafey, Nürnberg 147.
Glafey Sonnenblock

Eheleute

sind klug, wenn sie sich für 50 Pfg. in Marken das Buch „Der Kräuterarzt" franko zusenden lassen durch
Frau J. Hugo, Dortmund Münsterstraße 118.

In modernen Colliers mit **Medaillons Ketten Brochen, Ohrgehängen**
Ringen, Knöpfen und Vorsteckn adeln
finden Sie bei uns eine
unübertroffene Auswahl
zu sehr billigen Preisen.

A. Eick & Comp.

DORTMUND
Balkenstraße 36-38 Nicolaistraße 5
beim Bezirks-Kommando.

Spezial-Behandlung von veralteten chronischen und frischen
Geschlechtsleiden aller Art
Harnröhrenausflüsse, Hautkrankheiten, Blasenleiden, Mundausbrüche, Magen- und Darmkrankheiten, Geschwüre, Pollutionen, Impotenz, Onanie, Rückenmarkleiden, **Syphilis,** ihre gründl. Heilung ohne Quecksilber, **Männerschwäche, Gicht, Rheumatismus u. Gallensteine, Nervenleiden, Flechten aller Art u. Beinleiden, Krätze** entf. in 2 Tagen). **Kaiser'sche Entzündungen, Frauenkrankheiten** (operationsl. Methode). Schnelle Hilfe u. verschwieg. Behandl.
Schroeter's Heil-Institut, Dortmund
nur Hohensyburgstrasse 69. — Bochum, Kaiserstrasse 56.
Sprechzeit täglich. Sonntags 8—1 Uhr vormittags.
1897 gegründet, über dreissigtausend Patienten behandelt.

von denen oft Dutzende in Anwendung kommen, zunächst liegen. Da muß eine solche sich unbemerkt in die Bauchhöhle gesenkt haben und blieb dann in einer der tiefen Nischen verborgen. Bei welcher der beiden Operationen dies geschehen, dürfte schwer festzustellen sein. Bemerkenswert ist übrigens für die relative Unschädlichkeit solcher Zufälle, daß der Kranke wenn auch unter Schmerzen, doch immerhin in der Lage war, noch mehrere Jahre dem gewiß nicht leichten Beruf eines Bierfahrers nachzugehen.

— (Eine Ahnfrau des Deutschen Kaisers.) In Diez an der Lahn ist kürzlich von Dr. med. O. Graßmann (Frankfurt a. M.) ein Grabdenkmal der Gräfin Walburga von Munzenberg, einer bisher unbekannten Ahnfrau des Kaisers festgestellt worden. Es hat jetzt eine Kommission unter Führung des Regierungspräsidenten



Dr. von Meister (Wiesbaden) die dortige evangelische Kirche besucht, um das Denkmal in Augenschein zu nehmen. Das Denkmal soll unter Aufwendung größerer Kosten restauriert werden. Es besitzt als lebensgroßes Tonbildnis eines bisher nicht genau bekannten deutschen Meisters einen nicht unbeträchtlichen Kunstwert.

Die Wahrheit über Ludwig XVII.

In einem bei Dorban in Paris erschienenen Buche, das „Souvenirs inédits de la comtesse d'Apchier' betitelt ist, glaubt der bekannte Schriftsteller Jean de Bonnefon in unanfechtbarer Weise sagen zu können, was aus dem beinahe zur Legende gewordenen Ludwig 17., dem Sohne des hingerichteten Königs Ludwig 16. von Frankreich und seiner gleichfalls hingerichteten Gemahlin Marie Antoinette, geworden ist. Man weiß, daß außer dem deutschen Uhrmacher Karl Wilhelm Naundorff noch mehrere andere Personen sich für den angeblich aus dem Gefängnis erretteten Dauphin ausgaben. Alle diese Männer sind, nach Bonnefon, Abenteurer und Betrüger gewesen, und das stimmt sicherlich.

Einen Prätendenten aber will Bonnefon ausgenommen wissen: den berüchtigten Herzog von Richmont, der 1833 und 1834 auftrat und sich auch Ludwig Hektor Alfred, Baron von Richmont, Herzog von der Normandie, nannte. Dieser Abenteurer hieß in Wirklichkeit Henri Hébert, war aus der Gegend von Rouen gebürtig, forderte seit 1828 seine angeblichen Rechte zurück, wurde 1834 auf zwölf Jahre eingesperrt, floh aber aus dem Gefängnis Sainte-Pélagie in Paris nach London und starb 1845. Obwohl nun das alles historisch beglaubigt ist, ist der sonst durchaus nicht leichtgläubige Bonnefon auf Grund eifriger Studien schon längst zu der Ueberzeugung gelangt, daß man dem „Herzog von Richmont" unrecht getan habe, und daß er tatsächlich berechtigt gewesen sei, sich Ludwig 17. zu nennen. Gestützt wird seine Ueberzeugung durch die vor kurzem aufgefundenen Denkwürdigkeiten der Gräfin von Apchier, die einst zu dem Freundeskreise der Herzogin von Angoulême gehörte. Die Gräfin, sagt Bonnefon, war nicht die Person, die sich durch einen Intriganten hätte betrügen lassen; und sie war auch nicht so geartet, daß sie andere hätte betrügen wollen. Auf ihrem Ruhesitz in Vaurenard beherbergte sie den Mann, in dem sie den Sohn Ludwigs 16. erkannt hatte, bis zu seinem Tode.

Eine merkwürdige Persönlichkeit übrigens, dieser König ohne Land. In seinem Aeußern einem Philister aus Lyon gleichend, war er, nach dem Urteil der kirchlichen Gewissensberäte der Gräfin, ein liederlicher, ungläubiger Mensch, der, als er in Paris lebte, politische Broschüren schrieb und sich als kampflustiger Journalist mit der Nationalgarde herumschlug. Frau v. Apchier muß also wirklich schon sehr gläubig gewesen sein, wenn sie einen so auftretenden Bourbonen für voll ansah und bei sich aufnahm.

Von den vielen anekdotenhaften Geschichten, die in dem Buche erzählt werden, sei eine hier mitgeteilt: Ein Verwandter der Frau v. Apchier war ins Schloß gekommen, um der Gräfin Vorwürfe darüber zu machen, daß sie einen gefährlichen Abenteurer im Hause behalte. Die Gräfin wies dem Mann die Tür; plötzlich erschien, gerade in dem Augenblick, wo der hinausgeworfene Warner das Zimmer verlassen wollte, der „König". „Herr v. X. . .", so heißt es nun weiter, „stellte sich hoch aufgerichtet und vor Wut so rot, als wenn er bersten wollte, dem Eintretenden gegenüber und schleuderte ihm eine schwere Beleidigung ins Gesicht. Der König, der den Verwandten der Gräfin vorher nicht gesehen und auch nichts von der erregten Auseinandersetzung gehört hatte, hob stolz den Kopf und erwiderte, ohne mit der Wimper zu zucken, so ruhig, als wenn er „guten Tag" zu sagen hätte: „Was Sie auch sagen mögen, mein Herr, Sie werden es nie dahin bringen, daß ich Sie auch nur bemerke." Nur ein Bourbone — schreibt Bonnefon entzückt — konnte solche Worte finden und sie in solcher Weise von sich geben . . ." Warum dazu nicht auch ein beliebiger anderer Mensch imstande gewesen sein soll, bleibt unerfindlich.

Paris im Schmuck der neuen Frühlingshüte.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Der Uebergang vom Winter zum Lenz, wenigstens so weit er die Damenhutmode anbetrifft, spielt in Paris eine bedeutende Rolle. Jeder annähernd gute Ehemann interessiert sich aufs lebhafteste dafür, was modern sein wird, mit welcher Hutzier er seine Gemahlin im Scheine der lockenden Frühlingssonne erblicken soll. Und wenn man aller menschlichen Berechnung nach getrost annehmen darf, daß ein Flockengewirbel von Schnee noch einmal vom Himmel wehen wird, ehe die Lenzsonne wirklich scheint, die Damen stört das nicht, sie haben ihre neuen Frühlingshüte und tragen sie. Da möchte ich denn gleich als gewissenhafter Chronist berichten, daß man in das äußerste Extrem gefallen ist. Waren die Hüte einst so groß, daß man lachte, so sind sie jetzt so winzig klein, daß man wieder lachen muß. Es ist seinerzeit über die großen Hüte genug geredet, geschrieben und geschimpft worden. An ihrer Totenbahre muß man ihnen aber nachsagen, daß sie schön waren, schön und kleidsam. Sie konnten dem Gesicht einer Trägerin einen Reiz des Unbekannten, Geheimnisvollen geben. Vorbei! Der kleine Hut ist an die Stelle des Großen getreten er bezaubert die Herzen der ungetreuen Damen ebenso, wie es einst der Große getan. Man kann bei dem kleinen Hut weder von Form noch von Linie sprechen. Die bizarrsten, verwegensten Dinge werden als Hüte bezeichnet und von den Damen getragen. Man suchte die Modelle in Berliner Feuerwehrshelmen, amerikanischen Polizeihüten, in dem Hut der Soldaten der Fremdenlegion, Haushaltungsgeräte, wie flache Kessel und andere Dinge scheinen bei dem neuen Frühlingshut Pate gestanden zu haben. Aber den Damen gefällt er.

Konnte man einst einen Hut nur dann schön finden, wenn er mit Federplatten, mit Reihern und sogar mit Pleureusen geschmückt war, so ist man heute, — und das ist das einzig nette an der neuen Mode, — gleichfalls in Extrem verfallen. — Die elegantesten Damen zeigen sich im Schmucke des neuen Frühlingshutes, der auch nicht die leiseste Ahnung einer Straußenfeder besitzt. Der schickste Hut, der in Paris ausgestellt war, und augenblicklich auf dem hochblonden Haare einer Pariser Schauspielerin thront, war ein zerisrotes Strohgeflecht, an der linken Seite hochgeschlagen, die rechte, die Vorderkrempe tief heruntergehend, und dieses Monstrum eines Hutes trug ein schönes, von Künstlerhand entworfenes Band. Eine Schleife, die nach rückwärtshin abstand ließ die Muster in der Zeichnung erkennen. Wenn man bedenkt, daß man ein solches Hütchen schon für den annehmbaren Preis von 500 Francs bekommt, so muß man zugestehen, daß die neue Mode auch ihr gutes hat. Früher durften die Putzmacherinnen wenigstens erklären, daß die Federn, die Reiher etc. die ungeheuren Preise vertreten. Heutzutage wird uns mit derselben Liebenswürdigkeit mitgeteilt, daß es die von Künstlerhand entworfenen Bänder und außerdem die Poesie des Hutes ist, der uns zu diesem Preise berechtigt. Die elegante Frau fragt nicht lange und zahlt. Was blieb ihr auch sonst noch anderes übrig, denn Paris prangt im Schmucke der neuen Frühlingshüte, und wenn man nicht zurückstehen will, muß man ihn eben kaufen. Sehr nett sind die wieder aufgekommenen sogenannten Chasseurformen, jene Hüte, die an beiden Seiten ein wenig hochgenommen werden, während der vordere und der hintere Rand lang herunterhängen.

Diese Hüte haben den Vorteil für sich, das Gesicht der Trägerin kleidsam zu umrahmen. Die Garnitur, die man diesen Hüten gibt, ist die Feder, nicht aber etwa in ihrer früheren Fülle und Größe, die Feder eines jeden modernen Hutes wird „deplumiert". Legte man ehedem so viele Platten aufeinander, als man erschwingen konnte, um die Feder recht voll und schön zu machen, so nimmt man sie jetzt auseinander und läßt die einzelnen Halme kranzartig von dem Hutrande herabnicken. Eine Feder wird auf Draht gespannt und ragt aufrechtstehend vorn oder seitlich in die Höhe. Sehr viele Rosen werden neben den bunten Bändern verwendet, ein Zeichen dafür, daß der gute Geschmack doch immer noch nicht allen Extravaganzen der Mode zum Trotz sich verloren hat. Denn es gibt wohl nichts Schöneres, als einen weißen Sommerhut, der mit Rosen geschmückt, so recht das Wahrzeichen des Lenzes und des Sommers ist. Die Stangenreiher, die in der vergangenen Saison scheinbar ihren Höhepunkt erreicht haben, sind im Niedergange begriffen. Die moderne Frau von heute garniert ihren Hut weniger mit Federn und Flügeln, als mit Bändern und Blumen.

So will es die Mode, und wenn die Mode des Lenzes auch noch nicht ganz und gar ausgesprochene Tendenzen zeigt, so wird die Mode des Sommers in der Beziehung noch viel weitgehender sein. Der Sommer wird die Damen mit Blumen und Schleierhüten zeigen. Rosenguirlanden auf weißen Seidenhüten ist das Losungswort der Damenzukunft. Und da eine Mode sich schon zu überleben beginnt, wenn sie gerade anfängt, sehr in Aufnahme zu kommen, so sei hierbei erwähnt, daß die kleinen Formen mit ihren eigentümlich geschwungenen Rändern weichen werden, um den großen Hüten wieder Platz zu machen.

Briefkasten der Redaktion.

M. M., Hörde. Mit Kleesalz, die Wäsche leidet allerdings etwas darunter.
No. 1893 A. M. Da wir das noch nicht ausprobiert haben, können wir Ihre Frage nicht beantworten.
Seemann A. 1. Es gibt wohl einen Unterschied und zwar Fregattenkapitän. Er kommt im Landheere dem Oberstleutnant gleich.
P. A. 420. Eine derartige Vorlage liegt jetzt dem Reichstage vor. Verfolgen Sie bitte die Berichte darüber in unserer Zeitung.
Rolle. Wenden Sie sich an eine Apotheke oder eine Drogerie.
Hoffnung 100, Wanne. Nach dem Adreßbuch wohnt der Mann Borsigplatz Nr. 6.
Geldverkehr. Das können wir uns auch nicht erklären.
Rennfahrer. C 54: Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane.
Dortmund 100. C 1: Allgemeine Körperschwäche.
F. S. 62, hier. Jede Person wird gezählt.
Wesel 100. Der Termin steht noch nicht fest; wenden Sie sich an das betreffende Werk selbst.
H. R. No. 11, Eving. Chronische, objektiv nachweisbare Unterleibsleiden, ohne wesentliche Beeinträchtigung des allgemeinen Körperzustandes.
W. B. 90. Als Handarbeitslehrerinnen an Volksschulen werden heutzutage ausschließlich technische Lehrerinnen angestellt. Zum Besuch des hiesigen technischen Seminars ist die Absolvierung einer Töchterschule notwendig.
A. A. 1000. Wenden Sie sich an den dortigen Eisenbahnfahrkartenschalter.
F. P., Weiherstraße. Wenden Sie sich an die Hamburg-Amerika-Linie, den Bremer Lloyd oder den Hamburger Lloyd.
Grau, Lippstadt. Ja, der Hauptmann von Köpenick lebt unseres Wissens noch. Der Wohnsitz ist uns aber nicht bekannt.
Fr. B. Derartige Firmenadressen geben wir grundsätzlich nicht an.
W. G. 11. C 1: Allgemeine Körperschwäche.
R. W. 25. C 49: Krankheiten des Herzens oder der großen Gefäße. D 49: Wie oben, welche die körperliche Leistungsfähigkeit nicht wesentlich beeinträchtigen.
Langjähriger Abonnent, Börnig. Das neue Schuljahr beginnt am 1. April.
E. B. 20. Von einer englischen Fabrik aufgegeben. Der Preis ist uns nicht bekannt.
P. D., Florastraße. Berlin hat von den angegebenen Städten die größte Landfläche.
F. Z., Witten. Wenden Sie sich an die Hamburg-Amerika-Linie.

Literarisches.

(Untenstehende Werke sind in der Buch- und Musikalienhandlung von C. L. Krüger, G. m. b. H. zu haben.)

Eigener Herd ist Goldes wert. Praktische Familienhäuser auf dem Lande und in Vororten schon für 3500 Mk. aufwärts. Ein Wegweiser für alle diejenigen die auf dem Lande im eigenen Hause gesund und billig wohnen wollen. Herausgegeben von M. Spindler, Amtsbaumeister a. D. 96 Seiten mit 150 Abbildungen. 16.—20. Tausend. Preis Mk. 1,50, gebunden Mk. 2.— (Porto 20 Pfg.) Westdeutsche Verlags-Gesellschaft Wiesbaden 35. Alle, die gern ein eigenes Häuschen mit Garten besitzen möchten, verweisen wir auf die im 6. Jahrgang erscheinende Zeitschrift **„Das Landhaus"**. Illustrierte Monatsschrift für deutsche Wohnungskultur Architektur, Wohnungskunst und Hausgärten. Herausgeber: Emil Abigt, Wiesbaden. Jährlich 12 Hefte 8 Mk. Westdeutsche Verlags-Gesellschaft m. b. H., Wiesbaden. Probehefte für 60 Pfg. portofrei, für Jahresabonnenten mit Abigts Bauratgeber „Das Eigenheim des Mittelstandes" mit 350 Abbildungen, Preis Mk. 3.—, Leinenband Mk. 4.— als Gratisprämie. In den reichhaltigen Heften tritt konsequent und überzeugend der Vorteil des Eigenhauses gegenüber der teuren Mietwohnung deutlich hervor.



Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder General-Anzeiger.

Nr. 58. Donnerstag, 27. Februar 1913.

Unser Stern.

10 Humoristischer Roman von Max Karl Böttcher-Chemnitz. (Nachdruck verboten.)

Totenstill war es in der Albert-Allee und kein Mensch sah Fräulein v. Gabelontz in den Garten schlüpfen. Doch, als sie die Haustür öffnete, trat ein Mann heraus offenbar in Wut. Sie prallte erschrocken beiseite.

Ach, das war er ja, der göttliche Künstler, Fritz Mende. In seinem Zorn ging er achtlos an ihr vorüber, und sie trat ein.

Franz, der Kammerdiener, meldete sie an.

„Störe ich den gnädigen Herrn auch nicht zu so ungewöhnlicher Zeit?" fragte sie ängstlich den Kammerdiener.

Franz zeigte ein steinernes Gesicht.

„Es ist allerdings für Besuche eine nicht ganz passende Zeit, gnädiges Fräulein. Aber der Herr Doktor wird gewiß noch empfangen."

Er trat in das Arbeitszimmer Sterns. Der Dichter lag noch immer auf seinem Diwan.

„Gnädiger Herr, es ist mir peinlich, Ihnen eine gesellschaftliche Ungeheuerlichkeit melden zu müssen: Eine Dame begehrt Herrn Doktor zu sprechen."

Stern sprang auf. „Eine Dame?"

„Jawohl, Fräulein von Gabelontz, die Vorsteherin der höheren Töchterschule und des Adelsstiftes zu Glücksstadt."

„Was mag sie wollen? Ist sie jung? Hübsch?"

Franz zog die Schultern hoch und machte ein Gesicht, als träufele man ihm Essig auf die Nase. Dann sagte er gnädig: „De gustibus non est disputandum." (Ueber Geschmack ist nicht zu streiten.)

„Was, Sie sprechen Griechisch?"

„Latein, gnädiger Herr, Latein," versicherte Franz hochmütig.

Er hatte diese Worte einmal von seinem Originalgebieter, dem Adjutanten Dünkel gehört.

„Natürlich Latein, selbstredend," lachte Dr. Stern gezwungen. „Also bitten Sie die Dame, einzutreten."

Er zog sein Rauchjackett glatt, strich sich eine Dichterlocke aus der Stirn und widmete dann der Dame eine tiefe Verbeugung und einen Handkuß.

Ach, wertester Herr! Ach, teuerster Dichter: eine Bitte!"

Dr. Stern beäugte mit stiller Angst das alte Jüngferchen.

„Alles, was in meinen Kräften steht."

„Sie unendlich Gütiger, Sie Erhabener! Sie . ."

„Ach bitte, mein Fräulein, ich glaube . . ."

„Gewiß, sofort. Sie kennen doch Goethe?"

„Persönlich hatte ich noch nicht das Vergnügen."

„Wie Sie zu scherzen verstehen, wie allerliebst! Sie hätten sollen Lustspieldichter werden."

„Aber Ihre Bitte, mein Fräulein."

„Sofort. Also ich wage es, ich bin so kühn, ich erlaube mir, ob Sie . . . Herr Gott, Sie werden doch nicht zürnen, Sie rollen schon mit den Augen."

„Wirklich? Fürchten Sie nichts, das ist bloß eine Angewohnheit von meiner Kindheit her."

„Ach, wie allerliebst! Ihre Kindheit war wohl sehr schön und ungetrübt?"

„Ja doch! Himmel, schenke mir Geduld! Aber Ihre Bitte, Fräulein?"

„Sofort. Also wenn Sie mir nicht zürnen, so möchte ich Sie fragen, ob Sie mir etliche Vorträge über — Goethe halten wollen?"

„Ueber wen?"

„Ueber Goethe."

„Goethe? Ja ja, freilich, na Gott, warum denn nicht?"

Und er sagte zu, und sie bat ihn noch, selbst die Höhe des Honorars bestimmen zu wollen, aber weil er eine abwehrende Handbewegung machte, sagte sie: „Wir einigen uns sicher noch darüber."

Dann schwebte sie hinaus, eine wandelnde Stange des Glücks.

Und als sie entschwebt war, griff Dr. Stern schleunigst nach einem kleinen Handlexikon, das er sich wohlweislich mitgebracht hatte, und suchte und fand unter „G": Goethe, Wolfgang, von, Exzellenz, geb. 1749 zu Frankfurt a. Main, gest. 1832 zu Weimar, großer Dichter. Bedeutendste Werke: Egmont, Faust usw.

Und Dr. Stern lachte und lachte und rieb sich die Hände.

Als aber Franz eintrat, sagte er: „Morgen früh gehen Sie sofort in die Hofbuchhandlung und holen alles, was der Büchermax über Goethe, Wolfgang von, Exzellenz, im Laden hat."

11 Kapitel.

Acht Tage waren dahin.

Dr. Stern war „Persona grata" in Glücksstadt. Er hatte es fertig gebracht, in dieser Zeit 27 Einladungen anzunehmen und zu folgen. Unter den weiblichen Mitgliedern der Residenzgesellschaft hatte er keinen Feind, alle, aber auch alle schwärmten für ihn, vom jüngsten Backfisch bis zur Seniorin aller Damen, der Gräfin Grimm-Zanken.

Nur bei Hofe war er zur allgemeinen Verwunderung noch nicht eingeführt, und das hatte seine guten Gründe.

Heute sollte Gartenfest bei seiner Hoheit sein. Man rüstete sich mit mehr Begeisterung denn je zu dieser pompösen Hoffestlichkeit. Hoffte man doch, sich dem vergötterten Dichter im Glanze fürstlicher Sonne zeigen zu können.

Aber am Vormittag erschien bei Dr. Stern ein Abgesandter des Intendanten von Winterfeld: Dr. Bär, der Dramaturg.

„Guten Morgen. Sind wir allein, Herr Doktor?"

„Ach, Herr Dramaturg! Wir sind es. Mein Kammerdiener ging nach der Hofgärtnerei."

„So."

Sobald der biedere Dramaturg merkte, daß keine Aufpasser und Domestiken in der Nähe waren, legte er die Maske seiner devoten Höflichkeit ab und sprach nun in seiner kurzen, grobklingenden Art.

„Also passen Sie auf, Herr Stern. Ich bin beauftragt, Ihnen mitzuteilen, daß Sie heute krank zu sein haben."

„Was habe ich zu sein?"

„Krank. Sprach ich nicht deutlich genug? Glattweg krank müssen Sie sein, Influenza, Zahnschmerz, Gehirnentzündung, Cholera. Ganz egal. Die Wahl der Krankheit bleibt Ihnen überlassen. Aber ins Bett müssen Sie, Herr, und das sogleich, verstanden?"

„Mir steht der Verstand stille, wie kann ich da verstanden haben? Ich habe mich in meinem ganzen Leben noch nicht so wohl befunden wie heute und soll ins Bett? Ja, sind Sie verrückt oder ich?"

„Ich bin normal. Mann, seien Sie nicht so — so begriffsstutzig. Sie sind doch sonst nicht so! Also ins Bett!"

„Aber warum in aller Welt?"

„Weil heute Gartenfest bei Sr. Hoheit ist, und das dürfen Sie unmöglich mitmachen. Herr, Sie zwingen mich unangenehm deutlich zu werden, was mir wirklich fatal ist. Ich achte und ehre jeden Stand, denn ich bin ein vernünftiger Mann. Aber dazu gehört doch, weiß der Himmel, kein Zentner Gehirn, einzusehen, daß Seine Hoheit nicht — nicht mit einem — Kellner als Persona grata Gartenfest feiern kann. Also: Sind Sie gesund und erscheinen nicht bei der Hoffestlichkeit, fällt das unangenehm auf und gibt zu müßigem Geschwätz Anlaß und schadet Ihrem Ansehen, also müssen Sie krank sein. So, kapiert?"

„Hm, muß ich denn nicht kapieren?"

Und traurigen Angesichts schlich Dr. Stern zu Bett, und als Franz kam, sagte er ihm, er hätte wieder einen seiner heftigen Anfälle von Herzaffektionen und müßte nun 24 Stunden das Bett hüten. Ein Arzt sei nicht vonnöten, aber vier Pullen Sekt solle er holen aus dem Europäischen Hof, aber um Himmels willen keine deutschen Marken, ihm könne nur französischer Sekt das Herz beleben und anregen.

Und während gegen Abend vor der Schloßrampe Wagen um Wagen vorfuhr und ihnen prachtvoll herausgeputzte Männlein und Weiblein entstiegen, lag Dr. Stern im Bett und regte sein Herz mit echtem Champus an und bekneipte sich mit Pommery Carte blanche die Flasche zu 11,75 Mark und las dabei über Goethe, Wolfgang von, nach; in den nächsten Tagen sollten die Vorträge beginnen.

*

Der Schloßpark war mit Tausenden von Lampions erleuchtet, feenhaft, märchenhaft schön. Eine wunderbare Frühsommernacht. In den Hallen des Palastes drängten sich die Ersten des Landes, ihrem Hofrange nach gar wohl aufgestellt. Und im Garten wandelten und flirteten die jüngeren Herren und Damen, die bei Hofe vorgestellt waren.

Es gab heute viel zu besprechen und zu erzählen, denn einige wunderbare Neuigkeiten, die am Spätnachmittag noch von der Amtszeitung als Telegrammanschlag an der Redaktion und an 32 Häuserecken veröffentlicht worden waren, erregten die Gemüter und gaben Veranlassung zu allerlei Vermutungen und Grund zu herrlichstem, ersprießlichstem Hof- und Residenzklatsch.

Seine Hoheit, der regierende Herzog und Herr Ernst Albert, hatten nämlich allergnädigst zu geruhen geruht, einige Ernennungen und Auszeichnungen zu erteilen.

Herr Hofmarschall von Brückbergen war zum Oberhofmarschall ernannt worden, Herr Hofrat von Eschebach zum Geheimen Hofrat und Kriegsrat Kromse ebenfalls zum Geheimen befördert worden. Der persönliche Adjutant Baron von Dünkel war zum Kabinettssekretär mit dem Titel eines Geheimen Kabinettsrates erhoben, und nun das Ungeheuerliche: Herr von Meerheimb, der Chef des herzoglichen Marstalls, war in den erblichen Freiherrnstand versetzt, und der Hofschauspielerin Jasnitz-Henrizzy hatte man die kleine goldene Medaille für Kunst verliehen.

Man war platt, vollständig platt.

Am plattesten aber waren die Gräfin Grimm-Zanken und der Marschall.

Hatte die Gräfin gedacht, ihre so geschickt eingefädelte Intrigue müßte nun zur Perfektion kommen, so hatte der Marschall sich auf Entlassung und allerhöchste Ungnade gefaßt gemacht, statt dessen Auszeichnungen der zu stürzenden Person, nämlich des Barons Dünkel, und statt Ungnade für den Marschall so gnädige Huld des höchsten Herrn.

Schamlos! Einfach schamlos!

Bei der Grimm-Zanken schäumte Wut, bei dem Marschall Rührung und Dankbarkeit.

Am Nachmittage desselben Tages hatte sich schon Baron Dünkel im Marschallszimmer eingefunden und dem dort anwesenden Marschall 40 braune Scheine aufgezählt. „Hier, Exzellenz, ist das Stopfpulver."

„Stopfpulver, was soll das, Baron?"

„Nun, Herr Marschall, soll ich erst deutlich werden? Hier ist der schnöde Mammon, um das schnöde Maul der noch schnöderen Reichsgräfin zu stopfen. Und wegen der Hypothek der alten Münzschachtel machen Sie sich keine Sorgen. Lassen Sie sie ruhig kündigen. Ich habe ein paar Kapitalisten aufgesucht, die wollen die Hypothek abnehmen und Ihr Stammsitz soll nun endlich mal saniert werden."

„Herr Baron, ich zittere — ich bin vor Freude — wie soll ich Ihnen das danken?"

Und der alte Herr weinte wirklich Freudentränen.

„Und Seine Hoheit? Ist mir Seine Hoheit wieder gnädiger gesinnt seit meinem Lapsus beim letzten Vortrage? Gott, was bloß die Weiber aus einem rechtschaffenen Manne machen können!"

„Sie können beruhigt sein. Seine Hoheit ist Ihnen gewogen und ersucht Sie diese Zeichen herzlicher Huld, welche der allergnädigste Herr nach eingehender Besprechung mit mir gespendet, gegenzuzeichnen als Vertreter des Hausministers. Ein Vertreter der Zeitung wartet schon im Pressezimmer, um sofort die Ernennungen in Empfang zu nehmen, damit sie noch vor Beginn des Abendfestes per Extrablatt publik gemacht werden können, außerdem stehen etliche Kuriere bereit, die die Dekrete sofort an die betreffenden Herrschaften gelangen lassen, sobald Sie gegengezeichnet haben."

Baron Dünkel brachte aus einer großen Aktenmappe einige Urkunden und legte sie dem Marschall vor.

An erster Stelle die Erhebung des Herrn von Meerheimb in den Freiherrnstand.



Die „Dortmunder Lustigen" werden jeden Sonntag durch die Gruppe Dortmund der Gesellschaft der Monumente des „Generalanzeigers" verteilt, jeder Träger ist amtlich legitimiert.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hans Bodenstedt.

Im „Nebel".

Gesangbücher

in allen Preislagen von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung.

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Buch- und Musikalienhandlung,

Dortmund, Krüger-Passage.

Er unterschrieb.

Dann die Ernennung des Barons Dünkel zum Geheimen Kabinettsrat.

„Famos, famos, ich gratuliere Ihnen von Herzen, bester Baron. Noch nie unterschrieb ich mit solch ehrlicher Freude ein Ernennungsdekret."

Dann kam seine eigne Ernennung.

Mit halblauter, vor Erregung wachsender Stimme las er: „Seine Exzellenz, der Herr Hofmarschall Ernst Herbert Wolfgang Reimar von Brückbergen wird unter dem 1. Juni 19 . . zum Oberhofmarschall und ersten Chef des herzoglichen Hofes ernannt. Unterfertigtes Dekret ist dem Herrn Staatsminister zur Gegenzeichnung zu unterbreiten."

„Was? Waaas? Das bin ich doch, das ist doch mein Name: Ernst Herbert Wolfgang Reimar von Brückbergen?"

„Ich denke auch. Aber geben Sie her. Bald wäre mir ein Lapsus passiert, Herr Oberhofmarschall. Das Dekret muß ja, weil es Ihre eigne Ernennung betrifft, vom Minister unterfertigt werden."

Er nahm es dem Marschall weg, klingelte dem Kurier und befahl, diese Dekrete sofort zu Seiner Exzellenz dem Herrn Staatsminister von Mühlheim zu schaffen und ihn um seine Unterschrift zu ersuchen. Sei der Minister nicht in der Staatskanzlei, müsse er ihn in der Wohnung suchen oder sonst wo. Auf jeden Fall müsse aber noch bis fünf Uhr die unterfertigte Urkunde zurück sein.

Unterdessen hatte sich der Marschall gefaßt und schweigend die anderen Dekrete unterschrieben. „So glücklich bin ich seit langem nicht mehr gewesen, Herr Geheimrat," sagte der Marschall mit glücklichem Lächeln, „und ich verspreche wohl nicht zuviel, wenn ich sage, daß ich nun mit doppeltem Diensteifer meinen Posten versehen werde. Habe ich doch nun die Ellbogen frei, da ich nicht mehr unter dem eisernen Druck der Reichsgräfin stehe. Baron, wie soll ich Ihnen das danken?"

„Dadurch, daß Sie mit mir in fester Treue zu unserem hohen gnädigen Herrn stehen. Ich denke, die Zeiten sind nicht mehr fern, in denen der Herzog Männer braucht, die voll und ganz für ihn eintreten. Und nun addio, heute abend auf Wiedersehen. Die Herren vom Dienst versammeln sich 7,30 im Markgrafensaal, der Herzog erscheint 7.30 und wird dann unter Vorantritt des kleinen Dienstes nach dem Gartenpalais ziehen, wo er die anwesenden Herrschaften begrüßt und Cercle hält. Seine Hoheit werden heute abend nach seinen eignen Bestimmungen nur mit den Damen zu tanzen geruhen, deren Gemahl heute ausgezeichnet wurde, also mit Ihrer Gattin, ferner der Frau Geheimrat von Eschebach und an Stelle der Frau Oberstallmeister von Meerheimb, die ja ihres Leidens wegen nicht tanzt, mit Freiin Clarissa von Meerheimb, Kriegsrat Kermse und ich selbst wir sind unbeweibt, also mit unserer besseren Hälfte kann Seine Hoheit nicht tanzen. Und nun noch einmal: Auf Wiedersehen!"

12. Kapitel.

Gartenfest.

Zimbeln und Trompeten schmettern, dazwischen an lauschigen Gartenwinkeln süße, schmeichelnde Musik.

Glühwürmchen flattern, und chinesische Lampions erglühen in den rauschenden Bäumen. Ein gütiger Mond lächelt mit breitem Antlitz dazu, Uniformen, Staatsgewänder, große, Toiletten, dem Blicke mehr gönnend als verhüllend, Ordensbänder und blitzende Sterne, Namen und Titel, des Landes und des Städtchens Creme, das ist das Gartenfest. Süße von Eschebach schwimmt in Wonne. Sogar ihr Papa, der alte Brummbär, hat heute anläßlich seiner Ernennung zum „Geheimen" gute Laune.

Assessor Manfred von Enden in seiner nagelneuen Leutnantsuniform schwirrt durch den Garten. Er muß sie doch unbedingt dem Kusinchen zeigen.

Endlich trifft er sie, gerade wie sie Baron Dünkel spricht.

„Ach, Herr Baron, Sie haben mir noch nicht einmal gratuliert."

„Ihnen? Wozu? Werden Sie vielleicht heute mündig?"

„Sie! Sie wissen also noch nicht, was doch die ganze Stadt erregt?"

„Ich weiß nichts."

„Ach was? Staunen Sie: Mein Papa ist „Geheimer" geworden."

„Ach nee? Geheimer Schutzmann?"

„Sie! Wie gemein!" Sie stampfte mit dem Fuße und drehte ihm den Rücken und schaute so gerade in Vetter Manfreds Gesicht, in sein vor Freude wie frischgeputztes Messing glänzendes Reserveleutnantsgesicht.

„Ah, Matz!"

„Ich verbitte mir solche Namen!"

„Nanu! Auf einmal und so plötzlich und unerwartet. Ich habe Dich mein Lebtag nicht anders genannt."

„Aber das hört jetzt auf."

„So, na, ich werde mir das merken. Siehst aber im übrigen heute wieder einmal ganz charmant aus."

„Als ob das nicht selbstverständlich wäre! Hast Du nicht Herrn Doktor Stern gesehen?"

„Nee, nicht eine Locke von ihm. Der kommt ja gar nicht zum Feste."

„Er kommt nicht?" Ihr stand vor Schreck ihr kleines loses Mäulchen offen.

„Nee, er ist krank."

Sie knickte zusammen. „Wer sagt das? Woher weißt Du das? Du willst mich bloß ärgern."

„Lächerlich, das weiß die ganze Stadt. Nächstens werden Bulletins ausgegeben. Ich glaube, wenn den mal 'ne Mücke beißt, erscheinen Extrablätter. Na, dem Drama von dem arroganten Fritzen wünsche ich einen Durchfall, daß selbst ein ganzer Hektoliter Cholertropfen nichts nützt."

„Pfui, wie gemein!"

Sie wandte sich ab und schritt dem Baron Dünkel nach. Er ging nach dem großen Gartenpavillon, in welchem getanzt wurde.

Seine Hoheit stand mit etlichen Staatswürdenträgern im Gespräch. Doch man schien sich nicht von hohen Aktionen zu unterhalten, sondern man belachte pflichtschuldigst einen Witz, den Seine Hoheit eben zu reißen geruht hatte.

Als der Herzog Fräulein von Eschebach sah, ging er ihr entgegen. „Nun, mein gnädiges Fräulein, sind Sie mit mir zufrieden?" fragte er.

„Hoheit!" Sie schlürfte ihren tiefsten Hofknix und lächelte wonderhold.

„Ew. Hoheit sind so gnädig, und ich möchte auch für mich eine Gnade erbitten."

„Halloh, ein Immediatgesuch! Bitte, ich stehe zur Verfügung."

„Hoheit möchten doch gnädigst bei meinem Papa ein gutes Wort für mich einlegen."

„Bei Ihrem Papa? Herr Geheimrat von Eschebach, bitte, Sie werden angeklagt." Herr Geheimrat, der nicht weit von ihnen stand, trat in den Kreis. „Von meinem Kinde?"

„Nein doch, Papa. Ich wollte bloß Seine Hoheit bitten, Dir, Dir zu befehlen, daß Du mir erlaubst, die Privatvorlesungen über Goethe in Fräulein von Gabelontz Selekta mit besuchen zu dürfen."

„Na also, bester Eschebach! Sie sind ein harter Mann, daß Sie den Wissensdrang dieser jungen Seele nicht stillen wollen. Also ich befehle."

Man lachte und Suse triumphierte.

„Dann muß ich schon, Ew. Hoheit."

„Bravo! Die Attacke war einfacher als ich dachte. Wer hält den übrigens die Vorträge?"

„Herr Dr. Stern, der Dichter."

„Stern?" Der Herzog biß sich auf die Lippen und sagte leise zu Baron Dünkel: „Das ist ein starkes Stück!"

Dann ging er auf den Marschall zu, der soeben aus einem der Nebenräume kam.

„Auf ein Wort, Brückbergen."

Sie gingen durch die Vorhalle nach dem Park, und während sich der alte Herr in bewegten Worten für die hohe Gunst des Herzogs bedankte, sah sich der junge Fürst den ergrauten Staatsdiener und Hofmann erst einmal genauer an.

Grau, mit tiefen Furchen im Gesicht, mit guten, müden Augen, die jetzt feucht glänzten, stand der Marschall vor ihm.

Das war also der vom ganzen Volk so Beneidete, der Inhaber des höchsten Postens im Lande, der dem Throne am nächsten stand.

Und der Herzog gedachte der Worte seines Freundes Dünkel, die sich auf die pekuniäre Lage des Marschalls bezogen, und er fragte: „Sagen Sie mir doch, mein lieber Marschall, wie hoch beläuft sich Ihr Gehalt?"

„15 Tausend Mark im Jahre, Hoheit."

„Es wird Ihnen auf 20 erhöht. Ich werde morgen mit dem Chef der Rechnungskammer darüber reden, ersuchen Sie ihn zum Vortrage. Und drei Söhne haben Sie bei der Garde, was?"

„Gewiß, Hoheit."

„Die kosten Ihnen wohl eine hübsche Stange Goldes, was?"

„Hoheit, es sind meine Jungens, mein alles, was ich habe."

„Freilich, freilich. Zwei kenne ich ja schon, bloß den Jüngsten noch nicht. Vielleicht stellen Sie ihn einmal vor, wenn er mal die Heimat unsicher macht. Und nun will ich den letzten meiner Tänze noch ableisten, Sie veranlassen wohl das Nötige? Dann ziehe ich mich zurück."

Die Fanfaren bliesen, ein Zeichen, daß Seine Hoheit selbst das Tanzbein zu schwingen geruhen wollten.

Ihre Exzellenz Frau Oberhofmarschall von Brückbergen und Freifrau Oberstallmeister von Meerheimb führten unter Trompeten geschmetter die junge Freiin dem hohen Tänzer zu.

Der Vortänzer, Oberleutnant von Brühl, begann nun unter den Klängen des Hofwalzers, gespielt vom Hoftrompeterkorps, den Reigen zu eröffnen, und der Herzog mit Clarissa und acht anderen auserlesenen Paaren durchtanzten zweimal den Saal.

„Haben Sie Nachricht, Clarissa? Nachricht von Ellen?"

„Ja, ich habe den Brief mit."

„Geben Sie ihn dem Baron Dünkel. Und was schreibt sie Ihnen?"

„Wirres Zeug, ich glaube, sie ist toll vor Glück. Ich soll hinkommen, sie zu holen, oder besser, Sie, Hoheit, sollen inkognito nach Lugano kommen."

„Was, ich? Das geht nicht. Reden Sie ihr das aus, reisen Sie zu ihr, und reden Sie ihr das aus!"

Der Herzog gab dem Festleiter, dem Kammerherrn von Richtleben, einen Wink, der gab dem Kapellmeister ein Zeichen, und die Musik brach ab, und unter den Klängen des Defiliermarsches geleitete Seine Hoheit seine Tänzerin zu deren Mutter zurück. Dann verließ der Hof unter Vorantritt des kleinen Dienstes wieder die Festlichkeit, und der Herzog kehrte ins Schloß zurück.

An der Schwelle seines Arbeitszimmers zögerte er zu Dünkel: „Bitte, kehre noch einmal in den Garten zurück und sieh, ob Du Clarissa von Meerheimb allein sprechen kannst. Sie wird Dir einen Brief geben, und den bringst Du mir."

Und während der Kammerdiener seinen hohen Herrn aus dem kostbaren Staatsgewande schälte und ihm die bequemeren Klubkleider anzog, fahndete Baron Dünkel im Gewühl des Gartens nach Clarissa von Meerheimb.

(Fortsetzung folgt.)

Sühne.

Von Minna von Heide.

(Nachdruck verboten.)

Auf einer Säule aus schwarzem Marmor stand eine wundervolle hellgetönte Gruppe, die in zwei Farben, in rot und in grün, magisch beleuchtet war. Zwei Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, sahen da lächelnd über den Rand eines weitschweifigen feingeschliffenen Goldfischglases ins Wasser als suche in nedisch schäumigem Spiel eines des andern Blick auf dem schimmernden Grunde.

Der Mann in dem breiten, tiefen Ledersessel, dem der rechte Arm lose über die Lehne hing und dem die Zigarre längst ausgegangen war, sah immerfort auf die lächelnden beiden Kinder, als suche in nedisch schäumigem Spiel eines des andern Blick auf dem schimmernden Grunde.

Aber als die angebrannte Zigarre auf den Teppich niederfiel, erinnerte er sich wieder an Zeit und Stunde und fuhr sich, als ob er etwas fortzuwischen habe, mit der Hand über Stirn und Augen.

Aber was da stand, stand eingebrannt für alle Zeiten und ließ sich weder mit der Hand noch mit den quatvollsten Seufzern fortschenken. —

Erich Brekenhorst war kaum vierzig Jahre alt, aber er war vollständig ergraut.

Seit drei Jahren war Marianne Brekenhorst, seine Frau, tot. Zart war sie immer gewesen und schließlich verblutete sie an der Lunge.

Die beiden Menschen waren zwölf Jahre nebeneinander den gleichen Weg gegangen, ohne aber jemals ehrlich Hand in Hand zu kommen. Vielleicht war der Wille im Anfang auf beiden Seiten gut, aber Marianne hatte gleich vom ersten Ehejahre an zu leiden und Erich wurde der beständigen Rücksichtnahme müde. Zumal er nicht mit seinem Herzen, sondern mit äußerlichen Berechnungen in die Ehe gegangen war. Außerdem war Marianne die Werbende gewesen. Erich war einer der ersten Angestellten ihres Vaters und sie hatte sich bis zu völliger Kopflosigkeit und bis zur Aufgabe jeden weiblichen Fein- und Zartgefühls in die Schönheit seiner Erscheinung und seiner ganzen kraftvollen Männlichkeit verliebt.

Sie war die einzige Tochter ihres schwerleidenden Vaters — ihre Mutter war schon bei ihrer Geburt gestorben — und sie war von ihrer zartesten Jugend auf gewohnt, alles zu besitzen, wonach sie je Verlangen trug. Auch in diesem, ihrem letzten und größten Begehren, machte Konrad Gräfenburg — er war Besitzer einer bedeutenden Spinnerei — nicht einmal den Versuch, seiner Tochter etwas in den Weg zu legen, sondern trug Erich Brenkenhorst mit ihrer Hand gleichzeitig die Leitung seines ganzen großen Betriebes an, da er ohnehin infolge seiner immer heftiger werdenden Herzbeschwerden über kurz oder lang gezwungen sein würde, sich völlig von jeder Art Tätigkeit zurückzuziehen.

Erich, der ein tüchtiger, brauchbarer Mensch in seinem Fach war, und in dem ein mächtiges Streben und Treiben zum Vorwärtskommen steckte, besann sich trotz alledem. Aber er erlag der Versuchung und tat hinter seinem eigenen Rücken einen tiefen schmerzhaften Schnitt in sein eigenes und in noch ein anderes Leben. —

Der alte Gräfenburg starb schon im zweiten Ehejahr des jungen Paares und Erich stürzte sich von dem Tage ab als völliger Alleinherrscher geradezu mit einem Heißhunger in die Geschäfte, sein mit verschwenderischer Pracht überladenes Heim von Jahr zu Jahr mehr meidend.

Marianne merkte es kaum. Es hatte sich im Laufe der Zeit herausgestellt, daß sie im Grunde ihrer Natur viel mehr mütterlich als fraulich war und so kam sie niemals darüber hinweg, daß das einzige Kind, das sie zur Welt brachte, schon bei seiner Geburt starb. Immer weiter ging sie ihrem toten Kinde in ihrer mit Gott und aller Welt hadernden Trauer nach und ihr immer gleich brennender, niemals erfüllter Wunsch nach einem zweiten Kinde machte das Zusammenleben mit ihr auf die Dauer so beschwerlich und schließlich unerträglich, daß Erich in ihren letzten Lebensjahren vom ersten Morgengrauen bis in die sinkende Nacht der Unermüdlichste in seinen eigenen Diensten war.

Kaum dreißig Jahre alt, schlief Marianne nach einer leichten Lungenblutung völlig aufgelöst und apathisch ein.

Nun kehrte Erich ganz allmählich zu vereinzelten Ruhestunden unter sein Dach zurück. Trotzdem ihm diese Stunden der Muße zuweilen noch qualvoller erschienen wollten als vorher die Pein eines kaum noch zu ertragenden Ehezustandes. —

Drei volle lange Jahre waren nun schon verstrichen seit Mariannens Tode, aber immer noch lebte Erich halb unter demselben Druck weiter und machte keinerlei Miene, von seiner neugewonnenen Freiheit irgendwie Gebrauch zu machen.

Aus dem nebenan liegenden Zimmer rief der helle munternde Klang einer Uhr eine volle Stunde herüber und fest hatte es den Anschein als ob diese festen, fröhlich knappen Klänge plötzlich einen Entschluß in dem ernsten sinnenden Mann reifen ließen, wie ja oft ein vernehmlicher und mahnender Aufruf der Zeit alles von Grund auf in uns Menschen aufrühren kann.

Sehr langsam und fast noch zögernd glitt die kräftige Hand mit dem viel zu schmalen matten Goldreifen zunächst fröhlich noch über das Papier, aber das Schriftstück gelangte bis ans Ende und war in der nächsten Stunde bereits auf seiner Reise.

Auf dieses Schriftstück von Erich Brenkenhorst lief noch wenigen Tagen der nachfolgende Bericht ein:

„Johanna Margarete Göner bewohnt mit ihrer Mutter und ihrer sechzehnjährigen Tochter hier in E. in der Gneisenaustraße 4, 3 Treppen, seit ungefähr zehn Jahren eine kleine halbe Etage. Sie erwirbt den Lebensunterhalt für den kleinen Haushalt durch Handarbeiten aller Art, in denen sie eine große Kunstfertigkeit besitzen soll. Die drei Frauen leben vollständig zurückgezogen."

Dem Manne, der das las, strömte alles Blut zum Herzen und schlug ihm dann heiß und voll Scham ins Gesicht. Und erst nach Wochen abermaligen schweren Kampfes mit sich selbst fand er den Mut zu den wenigen zaghaften Worten:

„Liebe Johanna!

Erschrick Dich nur nicht allzusehr. Ich muß Dich aber sprechen und wage es unangemeldet nicht zu tun. Ich fahre morgen mit dem Frühzuge hier fort und bin etwa um acht Uhr am Abend in Berlin.

Erich Brenkenhorst."

Eine alte Dame, die ein einfaches aber äußerst sauber gehaltenes schwarzes Kleid trug und auf deren Schultern zwei breite Barben einer ebenfalls schwarzen Spitzenhaube leicht herabfielen, öffnete Erich. Sie sagte in freundlicher und höflicher Weise, daß sie Johannes Mutter sei und daß ihre Tochter sie gebeten habe, den Herrn ins Zimmer zu führen. —

Erich stand allein und der Kopf war ihm von all den heftigen Gemütserregungen der letzten Wochen so benommen, daß er ihn einen Augenblick in die Hände nehmen mußte, um sich auf sich selbst zu besinnen.

Der freundliche, traulich, altmodische Raum mit seiner Blütensauberkeit hätte ihn sicher zu jeder andern Zeit wohltuend angemutet, jetzt aber sah er nichts als den Brief, der auf dem großen runden Mahagonitisch lag und der als Aufschrift in klaren festen Buchstaben seinen eigenen Namen trug.

Johanna hatte darin geschrieben:

„Lieber Erich!

Es heißt in Deinem Schreiben, daß Du mich sprechen mußt und nun hast Du die ganze weite Reise darum gemacht. Das ist bitter, aber doch mußt Du mit diesen wenigen Briefzeilen wieder umkehren. Du hattest mir ja keine Gelegenheit gelassen, Dir eine Antwort zu senden.

Was Du mir denn auch zu sagen haben magst, Gutes oder Schlimmes — ich kann und will nichts davon hören. Mag mir das Leben noch bestimmt haben, was es will, nichts mehr gibt es, das ich nicht geduldig auf mich nehmen würde, nur das Eine Erich — Dich noch einmal sehen zu müssen — das würde ich nicht ertragen können.

Ich bin heute ohne jeden Groll gegen Dich, habe Dir alles verziehen, aber darüber hinaus, das liegt nicht in meiner Natur. Es mag ja wohl Frauen genug geben, die immer noch bereit stehen und alles vergessen können, was man ihnen angetan hat, wenn das Schicksal es hinterher noch gnädig fügt — ich stehe tiefer oder höher, Erich, das magst Du nehmen wie Du willst.

Mit meinem Leben bin ich bis hierher fertig geworden und werde ich auch weiter fertig werden und meine Tochter habe ich in Anschauungen erzogen, die sie trotz ihrer von mir geerbten leidenschaftlichen Natur besser schützen werden als ich mich zu schützen vermocht habe.

Du kannst mir glauben, daß ich Dir nur Gutes wünsche. Daß ich Dir wünsche, Du mögest nun mit Deinem ferneren Leben zurechtkommen wie ich mit meinem durchgefunden bin. Auch wenn man schon alles verloren glaubt, findet sich noch ein Weg Erich und darin liegt immerhin ein Trost.

Mit einem letzten Gruß

Johanna."

Johannes Mutter sorgte sich. Es war und blieb so still in dem Zimmer, daß sie, als es später und später wurde, leise an die Tür pochte. Aber sie bekam keine Antwort und da legte die alte Frau in Angst die Hand auf den Drücker und öffnete behutsam die Tür.

Erich rührte sich nicht. Mit seinem grauen Kopf lag er auf dem Brief und seine Arme lagen wie leblos auf seinen Knieen.

Die Frau, die einen schweren harten Lebensgang hinter sich hatte, war ganz Erbarmen. Voll lauterer Herzensgüte trat sie dicht an den völlig gebrochenen Mann heran und legte ihm in mütterlichem Verstehen die Hand ins Haar: „Sie müssen sich nun doch ermannen, Herr Brenkenhorst," sagte sie ganz leise und in zitterndem Mitgefühl.

Erich richtete sich langsam auf und sah mit einem so unaussprechlich wehen und wunden Blick in die beiden gütigen Augen, daß Johannens Mutter sich unwillkürlich nach dem Herzen griff und an die Wochen denken mußte, wo sie in heißer Angst Tag und Nacht wach sein mußte, damit ihre Tochter in ihrer grenzenlosen Verzweiflung nicht mit ihrem eigenen Leben auch das Leben ihres Kindes von sich warf und dadurch doppelt schuldig wurde.

„Ich habe nur noch eine Bitte," sagte Erich endlich, indem er nach den beiden welken Frauenhänden faßte und es war als ob seine Stimme jeden Klang verloren hatte. „Lassen Sie mich nur ein einziges Mal ein Bild von meinem Kinde sehen." —

Er hielt es lange in den Händen und vergrub sich mit seinen Augen so tief und scheinbar unlöslich in die lieblich reinen und doch auch wieder schon so ernst gereiften Züge, daß es eine immer größere Pein für die alte Frau wurde, ohnmächtig daneben zu stehen. Und doch legte es sich noch schwerer auf ihre Brust, als sie den Mann dann gehen sah. In einer so erschütternden Ruhe, daß ihr der Herzschlag stocken wollte. Sie hätte ihm nacheilen mögen, um ihre schützenden Hände über ihn zu halten, wie sie sie einst über ihre eigene Tochter gehalten hatte. Und konnte doch nichts tun als wieder neues Herzeleid mit tragen, wie nur das Herz einer Mutter Leid mit tragen kann. — — —

Mannigfaltiges.

— (Wie Präsident Poincaré auf die Etikette hält.) Der elegante Präsident Poincaré hält, wie der „Inf." aus Paris geschrieben wird, stark auf Etikette. Seit seiner jungen Präsidentenschaft weht im Elysée ein neuer Wind, und man erzählt sich schon manches hübsche Stückchen von dem neuen Herrscher. Eine amüsante Anekdote von dem ersten Festmahl, das Poincaré gab, sei hier wiedergegeben. Ein hoher Beamter, der durch das neue Präsidium seine Stellung erhalten hatte und bis dahin im Elysée-Palast nicht verkehrt hatte, war zum ersten Mal zu einer Festlichkeit bei dem Präsidenten geladen. Er hatte dabei sein ganzes demokratisches Herz mitgebracht und hielt es für unnütz, auf die Etikette Rücksicht zu nehmen. Seine Frau, die ihn begleitete, legte darum nicht die Galatoilette an, die sie für die Soireen bei einer Duchesse der Faubourg St. Germain hatte herstellen lassen sondern ein schlichtes Kleid mit mäßigem Halsausschnitt, um auch dadurch den Unterschied zwischen der Festlichkeit des Präsidenten einer Republik und dem Balle einer Herzogin zu kennzeichnen. Sie hatte aber dabei nicht mit dem Türsteher des Elysée gerechnet. Er hielt kurz entschlossen das Paar an und bedeutete der Dame, daß sie nach den Vorschriften der Etikette in einer solchen Robe die Festsäle des Palais nicht betreten dürfe. Während noch der hohe Beamte über die Widersprüche zwischen Schein und Wirklichkeit nachdachte, wußte der Türsteher schon einen Ausweg aus diesem Etiketter-Dilemma. „Haben Madame die Güte, mir zu folgen. Eine Schneiderin, die im Palais anwesend ist, wird den Fehler sofort gut machen." Ehe die Dame wußte, was ihr geschah, befand sie sich, von dem Portier geführt, in einem kleinen Salon, wo eine offiziell angestellte Kleiderkünstlerin der Bälle des Elysée-Palastes mit ihren Adjutantinnen in Tätigkeit war, um nichtvorschriftsmäßige Roben in vorschriftsmäßige umzuwandeln. Die Geschicklichkeit, die sie darin bewies, zeigte, daß noch mehrere Anfängerinnen über die strengen Vorschriften der Etikette des Elysée-Palastes im Unklaren waren. Nach wenigen Minuten schon war es nämlich der Schere und der Nadel gelungen, der Gattin des Beamten eine vorschriftsmäßige erweiterte Aussicht an der Toilette zu verschaffen. Nun konnten sie des Vorzuges teilhaftig werden, die Gäste des Präsidenten der Republik zu werden.

— (Die Blonden und die Brauen.) Einer der bedeutendsten englischen Psychologen, Dr. Charles H. Heydeman, gibt in der gestrigen Nummer eines englischen Blattes Beobachtungen wieder, die er bei verschiedenen Personen gemacht hat, und behauptet, daß die Farbe des Haares ein Wegweiser für die Charaktereigenschaften des Menschen sei. Die blonden und blauäugigen Männer, meint er, sind den brünetten entschieden vorzuziehen. Sie haben viel bessere Ideen als jene, sind energischer und unternehmungslustiger und meistens charaktervoller. Auch vom gesundheitlichen Standpunkt aus sind ihre Naturen viel kräftiger und widerstandsfähiger. Es ist nur bedauerlich, daß dieser Typus immer seltener wird und die dunkelhaarigen Männer weitaus in der Majorität sind. Sie neigen zur Schwermut und zur Nervosität, sind sehr oft menschenscheu und verbittert und Selbstmorde kommen bei ihnen viel häufiger vor, als bei den Blonden. Sie sind auch viel unpraktischer und in geschäftlichen Dingen viel unerfahrener als ihre blonden Geschlechtsgenossen, haben aber das eine vor ihnen voraus, daß sie viel bessere und zärtlichere Ehemänner und Väter sind. Schicksalsschläge ertragen sie jedoch weniger leicht und werden rasch mutlos und niedergeschlagen. Was die blonden Frauen anbelangt, und zwar jenen zarten Typus der Blondinen, die goldblonde Haare und jenen prachtvollen Teint haben, von dem man sagt, er sei „wie Milch und Blut", so habe ich die Beobachtung gemacht, daß sie sehr zu infektiösen Erkrankungen inklinieren und nicht die gute Konstitution ihrer brünetten Schwestern besitzen. Diese haben im Gegensatz zu den brünetten Männern ein heiteres Temperament und haben im allgemeinen mehr Familiensinn als die Blondinen.

— (Die Heere der europäischen Staaten.) Von militärischer Seite wird uns geschrieben: Die bedeutende Verstärkung der großen europäischen Militärmächte läßt einen vergleichenden Blick auf die Stärke der verschiedenen europäischen Armeen im Friedensstande und auf Kriegsfuß angezeigt erscheinen. Nach den offiziellen Angaben des Londoner War-Office (Kriegsministerium) war der Stand der europäischen Heere Ende des letzten Jahres folgender:

Land:	Friedensstand:	Kriegsfuß:
Oesterreich-Ungarn	425 000	2 265 000
Frankreich	608 000	3 870 000
Deutschland	659 000	4 146 000
Italien	243 000	1 214 000
Rußland	1 210 000	5 530 000
Großbritannien	254 000	455 000
Belgien	42 000	171 000
Holland	33 000	170 000
Dänemark	16 000	111 000
Norwegen	12 000	150 000
Schweden	26 000	500 000
Portugal	31 000	280 000
Türkei	231 000	1 175 000
Spanien	116 000	500 000
Bulgarien	57 000	400 000
Serbien	36 000	225 000
Rumänien	85 000	500 000
Griechenland	23 000	110 000
Montenegro	—	50 000

Das ergibt für den Dreibund im Kriegsfalle 7 725 000 Mann und für die Tripleentente 9 855 000 Mann. Zieht man in Betracht, daß Rußland nur etwa die Hälfte seiner Truppen auf einem europäischen Kriegsschauplatz verwenden könnte, so stehen sich Dreibund und Tripelentente mit etwa gleichen Streitkräften gegenüber. Durch die beträchtliche Vermehrung der deutschen Armee wird dieses Verhältnis in Zukunft wahrscheinlich etwas zu Gunsten des Dreibundes verschoben werden, selbst wenn Frankreich als äußerste Anstrengung die dreijährige Militärpflicht durchführt. Was die Ausgaben für Militärzwecke betrifft, so hat sich der Etat der 6 Großmächte in dem Jahrzehnt 1883-1893 um 539 Millionen Francs, d. h. jährlich 53 900 000 Francs vermehrt. Zwischen den Jahren 1893 und 1907, also innerhalb 14 Jahren, beläuft sich die Gesamtsteigerung der Heeresausgaben auf 2 036 000 000 Francs für die 6 Großmächte. Die jährliche Mehrbelastung beziffert sich also auf 145 000 000 Francs. In der Zeit von 1907 bis 1912, also in 5 Jahren, sind dieselben Ausgaben um 1 930 000 000 Francs gewachsen, das bedeutet für die Großmächte ein jährliches Plus von 386 Millionen Francs. Durch die geplanten Heeresvergrößerungen in Frankreich und in Deutschland, denen sich möglicherweise England und Italien anschließen werden, wird die Steigerung in Zukunft noch eine erheblich größere werden. Nicht einbegriffen in obige Statistik sind die Vereinigten Staaten von Amerika und Japan, von denen die ersteren über 80 000 Mann im Frieden und 177 000 Mann im Kriegsfalle, das letztere über 225 000 Mann im Frieden und 1 214 000 im Kriegsfalle verfügen.

— (Fremdkörper in der Bauchhöhle.) So vorgeschritten die operative Technik ist, so bleibt doch jede Operation für den Kranken ein Risiko. Das zeigte sich deutlich bei der kürzlich in Berlin vorgenommenen Operation eines Bierfahrers Gottfried Molitau, bei der eine der Blutstillung dienende Arterienklammer aus der Bauchhöhle entfernt wurde. Der Bierfahrer Molitau litt seit Jahren an heftigen Magenschmerzen. Nach längerer, hartnäckiger, medikamentöser Behandlung wurde an ihm eine höchst komplizierte Magenoperation vorgenommen. Als auch danach keine Linderung der Schmerzen eintrat, begab er sich in ein anderes Krankenhaus, wo er — vor etwa drei Jahren — nochmals einer Operation unterzogen wurde. Auch diese Operation brachte keine Linderung, es wurde ihm schwer, seinem anstrengenden Berufe nachzugehen. Einreibungen der schmerzenden Bauchhöhle, die er allabendlich vornahm, brachten ebenso wenig eine Linderung und so entschloß sich Molitau zu einer dritten Operation. Erneute innere und äußere Behandlung halfen auch nicht. Da wurde mit Röntgenstrahlen festgestellt, daß sich in der Bauchhöhle ein zangenähnlicher Fremdkörper befand, der von nun in einer Privatklinik entfernt und als Arterienklemme erkannt wurde. Trotz der sehr schwierigen Operation ist das Befinden des Kranken bis jetzt befriedigend. Glücklicherweise sind Vorkommnisse dieser Art recht selten. Das haben auch bisher die Gerichte anerkannt, indem sie, in Uebereinstimmung mit der Anschauung der höchsten Medizinalbehörden je nach der Lage des Falles das gelegentliche Zurückbleiben eines Mullbausches oder eines Instrumentes im Körper als unter das bei einer Operation stets vorhandene Risiko fallend bezeichneten. Es handelte sich dabei erstemal um eine höchst schwierige Operation am Magen, das zweitemal um eine durch viele Bauchverwachsungen sehr komplizierte Bauchoperation. Bei solcher Operation wird das abgeschnittene Blutgefäß sofort mit einer metallenen Klemme gefaßt, um größeren Blutverlust zu vermeiden. Um den Fortgang der Operation und damit die Dauer der Narkose nicht zu verzögern, bleiben die Klemmen



Die „Dortmunder Lustigen Blätter" erscheinen jeden Freitag. — Zu beziehen durch die Expedition des „General-Anzeigers für Dortmund und die Provinz Westfalen". — Abonnements hierauf werden nur für Abonnenten des „General-Anzeigers" von jedem Postboten, jeder Postanstalt, jeder Trägerin und den Agenturen entgegengenommen.

Nr. 9.

Nur die Abonnenten des „General-Anzeigers für Dortmund und die Provinz Westfalen" erhalten die „Dortmunder Lustigen Blätter" gegen die geringe Nachzahlung von 10 Pfg. pro Monat. Bei der Post kann auf den „General-Anzeiger" mit den „Dortmunder Lustigen Blättern" zu 75 Pfg. pro Monat und 2.25 Mk. pro Quartal abonniert werden.

Verantwortlicher Redakteur: Alexander Moebius, Berlin SW. 11. — Druck: Verlag „Lustige Gesellschaft", Ges. m. b. H., Berlin SW. 11.
Verlag: General-Anzeiger Dortmund Ges. m. b. H.



Im „Nebel". „Um Himmels willen! — Herr Nachtrat, — — wachen Sie auf! — — Sie erfrieren ja sonst!"

Er unterschrieb.
Dann die Ernennung des Barons Dänkel zum Geheimen Kabinettsrat.
„Famos, famos, ich gratuliere Ihnen von Herzen, bester Baron. Noch nie unterschrieb ich mit solch ehrlicher Freude ein Ernennungsdekret."

Gesangbücher

in allen Preislagen von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung.

„Was, ist Das nicht. Woben Sie Ihr das aus, reisen Sie zu ihr, und reden Sie ihr das aus!"

Der Herzog gab dem Hofsticker, dem Kammerherrn von Richtleben, einen Wink, der gab dem Kapellmeister ein Zeichen, und die Musik brach ab, und unter den Klängen des Defiliermarsches ge-

Am Tische Stunden der Muße genossen, wollen als vorher die Kaum noch zu ertragenden Ehestandsbe-

Drei volle lange Jahre waren man Frieden seit Mariannens Tode, aber immer noch lebte Erich halb unter demselben Dru machte keinerlei Miene, von seiner neugenommenen

gemacht, daß sie kaum zu unterhalten infinitiven und nicht die gute Konstitution ihrer grünenden Schwestern besitzen. Diese haben im Gegensatz zu den brünetten Blondinen ein besseres Temperament und heben im allgemeinen mehr Intelligenz als die Blondinen.

— (Die Heere der europäischen



Reporterblüte.

Von den verstorbenen Zwillingen war der eine sechs, der andere fünfeinhalb Jahre alt.

Ach so!

Onkel (zum Neffen): Hier ist ein blankes Zwanzigmarkstück.

Studio: Lieber Onkel, gib mir lieber einen Hundertmarkschein. Du weißt ja: „Was glänzt, ist für den Augenblick geboren."

Scherzfrage.

Was ist das?

Antwort: Ein Raddampfer.

Wie macht man das?

Doktor: Die Schulter ist nun geheilt, und was die Anschwellung Ihres Hinterkopfes betrifft, so ist augenblicklich nichts Schlimmes zu befürchten, doch rate ich Ihnen, sie stets im Auge zu behalten.

Galant.

Automobiler (der während eines unfreiwilligen Aufenthalts die Bekanntschaft eines hübschen Landfräuleins machte): Ach, gnädiges Fräulein, das war die schönste Panne meines Lebens!

Zu höflich . . .



Der Diätar Frostig sitzt in der Elektrischen zwischen zwei reizenden jungen Damen. Da steigt sein Vorgesetzter ein, der als großer Verehrer schöner Frauen bekannt ist. Der Diätar springt sofort auf und sagt devot: „Herr Kanzleirat, darf ich Ihnen meinen Platz anbieten?"

Vier Künstler.

Weißt du schon, mein liebes Kind,
Was die Jahreszeiten sind?
Die Jahreszeiten sind Maler,
Wer's nicht glaubt, bezahlt einen Taler!

Der fröhliche Frühling ist noch ein Kind,
Weiß nicht, wie die Farben zu mischen sind.
Landschaften duftig-keck und hell
Skizziert er willkürlich in Aquarell.

Mit ungeduldigem Meisterverstand
Nimmt dann der Sommer den Pinsel zur Hand
Und vertieft des Frühlings hellachende Farben,
Malt goldenes Licht und goldene Garben.

Kind, merke, der Meister Sommer ist
Mit Fug zu nennen ein Plainairist! —

Doch, nun kommt mit tausend Farben bekapselt.
Ein ganz Moderner dahergestapselt. [kapselt
Das ist der Herbst, ein lieber — Mann,
Der spritzt und kleckselt, was er kann.
Großzügig malt er nach eigener Mode
Rot-gelbe Blätter, darin liegt Methode.
Mit Genialität und ohne Zagen
Wird dick und dicker stets aufgetragen.

Denn, merke, der Meister Herbst, er ist
Mit Fug zu nennen Impressionist!

Jetzt aber kommt einer, der mit Fleiß
Und großen Tuben voll Decke-Weiß,
Gemächlich als male er Aushängeschilder
Von oben bis unten bestreicht alle Bilder.
Wenn somit der Hintergrund geschaffen,
Beginnt er befriedigt ein wenig zu paffen.

Dann schüttet er aus seine sämtlichen Taschen,
Bis er ein Stück Kohle tut erhaschen.
Mit dieser nun zeichnet er ganz allein
Gar schwungvoll und sicher ins Weiße hinein.
Was er zeichnet, kann ich leider nicht nennen,
Denn ganz genau ist es nicht zu erkennen.

Drum merke, Kind, Meister Winter ist
Mit Fug zu nennen ein Futurist.

Nun hab' ich erzählt dir, liebes Kind,
Wes Standes die Jahreszeiten sind. —

Die Jahreszeiten sind Maler. —
„Wer's nicht glaubt, bezahlt einen Taler!"

Grete Berges.

Heiliger Baedeker!



„Junge, wo ist denn hier euer berühmter schöner Blick mit dem Wasserfall?"
„„Den gibt's nich mehr, den hat ein Photograph für seinen Kientopp mitgenommen.""

Kurzer Prozeß.



Ohne Klopfen herein!

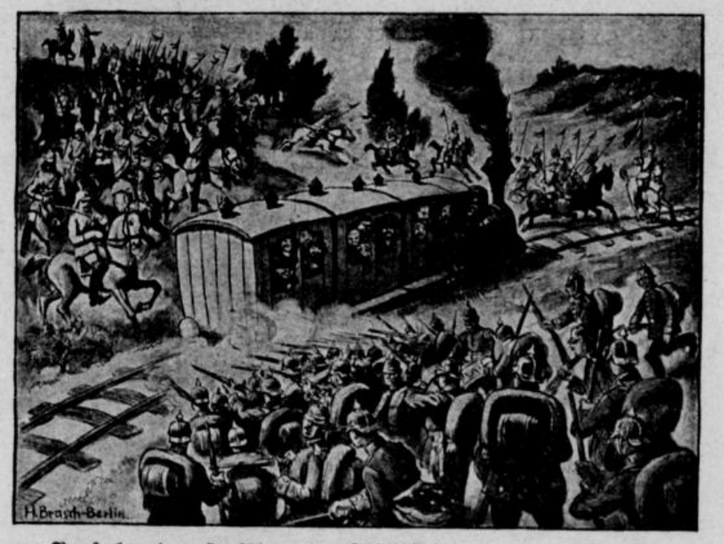


Mit Klopfen heraus!

Gedankensplitter.

Man muß die Gelegenheit beim Schopf nehmen, soll sie aber nie bei den Haaren herbeiziehen.

Zurechtweisung.



Vorsteher (zum Zugführer einer Sekundärbahn, die in eine Manöverattacke hineingeraten und bis zur Entscheidung halten mußte): Was ist das für eine Wirtschaft, mit zwei Stunden Verspätung bringen Sie den Zug erst zur Station? — **Zugführer:** Seins' froh, daß er überhaupt da ist; im Kriegsfalle hätten Sie ihn überhaupt nicht mehr zu sehen gekriegt.

Beruhigung.



„Um Gottes willen, Frau Weinberl, was machen Sie denn? Sie seifen meine kostbaren Instrumente ab."

„„Ja, aber san's ganz außer Sorg', gnä Herr. I hob a nagelneue Bürscht und die best Schmierseif dazu g'nommen.""

Begreiflicher Wunsch.



„Was machen S' denn da im Regenfaß?" — „„Raus möcht' i'!"" —

Auslegung.

Der kleine Max: Papa was ist Kritik?

Vater: Kritik mein Junge ist, wenn einer das leichtfertig schlecht zu machen sucht, was ein anderer mit vieler Mühe gut zu machen glaubte.

Beim Weine.



Ein guter Tropfen in fröhlicher Rund —
Ein lustiges „Prosit" aus holdem Mund —
Der Sorgen vergessen beim blinkenden Glas —
Was meint Ihr, Gesell'n, wie gesund ist das?

Und guckt ein Arzt zur Türe herein,
Grüßt ihn mit 'nem Becher goldenem Wein:
Wir brauchen dich nicht, weil zu jeder Frist,
Trinken das beste Remedium ist.

Stolz.



„Heute hat der Lehrer gesagt, daß ich etwas kann, was kein andrer kann."

„„Was denn?""

„. . . meine eigne Schrift lesen!"



her Rund —
dem Mund —
blinkenden
as —
esund ist das?

e herein,
ldenem Wein:
zu jeder Frist,
n ist.



t, daß ich etwas

lesen!“

Darum.

A.: Warum haben sie denn heute den Blitzableiter von unserem Stadttheater runtergenommen?

B.: Der war überflüssig. Da schlägt doch nichts mehr ein.

Mißverständnis.

Huberbauer (lesend): Jesses, Kathi, jetzt hört aber alles auf! Jetzt muß man auch noch d' Wahrheit versteuern!

Huberbäuerin: Ja, Sepp, wieso denn?

Huberbauer: Sieh, da steht's ganz deutlich: Zur Steuer der Wahrheit!

Einst und jetzt.



Schaukeln! Dereinst uns're Jugendlust,
Bei Scherzen und Lachen aus voller Brust,
Rings blauender Himmel und Frühlingsluft —
Vogelgezwitscher und Blütenduft.

Schaukeln auf stürmischem Lebensmeer,
Das Haupt von Sinnen und Sorgen schwer,
Alles verrauscht im Strome der Zeit
Und die fröhliche Jugend so weit — so weit.

Ihre Auffassung.

Kammerdiener: Alle Wetter, Mariechen, was haben Sie für schöne Hände.

Hausmädchen: Ja, das findet unsere Gnädige auch.

Kammerdiener: Wieso?

Hausmädchen: Ja, ich hörte neulich, wie sie zu ihrer Freundin, der Baronin, sagte: Der Marie muß man immer auf die Finger sehen.

Delikate Umschreibung.

Neu angekommener Missionär (zum Kannibalen-Häuptling): Ich möchte doch gern von dir erfahren, was aus meinem Vorgänger geworden ist.

Kannibale: Oh — der ist nach dem Innern gewandert.

Praktisch.



„Wo gehen Sie dieses Jahr im Sommer hin?“ — „„Der Arzt schickt mich in ein Bad.““ — „Gnädigste sind leidend?“ — „„Wie man's nimmt, ich suche mir erst das Bad aus — und dann das Leiden!““



Ich hatte ein Stück geschrieben. — Aber, lieber Leser, wirf das Blatt doch nicht gleich in die Ecke; es ist ja nicht so schlimm. — Es war weder eine Römertragödie, noch sonst ein mord- und blutriefendes Schauerspiel; es war ein Schwank und hatte drei Akte, ein Vorzug, der an dem Stück von Allen, denen ich es vorlas, auf das Höchste geschätzt wurde. Ich las es allen Bekannten vor und erhielt zu jener Zeit sehr viele Besuche, denn ich erfreute mich damals sehr, sehr guter Zigarren. Nach dem Ausspruche aller meiner Freunde war das Stück eine Perle, ja Einer, dem ich auch noch frisches Pilsener Bier und einige frische Salzstangen vorsetzte, erklärte mit dem Brustton der überzeugtesten Heuchelei, das Werk habe nur einen Fehler, und zwar den, daß Molière es nicht geschrieben habe. Ich ging einen Schritt weiter und lud eines Tages meine ganze Verwandtschaft, darunter allein zwanzig weibliche Mitglieder, zu mir ein, zum Kaffee, wie ich heuchlerischer Weise vorgab, in Wahrheit, um mich ihnen als Dichter zu präsentieren. Der Erfolg war überraschend. Nachdem ich das Personenverzeichnis gelesen, meinte eine Tante bereits: „Herrlich!" Nach dem ersten Akte stellte man Vergleiche zwischen Shakespeare und mir an, bei denen der erstere schmählich verunglimpft wurde, während nach Beendigung der Lektüre ein Onkel erklärte, „er habe heute erst das wahre deutsche Lustspiel kennen gelernt." Ich war tief gerührt. Noch an demselben Tage packte ich das Manuskript ein und schickte es an das Burgtheater in Wien. Drei Monate vergingen, dann bekam ich das Manuskript zurück mit dem Bemerken, der Schwank berge einen ausgezeichneten Novellenstoff in sich, ich möge doch eine Novelle aus demselben machen. Wutschnaubend über diesen bureaukratischen Unverstand begab ich mich abends mit meinem getreuen Freunde, einem Buchhalter, in mein Stammgasthaus, wo ich einen jungen Schauspieler kennen lernte, einen hervorragenden Darsteller von Anmelderollen und einen der beliebtesten Visitenkartenbringer der Residenz. Ich teilte ihm mein Mißgeschick mit und der treffliche Schauspieler erklärte mir: „Das werden wir schon machen. In solche Stücke müssen Witze hinein. Das ist die Hauptsache. Geben Sie mir nur das Manuskript, oder noch besser, ich komme morgen zu Ihnen." Hocherfreut dankte ich dem großen Mimen und schied leichten Herzens von ihm, nicht ohne, daß er mich um einige Gulden angepumpt hätte, die er, wie er meinte, zur Bearbeitung des Schwankes brauchte. Mein Freund, der würdige Buchhalter, meinte zwar, daß der Mime bei der großen Hitze wohl einen anderen Gebrauch von dem Gelde machen werde, er deutete mit dem Bierglase an den Mund, doch ich achtete nicht darauf. Am nächsten Tage, zur festgesetzten Stunde, erschien der junge Schauspieler in meiner Wohnung, bewaffnet mit mehreren Jahrgängen Witzblätter. „So," rief der Jüngling, „hier bringe ich, was wir brauchen, ich werde jetzt etwa fünfzehn bis zwanzig Witze aus diesen Blättern in das Ding hineinbringen, dann ist die Sache gemacht." „Aber das paßt doch gar nicht in das Stück," rief ich nicht besonders erfreut aus. „Was heißt paßt! Sei'n Sie doch nicht so engherzig. Auf solche Kleinigkeiten, wie ‚passen und nicht passen' kommt's bei solchem Zeug doch gar nicht an!" Ich war entsetzt ob dieser dramaturgischen Auseinandersetzung und wies die Proposition der „wandelnden Visitkarte", wie er in Freundeskreisen genannt wurde, rundweg von der Hand. Wutzitternd verließ mein Freund das Zimmer, wobei er noch vergaß, mir die mühsam abgepumpten fünf Gulden zurückzuerstatten. Wieder nahm ich einen Bogen Packpapier, schlug das Manuskript hinein und sandte es an das Stadttheater in C . . . g. Diesmal mußte ich sechs Monate warten, dann bekam ich das Stück — diesmal aber zur Abwechslung unfrankiert mit dem Bescheide zurück, das Stück sei in der augenblicklichen Form nicht aufführbar — ich möge dasselbe gründlich umarbeiten und es der Direktion sodann — nicht wieder einreichen. Außer mir vor Entrüstung, schleuderte ich das Manuskript in meinen Schreibtisch, wo er am tiefsten war, fest entschlossen, es bis an das Ende aller Tage nicht wieder hervorzuholen. Doch — o Pech — der tückische Zufall spielte mir noch an demselben Tage ein Zeitungsblatt in die Hände, in welchem folgende verlockende Annonce stand: „Junge talentvolle Dramatiker, welche ihre Stücke zur Aufführung bringen wollen, mögen sich an Direktor U . . ., Leiter des Stadttheaters in B . . ., unter Beifügung von Rückporto wenden." Das war mein Mann. Jung bin ich, talentvoll nach meiner Meinung auch, mein Glück war gemacht. Sofort packte ich das Stück ein und sandte es nach B . . ., um schon nach vier Tagen folgenden Brief zu erhalten: „Sehr geehrter Herr! Ich habe Ihr Stück mit großem Interesse gelesen, dasselbe hat mir sehr gefallen und werde ich es baldigst zur Aufführung bringen, sobald Sie mir die Kleinigkeit von zwanzig Gulden übersandt haben, deren ich zur Herstellung der Dekorationen dringend bedarf. Dagegen erhalten Sie von der allabendlichen Einnahme fünf Prozent. Ihrer Sendung sehe mit Vergnügen entgegen und zeichne hochachtungsvoll und ergebenst Roderich U . . ., Theaterdirektor!" Sofort nahm ich, nachdem ich den Brief gelesen, zwanzig Gulden — ich hatte damals gerade etwas Geld bei einem Witzblatte verdient — und sandte sie dem Mäcenas nach B . . . per Postanweisung, obwohl ich nicht genau wußte, welche Neuanschaffungen an Ausstattung für mein nur in einer Zimmerdekoration spielendes Lustspiel nötig waren. Jedoch der Direktor mußte das besser wissen und war gewiß ein ehrenwerter Mann. Acht Tage darauf erhielt ich mit der Empfangsbestätigung die Anfrage, ob ich nicht zur Premiere nach B . . ., einem Städtchen mit sechstausend Einwohnern, kommen wolle. Natürlich stürzte ich sofort nach der Bahn und per Courierzug nach dem Orte, wo mein erstes Stück das Licht der Lampen erblicken sollte! Auf dem Bahnhof erwartete mich bereits der Leiter des Kunstinstitutes, der mich in der freundlichsten Weise willkommen hieß und mich sofort zu zwei Glas Bier einlud, die ich sogar bezahlen durfte. „Ihr Stück wird brillant," meinte er, „wir haben heute die vorletzte Probe." „So? Wieviel sind denn vorangegangen," fragte ich. „Gar keine!" erwiderte der Direktor; gar keine." „Ja, aber nur zwei Proben," fuhr ich etwas kleinlaut fort, „glauben Sie denn, daß das gehen wird?" „Sie haben keine Ahnung," rief er lachend, „was an meinem Theater nicht alles geht! Bei meinen Mitgliedern! Na, Sie werden ja sehen!" Wir waren unter solchen Gesprächen nach dem Theater gelangt, wo mir ein

(Mein erster Bühnenerfolg.)

überaus herzlicher Empfang von Seiten des Künstlerpersonals zu Teil wurde. Ich war äußerst glücklich, aber meine Dichtereitelkeit stieg bis zum Cäsarenwahnsinn, als mich eine ältere Dame, die sich nachher als die jugendliche Liebhaberin entpuppte, mit „Herr Doktor" titulierte. Nun heißt allerdings in Theaterkreisen jeder Journalist, und sei es der kleinste Lokalreporter, „Herr Doktor", aber mir, dem „homo novus", war dieser Titel eine neue, ganz unerhörte Ehre. Trotzdem aber war ich energisch genug, das Verlangen des Komikers, ihm rasch noch zwei Couplets zu schreiben, rundweg abzuschlagen. In der freudigen Aufregung hatte ich gar nicht bemerkt, daß die Herrschaften von ihren Rollen fast nichts wußten, eine Erscheinung, die mir bei der letzten Probe noch stärker auffiel, denn auf dieser herrschte der Souffleur mit souveräner Allgewalt. Der Abend nahte, an dem sich das „erste deutsche Lustspiel" den Bewohnern B . . . s enthüllen sollte. Des beifallspendenden Publikums hatte man sich dadurch versichert, das man zehn handhafte Gesellen im Saale ver-



teilt hatte. Unangenehmer hatte es mich berührt, daß sämtliche Darsteller und Darstellerinnen sich angelegentlichst an den Souffleur heranschlängelten, um sich seiner besonderen Gunst zu versichern. Das Spiel begann. Aber — o Entsetzen — kein Mensch wußte ein Wort. Nie ist mir der Ausspruch, daß des Menschen Wissen nur Stückwerk ist, in so erschreckender Deutlichkeit klar geworden, wie an jenem Abend. Wie ein Ertrinkender an einem Strohhalm, so klammerten sich die Mitglieder an den Kastengeist, der nun auch mit Hochdruck arbeitete. Namentlich der Liebhaber, der die Hauptrolle spielte, war nicht von dem vermaledeiten Kasten fortzubringen. Nur mit der Komischen Alten war ich zufrieden, sie brachte ihre Rolle fast wörtlich und störte dadurch das Ensemble in der empfindlichsten Weise. Das Publikum lachte, aber merkwürdiger Weise immer bei den ernsten Szenen, während die humoristischen Stellen mit tiefstem Ernste aufgenommen wurden. Doch wie alles auf Erden, so nahm auch dieser Akt ein Ende. Auch nicht die leiseste Hand rührte sich. Da plötzlich, ähnlich dem Tosen einer verfolgten Elephantenherde, die über ein Brachfeld stampft, brach die Claque los und verrichtete ihr „Handwerk". Der Direktor kam auf die Bühne gestürzt und rief mir zu: „Aber so geh'n Sie doch heraus und verbeugen Sie sich, das Stück gefällt ja riesig!" Doch ich traute dem Frieden nicht recht und blieb, mehr tot als lebendig, hinter den Kulissen. Der zweite Akt begann. Die Situation hatte sich etwas verändert, denn wußten die Darsteller vorhin wenig, so wußten sie jetzt gar nichts mehr. Hatte der Souffleur vorhin geschrien, so brüllte er jetzt wie ein Zahnbrecher, so daß man ihn drei Straßen weit hören konnte. Nach dem Schluß des Aktes dasselbe Spiel: Totenstille, dann Rasen der „Handarbeiter". Dazwischen Rufe des Direktors: „Gehen Sie doch heraus, das Stück gefällt ja riesig!" Wieder sträubte ich mich, da packte mich die kräftige Faust des Komikers und zerrte mich auf die Bühne. „Halb zog er mich, halb sank ich hin", oder richtiger gesagt: ich sank ganz hin, denn bei dem Hin- und Herzerren hatte ich einen im Wege stehenden Stuhl nicht bemerkt und lag lang auf dem Bauche, um die Ovationen des p. t. Publikums entgegenzunehmen. Hohngelächter sämtlicher Dante'schen Höllen empfing mich. Wie ein Wahnsinniger stürzte ich von der Bühne in mein Hotelzimmer, wo ich heulend vor Scham und Wut in die unbezogenen Kissen des Bettes biß. Glücklicherweise umfing mich bald ein tiefer wohltätiger Schlummer, aus dem ich gegen Morgen etwas unsanft geweckt wurde. Vor mir stand der Direktor. „Das Stück hat gestern noch riesig gefallen," meinte er lächelnd, „ich gebe es heute abend wieder!" „W—a—s?" rief ich entsetzt. „Jawohl, aber Sie müssen noch zwanzig Gulden springen lassen, damit wir die Claque besser dirigieren können." „Fällt mir ja gar nicht ein," fuhr ich wütend auf, „nicht einen Kreuzer gebe ich mehr; Sie denken wohl, ich bin Ihr Narr? Überhaupt geben Sie mir mein Stück zurück und zahlen Sie mir mein Honorar von fünf Prozent, ich habe genug an Ihrer Schmierenkomödie!" „So? Das können Sie haben," rief der Direktor, und warf mir mein Manuskript auf's Bett. „Gestern waren dreißig zahlende Personen im Theater, macht zwanzig Gulden, davon fünf Prozent, ist gerade ein Gulden. Da haben Sie Ihr Honorar, lassen Sie sich's einrahmen." Damit warf er klirrend den genannten Gulden auf den Tisch und verschwand. Seufzend packte ich meine Sachen und kam etwas ernüchtert in Wien wieder an.

Das Eine stand fest bei mir: sobald schreibst du kein Stück mehr! Ich hatte an dem einen, meinem ersten Bühnenerfolge, gerade genug.

Adolf Steiner.

Der berliner Schusterjunge,



wie man ihn sich gewöhnlich vorstellt,



und wie er in Wirklichkeit aussieht.

Grob.



„Ach, hören Sie mal, das ist ja heute morgen ein schreckliches Gebrüll und Gemecker."
„„Wegen Ihna kann i mei Vieh net aufs Konservatorium schicka.""

Beim Friseur.

Kunde: Aber der Herr vor mir hat doch nur dreißig Pfennig für das Haarschneiden bezahlt und von mir verlangen Sie vierzig?

Friseur: Gewiß, Ihre Haare waren auch länger.

Beweis.

Zecher (sieht, wie eine Fliege in sein Bierglas fällt): Da heißt's immer, die Biecher hab'n keinen Verstand, warum is nacha die Mück'n grad ins Bier eini g'sprungen, wo doch neben dran a Glas Wasser steht?

118000

Erscheint wöchentlich sechs Mal.
Bezugspreis: 70 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: monatlich 80 Pfg. Postzeitungs-Nr. 2014. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Chefredakteur
Für die Redaktion v
Dortmund; für Inser

Größte
Vier

Die heutige
Ausgaben; au
Unterhaltungsbl
Beilage „Dortm
zusammen
28

Ein teures

Der Präsident de
Poincaré, hat bei
Handschreiben des
Ton und Inhalt
ist. Um es ganz zu
innern, in welcher
Alexander 3., der Be
schen Bündnisses, —
die Bezeichnung „Bü
mit den Präsidente
pflegte.

Nikolaus 2. redet
„teuren Freund" an
Tone, der sich nicht m
den Souverän gegen
ser Blätter verraten,
kaner hierdurch auße
weisen sehr stolz daran
Höhe die Vertraulich
Reußen und ihrem g
Noch schmeichelhafter
Wunsch nach dem
Frankreichs Diplomat
sten Ausdrücken zu e
nicht daran, daß der
die Erfüllung dieses
gegebenen Wunsches
Freundschaftsbeweise
ner, als sie danach
Herzen zu träufeln, d
Ruhe eingebüßt habe
halt und Ziele der ko
lage bekannt geworde

Somit wäre alles
am Strande der Sein
hingeben, die das un
Zaren in allen Krei
den sozialistischen, he
sichtige Franzosen de
lischen Pferdefuß erk
langjähriger Erfahru
ferliche Freund der
willen tut, am wenigs
verbündeten Macht"
beweise ohne metallk
pflegt. Sie fragen si
sorgnis, wie teuer
Handschreiben an de
Frankreich zu stehen
ihnen diese Beunru
kommt die zuverlässig
Oesterreich-Ungarn b

mit der Entmobi

Die militärischen
leiche „auf alle Fälle
Hunderte Millionen
sieht sich genötigt, wi
zur Ausfüllung des
Staatsfinanzen zu
und größtenteils auch
verschlossen. Der
bare Bedingungen ste
sache wieder allein
und wenn Paris ei
Frankreich voreinst
es jetzt mit einem
nicht zu teuer bezal
nanzkreisen von ein
mindestens 500 Mill
daran, daß die fra
sonderes Vergnügen
der sich selbst der Fr
hat, dieses Sümmch
dingungen zur Ver
schenke erhalten die
in der Politik, wo
mehrere Hundertmi

Der Zusammenh
Russenanleihe ist
gesagt, sofort aufg
sichtigen wird er wo
bar werden. Den
geringsten zu verde
Anleihungsbedürfni
hiesigen Banken